Rufs. 165. 9th

Treuden

Einleitung
Zur
Moscovitischen
Historie
Von der Zeit an
da Moscov aus vielen
kleinen Staaten zu einem
Grossen Reiche gediehen/
Biß auf den
Stolbovischen Frieden
Mit Schweden
ANNO 1617.

Dessen INSTRVMENT beygefüget ist/

Mit unpartheyischer Feder
Aus denen bewährtesten Scribenten gezogen.

Leipzig und Wolffenbüttel/
Verlegts Gottfried Freytags seel. Wittibe.
Helmstädt/ gedruckt bey Salomon Schnorrn, 1720.

Christophorus Otto Comes et Dns in
Sebaldenberg p. Præpositus Constan-
-tiensis: et Canonicus Augustan:
-tus a°. 1655. 6ª Junii, horâ 8ª ma-
-tutinâ in Hagen propè Lincium Austriæ
superioris, Patre, Comite Christophoro
Ernesto p. Matre, Christinâ, natâ
Baronissâ Schifferin p. Denatus a°.
17....

a ab a°. 1693. b ab a°. 1672. eiusdemq;
Ecclesiæ Decanus ab a°. 1721.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Dem

Hoch-Edelgebohrnen Herren/

Herren

Burchard Spilcker/

Sr. Königl.

Groß-Britannischen Majestät

Und

Chur-Fürstl. Durchlauchtigkeit

Zu

Braunschweig und Lüneburg

Hoch-meritirten

Hoff- und Consistorial-Raht

Seinem insonders

Hochzuehrenden Herren Vetter

)(2

dediciret

Diesen Theil

Der

Moscowitischen Historie

Zu einem öffentlichen Merckmahl

Beständiger und gehorsamster Ergebenheit

Unter

Anwünschung

eines

Vergnügten Wohlergehens

biß auf die spätesten

Jahre/

Sr. Hoch-Edelgeb.

Verpflichtester Diener

Gottlieb Samuel Treuer.

Vorrede.

ES sind fast zehn Jahr verflossen / als ich bey Untersuchung der Moßcowitischen Historie Ioannem Basilidem den II. nicht so schuldig fand / wie ihn viele Scribenten vorzustellen gesuchet und dahero mich entschloß / nicht allein sein Exempel / wie ers verdiente / zu rechtfertigen / sondern auch die Gründe überhaupt zu zeigen / warum man nicht alle vor Tyrañen halten müsse / die man ehemals davor ausgeschrien. Die Apologia pro Ioanne Basilide II. Tyrannidis vulgo falsoque insimulato so anno 1711. zum Vorschein kommen / enthält beydes in sich und ist in einigen

Journalen a) davon ein weitläufftiger Auszug zu finden. Ich habe mich darinnen b) anheischig gemacht / das Leben dieses Czaaren einstens aus guten historicis in einer suite aufzusetzen und ans Licht zu geben / auch damals bereits solches verfertiget / bin aber durch allerhand Veränderungen verhindert worden / meinem Versprechen auch durch den Druck nachzukommen. Jetzo suche ich also selbiges zu erfüllen und weil der Nahme von Moßcow immer grösser zu werden beginnet und sein Interesse eins von denen grössesten momentis bey der instehenden Nordischen Friedens-Handlung ist / auch deswegen die Historie von Rußland fleißiger gesuchet wird / so habe ich die Zeit derer Moscowitischen Geschichte vor diesem Basilide von anno 1450. als einer wahren Epocha von dem Bache-

a) Memoires des Trevoux 1719. Fevrier p. 290. Gelehrte Fama P. I. p. 745. b) p. 73.

Wachsthum des Moscowitischen Reiches und dessen innerlicher Vollständigkeit hinzugethan und nach ihm zu der Historie der folgenden Zeiten eine geringe Einleitung zu geben mich bemühet / biß auf den notablen Frieden zu Stolbowa mit dem Könige in Schweden / der biß zum Anfang dieses Saeculi das Fundament der Ruhe dieser zweyen grossen Reiche gewesen und noch anno 1700. in Bestättigung des darauf gebaueten Cardischen Friedens durch eine grosse Gesandtschafft aufs neue solte confirmiret werden.

Vor dem XV. Saeculo sind die Geschichte von Moscow wie das wüste Arabien und wie man dort alle 100. Meilen ohngefähr einen Ort antrifft / wo Menschen zu finden / so findet sich hier kaum alle 100. Jahr etwas merckwürdiges / das sich der Mühe verlohnet: ich geschweige / daß man eine aneinander hangende Geschichte

von solchen unfruchtbahren Zeiten vermuhten solte. Vor dem achten Saeculo ist lauter Finsterniß in der Historie von Rußland / welches nach Beschaffenheit selbiger nationen nicht wol anders seyn konte. Dieser grosse Winckel der Erden begriff vielerley Völcker / die noch kein allgemeines Oberhaupt hatten / sondern ihre eigne republiquen vor sich ausmachten / sie mochten auch so rude aussehen / als sie wolten: Von ihnen sind noch kaum die wunderlichen Nahmen übrig / die der Baron von Herberstein aus denen Rußischen annalibus excerpiret a) und wenn ja davon hätte können etwas aufbehalten werden / so würde es doch unter so wilden Völckern lauter Stückwerck seyn und kaum darinnen bestehen / daß man sehen könte / wo dieses oder jenes Volckes Stätte ehemahls gewesen. Mos-

cow

a) Comment. p. 2.

com hat auch nicht das Glück gehabt/ daß es so sorgfältige Nachbahrn bekommen hätte/ wie die Teutschen/ darunter ein Tacitus, Plinius, Mela, Solinus, Strabo &c. sich um ihre Beschaffenheit und damahligen Zustand bekümmert hätte: Und wenn ja dergleichen Römische und Griechische Scribenten ihre curiosität biß in diese Gegenden der Welt erstrecket/ haben sie doch zur selbigen Zeit in solche ferne nicht wol sehen können und was sie davon etwa gewust/ bald unter dem weitläufftigen Nahmen derer Sarmatier/ bald derer Scythen/ Geten/ Roxolanen ꝛc. begriffen und keine weitere specielle Nachrichten davon beyzubringen vermocht/ ja mehrentheils zweiffelhafft davon gesprochen oder wie Plutarchus angemercket/ in ihren Beschreibungen an statt dieser Länder impracticable Moräste/ ungeheuere Gebürge und Wälder oder

sandigte Wüsten gesetzet und ihre Unwissenheit zu bemänteln gesuchet b).

Nach dem achten Saeculo findet sich zwar eine und andere Nachricht in denen Rußischen Jahrbüchern / aber sie kan nicht anders / als unvollkommen seyn / weil die Russen erst ums Jahr 1262. ihre Buchstaben zu brauchen angefangen / nachdem nehmlich der Griechische Käyser Michael Palaeologus aus Constantinopel die Sclavonische Lettren in die Bulgarey geschicket / daher die Russen selbige überkommen und was sie von langen Zeiten und ihren Vorfahren her noch im Gedächtniß gehabt / endlich aufgezeichnet haben c). Vor den Zehenden Saeculo, in welchen sie ums Jahr 987. zur Griechischen Religion gebracht

---

b) Plutarchus in Theseo, statim ab initio. Strabo L. 7. Geogr.

c) Herberst. p. 2. Petrei Moscowitische Chronick p. 138.

bracht worden d) haben sie nicht einmal Epochas gehabt/ sondern haben erst bey Annehmung der Christl. Religion angehoben/ von Erschaffung der Welt zu rechnen: weswegen uns ihre Nachrichten wenig dienen würden/ wenn man nicht etwan aus der connexion mit benachbahrten Geschichten/ die damahls doch so groß nicht gewesen/ einen Theil derselben zu einer gewissen Zeit bringen könte. Und ob sie gleich nach der Zeit mit guter Ordnung ihre annales hätten verfertigen können/ so sind doch dieselben nach Aussage aller Scribenten/ die sie gesehen/ sehr schlecht beschaffen. Die gantze Verfassung des Despotischen Regiments in Moscow und dessen arcana dominationis litten nicht/ daß man eine wichtige Historie von denen Russen

hätte

d) ex Ant. Pagi Crit. in Annal. Baronii T. IV. Act. Erud. 1707. p. 63. Olearii Reiseb. L. 3. c. 21. p. 141. sq.

hätte erwarten können. Sie wurden mit Fleiß verhindert/ die nöhtigen Wissenschafften zu adquiriren/ wenige unter ihnen wusten einmahl ihre Gedancken zu Papier zubringen/ die allerwenigsten kamen so weit/ daß sie von denen affairen des Reichs eine zulängliche Nachricht haben konten und viel davon wissen wollen war schon ein Verbrechen/ das des Todes wehrt geschätzet wurde. Die gantze Clerisey ist ja biß auf unsre Zeiten in der tieffsten Tumheit stecken geblieben und wenig unter ihnen haben die Schreibe Kunst verstanden/ weil die Czaaren nicht eben rahtsahm gehalten/ aus ihren Mönchen klügere Leute zu machen. Ja die Priester waren selbst dawider/ daß man allerhand Wissenschafften zu cultivirung ihrer nation introduciren sollte/ weil sie meinten/ es könte ohne der lateinischen Sprache nicht geschehen/ vor der sie doch einen Abscheu hatten/ in-

dem

dem sie persuadiret waren / als ob die Lehren und Gebräuche der Lateinischen Kirche ihr zum grossen praeiudiz der Griechischen Religion bald folgen würden e).

Nach Wlodomiro und seiner Gemahlin / der die Griechische Religion angenommen und dessen so wol die scriptores der historiae Byzantinae als auch Germanicae hin und wieder gedencken / werden wenig Großfürsten zu zehlen seyn: massen die vielen Theilungen derer Länder unter denen nachgelassenen Söhnen / die daher entstandene Uneinigkeiten und gewaltige Zerrüttungen offt nicht verstatten zu wissen / wer Herr oder Knecht sey und haben die Rußischen Annales nicht einmahl ihre Nahmen angemercket f). Im XIII. Saeculo aber überschwemeten die Tartarn das gan-

e) Baron. de Maierberg iter in Moscou. p. 60.
f) Petreius p. 157. sqq. Maierberg. p. 57. Heidenstein. de bello Mosc. L. I.

Nachrichten derer Russen selbst mangeln / habe ich mich doch solcher Scribenten meistentheils bedienet / die selbst in Moßcow gewesen / auch Rußische Jahr-Bücher gesehen und excerpiret haben.

Noch zur Zeit habe aufschieben müssen / diese geringe Einleitung von anno 1617. biß jetzo zu continuiren / theils weil es mir an einigen relationen derer Ausländer fehlet / welche noch nicht habe erhalten können und doch unentbehrlich sind theils weil der umstehende Nordische Friedens Schluß einen considerablen Abschnitt in der Moscovitischen Historie machen dürffte / die sich bey dem Ende des jetzigen Krieges alsdenn besser schliessen lässet. Zu solcher Arbeit wird mich nicht wenig anfrischen / wenn ich durch gegenwärtige Probe mein Absehen sollte erreichet und denen der Russische Historie begierigen Lesern einigen Nutzen geschaffet haben.

Vor

MOr der Mitte des funffzehenden Saeculi war der Zustand von Moscow solcher gestalt beschaffen / daß es in denen affairen von Europa wenig in Betrachtung durffte gezogen werden. Es war noch nicht zu einen förmlichen despotischen Reiche gediehen / sondern es begriff viele Provintzien / die ihre eigene Regenten hatten / welche denen Großfürsten nichts als einige Ehrerbietung schuldig waren / nach der Zeit aber von denen Russen unterdrücket worden. Die Großfürsten derer alten Zeiten hatten offt so wenig sonderliches gestifftet / daß man auch ihre Nahmen nicht behalten: die division ihrer Länder / die daher entstehende Uneinigkeit und die schlechte Disciplin ihrer Völcker benahmen ihnen alle Macht / ihre Gräntzen zu erweitern und sich wider den gewaltigen Einbruch derer Tartaren in gnugsahme positur zu setzen. Gegen der Mitte des XIII. Saeculi

culi wurden sie von denen Tartarn überzogen und unter ihre Botmäßigkeit gebracht: Von welcher Zeit an sie biß auf Joannem Basilidem I. ihr Joch beständig tragen müssen/ welches sie vollends untüchtig gemacht/ auf andere conqueten zu gedencken. Das Fürstenthum Twer, Rostow, Novogrod &c. war nicht in ihren Händen / und also waren an denen Gräntzen von Pohlen und Schweden lauter kleine Staaten/ die nach der Zeit in den Staats-Cörper von Moscow zusammen gewachsen; Basilius der Blinde/ welchem seine Brüder die Augen ausgestochen/ beschloß in sol-
1450. chem Zustande mit seinem Lebē zugleich die Hoffnung/ das Tartarische Joch/ welches den Moscowitischen Ländern damals über 200. Jahr auf dem Hals gelegen hatte/ glücklich abzuwerffen.

JOANNES BASILIDES I.

Er überließ ein so grosses Werck seinem Sohne Iwan Wasiliwitz dem ersten / einem Herren von grossem Geiste a)/ der so glücklich war / nicht allein solches zu stande zu bringen/ sondern auch durch Eroberung vieler Länder den Grund Stein zu der innerlichen Grösse der Rußischen Monarchie zu legen. Hiezu hat er

a) Cromerus de orig. & rebus gestis Polonorum Lib. 29. apud Pist. Polon. rer. T. 2. p. 807.

er mehr die List seines Verstandes / als die Macht seiner Waffen gebrauchet. Er gieng selbst nicht gerne in den Krieg / wie er dann nur einmahl einem Feldzuge beygewohnet / siegete aber mehrentheils durch seine Feldherren und das meiste wuste er durch seine Anschläge und geheimen intriguen klüglich auszurichten b). Daher Stephanus Fürst in der Moldau von ihm das Urtheil fällete: Es sey zu verwundern / daß Joannes mit Stillsitzen und gleichsahm im Schlaffe sein Reich erweitere / da er hingegen mit continuirlichen Kriegen kaum seine Gräntzen vertheydigen könne c). Das erste / was wir in seiner Historie finden / sind seine mariagen / die ihm keine geringe Vortheile geschaffet. Denn ohngeachtet er das Frauenzimmer nicht wol leyden konte d) / so erforderte doch die Nohtwendigkeit / seinem Reiche Nachfolger zu geben und dahero sich zu einer mariage zu entschliessen / wodurch er aber zugleich Gelegenheit suchte / sein Reich zu erweitern. Das Fürstenthum Twer hatte damals eigne Regenten / welche solches beherrschten und derjenige / welcher es damahls besaß / nahmens Michaël hatte zu seinem Unglück

b) Cromerus l. c. c) Herberstein Comm. rer. Moscov. p. 8. d) Herberstein l. c. ex eo Bodinus de Republ. L. 5. c. 1. p. 771.

eine Schwester Mariam, auf welche Joannes sein Absehen richtete e). Weil es ihm aber mehr um die Mitgifft / als um die Mariam zu thun war / jagte er nach der Vermählung seinen neuen Schwager unter dem prætext seinen Vater zu rächen f) von Land und Leuten und incorporirte sein Fürstenthum dem Moßcowitischen Staate g). Mit dieser Gemahlin zeugete er einen Sohn / nahmens Ioannem, dem er hernachmahls die Tochter des berühmten Stephani, Fürsten in der Moldau beylegte h). Nach ihrem Tode hohlete er sich eine andere Gemahlin aus der ferne / und war solche Vermählung desto mehr zu verwundern / je weniger Vortheile der Welt in die Augen fielen / die Joannes davon erwarten konnte. Thomas Palaeologus ein Sohn des orientalischen Käysers Emanuelis hatte nach der Eroberung von Constantinopel und Ermordung seines unglückseeligen Bruders Constantini, auch in Peloponeso, wo er bißhero geherrschet / keine Sicherheit mehr gefunden / sondern nachdem so wol die innerliche Zwietracht / als auch der grausahme Feind ihn daraus verja-

get /

---

e) Herberstein p. 7. f) Thuanus ad an. 1558. p. 963. edit. Frf. in 8. 1614. g) Herberstein l. c. Guagninus descript. Mosc. inter scriptores rer. Moscov. p. 162.

get/ſich mit wenigen Bedienten nach Rom ge- 1461.
macht/um daſelbſt Schutz zu ſuchen h). Dieſer
hatte zwo Töchter/ deren eine Helena dem Kö-
nige in Servien Lazaro vermählet i)/ die an-
dere Zoë oder Sophia annoch unverheyrahtet
war. Er brachte weder dieſe noch einige von
ſeinen Söhnen mit nach Rom/ohngeachtet Vo-
laterranus k.) ein anders verſichern darff/ſon-
dern er beſchied dieſelbe erſt anno 1465. aus der
Inſul Corcyra, wo er ſie l) gelaſſen zu ſich/
als er ſeinen herannahenden Tod merckte/ der
ihm aber nicht ſo viel Zeit überließ/ ſeine an-
kom̃enden Kinder noch einmal zu ſehen/ denn er
ſtarb kurtz vor ihrer Ankunfft/ wie ſolches al- 12. Mai.
les Phranza ausführlich berichtet m)/ der 1465.
nach dem Tode ſeines Herren des Conſtan-
tini ein domeſtique des Thomae wurde n)
und von allen gute Wiſſenſchafft hatte. Die
Printzeßin Sophia aber hielt ſich von ſelbiger
Zeit zu Rom auf o) und nach Verlauff ſechs
Jahren ward ſie an Ioannem Baſilidem ver-
ſprochen und aus dem Schatz des Pabſtes aus-

h) Georg. Phranzae Chronicon p. 214. Platina in Pio II. p. 762. Bzovius annal. Eccleſ. ad a. 1461. i) Phranza Chron. p. 144 k) Comm. Vrb. L. 23. p. 250. l) Phranza p. 214. Spondanus annal. Eccleſ. ad a 1472. n. 20. m) Phranza p. 216. n) Phranza p. 203. o) Spondanus Annal. Eccleſ. P. 2. ad a. 1472. n. 20. p. 137.

gesteuert p)/ als welcher meinte / durch diese mariage vor der Römischen Religion in Moßcow ein grosses zu erhalten. Sie gieng auch
1472. bald darauff nach Lübeck/ wo sie sich zu Schiffe setzte und nach Moßcow überbracht wurde. Sie ist aber bey ihrer Religion nicht lange verblieben / sondern hat die Griechische gezwungen und gedrungen annehmen müssen q). Was Ioannem bewogen / solche weitgesuchte mariage zu treffen / ist nirgends eigentlich angeführet: Vielleicht hat er gedacht / durch dieselbe eine prætension auf das Griechische Käyserthum zu erlangen / massen ihr Vater Thomas der nechste Erbe dazu gewesen / auch sich iure hereditario einen Römischen Käyser nennen konnte r): weswegen auch der Römische doppelte Adler in das Moßcowitische Wapen von dieser Zeit an gekommen / welches sonst der Ritter S. Georg im vollem Hiebe beständig gewesen und scheinen viele bey Erzehlung des Uhrsprunges von diesen Wapen Ioannem Basilidem den II. mit dem I. zu confundiren s). Dem sey nun wie ihm wolle / Io-

annes

---

p) Auct. Geneal. Magni Ducis Mosc. Conf. P. Iouius de legatione Mosc. inter scriptores rer. Moscov. p. 129. du Cange Famil. August. Byzantin. p. 248. q) Spondanus l. c. ex Kranzii Vandal. L. 13, c. 8. r) Æneas Sylvius Cosmogr. p. 253. s) Hennin Anmerck. über von Bran-

annes empfieng in der That mehr Vortheile von dieser Griechischen Sophia, als er vermuhten können. Sie war es eben / die ihn mit dem ungemeinen Muht / den sie besaß t) zu vielen grossen Dingen anfrischte und auch Gelegenheit machte / das Tartarische Joch vom Halse zu werffen. Sie hatte mit grossem Verdruß angesehen / wie ihr Gemahl / welcher die Macht derer Tartarn bey der etablirung seines Reiches nicht gerne reitzen wollte / denen ankommenden Tartarischen Gesandten ausser der Stadt entgegen gehen und hernach / wenn sie assen / ihre Rede stehend anhören müssen u). Solche knechtische Gewohnheit gieng ihr durchs Hertz / und sie lag ihrem Gemahl mit der Klage beständig in denen Ohren: Sie sey zu bedauren / daß sie einem Knechte derer Tartern zu theile worden w). Wodurch sie endlich so viel ausrichtete / daß Ioannes um diese verdrießliche und schimpfliche Ceremonie zu vermeyden auf ihr Einrahten bey einer neuen Tartarischen Gesandschafft eine Kranckheit simulirte / um diese Gewohnheit abzuschaffen x). Allein es lag noch ein Stein des Anstosses im

des Reisebesch. p. 417. Conf. infra vitam Basil. p. 963. in fin. t) Thuanus ad a. 1558. u) Cromerus L. 29. p. 807. w) Herberstein p. 8. x) Herberst. l. c.

Wege / welcher mehr Mühe zu heben kostete: Es hatten die Tartarn bißhero in dem Schlosse zu Moßcow einige Häuser inne gehabt und darinnen beständig etliche ihrer Ministres wohnen lassen / theils ihr Recht über Moßcow dadurch an den Tag zu legen / theils denen Moßcowitischen Fürsten scharffsichtige Spionen an die Seite zu setzen / die ihr interesse beobachten und verhindern sollten / daß nichts gefährliches wider dasselbe von denen Großfürsten unternommen würde y). Solcher verdrießlichen Gäste wäre Sophia gerne loß gewesen / zumal da ihre verhaste Wohnungen ein beständiger Vorwurff der dependentz des Rußischen Reiches von dem Tartarischen Scepter waren. Mit Gewalt ließ sich es damahls nicht versuchen / daher griff sie zur List und sendete einige Gesandten an die Gemahlin des Tartarischen Chams mit kostbahren Geschencken / welche von ihr die Erlaubniß bitten musten / die Tartarischen Häuser in dem Schlosse zu Moßcow niederzureissen und an eine andere Stelle zu setzen. Solche Bitte / sagten sie / thue sie nicht aus eignem Trieb: es stecke etwas göttliches darunter: Sophia sey wegen ihrer Gottesfurcht bey GOtt insonderbahren Gnaden / der habe ihr im Traum offenbahret / daß er von

ihr

y) Herberst. p. 8. Petreii Moßcowit. Chron. p. 168.

ihr an diesem Orte/ wo die Tartarischen Häuser stünden / einen Tempel verlange: Ein Befehl Gottes lasse sich nicht aus denen Augen setzen: das Gewissen der Großfürstin sey nicht eher zu befriedigen / biß sie den göttlichen Willen vollzogen: Des Chams consens dächte sie durch seine Gemahlin desto eher zu einem so heiligen Wercke zu erhalten / weil sie sich erböte denen Tartarn in Moscow einen so bequehmen Platz zu ihren Wohnungen an einem andern Ort einzuräumen z). Sie erlangte/ was sie suchte; die Tartarischen Häuser wurden niedergerissen und an ihre Stelle eine Kirche aufgebauet: hingegen denen Tartarn kein andrer Platz angewiesen / welche auch nachgehends vergessen musten / solchen mit Gewalt zu suchen / da sie mit Pohlen zu thun hatten und Ioannes Basilides auch nach und nach so mächtig wurde/ ihrer Gewalt zu widerstehen a). Also war er der erste/ welcher sich der Tartarischen Botmäßigkeit mit Nachdruck entzohe und den Weg bahnete/ sie in ihren eignen Ländern heimzusuchen b) / wie er denn zu Casan selbst Könige eingesetzet c). Bey solchem Glück suchte er sein Reich allenthalben zu erweitern: das we-

z) Herberst. & Petr. l.c. a) ibid. b) ex Thuano l. c. Descript. Russ. Elzevir. p. 113. c) Herberstein. l. c.

gen seines Handels und Reichthums damahls mächtige und bekandte Novogrod stack ihm sonderlich in die Augen / welches Alexander Witoldus Woywode von Litthauen durch die Macht seiner Waffen bezwungen und dahin gebracht hatte / ihm und seinen Nachfolgern jährlich 100000. Rubeln zu zinsen d). Er griff
1470. also selbiges mit einer starcken armée an und nach siebenjähriger Belagerung zwang er diese grosse Stadt / nachdem er ihre Trouppen geschlagen e) und wegen der Nachläßigkeit Königes Casimiri aus Litthauen nichts gefähr-
1477. liches zu besorgen hatte f) / sich seiner Botmäßigkeit zu unterwerffen / und einen Gouverneur von ihm anzunehmen. Weil sie aber ihrer Freyheit annoch vieles vorbehalten / an
1479. dessen Stelle Ioannes eine despotische Herrschafft einführen wollte / so kam er im andern Jahr hernach g) durch Hülffe ihres Ertzbischoffes Theophili mit vielem Volck selbst in die Stadt / unter dem Schein / als ob er etliche Einwohner / welche zu der Römischen Religion zu fallen Lust hätten / in dem Gehorsahm

der

---

d) Cromerus ap. Pistor. p. 807. e) Guagninus descr. Moscov. p. 163. f) Matthias de Michouia Chron. Reg. Polon. L. 4. c. 72. ap. Pistor. p 235. g) Michouius l.c. Cromerus l. c. Russouwens Liefl. Chron. fol. 50.

der Griechischen Kirche erhalten wollte h)/ da er denn die fürnehmsten und reichesten Bürger ihrer Güter und Schätze beraubete/ auch die trefflich bereicherte Schatzkammer des Ertzbischoffes selbst/ der sich seine eigne Ruthe gebunden/ einpackte/ einen andern der weit weniger Einkünffte hatte/ an seine Stelle setzte/ denen übrigen Bürgern nur den dritten Theil ihrer Güter überließ und über 300. nur mit kostbarkeiten beladene Wagen i) nebst denen fürnehmsten Einwohnern selbst nach Moßcow führete/ an ihrer Stelle aber elende Leute setzte/ die ohnedem seine Sclaven waren k). Also verderbte Ioannes eine so reiche Stadt/ vielleicht aus Furcht/ dieselbe bald wieder zu verlieren und erschöpffte auf einmahl durch dergleichen Gewalt eine Gold-Grube/ welche ihm nach und nach durch die Freyheit und den Flor derer commercien viele Schätze hätte darreichen können. Durch Eroberung eines so importanten Ortes erlangte Ioannes einen grossen Nahmen: Denn Nouogrod hatte man vor unüberwindlich gehalten/ und von

h) Guagninus l. c. Petreius p. 73. Olearius Persianische Reiseb. p. 62. edit. 1696. i) Michouius, Cromerus ll. cc. Petreius p. 74. Neugebauer hist. Polon. L. 6. p. 423. Rüssouwens Chron. l. c.
k) Petreius, Olearius ll. cc.

von ihr das Sprüchwort gemein gemachet: Wer kan wider Gott und Groß-Reugart? l) daher viele geringere Länder das Joch ohne Wiederstand so wol trugen / als auf sich nahmen / da ein so mächtiger und einen grossen Strich Landes beherrschender Platz demselben sich nicht entziehen können m). Es wuchs also Ioanni der Muht / auch in Litthauen progressen zu machen / wozu ihm sein bisheriges Glück / sein eroberter Reichthum / seine des Sieges gewohnte Völcker und Pohlens Zustand nicht wenig anfrischten. Denn Casimirus hatte damahls mit Matthia in Ungarn wegen Behauptung des Königreichs Böhmen zu thun / und ohngeachtet es selbiges Jahr zum Stillstand kam / so war doch derselbe nur auf kurtze Zeit angeraumet n). Die Litthauischen Stände verlangten zwar von dem Könige / denen Russen das Eroberte mit Gewalt zu nehmen / allein weil er nach seinem eignen Geständniß keine exercirte Trouppen hatte / die fremden Völcker erst kurtzens wegen des restirenden Soldes allerhand Meuterey erreget / auch eine neue armeé aus denen benachbahrten Ländern nicht so geschwinde zusammen zu bringen / so ließ er es bey einen Stillstand

---

l) Petreius p. 75. Olear. p. 61. m) Herberst. p. 7.
n) Cromerus ap. Pistor. p. 806.

stand bewenden/ den er mit Ioanne auf einige Jahre aufrichtete o). Bey währenden solchem Stillstande bekam Ioannes einen neuen Zusatz seiner Länder; Die Severischen Fürsten/ die einen Strich Landes von 150. Meilen beherrschten p)/ hatten schon lange einen heimlichen Verdruß empfunden/ daß sie von denen Litthauern verächtlich gehalten würden/ von denen sie ohnedem in der Religion unterschieden waren/ weil sie sich wie die Moscowiter zu der Griechischen Kirche hielten. Sie waren allso schon lange mit dem Vorsatz schwanger gegangen/ sich von Pohlen abzureissen und unter Moßcow zu begeben/ biß ein unvermuhteter Zufall denselben ausbrechen ließ. Denn als sie nach Wilna kommen und nicht nach ihrem Verlangen vor dem König gelassen wurden/ einer aber aus ihnen den Eintritt mit Gewalt suchte/ ward ihm von demjenigen/ welcher den Eingang verwahrete/ durch die Schliessung der Thüre ein Finger zerbrochen. Ob nun gleich dieser alsbald den Kopff darüber lassen muste/ waren sie doch mit solcher Straffe nicht zu frieden/ sondern giengen voller Rachgier nach Hause/ fielen von Pohlen ab und ergaben sich mit ihren Ländern an

o) Cromerus l. c. p) Petreius p. 52 Neugebauer L. 6. p. 424.

an Moßcow. Solche wieder zum Gehorsam
1490. zu bringen machte König Casimirus aller-
hand Anstalt; mit welchem es ihm doch kein
rechter Ernst war. Denn nach Matthiæ Kö-
nigs in Ungarn Tode zanckten sich seine beyde
Söhne Vladislaus König in Böhmen und Io-
annes Albertus um die Ungarische Crone
und weil er sie alle beyde gerne hätte gekrönet
gesehen / vermochte er diesen seine Wahl / so
durch einige Ungarn auf ihn gefallen / mit dem
Schwerdte wider Vladislaum zu behaupten /
ohngeachtet es an Gelde und Volcke nicht
wenig mangelte. Als nun Ioannes Albertus
1491. unglücklich war und geschlagen wurde / vergaß
er gar des Moßcowitischen Krieges und gab
Ioanni Basilidi nicht wenig Gelegenheit durch
einen aufgerichteten Stillstand / sich in denen
zugefallenen Ländern fest zusetzen q). Im fol-
genden Jahre starb er und sein Sohn Ioannes
Albertus, der ihm auf dem Pohlnischen Thron
nachfolgte / dachte wenig an Moßcow: Er
verwickelte sich in einem unnöhtigen Kriege
mit dem tapffern Stephano in der Moldau /
hatte die streiffenden Tartarn und Türcken
auf dem Halse / die Wollust aber und eine un-
keusche Liebe im Hertzen / welche ihn zu unan-
ständi-

q) Cromerus L. 29. p. 812. Neugebauer l. c. p. 427.

ständigen Dingen verleitete r)/zur Regierung schläffrig machte und Ioanni Basilidi die conquetirten Länder ruhig überließ/ der auch zu mehrerer Versicherung derselben mit Pohlen gar einen Frieden machte und mit dem Könige Bund und Freundschafft aufrichtete/ um ihm dadurch die Hände zu binden/ denen Litthauern/ welche Alexandrum seinen Bruder zu ihren besondern Fürsten erwählet s) zu Hülffe zu kommen/ wenn er sie/ wie er vorhatte/ bekriegen würde t). Alexander merckte zwar/ was er wider ihm in Schilde führe und dachte sich diesen Feind durch eine mariage vom Halse zuschaffen. Ioannes hatte mit der griechischen Sophia eine Tochter Helenam gezeuget/ welche Alexander zur Gemahlin nahm und dadurch dem gantzen Litthauen die Hoffnung machte/ daß durch dis Band der Liebe alle Uneinigkeit und Gelegenheit zum Kriege aufgehoben worden u). Allein Ioannes kehrte sich daran wenig und die bequeme Gelegenheit neue Länder zu erobern/ deuchtete ihm nach

Art

(r Cromer. L. 30. p. 820. s) Cromerus L. 31. p. 814. Neugeb. l. c. p. 429. t) Michov. L. 4. c. 75. p. 242. ap. Pistor. Crom. l. c. p. 821. u) Herberstein p. 7. Crom. l. c. Rüssouw. Liesl. Chron. fol. 53. b. Sacrarii Elucidar. errorum ritus Ruthenici an. 1500. scriptus in præf. p. 185.

Art derer Conquerants das beste Recht zum Kriege zu geben. Er wendete vor/ das ihm das Pohlnische Reussen biß an den Fluß Berezina von seinen VorEltern her zugehöre und also suche er das Seinige w): dazu habe Alexander nach seinem im Ehe-contract gethanenen Versprechen und ohngeachtet eines öfftern Anhaltens seiner Rußischen Gemahlin zu Wilna annoch keinen Tempel zu Haltung ihres Griechischen Gottesdienstes erbauet und er müsse ihm also seines Versprechens etwas schärffer erinnern x): zumal da Alexander willens/ die Griechische Religion denen Pohlnischen Reussen zu entziehen und sie zu dem
1500. Päbstlichem Gottesdienst zu zwingen y). Es giengen dahero drey Armeen auf unterschiedenen Wegen in die Länder seines Schwieger-Sohnes und nachdem sich unterschiedene Oerter ihnen ergeben/ verwüsteten sie den Strich des Landes um Smolensko aufs schrecklichste: schlugen auch dem Litthauischen Feldherrn Ostroski am Flusse Wedrasch/ nachdem er unvorsichtig in deren Russen Hinterhalt verfallen z). Alexander richtete zwar eine neue Armee

w) Cromer. l.c. x) Herberst. l.c. Petreius p. 167.
y) Sacrarii Elucidarius error. in præf. p. 185.
z) Herberst. l. c. Petrei. p. 167. Guagninus de duct. Lithuan. ap. Pistor. T. 2. rer. Pol. p. 397.

Armee aus Schlesien/ Böhmen und Mähren auf/ allein sie kam zu spät/ als die Russen bereits mit ihrer Beute zurückgegangen und ward daher unverrichteter Sachen dimittiret/ von deren abgedanckten Trouppen Litthauen aufs neue viel leyden muste a). Solcher glückliche Zug machte die Russen so muhtig/ daß sie an. 1502. mit 130000. Mann in Liefland einfielen/ denen aber der Teutschmeister Walther von Plettenberg mit 12000. Mann so tapffer begegnete/ daß sie gäntzlich geschlagen wurden/ wobey die Scribenten ein 1502.
wenig zu milde berichten/ daß 100000. Moßcowiter und nur ein eintziger Liefländer umkommen. Ioannes ward nicht wenig über dieser Niederlage bestürtzt und weil er damahls mit denen Tartarn/ Pohlen und der Stadt Pleßcow zu thun hatte/ schickte er alsbald Gesandten an den von Plettenberg/ machte auch in selbigen Jahre mit ihm einen Funfzigjährigen Stillstand und weil er viel von denen eisernen Reutern/ wie er sie nennte gehöret/ die so grossen Schaden unter seinen Trouppen gethan/ ließ er sich einen solchen Küraßierer nach Moßcow bringen/ der durch seine Geschicklichkeit grosse Ehre und Geschencke erhielt

a) Crom. l. c. Michov. L. 4. c. 79. p. 247.

hielt b). Ohngeachtet dieses Verlustes versuchte Ioannes nochmahls sein Heyl auf Pohlen/wo man seiner Tochter/der Gemahlin Alexandri, welcher nunmehr König in Pohlen worden / deswegen die Crönung versagte/ weil sie der Griechischen Religion eyffrig zugethan verblieb und auch die Tochter darinnen erzohe c). Der Anfang wurde durch seinen Sohn Demetrium mit der Belagerung Smolensko gemachet/ welches aber die Litthauer glücklich wieder ihn vertheydigten / biß er wegen Alexandri Ankunfft die Belagerung aufheben und nach Moscow zu rück gehen muste d). Hierauf ward vor Ioanne ein vortheilhaffter Stillstand auf sechs Jahr gemachet/ bey welchen er nichts/ als nur die Gefangenen wiedergeben durffte e). Denn Alexander hatte im vorigen Jahr nach seines Bruders Ioannis Alberti Tode die Pohlnische Crone erhal-

1503.

b) Tilemanni Bredenbachii belli Livon. descript. apud Pistor. rer. Polon. T. 3. p. 55. & inter scriptores rer. Moscov. p. 227. sq. Leuenclaius de Moscorum bellis ap. Pistor. T. 3. p. 129. sq. insonderheit Rüssouw. Liefl. Chron. fol. 53. c) Stanislai Sarnicii Annales L. 7. p. 373. edit. fol. 1587. d) Michouius L. 4. c. 80. p. 249. Cromerus p. 826. e) Herberst. l. c. p. 8. Michov. c. & Guagninus Chron. Polon. ap. Pistor. T. 2. p. 397.

erhalten f) / und weil er sich in dem neuen Besitz dieses Reiches einzurichten hatte / suchte er sich auf alle Art und Weise von einem so gefährlichen Feind los zu machen / und die Wiedererlangung des Verlohrnen auf eine bequeme Zeit zu versparen. Dieselbe schiene nicht mehr lange hinaus gestellet zu seyn: Ioannes war alt und hatte schon einen Fuß im Grabe: seine fünff Söhne / die er mit Sophia gezeuget / liessen merken / als ob sie sich nach seinem Tode nicht allzuwol vergleichen dürfften: zudem war sein ältester mit der ersten Gemahlin gezeugter Sohn Joannes, den er zum Nachfolger declariret / zwar verstorben / hatte aber einen Sohn hinterlassen / welchem der alte Ioannes den Großfürstl. Stuhl von Moßcau zugedacht. Allein die der Herrschafft gewohnte Sophia wollte denselben ihren Kindern nicht nehmen lassen und brachte daher ihren Gemahl dahin / den Schluß zu ändern / wegen allerhand erregten Verdachts den jungen Demetrium in ein Gefängniß zu stossen und ihren ältesten Sohn Gabrielem zu seinem Nachfolger zu erklären. Als es aber mit dem Großfürsten zum sterben kam / mochte ihm die alte Liebe das Unrecht vorstellen / welches er seinem Enckel leyden ließ: derohalben befahl er

f) Cromerus p. 825. Michouius L. 4. c. 80.

ihn aus dem Gefängniß zu nehmen / bereuete gegen ihm / was er gethan und setzte ihn noch auf seinen Sterbe-Bette zum Nachfolger ein g) / welches grosse Unruhe hätte nach sich ziehen können / wenn Gabriel nicht so hurtig derselben vorgebeuget. Ioannes starb anno 1505. im Novemb. h) und erhielt durch seine Thaten den Nahmen Grotzdin oder des Grossen i). Er hatte seine sieghaffte Waffen biß unter die wildesten Völcker erstrecket / Casan bezwungen und daselbst Könige so wol eingesetzet / als gefangen weggeführet / zuletzt aber hat er doch von diesen Tartarn eine grosse Niederlage erlitten k). Die Permier / Jugrer / Bulgarer / Siberier hat er gleichfalls angegriffen und zum Tribut gezwungen. Denen Schweden und ihrem Gouverneur dem Sture an. 1479. imgleichen auf anhalten des Königes in Dennemarck an. 1495. und folgendem Jahre in Finnland eine starcke diuersion gemachet l). Gegen die Liefländer etliche mahl ausser dem letztern glücklich gefoch-

ten

---

g) Cromerus l. c. p. 831. Michou, L. 4. c. 85. p. 258. Herberst. p. 7. h) Rüssouw. Liefl. Chron. f. 57. Michou. l. c. Herberst. p. 8 und irren viel / welche sein Sterbe-Jahr an. 1492. setzen. i) Thuanus ad a. 1558. p. 963. Petreius p. 169. k) Herberst. p. 8. l) Puffend. Einl. zur Schwed. Hist. p. 226. 235. sq.

ten und denen Litthauern über 70. Plätze abgenom̃en m). Er hat das nach ihm genannte Ivanogrod in einem Sommer erbauet und viel andre Städte nach der damahligen Art befestiget n)/ wie auch zuerst um die Stadt Moßcow eine Mauer gezogen o). Den Russischen Fürsten-Titul hat er zuerst vergrössert und sich einen Großfürsten von Wlodomir, Moßcow und Nouogrod, ingleichen einen gebietenden Herren über alle Russen genennet p). Im übrigen seinen Nachfolgern die Bahn gebrochen/ grössere Siege zu erhalten/ worinnen sein Sohn nicht übel gefolget. Unter seinen Fehlern wird dieser sonderlich angemercket/ daß er den Trunck bey der Mahlzeit starck geliebet und wenn ihn der Rausch gemeiniglich bey der Taffel im Schlaff gebracht/ haben die/ so dabey waren in der grösten Stille und vieler Furcht erwartet/ biß er aufgewachet/ da er alsdann meistentheils die Art gehabt/ sich erst recht lustig zu erzeigen q). So sehr er aber den Trunck liebte/ so konte er ihn doch an andern nicht leyden/ und hat die Trunckenheit nicht allein hart gestrafft/ son- 1492.

m) Crom. l. c. n) Guagninus descript. Mosc. p. 164. Rüssouw. l. c. f. 51. o) Herberst. l. c.
p) Herberst. p. 7. & p. 11. Petreius L. 2. p. 165.
q) Herberst. l. c.

dern auch ihr die Gelegenheit zu benehmen die starcken Beträncke verboten r). Arme Leute die über Unrecht klagten/ ließ er nicht gerne vor sich/ und konte ohnmöglich diejenigen geduldig anhören/ welche von mächtigern waren unterdrücket worden s): Mehrerer Eigenschafften/ die seinen caracteres exprimiren könten/ hat uns die Historie nicht eröffnet.

BASILIVS.

So bald Ioannes todt war/ bemächtigte sich Gabriel, der sich hernach Basilium nennete/ des Demetrii, stieß ihn ins Gefängnis und nennete sich so lange Demetrius lebte/ einen Gouverneur des Reiches a). Es meineten daher die Pohlen/ daß Rußland in innerliche Unruhe verfallen dürffte und ihr König Alexander begab sich deswegen in Litthauen/ weil er hoffete/ bey solcher Gelegenheit dasjenige was ihm Ioannes Basilides abgenommen/ desto leichter wiederum zu erobern. Allein kaum war er ankommen/ so hörte er/ daß kein innerlicher Krieg in Moscow zu hoffen/ da Basilius bereits den Großfürstlichen Stuhl betreten/ seine Mutter ihn mit grosser autorität

r) Michou. l. 4. c. 85. p. 258. s.) Herberst. l. c.
a) Petreius p. 166. Herberst. p. 8.

rität und Klugheit unterstützte / welcher niemand sich zu wiedersetzen trauete / und der gefangene Demetrius so unglückseelig war / daß sich keiner seiner annehmen konte noch wollte. Krafft dessen gieng er zurück / und ließ Basilium seine Regierung mit Ruhe anfangen / 1506.
b) die ihn auch der Tod folgends zu stören verbot / denn er starb nicht lange hernach. c) Basilius, welcher auf alle Zufälle seiner benachbahrten Länder ein wachsahmes Auge hatte / meinete / die Siege seines Vaters könten nun am besten in Litthauen fortgesetzet werden: der Aufftritt eines neuen Königes auf den Pohlnischen Thron pflege selten ohne Troublen zu geschehen: Sigismundus, der die Crone gleich darauff im Januario des folgenden 1507.
Jahres erhielt d) sey ein Herr der zum Kriege keine Lust habe und desselben leichtlich überdrüssig würde e) und die Litthauer schienen unter sich selbst nicht einig zu seyn f). Er kündigte also Sigismundo den Krieg an und gab vor / seine Schwester Helena die verwittwete Königin in Pohlen / sey nach Alexandri Tode

b) Cromerus L. 30. p. 831. c) Cromer. l. c. p. 832. Jod. Lud. Decius de Sigismundi Regis temporibus apud Pistor. rer. Polon. T. 2. p. 300. Guagninus Chron. Polon. p. 360 apud Pist. l. c. d) Decius l. c. p. 302. e) Herberst. p. 9. Petrei. p. 170. f) Decius l. c.

nicht so gehalten worden/ als es ihr Stand und Hoheit erfordere: dazu habe Sigismundus die Præcopensischen oder Crimmischen Tartarn ihm auf den Hals gehetzet / und deswegen suche er Rache g). Nun wurde zwar von ihm eine starcke Armee in Litthauen geführet und Smolensko belagert h)/ aber da er nicht
1507. allein von dem Anzuge der Pohlnischen Macht/ sondern auch 80000. Tartarn hörte/ die unterwegens waren/ gieng er unverrichteter Sachen zurück / worinnen ihm so wol Sigismundus, als auch die Tartaren nachfolgeten i). Indessen schien ihm bey seinen Unternehmen das Glück selbst die Hand zu bieten. Michael Glinsky ein vornehmer Herr aus Reussen / hatte beym Könige Alexandro in ungemeinen Gnaden gestanden und sich so wol seines Glücks als Verstandes gebraucht/ immer höher zu steigen. Er war klug/ beherzt und keine Gefahr war so groß / daß es ihm dabey an Muht oder guter resolution hätte mangeln sollen. Die vielen Güter die er sich erworben hatte und der credit bey dem Könige verursachten bey denen andern Grossen in Litthauen / die denen Reussen ohnedem aufsätzig

g) Herberstein p. 9. Petreius p. 170. h) Herb. & Petr. l. c. i) Decius l. c. Neugebauer l. 7. Hist. Pol. p. 454.

sätzig waren/ scheele Augen und Glinsky wurde von aller Haß und Neyde verfolget: zumal da er sich durch Geschencke und allerhand gefällige Dienste einen grossen Anhang / sonderlich unter denen Reussen/ und seinen Feinden desto mehr nachsinnen gemachet / imgleichen in Betrachtung seines mächtigen Glücks seine Feinde verachtete/ durch eine etwas hochmühtige Auffrückung ihrer verachteten Feindschafft die Gemühter mehr erhitzte und indem er bey wenigen den Neyd so gewaltsam und öffentlich unterbrechen wollte / ihn bey desto mehrern erregte k). Man streuete von ihm aus / als ob er die Herrschafft über Litthauen zu behaupten gedencke und Alexandro um ihn desto verhaßter zu machen/nach dem Leben stünde. Glinsky that hingegen seinen Feinden alles zum possen / sonderlich Zabrezinio dem Litthauischen Marschall. Als nun dieser König verstorben/ sanck auch des Glinsky Glück zu Boden. König Sigismundus trauete ihm nicht/ weil er meinte / er habe ein Absehen auf Litthauen und Zabrezinius klagte ihn öffentlich an / daß er wider den König in Litthauen heimlich Parthey gemacht. Glinsky forderte die declaration seiner Unschuld

k) Decius l.c. Cromerus L. 3. p. 828. Oderborn de vita Jo. Basil, ir. L. 1. p. 249. p. 75.

vom Könige und als dieser damit zauderte/ suchte er sich selbst Recht zu schaffen / überfiel Zabrezinium bey Grodno, ließ ihn hinrichten und weil er sich von Sigismundo einen sichern pardon dieser verwegnen That nicht versprechen konte/ griff er zum Waffen / bemächtigte sich durch Hülffe seines Bruders Basilii Glinsky und einige Grossen in Litthauen unterschiedener Plätze und flohe endlich mit seinen Schätzen und Gütern zu Basilio nach Moßcaw/ woraus man in Litthauen mit grosser Furcht einen schrecklichen Einfall besorgte l). Dieser blieb auch nicht lange aus: Glinsky kam nicht allein mit einigen Troup-
1508. pen in selben Jahre wieder befestigte die besetzte Schlösser und suchte neue zu erobern/ sondern Basilius schickte auf sein ersuchen eine Armee von 60000. Mann ihm zu Hülffe / welche aber dem commando eigner Generale unterworffen war/ weil er den Glinsky nicht völlig trauete m). Als es aber bey Orsoua an dem Dniester mit denen unter Sigismundo angekommenen Pohlen zum Treffen kommen solte und bereits einige Partheyen der Moßco-

l) Decius p. 302. 304. Oderb. l. c. Herberst. l. c. Stanisl. Orickovius orat. in fun. Sigismundi Regis ap. Pistor. T. 3. rer. Polon. p. 49.
m) Decius l. c.

Moßcowiter eingebüsset hatten/zohen die Generals mit grossem Verdruß des zur Schlacht rahtenden Glinsky in der Nacht ihre Armee auf 15. Meilen in schädlicher Geschwindigkeit durch unwegsahme Oerter zurück/ entweder weil sie von Basilio keinen Befehl zum schlagen hatten oder allzu grosse Furcht bey ihren Soldaten abgemercket. Daraus sie einen üblen Ausgang des Treffens besorgen müssen. n) Sigismundus beschloß hierauf den flüchtigen Feind zu verfolgen und in Moßcow einzubrechen/ welches mit grössern Nachdruck geschehen wäre/ wenn seine Magnaten einig gewesen. Nichts destoweniger ward Basilius dadurch genöhtiget/ den Frieden zu suchen/ welchen Sigismundus nicht weigerte/ da der Winter herbey nahete/ in Moscow wenig zu hohlen/ die Armee mit ungemeinen Unkosten auf so wüsten Gräntzen zu unterhalten/ die Russen niemahls zu stande zu bringen/ die Pohlnischen affairen des Königes Antwesenheit erforderten und ihn aus der Wallachey mit einem Kriege gedrohet wurde. Krafft des geschlossenen Friedens wurden die Schlösser restituiret/ welche Glinsky in Litthauen unter seine Botmäßigkeit gebracht/ er selbst aber mit seinem gantzen Hause muste Moßcow

zu

n) Decius p. 304. seqq.

zu seinen exilio erwehlen und wurden solche puncte zu Anfang des folgenden Jahres zu
1509. Wilna beschworen o). Bald hernach führte er seinen Anschlag auf die Stadt Pleskow glücklicher aus: Er zohe einige Griechische
24. Jan. 1510. Pfaffen an sich / durch welche ihm die Stadt verrahten wurde / als er von denen unter sich uneinigen Einwohnern zum Schieds-Herren erwehlet war p). Nach ihrer Eroberung führte er die Bürger hin und wieder in Moßcaw und setzte seine Russen an ihre Stelle / um sich dieses Platzes dadurch desto besser zu versichern q). Nachdem er auch damahls mit
1510. denen beunruhigten Schweden nach ihren Wunsch einen 60. jährigen Frieden gemachet. r) der doch kurtze Zeit daurete / so suchte er durch anstifften des rachgierigen Glinsky, bey guter Gelegenheit seine Scharte in Lithauen auszuwetzen. Er ward nicht wenig hiezu aufgemuntert / als der auf Pohlen erbitterte Käyser Maximilianus ihn durch Ge-
1514. sandten zum Kriege wider den König Sigismun-

o) Decius p. 305. 308. p) Hennin in not. über von Brandes Reiseb. p. 393. Neugebauer Hist. Pol L. 7. p. 468. q) Herberst. p. 56. Decius p. 308. Heidensten. de bello Mosc. L. 4. p. 395. ex eo Neugebauer l. c. r) Puffend. Einl. zur Hist. T. 2. p. 254.

mundum aufhetzen und ein Bündniß mit ihm zu solchem Ende schliessen ließ s) wovon das diploma selbst in verwichenen Jahre (d. 10. Mai 1718) auf Befehl des Czaars im öffentlichen Druck zu Petersburg heraus kommen. Denn Maximilianus war ein Feind des Iagellonischen Stammes/ als aus welchen bereits 2 Vladislai den Ungarischen Thron besessen/ den er zu behaupten gedacht. Weil nun Sigismundus noch dazu des verstorbenen Stephani Graffen von Zips Tochter Barbaram in besagten Jahre zur Gemahlin nahm und ihren Bruder Ioanni Hoffnung gemacht wurde mit Vladislai Tochter Anna, die Ungarische Krone davon zu tragen / wenn dem jungen und sehr schwachen Erben des Vladislai Ludovico was menschliches begegnen sollte/ dadurch sich Maximiliani Hoffnung auf Ungarn noch mehr verringerte nnd seine succession einen Stoß litte/ so wurde dessen Unmuht nicht wenig vergrössert und anlaß zu der obigen Gesandschafft gegeben/ um den Czaar wieder Sigismundum aufzuhetzeu. t) Basilius nahm solch Bündnis mit beyden Händen an/ und schickte einen von Adel nahmens Schlei-

s) Decius p. 317. Orickovius orat. in Sigism. fun. apud Pist. T. 3. p. 49. Neugebauer L. 7. p. 464.
t) Decius p. 312. Herberst. p. 13.

Schleinitz in Teutschland um sich Volck und mehr Bundsgenossen wieder Pohlen zuschaffen. u) Er soll auch bey Maximiliano um den Königs titul haben anhalten lassen w): Welches aber aus vielem Umständen gar nicht probabel und von dem Baron von Herbersstein gründlich wiederleget worden. x) Zumal da in obbesagten Brieffe von anno 1514. Maximilianus ihm den Titul eines Käysers zum öfftern beygeleget: weswegen man nicht weiß/ was von des von Herbersteins Zeügniß zu halten/ der theuer bezeüget/ daß Maximilianus dem Groß-Fürsten niemahls den Königlichen Titul/ geschweige den Käyserlichen gegeben habe und ist kaum zu vermuhten/ daß Maximilianus nach zweyen Jahren die Titulatur geändert/ die er freywillig zugestanden oder daß Basilius dazu habe stille geschwiegen.

1513. Sigismundus schloß indessen eine alliance mit denen Tartarn/ welche er wieder Moscow gebrauchen wolte y). Basilius hingegen hatte dem ohngeachtet eine grosse Hoffnung eines glückl. successes, weil Glinsky einen Anhang in Litthauen numehr hatte. Diese desto besser zu locken und anzutreiben/ hatte er versprochen Smolensko und dessen gantzen district ihm als

---

u) Decius p. 318. Neugebauer L. 7. p. 465. w) Decius l. c. x) Herberst. p. 12. seqq. y) Herber. p. 13.

als einen Gouverneur zu über lassen/ wenn er solches einbekommen würde. z) Als nun die Moscowiter in Litthauen einfielen/ und Smolensko vergeblich eine zeitlang belagert/ auch bereits die Belagerung aufgehoben hatten α) kamen sie doch bald wieder und giengen noch einmahl vor diesen festen Platz/ weil Glinsky Hoffnung machte/ ihnen durch Geld den Weg in denselbigen zu öffnen. Es war auch glücklicher als die Waffen und die bestochene garnison ergab sich und den Platz an Basilium, welcher den andern Tag darauf selbsten hinein rückte/ nach verrichteten Gottes Dienst alle Schätze und was er kostbahres darinnen fand/ einpacken und darauf nach Moscow bringen ließ a). Sigismundus hatte sich einer so übeln Zeitung nicht beſorget: der Ort war feste/ mit Volck und allen nöthigen Sachen versehen/ eine lange Belagerung auszuhalten und er hielte ihn gegen die Moscowiter vor unüberwindlich: b) denn er dachte nicht an einige verrätherey der garnison noch daß die Treue seiner Soldaten leichter als die Mauren der Stadt

---

z) Decius p. 318. α) Herberst. p. 9 & 79. Rüssouw. Liefl. Chron. fol. 128. a) Herberst p. 9. & 79. Deciusp. 319. Leuenclaius de bellis Mosch. apud Pist. p. 130. Rußouwens Liefl. Chron. fol. 128. b) Decius l. c.

Stadt könten erobert werden. Daher ihn die unglückliche Post sehr bestürtzt/ die heranahende Macht des Basilii aber behutsahm und sorgfältig machte/ dieser in 80000 Mann bestehenden armee mit nachdruck zu begegnen. Hierzu bekam er unterschiedene Vortheile: Iwan Celadin der die Russen commandirte/ machirte aus allzugewisser und zu sicherer Hoffnung des Sieges zu geschwinde/ daß er sein Geschütz zurück lassen muste/ seine Russen waren mit allzu vielen und zwar ihnen noch ungewöhnlichen Waffen beladen/ die Kürassier/ derer eine grosse menge/ konten sich in ihren eisernen Röcken nicht zu rechte finden und machte solches beym Treffen nicht wenig Verhinderung. c) Als Celadin nun an den Dnieper kam und ihm/ gerahten wurde/ den Theil der Pohlnischen armee, welcher diesen Fluß passirte/ anzugreiffen/ gab er zur Antwort: wo er solches thäte/ würde ihm die andre Helffte echappiren/ und er einen unvollkommenen Sieg befechten d). In dem er also des Sieges allzugewiß war/ ließ er die in 35000 Mann bestehende Pohlnische armee vollends

---

c) Decius l. c. d) Guagnin. ap. Pistor. T. 2. p. 360. Herberst. p. 9. Petrei. p. 17. Conf. Pisonis legati apostolici hac de re epistolam ap. Pistor. T. 3. rer. Polon. p. 2.

vollends über den Dnieper passiren/ und der Angriff geschahe mit ungemeinem Muhte/ welcher von der Hoffnung einer ohnfehlbahren victorie unterstützet wurde e). Da aber die Standhafftigkeit derer frembden Trouppen/ die denen Pohlen dieneten/ die behutsahme Anführung dererselben/ingleichen das Pohlnische Geschütze solche Hoffnung sehr verringerten/ fiel auch allmählig der Muht und es erfolgte eine völlige Flucht/ als die Russen unter das Pohlnische Geschütze gelocket und ihrer etliche 100. auf einmal zu Boden gefället wurden f). Iwan Celadin wurde mit denen meisten officirern gefangen in eiserne Fesseln zu Wilna geschlagen und nebst andern in einen solchen Stand gesetzet/ daß er hernach den durchreisenden Baron von Herberstein etliche Thaler abbetteln muste g). Kaum hatte Basilius die unglückliche Schlacht vernommen/ so verließ er das mit einer starcken garnison versehene Smolensko, um in sein Reich zu gehen/ wo/

d. 8. Sept. 1514.

e) Herberst. p. 9. Sigismundi Epist. de hac vict. ad Leon X. apud Pistor. T. 3. rer. Polon. f) Herberst. p. 10. Petrei. p. 173. Guagninus p. 361. Sigismundi Regis Epist. de hac victoria ad Leon. X. Pont. M. apud Pistor. T. 3. rer. Pol. p. 5. Pisonis Epist. l. c. Cromerus orat. in fun. Regis Sigismundi apud Pist. p. 22. g) Herberst. p. 10.

wie er besorgte/ seine malcontenten Brüder in seiner Abwesenheit sich dieses Verlustes leicht zu seinen Schaden hätten bedienen können h)/ und die sieghaffte Armee den Pohlen nicht zu erwarten welche bald hernach diese Vestung belagerten i). Allein ihre Mühe war vergebens/ theils weil die Russen zur selbigen Zeit besser die Mauren vertheydigten/ als in die Schlacht dieneten/ wo keine Brust-Wehr zu finden/ theils weil die Litthauer es so wenig als die Russen damahls gelernet hatten/ eine Vestung mit Gewalt zu erobern: da es überdem späte im Jahre und der Winter die campagne auffhub/ auch die meisten Pohlen nach einer so glücklichen Schlacht in selbigen Jahre genug meinten gethan zu haben/ und ihre bekommene Beute zu verzehren nach Hause giengen k)/ also muste sich Sigismundus mit dem Glück des erhalteuen Sieges vergnügen und weil der Pabst zu Rom zu solchem Zweck vorher seinetwegen Gebete angestellet l) schickte er einen Gesandten Namens Wolsky aus

Danck-

h) Pisonis Epist. ap. Pistor. rer. Pol. T. 2. p. 2.
i) Herberst. l. c. Decius p. 322. Guagninus l. c. k) Herberst. p. 10. Decius l. c. Neugebauer Hist. Polon. L. 7. p. 469. Leuenclaius de Mosc. bellis apud Pistor. Tom. 3. p. 331.
l) P. Jovius de legatione Moscov. inter Script. rer. Mosc. p. 120.

Danckbarkeit an ihm und zugleich 14. gefangene Boiaren zum present / die ihm aber bey Innspruck auf Befehl Maximiliani abgenommen und nachdem man sie zu Wien wol tractiret / Basilio von Lübeck aus zum Verdruß des Königes in Pohlen zurück gesendet wurden / welches Sigismundus vor eine Verletzung des Völcker-Rechts ausgab m). Von allem solchem Unglück des Basilii nahm der obengedachte Glinsky keinen Theil / weil ihn ein grössers drückte. Nach der listigen Eroberung von Smolensko hatte er Basilium seines Versprechens erinnert / ihn selbige Stadt und das gantze Großhertzogthum / als Gouverneur zu überlassen: Allein Basilius unterhielt ihm mit vergeblicher Hoffnung / weil er nicht dienlich zu seyn erachtete / einem so klugen Litthauer diese importante Schutzmauer seiner Gräntzen zu übergeben / der sich mit dem Könige in Pohlen leichtlich versöhnen und einen so trefflichen Platz / den er erobert / ihm auch wieder entziehen könnte: Zumahl da ihm bereits durch die Russen und Boiaren / welche des Glinsky Glück und Grösse beneideten / ein Verdacht von ihm war beygebracht

m) Decius p. 322. Orickouius Orat. in fun. Sigism. apud Pistor. T. 3. p. 49. Neugebauer L. 7. p. 469.

worden. Der beleydigte Glinsky dachte also auf Rache und da ihm auf Einrahten Vladislai Königes im Böhmen und Ungarn n) von Sigismundo Hoffnung gemacht wurde / die Gnade so er durch einen seiner Vertrauten suchte o) zu erlangen / gedachte er Basilio alles in Litthauen wieder zu entziehen p). Er hatte bereits den Königlichen pardon in Händen / und weil er solchen noch nicht völlig sicher genug fand / musten ihm 2. Ministri, die Sigismundum vollkommen gouvernirten / neue Versicherungen davon geben q). Allein es brach zur Unzeit aus / und wie die Rede gieng / so hatten einige Pohlnische Grosse / die des Glinsky Ansehen nicht gerne sahen / die gantze Sache an Basilium selbst berichtet r). Glinsky ward gefangen genommen / und Trepkow, der vom Könige unter der masque eines Uberläuffers an ihm geschicket war / wurde erbärmlich gefoltert / aber endlich weil er nichts bekennete / wieder loß gelassen s). Also saß Glinsky in Ketten und Banden und sahe nicht ungern / daß es Basilio unglücklich gieng / aus Hoffnung / er werde seiner desto

---

n) Decius p. 320. Pisonis Epist. apud. Pistor. T. 2 p. 3. o) Herberst. p. 79. p) Neugebauer L. 7. p. 467. q) Herberst. l. c. r) Neugebauer L. 7. p. 467. s) Decius p. 320.

desto eher nöthig haben. Es nahm auch die Gefahr auf Seiten Basilii mehr und mehr zu/ denn die Vortheile die er sich von Maximiliano versprochen/ fielen nicht alleine auf einmal in den Brunnen / sondern die Crimmischen Tartarn/ welche bereits nach der unglücklichen Schlacht seine Gräntzen verwüstet t)/ droheten einen neuen Einfall. Was den Käyser anbelanget/so hatte derselbe Mittel gefunden/ sich mit Sigismundo und Vladislao zu Wien anno 1515. zu vergleichen / und durch eine doppelte mariage sein successions Recht auf Böhmen und Ungarn zu bestätigen u). Bey dieser Zusammenkunfft hatte unter andern Maximilianus mit versprochen/ er wolle Gesandten zu dem Großfürsten nach Moßcaw senden / um den Krieg mit Pohlen/ welchen er nicht wenig befördern helffen / beyzulegen w). Zu solchem Ende hatte er Oderum nach Moßcaw abgeschicket/ welcher den erstern Gesandten des Käysers/ der zum Kriege rahten müssen/ noch daselbsten antraff/ dem so wohl als Basilio des Oderi Vortrag vom Frieden und der Freund-

1515.

t) Decius p. 322. u) Decius p. 326. seqq. Neugebauer L. 7. p. 469. Gerhardus de Roo Hist. Austriacæ L. 12. pag. 596. edit. Hal. 1708. 4.
w) Herberst. p. 101.

schafft des Käysers mit Sigismundo so fremde vorkam / daß sie ihn vor einen Spionen hielten und genau verwahren liessen / biß nach einigen Monathen sie der Warheit seines Caractere völliger überzeuget wurden x). Er richtete aber nichts aus / sondern brachte ein hauffen Klagen von Basilio zurück / daß ihn der Käyser unzeitig verlassen / und einen Krieg so geschwinde beyzulegen nöhtigen wolte / den er auf sein Einrahten angefangen / nun aber so bald nicht endigen könnte y). Maximilianus schickte also
1516. den Baron von Herberstein an Basilium z) / der in seinen trefflichen Memoires nicht allein seine Reise / sondern auch den Staat von Rußland und dessen Historie mit grossen Fleiß entworffen. Dieser Ambassadeur suchte auf alle ersinnliche Art den Großfürsten zum Frieden zu bringen / übergab auch ein besonderes Schreiben vom Käyser / drinnen er vor die Freyheit des Glinsky intercedirte: allein Basilius war zu keinen zu bereden a). Weswegen Sigismundus der des Krieges satt war / mit dem Præcopensischen oder Crimischen Tartaren vor Geld und gute Worte ein Bündniß machte / sie solten auf der einen Seite in

x) Decius p. 335. y) Decius l. c. z) Decius p. 101. a) Herberst. p. 80.

in Moßcow fallen / wenn ers auf der andern Seite gegen Opotzka angreiffen würde b). Basilius hatte kaum davon gehöret/ so schickte er Gesandten an den Tartar / welche vorstellen musten; Litthauen wäre von allen Besatzungen entblösset und durch den neulichen Sieg in die gröste Sicherheit gerahten / sie gedächten an keinen Feind/ zumal da sie meineten / daß sie von ihm nichts zu besorgen: der Einfall werde desto unvermuhteter und die Beute desto gewisser seyn/ je mehr sie glaubten/ daß er seine Horden wider Moßcow waffne und das drohende Wetter des Krieges ihre Länder nicht treffen werde c). Durch dergleichen Vorstellungen ließ sich der Tartar Cham bereden/ in Podolien wider seine Sigismundo gethanene Zusage unvermuhtet einzufallen/ wo seine Trouppen erschrecklich wüteten und so gar biß in die benachbahrten westlichen Länder drungen f). Bey solchen Umständen wagte Basilius einen neuen Einfall in Litthauen / wo aber wenig ausgerichtet wurde und muste er auch bald hernach seine Völcker heraus ziehen/ weil ihm der Tartar mit 80000. Reutern ins Land gefallen g). Denn nachdem diese Bar-

b) Herberst. pag. 75. Neugebauer L. 7. p. 476. c) Herberst. l. c. f) Herberst. l. c. Decius p. 335. Neugebauer. g) Decius p. 337. seqq.

barn treffliche Beute aus Pohlen geholet/ schickete er Gesandten an Sigismundum, warff alle Schuld dieses Einfalls auf den Ungehorsahm seiner Söhne/ derer Jugend solche hitzige Anschläge gefasset und weil er entweder von Basilio nicht erhalten/ was er versprochen oder seinen Einfall in Pohlen würcklich wieder gut machen wollte/ so versprach er alsbald in die Moßcowitischen Länder einzudringen / welches er gleich darauf vollzogen h). Basilius schickte ihm eine Armee entgegen / allein weil die Tartarn durch die erhaltene Beute muhtig / und die Moßcowiter ihnen durch den Verlust in Litthauen verächtlich worden / fielen sie mit desto grösserer Kühnheit die Moßcowiter an / welche mit Verlust von ohngefähr 20000. Mann das Feld räumen und denen Tartarn einen grossen Strich Landes zur Plünderung überlassen musten i). Also gab der Tartar Cham so wohl Sigismundo als Basilio seiner Einbildung nach die verlangte satisfaction, indem er sie beyde durch einen unvermuhteten Einfall beleydigte und schaffete einem jeden so viel Nutzen/ als er dem andern Schaden gethan. Doch würckte dieser unglückliche Streich bey Basilio so viel/ daß er anfieng denen Friedens Gedancken besser statt

zu

h) Neugebauer L. 7. p. 477. i) Decius p. 338.

zu geben k): Nur Smolensko wolte er nicht abtreten / welches ihm hingegen Sigismundus nicht lassen wolte. Darum ließ dieser eine 1517.
starcke Armee in Moßcow gehen / welche nach Raubung vieler Beute und einer grossen Menge Gefangenen / die sie mit sich schleppte / in den Rückmarch vor dem Schlosse Oporzka sich derbe Stösse von denen Moßcowitern hohlete / weil ihr General Suirezou die Belagerung und Bestürmung dieses Schlosses mit schlechter Klugheit dirigirte l) Der Wechsel solches Glücks machte beyde Partheyen des Krieges überdrüßig und Basilius, dessen Trouppen so wol bey Polocz, welches sie be- 1518.
lagerten / aufgeschlagen wurden m) als auch aus Litthauen die Flucht nehmen musten n) 1519.
schickte Gesandten an Sigismundum, den Frieden nebst der Auswechselung der Gefangnen zu suchen. Weil aber Sigismundi Ab- 1520.
gesandter der Woywode von Polotzkie den Frieden ohnmöglich machte / wo Smolensko nicht restituiret würde / so schob Basilius die Tractaten wieder auf die lange Banck und setzte die Sachen in einen solchen Zustand / daß er keinen offenbahren Krieg führen und keinen

k) Decius l. c. l) Neugebauer L. 7. p. 480.
m) Neugebauer l. c. p. 489. n) Herberst. p. 67.

nachtheiligen Frieden schliessen durffte o). Es fiel ihm solches sehr bequem/wegen der Händel/ so ihm von denen Casanischen Tartarn gemachet wurden. Er hatte dem Tartarischen Reiche Casan, welches sein Vater bezwungen und da es wieder abgefallen/ er aufs neue erobert p) einen König vorgesetzet/ nahmens Scheale, einen Menschen von heßlicher Gestalt mit langen hangenden Ohren/ weibischen Gesichte/ grossen herfürragenden Bauche/ kurtzen Beinen und desto längern Füssen/ der dabey Viehische Sitten hatte und öffentlich mit der denen Tartern/ verhaßten Macht des Moßcowiters trotzte/ weil er sonst bey dem zunehmenden Haß seiner Unterthanen weder an sich selbst/ noch ausser sich/ etwas wuste/ das ihn bey der Crone erhalten könte q). Nun hatte der Crimmsche Tartar Mendligeri die Wittwe zweyer Casanischen Könige Nursultan geheyrahtet und mit ihr 2. Söhne Machmetgirei, der dem Vater succedirte und Sapgirei gezeuget/ und weil von der Nursultan Kinder aus erster Ehe keine mehr übrig waren/ so richteten die Casanischen Tartarn ihr Absehen auf den Sapgirei r). Ihre Gesandten

o) Neugebauer l. c. p. 489. p) Herberst. p. 67. q) Herberst. p. 68. Petreius p. 90. Olearii Reiseb. p. 206. r) Herberst. p. 67.

sandten die sie deswegen an den Tartar Chan Machmergirei sendeten / musten ihnen vorstellen / das sie bißhero die unglücklichsten Leute der Welt gewesen: ihre eigene Könige wären zu ihren Verrähtern worden und hätten an statt des Schutzes wieder auswärtige Feinde sie unter das schwere Joch des Moscoviters geworffen: diesem sey nicht genung / die Reichthümer ihres Landes an sich zu reissen und durch seine Russen ihnen das Marck ihres Reichs zu verzehren / so daß sie bey einer unerträglichen Schlaverey nichts als das Leben übrig behielten; sondern nunmehr hielte er sie so gar verächtlich / daß er ihnen ein Ungeheur zum Könige gegeben / welches sie weder an Sitten noch an der äusserl. Gestalt vor einen Menschen zu erkeñen wüsten und seine menschliche Natur aus nichts anders schlössen / als weil er ihnen Tyrannische Gesetze vorschriebe und die Macht des Moßcowiters zu seinem Nutzen zu gebrauchen wüste: dieses unerträglichen Joches wären sie überdrüßig: Machmetgirei könte es ihnen abnehmen / wenn er ihnen seinen Bruder zum König und seine Macht zum Schutz versprechen wolte. So wol ihre Geburt / als auch ihre Religion schiene sie beyde hiezu anzutreiben und sie zu Befreyung eines Volcks zu reitzen / von denen

sie

sie ins künfftige nichts als Treue und Gehorsahm zugewarten hätten s). Sapgirei ward also von seinen Bruder nach Casan gebracht und nachdem der ungestalte Scheale mit Sack und
1521. Pack flüchtig worden / als König eingesetzet. Weil sie aber von der grossen Zurüstung des Basilii hörten / gedachten sie demselben vorzukommen und fielen unvermuhtet auf 2. unterschiedene Wegen in Moßcow ein / bey dessen Haupt-Stadt sie sich conjungiren wolten t). Basilius hatte sich eines Barbarischen Feindes so plötzlich und so nahe nicht versehen / das Volck hatte er nicht im Uberfluß / vielweniger so geschwinde beysammen / daher er desto weniger die Feindliche progressen der Tartarn hindern konte / welche die zusammen gerafften und ihnen entgegen geschickten Trouppen an der Occa in die Flucht schlugen und auf Moßcow loßgingen / woraus Basilius kaum und mit so grosser Gefahr nach Novogrod echappiren konte / daß er sich unterweges unter einen Hauffen Heu verbergen muste u). Wollte er aber dieser beschwerlichen Gäste loß seyn / so muste er sich schrifftlich verbinden / ins künfftige ein Vasall des Tartars zu seyn und jährlichen Tribut von jeden

s) Petrej. p. 91. t) Herberst. p. 68. Petrej. l. c.
u) Herberst. p. 68. Petrej. p. 92.

den Unterthanen zu lieffern / zu dessen Bestättigung Machmetgirei sein Bildnis in der Stadt Moßcow aufrichtete / für welcher Basilius bey Abforderung des Tributs allezeit sein Haupt zum Zeichen der Unterthänigkeit neigen sollte w). Hierauf verließ er das von ihm vergebens belagerte Czaarische Schloß und ging mit seinem unbeständigen Volcke vor Rezan dessen commendanten Iwan Kowar er zur Ubergabe aufforderte mit der Erklärung / er müsse so wol als sein Herr der Basilius ihn nunmehro vor seinen Oberherren erkennen. Weil aber der commendant schrifftlichen Beweiß von Basilii Dienstbarkeit gefordert / so soll ihm der unbedachsahme Tartar die original-Brieffe desselben überschickt haben / welche der commendant nicht wiedergeben wollen / sondern habe solche endlich zu grosser Freude des Basilii gar behalten / weil er denen Tartarn mit dem Geschütze scharff zugesetzet / auch dem Machmetgirei selbsten durch die Teutschen constabel den Rock durchschossen / der sich endlich aus Schrecken imgleichen aus Furcht vor seinen Trouppen / die mit der Beute nach Hause wollten / plötzlich mit der gantzen Armee und über 80000. Gefangnen fortgemachet

w) Petrej. p. 93. Olear. Reiseb. p. 216.

machet x). Basilius kam hierauf wieder nach der Stadt / ließ das verächtliche Bildniß des Tartars herunter werffen und mit Füssen treten. Mußcow belohnte die teutsche constabel die ihm das Schloß erhalten / mit grossen Ruhme und Verheissungen y): Hingegen würde er diejenigen / die schuld an der beym Fluß Occa verlohrnen Schlacht waren /, mit grossen Nachdruck bestraffet haben / wenn nicht die meiste Schuld auf seinem Bruder Andream gefallen / der zuerst die Flucht genommen z). Alle Sorgen wendete er auf die Rache / die er von denen Tartarn nehmen wollte. Krafft dessen schickte er Gesandten an Sigismundum, damit von Pohlnischer Seite keine Hinderung seiner dessein im Weg möchte gestreuet werden / und ließ einen Stillstand auf fünff Jahr mit demselben auffrichten a). Weil auch Basilius Semetziz Fürst über Servien der eintzige im Moßcowitischen Staate war / der seine Länder eigenthümlich besaß und der Großfürst Basilius diesem listigen herrschsüchtigen und kriegerischen Herren / der viele Proben seiner intriguen wider seine Anverwandten

x) Olearius p. 27. Herberst. p. 69. Petrej. p. 54. Neugebauer L. 7. p. 497. y) Herberst. p. 70. z) Herberst. l. c. a) Neugebauer L. 7. p. 500.

ten abgeleget/ein so grosses Fürstenthum auf einer so gefährlichen Gräntze nicht gerne mit solcher freyen disposition in Händen lassen wolte/sondern solche Souverainität in den Staats Cörper von Moßcow nicht anders als ein Geschwür ansahe/welches zu ungelegener Zeit auffbrechen und den gantzen Cörper schädlich fallen könnte/auch besorgte/daß in seiner Abwesenheit daher allerhand Gefahr entstehen möchte/ so ließ er ihn einer Verrätherey beschuldigen. Man klagte ihn an/ er habe sich den Moßcowitischen Reiche entziehen und an Pohlen ergeben wollen auch deswegen mit dem Gouverneur von Kiow Brieffe gewechselt/ welche dieser an Basilium gesendet habe. Man lockte ihn in erst besagten Jahre durch einen gegebenen salvum conductum nach Moßcow/ empfing ihn anfangs mit grossen Vergnügen und Geschencken; allein den dritten Tag darnach setzte man ihn ins Gefängniß/ darinnen er wie der Baron von Herberstein berichtet anno 1526. annoch gesessen c). Als sich nun Basilius hier Sicherheit geschaffet/ gieng er mit seiner grossen Armee biß an die Calanischen Gräntzen/ führte sie aber bald wieder zurück/ nachdem er daselbst ein Schloß

b) Puffend. Einl. zur Schwed. Hist. p. 280. c) Herberst. p. 51.

Schloß Basilogorod anlegen lassen d) die folgenden Jahre schiene Basilius mehr Ernst dabey zu gebrauchen / indem er auf 180000. Mann dahin schickte / welche was guts hätten ausrichten können / wenn die Generale was getauget / deren einer durch Furcht und langes zaudern den grösten Theil der armée in grosse Hungers Noht setzte und die besten Gelegenheiten zu siegen versäumete / der andere durch allzugrosse Sicherheit und unzeitiges Schlaffen auf 90. Schiffe mit munition und proviant auf der Wolga einbüste / welches alles der gemeiue Ruff damahls dem Tartarischen Golde beygeleget / womit sie sich bestechen und zu freywilligen Fehlern verleiten lassen e). Das meiste / was sie gethan / bestund darinnen / daß sie die Stadt Casan durch Mordbrenner in die Asche geleget / ihren Flammen ruhig zugesehen f) und die Tartarn genöhtiget hatten / das platte Land / wo es noch ein wenig fruchtbar war / zu ruiniren und sie zu versichern / daß sie nach ihren Abzuge Gesandten an Basilium schicken wollten / sich mit ihm zu vergleichen. Also lieff dieser grosse Zug mit schlechten Vortheilen ab und die Tartarn schickten zwar Gesandten / allein ihre

d) Herberst. p. 70. e) Herberst. p. 72. seqq.
f) Herberst, l. c.

ihre Negotiationes waren sehr langweilig / wie sie denn der Baron von Herberstein noch zu Moßcow angetroffen / da noch nicht der geringste Schein zum Frieden sich herfür gethan g). Dieser Baron war nebst einen Graffen von Käyser Carln den V. und dessen Bruder Ferdinando an Basilium geschicket / theils die Erneuerung der ehemahligen Bündnisse / welche Basilius durch Gesandten suchen lassen / zu bestätigen / theils auch zwischen Pohlen und Moßcow Friede zu machen h). Kurtz vor ihrer Ankunfft hatte Basilius seine Gemahlin verstossen / und dadurch eine grosse Veränderung an seinem Hofe gemachet. Sie hieß Salomæa und war anno 1505. aus 1500. Bojaren Töchtern als die Schönste ausgelesen worden i). Mit dieser lebte er bis ins 21. Jahr / ohne von ihr Erben zu bekomen und nach Verfliessung so geraumer Zeit kam er erst auf die Gedancken / es müste die Schuld an ihr liegen und sie dahero mit einer andern Gemahlin vertauschet werden. In solchen Absehen stieß er sie im Süsdaalischen District in ein Closter / nachdem er sie alles ihres Geschmucks und ihrer Kostbahrkeiten berauben lassen. Kaum 1526.

g) Herberstein l. c. p. 73. h) Herberst. p. 111.
i) Petrejus p. 178. Herberstein p. 18. Oderb. L. I. de vita Io. Basil. p. 248.

war sie ins Closter unter vielen Thränen eingetreten/ als man ihr das Nonnen-Kleid präsentirte/ welches sie zur Erden warff/ und mit Füssen trat / aber darüber von Iwan Schygona einer der vornehmsten Ministres die Peitsche fühlen muste k)/ daher sie die ungeduldigsten Worte und Wünsche aussties / die ihr aber zu ihrer Freyheit so wenig / als ihre hernach ersonnene List helffen wollten. Unterdessen vermählte sich Basilius mit Helena des gefangenen Glinsky Bruders Tochter / die er deswegen sich beylegte / theils weil ihr Vater aus dem Ungarischen berühmten Geschlechte der Petrowitz war/ welches sich zur Griechischen Religion ehemahls bekennet; theils damit er den beleydigten Michaël Glinsky, den er gern auf freyen Fuß gestellet hätte/ sich desto mehr verbinden/ sich seiner Treue versichern und seinen künfftigen Erben einen so klugen und tapffern Mann an die Seite setzen möchte/ der seinen Brüdern nach seinen Tode die Wage halten und jene wider sie beschützen könnte l). Zu solchem Ende konnten die Käyserl. Gesandten nebst der neuen Gemahlin leichtlich die Freyheit des Glinsky erhalten / die er selbst wünschte und wurde also dieser

k) Herberst. l. c. Petrej. p. 178. l) Herberst. l. c. p. 19.

dieser Herr aus dem Gefängniß gelassen m). Da nun kaum an die verstossene Salomæam mehr gedacht wurde/ so brach die Zeitung am gantzen Hofe aus: Salomæa sey hochschwanger/ welches sonderlich 2. Damen bestättigten/ daß sie es aus Salomææ Munde vernom̃en/ deren einer nehmlich der Gemahlin des Groß-Schatzmeisters das Botenlohn an Schlägen von dem bestürtzten Basilio gezahlet wurde. Er schickte alsbald einige Ministres und Damen ab/ die Wahrheit dieser Sache von der Salomæa selbst zu erfahren / welche / so bald sie ihre Ankunfft gehöret/ sich in dem Tempel verfügte/ den Altar ergriff/ und in ihrer Gegenwart bey allen Heiligthümern/die auf demselben waren/ einen Eyd ablegte/ daß sie ihre Ehe bey Basilio mit der grösten Keuschheit geführet / daß sie würcklich einen Sohn gebohren/ der keinen andern Vater/ als den Großfürsten habe: Sie sey unschuldig verstossen/ und ihre darüber vergossene Thränen hätten endlich GOtt beweget / sie zu ihrem Troste und einiger Ersetzung des erlittenen Schimpffs fruchtbar zu machen: von seiner Hand habe sie durch ein sonderbahres Wunder seiner Allmacht einen Sohn empfangen / den sie aber vorjetzt nicht würdig wären / anzuschauen:

m) Petrej. p. 118. Herberst. l. c.

Hingegen werde er schon herfürtreten zum Schrecken ihrer Feinde / wenn er das rechte Alter erlanget und fähig worden / von ihren ungerechten Verfolgern die gebührende Rache zu nehmen n). Mit diesem Bescheide kamen die confusen Gesandten wieder zu dem Basilium und weil dieser sich nichts bewust war / dadurch er die Fruchtbarkeit der Salomæa verursacht hätte und doch nicht wol etwas übernatürliches vermuhten konnte / so beschuldigte er die Salomæam eines unzüchtigen Verbrechens / nach welches er sie kurtzum gestraffet und in einen strengen Ort verbannet wissen wollte: Allein seine Rähte beredeten ihn / die Sache nicht viel zu rühren und man unterdrückte so viel möglich die davon ausgesprengte Zeitungen mit dem Gegentheil; Salomæa habe niemahls gebohren / daß dahero hievon keine gewisse Nachricht zu geben. Denn einige melden / der von Salomæa gebohrne Sohn habe Georgius geheissen und sey der folgende Ioannes Basilides, andre aber versichern und zwar mit mehrerer Glaubwürdigkeit / daß es ein lauterer Betrug gewesen / da Basilius diesen aus der Helena, als Sohn empfan-

gen

---

n) Herberstein p. 19. Petrej. p. 180. sq. Oderb. de vit. Basil. L. 1. p. 251.

gen o). Unter solchen verdrüßlichen Liebes-affairen wurde das Friedens-Werck mit Pohlen nicht vergessen: die Käyserlichen Gesandten urgirten solches so lange/ biß Basilius sich erklärte/ daß der König in Pohlen Gesandten nach Moßcow des Friedens wegen senden möchte p). So bald er aber hörete/ daß diese nicht weit mehr von Moßcow waren/ so eilete er nach Mosaisko unter dem prætext der Jagd/ zu welcher sich die damahlige Zeit nicht wol schickte/ ließ die Käyserlichen Gesandten zu sich kommen/ schloß mit ihnen eine Verlängerung des Stillstandes vor Pohlen auf fünff Jahr q)/ welcher hernach in gegenwart derer Litthauischen Gesandten von Basilio beschworen wurde r)/ wodurch er den Foderungen der Pohlnischen Gesandten vorbeugte/ die restitution von Smolensko auf die lange Banck schob und ihnen alle Hoffnung abschnitte/ durch die Käyserl. Gesandten einen favorablen Frieden zu erhalten. Er ließ gleich darauf durch 1527.
eine splendide Gesandschafft an Sigismundum diesen Stillstandt von ihnen bekräfftigen s)/ und wendete hernach seine Gedancken

o) Herberst. p. 19. Petrej. p. 181. Oderb. de vit. Basil. p. 251. p) Herberst. p. 113. q) Herb. l. c. r) Herberst. p. 99. s) Neugebauer L. 7. p. 519.

auf die Bändigung derer Casanischen Tartarn/ die er in bemeldten Jahre mit solchem Glücke angriff/ daß ihrer über 20000. ins Graß beissen musten t). Nichts destoweniger konnte er sie nicht zu einen beständigen Gehorsahm bringen/ welches erst sein Sohn Io. Basilides verrichtete. Hingegen litte er A. 1533. einen grossen Verlust durch die Crimmischen Tartarn welche nach greulicher Verwüstung seiner provintzien die armée so er ihnen entgegen geschickt / an der Occa in die Flucht brachten und mit Feuer und Schwerdt das Land weit und breit verhereten u). Weil auch in selbigen Jahre der Stillstand mit Pohlen zu ende lieff/ so erforderte Sigismundus durch seine Gesandten von dem Basilio die restitution der Festung Smolensko und bot ihm unter solcher Bedingung den so lange aufgeschobenen Frieden an. Allein Basilius schlug solches ohne alle Verstellung ab/ mit der Erklärung / daß er ausser diesen sich zum Frieden willig wolle finden lassen. Solche Antwort schiene einen schweren Krieg nach sich zu ziehen/ und Sigismundus ließ bereits zur Werbung frembder Völcker Anstalt machen; allein wie er niemahls Lust zum Kriege gehabt/

t) Leuenclaius de Moscov. bell. apud Pistor. T. 3. p. 131. u) Neugebauer L. 7. p. 534.

gehabt / wenn er gleich gerecht war / so ver-
giengen ihm auch jetzo die Krieges-Gedancken/
und er war wol zu frieden / daß Moßcow
durch die Tartarn in einen Standt gesetzet
wurde/ bey welchen es nichts feindliches wi-
der ihn vornehmen konnte w). Basilius starb
darüber zu Ende des 1533. Jahres x)/ nach-
dem er in seinem Testament den Michaël
Glinsky nebst zweyen andern zu Vormün-
dern seiner beyden Söhne Ioannis und Geor-
gii eingesetzet und seine zwey Brüder Geor-
gium und Andream von der Regierung aus-
geschlossen/ nach welcher sie allzuhitzig zu stre-
ben schienen y). Er hatte bey seinen Unter-
thanen grosse Liebe sich erworben/ und so un-
glücklich er im Kriege gewesen/ dennoch alle-
zeit vor einen Herrn passiret/ der im Kriege
wenig verlohren z). Seine gute Gestalt und
seine Freundlichkeit machte ihn beliebt a)/ und
er besaß solche autorität / daß GOtt und er
bey den Pöbel in gleicher veneration stunden
b)/ der Caractere von seiner Grausamkeit
und abscheulichen Lastern/ den uns Oderbor-

w) Neugebauer L. 7. p. 534. x) Neugebauer l. c. y) Neugeb. l. c. Herberst. p. 19. Petrejus p. 181. z) Herberst. p. 10. a) P. Iovius de Legat. Moscov. p. 129. b) Herberst. p. 11.

nius c) und Petrejus d) entworffen/ ist mehr einen Oratorischen Trieb und ungegründeten Eyffer/ als der Wahrheit zuzuschreiben: Er hat weder seine Brüder wie man ihm Schuld giebt noch Anverwandten getödtet oder ins Gefängniß geworffen/ ja als sein Bruder Andreas Schuld an der verlohrnen Schlacht wider die Tartarn hatte und Gelegenheit zur Flucht gegeben/ so wurde nachdem solches heraus kam/ die Untersuchung der Sache auffgehaben und dem Bruder durch die Finger gesehen e). Die verstossene Salomæam, den gefangenen Glinsky, den seiner Länder beraubten Semetzitz würde er blutig zu Grabe geschickt haben/ wenn er gerne Blut vergossen. Dabey thun sie ihm unrecht f)/ daß sie ihn eines unanständigen Hochmuhts beschuldigen/ weil er den Königl. Titul angenommen/ und sich zuerst unter allen Großfürsten einen Czaar genennet g)/ welches doch zur

c) L. 1. de vit. Basil. p, 245. sqq. d) Moßcow. Chron. p. 175. e) Herberst. p. 70. f) Petrejus p. 176. g) Boxhorn. Resp. Mosc. p. 18. de script. Russiæ Elzevir p. 15. Totum eius Titulum vid. in Boxh. l. c. & Herberst. p. 11. Hennin Not. ad Brands Reisebeschr. p. 411. Heidenstenius de bello Moscov. L. 1. p. 334. in script. rer. Moscov.

zur Vergrösserung des Ansehens unter so vielen Völckern/ zur Erregung mehrerer Furcht und respects bey denen Nachbahren/ zur Befestigung der Auctorität bey den Unterthanen/ und zur Bezeugung einer Herrschafft über ein so grosses Reich und so weite Länder gehörte. Es hat zwar Iouius h) nebst unterschiedenen Pohlnischen Scribenten vorgeben wollen/ Basilius habe den Titul eines Czaaren/ welches so viel als König heist i)/ so wol vom Pabst Clemente VII. als auch Maximiliano I. gesucht und erhalten/ allein der Baron von Herberstein/ welcher die Concession davon soll überbracht haben/ hat solches mit starcken Gründen widerleget k) und gezeiget/ daß Basilius, welcher sich dem Käyser gleich schätzte / den Pabst aber vor einen gemeinen Lehrer der Kirchen hielte und als ein Haupt einer unheiligen Religion ansehe/ nicht werde von ihrer Hand einen Titul begehret haben / den er selbst vor sich annehmen können. Er führte auch bereits einen doppelten gekrönten Adler in seinem Siegel l)/ und haben allso viele Ioanni

h) De Legat. Moscov. p. 12. i) Alex. Guagninus de script. c. 5. p. 182. Herberst. p. 11. k) p. 11. sqq. Conf. Bechmann Synt. Dignit. illustr. D. 1. c. 1. §. 8. p. 19. Ludewigs kleine teutsche Schrifften p. 55. l) Herberst. p. 99.

Basilidi II. die Hineinsetzung des Adlers mit Unrecht schuld gegeben m)/ vermuhtlich ist Ioannes I. mit dem II. confundiret worden/ wie bereits oben angemercket.

IOANNES BASILIDES II.

Als Basilius todt war/ so fiel die Crone auf ein Kind/ nehmlich Iwan oder Ioannem Basilowitz, welches letztere so viel als Basilii Sohn heisset. Er war anno 1528. den 25. Augusti von der oben genandten Helena gebohren a)/ und weil er der älteste war b)/ succedirte er ohne einige oppositiion, auf den Königlichen Thron seines Vaters. Die grö-ste Sorge seiner Vormünder war/ wie sie sich des verstorbenen Basilii Brüder entschlagen möchten/welche unter dem prætext der Vor-mundschafft die Regierung an sich zu ziehen suchten. Georgium bekamen sie gefangen/ Andreas aber entwischte ihnen/ welcher eine ziemliche Macht sammlete/ und sich denen Vormündern widersetzte c). Dem ohnge-

achtet

---

m) Hennin not. ad itiner. von Brands p. 417. Olearii Persianische Reisebeschreibung c. 10. p. 112. Bechmann l. c. diss. 7. c. 3. §. 7. p. 736.

a) Auctor Geneal. Magni Mosc. Ducis in Tom. Script. rer. Mosc. Petrej. p. 181. b) Herberst. p. 19. c) Neugeb L. 7. p. 534. seqq.

achtet würde er nicht haben durchdringen können/ wenn nicht die Wittwe des verstorbenen Czaars Helena ihm die Hand geboten. Diese war zwar anfangs gegen ihn und den Gefangenen Georgium sehr hart/ und ließ diesen in seinen Banden recht grausam tractiren d)/ woran Michael Glinsky einen Abscheu hatte/ und sie deswegen öffters warnete. Sie kehrte sich aber wenig daran/ und suchte vielmehr eines so scharffen Auffsehers loß zu werden/ zumal da er sie in ihren unanständigen Ergötzungen vollends zu stöhren suchte. Denn sie gieng in die öffentliche Schand-Häuser/ ihre unkeusche Lust zu büssen e)/ und hatte insonderheit einen von Adel Iwan Owzina auf ihrer Seite/ der das Amt eines Ehemans bey ihr verwaltete f). Solche schimpffliche Auffführung gieng dem Glinsky sonderlich zu Gemühte/ so wol sein Geschlecht/ als auch die Ehre seines Printzen/ den er aufzohe/ litte darunter gewaltig/ und er ließ es nicht an schrifftlichen und mündlichen Verweisen ermangeln/ sie von solcher Schande nachdrücklich abzumahnen. Allein die unkeusche Helena machte wenig reflexion darüber/ und wie sie mehr

als

---

d) Herberst. p. 19. e) Oderborn. L. 1. p. 251. Petrejus p. 182. f) Auctores cit. Herberst. l. c.

als zu wol den Haß der Bojaren gegen den Glinsky wuste/ die nicht wol vertragen konten/ daß ein Ausländer das Hefft des Reiches in Händen haben solte / so beschuldigte sie den Glinsky einer Verrätherey/ wozu sie leichtlich einigen Schein finden konnte. Er sey ein Pohle/ sagte sie/ welcher sich noch allezeit nach seinem Vaterland sehnete; Das langwierige Gefängniß/ welches ihn Basilius wegen seiner Verrätherey fühlen lassen / habe bey ihm eine unauslöschliche Rache erreget/ die er nicht besser ausführen könnte/ als itzo/ da er die Regierung des Reichs verwaltete: Sein Absehen sey/ die jungen Printzen an Pohlen zu überlieffern/ durch Hülffe dieser feindseeligen Nachbahrn sich des Throns von Moßcow zu bemächtigen/ und den Reiche eine unerträgliche Last der Pohlnischen Sclaverey aufzubürden. Solche Beschuldigungen desto wahrscheinlicher zu machen/ ließ sie falsche Zeugen auftreten / welche sie mit Geld dazu erkauffte/ und bestättigte durch sie alles/ was sie ihrem unschuldigen Vetter schuld gegeben. Andreas fand also Mittel bey solchen Zustand sein Absehen zu befördern/ die Bojaren fielen ihm bey/ er bekam die Vormundschafft/ lies seinen gemarterten Bruder aus dem Gefängniß g).

und

g) Neugebauer l. c.

und Glinsky ward an seine statt hineingesetzet / wo er sein Leben elendiglich beschliessen muste. Helena, die nun ihre Lust desto ungehinderter zu treiben dachte/ ward bald hernach/ da sie ihres Rückhalters selbst beraubet/ als ein Scheusahl des Volcks durch Gifft hingerichtet/ und Owzina, der ihre schändliche Lust unterhalten / durch den Hencker in Stücke zerrissen h). Währenden solchen troublen hatten die Pohlen nicht vergessen / ihr Heyl gegen die Moßcowitischen Gräntzen zu versuchen. Tarnovius ihr Feldherr hatte mit seiner armée zwar die Stadt aber nicht das Schloß Starodub, durch die Sprengung derer Minen erobert/ und nach Wegnehmung vieler geringen Schlösser sich nach Smolensko gewendet / die Stadt verbrandt / wider das Schloß aber / weil es nach damahliger Art sehr feste/ und die späte Jahreszeit keine Belägerung zulassen wolte/ nichts unternommen. Solchen Einfall rächeten die Moßcowiter im folgenden Jahre durch eine unvermuhtete Verwüstung eines grossen districts in Litthauen mitten im Winter/ verlohren aber den Sommer darauf das Schloß in Starodub, in welchem nebst vielen Schätzen der

eine

h) Herberst. p. 19. & 80. Oderb. L. 1. p. 252. Petrejus p. 182.

eine Gouuerneur des Reiches Owzina mit andern Grossen gefangen wurde i). Basilides brachte unterdeß seine jungen Jahre mit allerhand studien zu/ und machte sich geschickt ein so grosses Reich zu beherrschen. Als er
1547. das 19. Jahr angetreten/ schickte er Gesandten an Käyser Carln/ die auf dem Reichstage
1548. zu Augspurg einen langen Brieff von ihrem Czaar einliefferten/ worinnen er unterschiedliche merckwürdige Dinge verlangte: die Ursach seines Schreibens/ meldet er/ sey nicht allein das Verlangen/ die zwischen seinen Vater und deren Römischen Käysern Maximiliano und Carolo gepflogene Freundschafft zu erneuern/ sondern auch sich mit ihm wider den Türcken zu verbinden/ und eine Einigkeit in der Religion zu treffen; dannenhero bäte er/ seinen Gesandten zu vergönnen/ daß sie einige Theologos, welche die Lehren und ceremonien der Lateinischen Kirche ihm und den seinigen vortragen könnten/ ingleichen recht verständige und Staats-kluge Leute/ welche die wilden Völcker so er beherrschte/ civilisiren sollten/ wie auch Baumeister/ Künstler und Handwercks-Leute von allerley Handthierungen

i) Neugeb. L. 7. p. 539. Alex. Guagnin. Comp. Chron. Polon. p. 362. apud Pist. Tom. 2. rerum Polonicarum.

gen mit sich führen/ und in sein Reich aus Teutschland bringen dürfften. Er wolle vor solche Willfährigkeit bey denen reichen Fuggern eine solche quantität Goldes auf 20. Jahr deponiren/ daß man jährlich etliche Tonnen Goldes Zinsen davon heben sollte/ um solche auf den Türcken-Krieg zu wenden. Käyser Carl antwortete den 31. Jan. auf die- 1548.
ses Schreiben und permittirte dasjenige was er suchte: Daher der Rußische Gesandte über 300. Teutsche/ die in allerhand Künsten geübt waren/ zusammen brachte und sie nach Lübeck beschied/ um von dar nach Liefland überzusetzen. Allein die Lübecker die damahls mächtig waren/ und wie Puffendorff redet/ in Gedancken gantz Norden verschluckt hatten hinderten die Abreisse/ und stelleten dem Käyser vor/ auf Bitte derer Liefländischen Kauffleute/ die die Sache gewaltig urgirten/ wie gefährlich es sey/ den Moßcowiter/ welchen sie einen Feind des Christlichen Namens nenneten/ klug zu machen/ der keine Gelegenheit versäumte/ denen Unterthanen des Römischen Reichs hin und wieder Abbruch zu thun/ und ihre Handlung zu hindern/ auch nicht das geringste von denen güldenen Verheissungen/ die er thun lassen/ zu halten gedächte. Ihre wahre Uhrsach aber mochte

seyn/

seyn/ weil sie besorgten/ daß ihre starcke Handlung nach Russen und Liefland / wenn der Czaar allerhand Künstler bekäme / dadurch Abbruch leyden möchte. Worauf die zusammengebrachte Leute sich zerschlugen / und der gantze Vortheil der Russen / den sich Ioannes Basilides daraus versprochen/ zu Wasser/ er aber selbst höchlich beleydiget wurde/ als man seinen Gesandten zu Lübeck auf inständiges Anhalten der Liefländer ins Gefängnis warff / der aber glücklich daraus echappirte / welches nicht wenig dazu geholffen/ daß Ioannes Basilowitz einen Groll auf die Liefländer geworffen/ der hernach zu ihren grossen Schaden so gewaltsam ausgebrochen k). Er hatte aber um diese Zeit mit denen Casanischen Tartarn zu thun/ welche er vor allen anderen bändigen wollte. Denn diß wäre die Gegend / aus welche so viele Wetter aufgestiegen / die denen Rußischen Großfürsten die Scepter aus denen Händen geschlagen und denen Tartarn zum Füssen geworffen. Daher merckte er / sein Reich könne nimmer feste stehen / so lange diese Tartarn die Säulen davon er-

k) Henning. Liefl. Chron. fol. cap. 6. Neugebauer L. 7. p. 569. inprimis Leuenclaius de Mosc. bellis ap. Pistor. T. 3. rer. Pol. p. 137. Chytræi Saxon. p. 428.

erschüttern konten; und wie sein Vater bereits einen guten Anfang gemacht / ihre Kräffte zu brechen / so suchte er ein so wichtiges Werck endlich vollkommen zu stande zu bringen l). Sieben Jahr brachte er auf die Eroberung des Reichs Casan zu m) und gieng zuletzt in Person dahin / um dem Ende dieses Krieges beyzuwohnen. Allein es wäre bey nahe alles verderbet worden: denn es währete die Belagerung des Schlosses etwas lange / und die tapffere Ausfälle der Tartarn machten sie denen Moßcowitern so blutig / daß ihnen alle Lust verging / solche fort zusetzen. Und weil sie denen Ausländischen Trouppen sehr gehäßig ware / auch ihnen die Schuld von solcher langwierigen Belagerung beylegen mochten / rebellirten sie / und die Armee Joannis Basilidis fieng an sich selbst durch ein blutiges Gefechte aufzureiben. Einige wolten Friede mit den Tartarn haben / oder nach Hause gehen / andere droheten Tod und Untergang / und Basilides der sich mitten unter die fechtenden Trouppen begeben / richtete mit Flehen / Drohen und Schreyen endlich kaum so viel aus / daß sie sich von einander begaben. Nachdem er sie nun einiger massen befriediget / stellete er

l) Rüssouwens Liefländ. Chron. fol. 60. b. m) Oderborn. L. 2. p. 269.

ihnen vor/ wie schändlich es sey/ jetzo die Belagerung zu unterbrechen: Sie hätten bereits denen Tartarn die Schwerdter an die Kehle gesetzet/ und nun wollten sie die Hände zurück ziehen: Es bedürffe noch ein wenig Zeit/ so sey der vollkommene Sieg und eine unvergleichliche Beute erhalten. Allein die Gemühter waren nicht zu vereinigen/ und Batilides muste zu frieden seyn/ daß er glücklich zurück kehren konnte n). Als er nun zu Hause kommen/ und wohl sahe/ wie durch solche rebellion sein Ansehen Gefahr litte/ die Krieges disciplin ins stecken gerahten/ und denen gefährlichen Unordnungen Thür und Thor aufgesperret/ auch seine eigene Persohn in Gefahr gesetzet werde/ wenn sie ungestrafft bleiben solten/ so waren wenig Tage verflossen/ als er die Straffe über diese rebellen zu vollziehen dachte. Denn nachdem er sich zur Sicherheit seiner Persohn eine Leibwacht von 2000. verfuchten Soldaten ausgelesen/ so ließ er alle seine Grossen und Officirern ein prächtiges Mahl anstellen/ und nach der Russischen Mode ihnen zu solchen Fest prächtige Kleider austheilen/ wovon diejenige/ welche die meiste Schuld an den obigen hatten/ schwarze Sammettene Röcke bekamen. Nach verrichte-

n) Oderborn. L. 2. p. 270.

richteter Mahlzeit redete er sie alle an/ klagte/ wie man wider ihn im Lager vor Casan conspiriret und seinen Untergang beschlossen/ davon die Häupter unter seinen Rähten zu finden/ die er hiemit wolle gewarnet haben/ ihr Gebrechen selbst zu gestehen/ damit sie noch einige Gnade erwarten könnten. Die meisten fielen ihm also zu Fusse/ bekenneten ihr Verbrechen/ und wurden einige durch den Hencker hingerichtet/ die meisten aber ins Gefängniß gestossen o). Nach solcher Execution zauderte er nicht/ wieder nach Casan aufzubrechen/ ehe die Tartarn Gelegenheit hätten/ sich völlig zu erhohlen/ die er auch würcklich wieder heimsuchte/ ehe sie ihn vermuhten können. Wie aber sich die Belägerung vor Casan wieder zu verzögern schiene/ ließ er die Mauren des Schlosses unterminiren/ um durch ein solches Werck welches denen Tartarn annoch was ungewöhnliches war/ ein ungemeines Schrecken in den Feind und einen offnen Weg in Casan zu machen. Als er nun seine Pfaffen eine solenne Messe lesen lassen/ er auch selbst ein besonderes Gebeht vor der gantzen armee gehalten/ befahl er die Minen springen zu lassen/ welches so glücklich geschahe/ daß die Moßcowiter in das Schloß

o) Oderborn. p. 271.

eindrungen und eine grosse Menge derer erschrockenen Tartarn ehe in den Todt stürtzeten/ ehe sie sich recht besinnen konnten/ wie ihnen geschehen war/ biß die Verzweiffelung einigen tausenden neue Kräffte zusetzte/ welche sich durch die Moßcoviter schlugen/ die dem elenden Rest des desperaten Feindes einen offnen Weg macheten/ daß er über den Fluß Ca-
d.9 Jul. 1552. sanka kommen und durch die Wälder entrinnen konnte. Ioannes Basilides besetzte die Stadt mit lauter Russen/ und vergönnete keinen Tartar daselbst zu wohnen/ befestigte sie/ so starck er konnte/ um sich desto mehr eines Platzes zu versichern/ daran ein gantz Königreich hieng p). Den König Simeon und die Königin führte er nach Moßcow/ wovon jener den Czaar überlebte/ der ihm grosse Gnade geniessen ließ q). Dieses Glück war nach seiner Meynung noch nicht vollkommen/ ehe er nicht auch seine sieghaffte Waffen in Astra-
d.1 Aug. 1554. can gebracht hätte/ welches er nicht lange hernach durch Hülffe derer annoch unbekandten Minen eroberte/ und mit ihm eben so wie mit

---

p) Petreius p. 98. seqq. Heidensteinius de Moscovit. bello L. 1. p. 334. Rüssouwens Lieffl. Chron. fol. 61. Olear. Reisebeschreib. p. 218.
q) Rüssouwens Lieffl. Chron. fol. 62. Margeret Etat de l'Empire de Russie fol. 1. 6. f. 5. 6.

mit Casan procedirte r). Hiedurch wuchs dem jungen Czaaren der Muht gewaltig, und er gedachte / mit eben solchem Glücke seine Gräntzen in Occident zu erweitern. Es war der mit Ioanne Basilide I. aufgerichtete 50. jährige Stillstand mit denen angräntzenden Liefländern zu Ende gelaufen / daher schickte Iodocus à Reck s) / der Ertzbischoff zu Dörpt, welcher zugleich Canonicus in dem Stiffte zu Münster in Westphalen war t) / als der nechste Nachbahr an den Basilidem, und ließ um Verlängerung des Stillstandes bitten / welchen ihm der Czaar auf fünff Jahr unter folgenden Bedingungen nicht allein concedirte / sondern noch auf 15. Jahre dazu versprechen wollte / wenn er nebst denen übrigen Liefländern die ehemahls in Dörptischen district gewesene Rußischen Kirchen wieder aufbauen / denen Moßcowitischen Kauffleuten das freye religions-Exercitium verstatten / und den tribut den ehemahls Dörpt dem Großfürsten von Pleskow gegeben / abtra- 1550.

r) Autores citati ll. cc. Olearii Reisebeschreib. p. 241. s) Tilem. Bredenbachii Historia belli Livonici p. 229. inter scriptor. rer. Moscov. Francof. 1600. edit. t) Leuenclaius de Moschorum bellis, ap. Pistor. T. 5. rer. Polon. p. 134.

gen wollte u) / welcher von jedem Kopff den fünfften Theil eines Ducatens ausmachte w). Der Ertzbischoff Iodocus schob die Erfüllung dieser harten conditionen von einer Zeit zur andern auf / und weil er merckte / daß ein gefährliches Wetter aus Moßcow kommen dürfte / wenn der Czaar mit Casan und Astracan damit er damahls zu thun hatte / würde fertig seyn / so scharrete er ein grosses Geld aus seinem Bischoffthum zusammen / und gieng unter theuren Versprechungen einer baldigen Wiederkunfft mit seinem Schatze nach Münster / wo er an kein wiederkommen gedachte / sondern nachher gar das Canonicat abandonirte und ein Weib nahm x). An seiner Stelle wehlte man bald hernach Hermannum, einen Mann / der um keine andere qualitäten zum Bischoff gemachet wurde / als weil er geitzig war und das Geld trefflich zusammen sparete / welchem seine antecessores im Bischoffthum wacker fortgeholffen y). Dieser ließ nach verflossenen Stillstand den
1553. Czaar um die Verlängerung desselben ersuchen /

u) Neugebauer L. 8. p. 577. Bredenbach. l. c. Leuenclaius l. c. Chytræi Saxon. ad h. a. p. 472. w) Leuenclaius p. 135. x) Leuenclaius p. 134. Neugeb. l. c. Rüssouwens Liefl. Chron. fol. 63. y) Leuencl. p. 135. Rüssouw. l c.

chen / woran dieſer ſchwer zu bringen war / theils weil er die nun bezwungene Tartarn nicht mehr fürchten durffte / theils weil man in Liefland nichts gehalten. Endlich gieng er ſelbigen unter obige conditionen ein / auſſer / daß er die Römiſch-Catholiſche Geiſtlichen von dem tribut vollkommen ausſchloß / wodurch er unter denen ohnedem uneinigen Liefländern noch mehr jalouſie ſtifftete z). Die Liefländiſche Geſandten / ingleichen der Biſchoff ſelbſt / trugen kein Bedencken / alles einzuwilligen / mit einem theuren Eyde es zu verſichern / und dem Czaar die Gerechtigkeit eines tributs dadurch zu beſtättigen / welcher ihnen hernach unerhört und ungerecht vorkam / dem Czaar aber einen ſpecieuſen prætext gab / den Biſchoff des Meyneydes zu beſchuldigen / und die Liefländer wegen nicht gehaltenen Verſprechens mit den Waffen heimzuſuchen a). Indeſſen hatten die Liefländer durch Entgegenſetzung eines mächtigen Feindes Baſilidem vom Kriege wieder ſie abzuhalten geſucht / und den König in Schweden Guſtavum vermocht / wider Moßcow loßzubrechen-

z) Bredenb. l. c. Leuencl. l. c. Thuanus ad A. 1558. p. 590. T. I.

a) Bredenbach. l. c. Leuenclaius l. c. inprimis Neugebauer p. 590.

brechen/ mit dem Versprechen/ solches zu gleicher Zeit anzugreiffen b). Derselbe hatte mit Moßcow einige Streitigkeiten / woran die Gouverneurs derer an denen Gräntzen liegenden Länder die meiste Schuld hatten/ welche einander die Beute abjagten/ und die Gräntzen verwüsteten c). Daher er auch zum Kriege willig war/und sich wider Moßcow rüstete. Allein der Russe kam ihm zuvor und fiel in Finnland ein/ unter dem Vorwand/ es hätte vorhin der Schwedische König Magnus Ladulåß im 14. Seculo, denen Russen einige Stücke von Finnland zugesaget d)/ so nicht wären gelieffert worden/ die er nun zu sich nehmen wollte: belagerte aber Wyburg und bekam hier und dar Stösse. Es bote auch Gustavo König Sigismundus in Pohlen seine alliance an wider den Russen/ und versprach/ er wollte verschaffen/ daß die Hansee-Städte/ die Gustavo viel Wunder erregten/ ihm unter währenden Moßcowitischen Kriege keine Ungelegenheit machen sollten. Dem zufolge König Gustav anno 1554. und folgende Jahre mit einer starcken armée in Finnland zohe; weil aber weder die Lieff-

b) Neugebauer p. 591. c) Leuenclaius p. 731.
d) de his tractatibus vid. Puffendorff Einleitung zur Schwed. Hist. p. 119.

Liefländer noch die Pohlen / laut ihrer gemachten alliancen den Russen zugleich mit angriffen / so machte König Gustavus Friede mit dem Czaar / den er begierig annahm / weil er in Finnland grossen Schaden gelitten e). 1556.
In jetztgemeldten Jahre fiel Liefland in innerliche Uneinigkeit / welche es in den erbärmlichsten Zustand setzte. Der Heermeister Guilielmus von Fürstenberg war mit Guilielmo dem Ertzbischoff von Riga zerfallen / als welche beyde nebst einigen Bischöffen die Herrschaft über gantz Liefland führeten f). Die Uhrsachen ihrer jalousie waren / weil der Ertzbischoff einen Coadjutorem nemlich Christophorum Hertzog von Mecklenburg erwehlet / der dem Orden nicht anstunde / als welcher von diesem muhtigen und mit grossen Verstande begabten Herrn allerhand Gefahr / ja gar solche fata besorgte / als den Teutschen Orden in Preussen getroffen hatten a) / auch nicht zu frieden war / daß ohne consens des gantzen Ordens ein Ausländer zu einer so hohen dignität in Liefland wider den Volmaer-

e) Leuenclaius p. 131. Neugebauer p. 592. Puffendorff l. c. p. 332. Chytræi Saxon. p. 478.
f) Leuenclaius l. c. a) Leuenclaius pag. 133.

schen Vertrag gezogen würde b). Hiezu kam / daß der Ertzbischoff denen Bürgern in Riga / welche sich zu der Augspurgischen confession bekannt / deswegen eine Straffe aufzulegen dachte / welches der Heermeister nicht zulassen wolte / weil ihm gleiches Recht als dem Ertz-Bischoff über Riga zukäme und er gleiche Religion hätte c). Zudem verdroß es diesem nicht wenig / daß der Ertzbischoff den Rang in allen Dingen vor ihm prætendirte / sich auch des Rechts allein anmassete / Land-Täge auszuschreiben. Damit er ihm nun recht zu Leibe kommen möchte / so gab er vor / man habe Brieffe vom Ertzbischoff an Albertum Hertzog in Preussen intercipiret / darinnen er ihn ermahnete / bey so schöner Gelegenheit den Orden in Liefland / wie in Preussen / zu unterdrücken / und dessen Länder zu secularisiren / welches aber so wohl Albertus als der Ertzbischoff mit denen grösten Betheurungen leugneten d). Hierüber kam es zum Kriege / der Ertzbischoff ward
1556. gefangen genommen / aber endlich weil Preussische und Pohlnische Trouppen angezogen und ihre Macht zu schwer fiel / auch die Käyserliche

und

b) Henning. Liefl. Chron. fol. 3. 6. Neugeb. p. 591. 594, Chytræi Saxon. p. 479. c) Bredenbach. p. 225. Leuencl. l. c. d) Leuenclaius p. 133.

und andere Gesandten sich ins Mittel legten / wiederum auf freyen Fuß gestellet / nachdem man ein grosses Geld unnütze verthan / und die durch lange Zeiten mit grosser Sorgfalt gesamleten Schätze ausgeleeret / darauf doch Liefflands Wolstand beruhet hatte a). Solche Verschwendung war desto gefährlicher / weil der Stillstand mit dem Czar zu Ende lieff / dessen Meinung wegen eines Friedens und Schickung der Gesandten der Heermeister im selbigen Jahre erforschen ließ / die ihm der Czaar also zu verstehen gab / daß er nehmlich nicht glauben könne / es sey denen Liefländern ein rechter Ernst mit dem Frieden / so lange sie 6000. teutsche Fußvölcker auf den Beinen hätten / die sie abschaffen müsten / wenn er ihre Gesandten zur Friedenshandlung admittiren solte: massen er nicht das Ansehen haben wolte / als ob man ihn zum Frieden gezwungen b). Daher die Liefländer / denen es ohnedem an Mitteln zu mangeln anfieng / die Trouppen zu unterhalten / auch nicht rahtsam schiene / durch solche Ursach den Czaar zu reitzen / ohngeachtet

a) Bredenbach. p. 226. seqq. Leuencl. p. 134. Neugeb. p. 597. Chytræi Saxon. p. 484. Oderborn. vita Basil. L. 2. p. 275. Henning. Liefl. Chron. fol. 6. Rüssouw. Liefl. Chron. fol. 62. b) Thuanus pag. 591. Bredenb. p. 229.

geachtet einige remonstrirten/ daß er sie ihres Schutzes und alles Wiederstandes dadurch gäntzlich berauben wollte/ endlich ihre Völcker abdanckten/ und darauf eine prächtige
1557. Gesandschafft an Joannem abschickten c). Der hatte indessen sein erstes an. 1548. gethanes Ansuchen bey Käyser Carln/ nochmahls in seinem weitläufftigen Schreiben bey Ferdinando und dem Reiche wiederhohlet/ und durch seine Gesandten mit vorstellen lassen/ wie man Uhrsach habe ihm zu willfahren: Er und seine Unterthanen wären warhaffte Christen/ welche die Bibel/ Messe/ das Nicenische Symbolum und die Tauffe behielten/ und deswegen nicht vor Abergläubige zu halten/ weil sie das Abendmahl unter beyderley Gestalt nach der Einsetzung Chtisti empfiengen: Seine Vorfahren hätten bereits vor 140. Jahren/ Gregorium den Bischoff zu Novogrod nebst andern 5. Rußischen Bischöffen auf das Costnitzer concilium gesendet: Sein Vater Basilius habe so wol mit Käyser Maximiliano als auch mit denen Päbsten Adriano und Clemente von der Vereinigung ihrer Kirche gehandelt. So wohl er/ als sein Vater hätte die Barbarischen Völcker derer Scy-

c) Leuenclaius p. 135. Bredenbach. l. c. Neugebauer p. 498.

Scythen/ Permier / Jugrer / Condorer / Lucomorer / Ceremisser / Lappen ꝛc. welche Sonne und Mond ehemahls angebetet / nicht so wohl sich als Christo unterworffen: es sey auch so gar kein Kind in Moßcow zu finden/ auf dessen Brust nicht das Bild des Gecreutzigten zu sehen wäre. Zudem wolte er sich anheischig machen/ einen Gesandten in Teutschland beständig zu halten / und das ehemahls versprochne Geld zum Türcken Kriege bey denen Juggern auf 20. Jahr zu deponiren/ und wenn der Krieg angangen/ einige 1000. Moßcowiter auf seine Unkosten herzugeben. Diese Liebe gegen die Teutschen gründete sich nicht bloß auf das interesse, Künstler und Officirer von ihnen zu haben: denn die könne er auch aus Franckreich und Italien bekommen: sondern die wahre Uhrsach sey die Aufrichtigkeit/ Tugend und Treue derer Teutschen/ davon sie den Ruhm vor allen andern Völckern hätten: wozu noch dieses käme / daß er die Teutschen zu Nachbarn habe/ und diejenigen Scythischen Länder beherrsche / welche der Sitz der alten Teutonier gewesen: Er sähe auch nicht/ wie sie ihm Volck und Hülffe abschlagen könnten / da sie ehemahls dem Ægyptischen Sultan und dem Persianischen Sophi Volck und Waffen zum Türcken Kriege hergegeben/ die

doch

doch dem Mahometh dieneten/ da er hingegen der Christlichen Religion zugethan. Er wolle auch nicht mehr als eine bataillon Fuß Völcker und Esquadronen Reuter in Teutschland werben lassen / derer er sich keines weges wider die Christen/ sondern wider die Feinde des Christl. Nahmens Türcken und Tartarn/ zur Beschützung seiner Gräntzen zu gebrauchen dächte. Zu solchen Ende verspräche er mit allen Christlichen Nachbahren / Pohlen / Litthauern/ Schweden und Liefländern einen beständigen Frieden zu unterhalten / und zur Versicherung 25. derer vornehmsten Knesen Söhne als Geissel in Teutschland zu schicken. Endlich vermahne er zur Vereinigung der Religion / damit nicht die Türcken die zur lateinischen Kirche gehörige Reiche/ darunter Ungarn schon viel gelitten/ bey ihrer Uneinigkeit unterdrücken möchten / wie sie es mit der Griechischen Religion in Palæstina, Syrien/ Egypten/ chaldæa, Klein Asien / Thracien / Macedonien gemachet / die sich durch Zwiespalt diesen grausahmen Feind auf den Hals gezogen. Er wolle sich dahero bemühen/ die Armenier gleichfals zur Glaubens Einigkeit so woll durch sein erinnern als sein exempel zu bringen/ und bis auf ein anzustellendes concilium indessen der lateinischen

Kirche

Kirche alle mögliche Proben seiner sonderbahren Liebe zuerweisen suchen / damit das Orientalische Kayserthum aus den Händen seines gewaltsahmen Räubers möge gerissen werden a). Solche treffliche Vorschläge that Iohannes Basilides um diese Zeit destonachdrücklicher / damit er teutsche Soldaten an sich ziehen möchte / um in den Krieg wieder die Teutsche und Liefland desto besser zu avanciren. Allein es ward aus dem gantzen Handel nichts / als gleich darauf der Liefländische Krieg angieng / welcher gantzer 25. Jahr daurete. Denn als die Liefländische Gesandten / deren oben gedacht worden mit dem Entschluß keinen tribut zu willigen / nach Moßcow kommen / wurden sie zwar nach Rußischer Gewohnheit nicht alsbald vorgelassen / dennoch sehr woll und ehrlich gehalten / so gar daß sie / zum Zeugniß der Gnade des Czaars gegen sie / bey der Tauffe seines Sohns Gevattern seyn musten a). Den Czar aber machte nicht wenig Unmuht / daß kurtz vorher bey der pacification zwischen dem Ertzbischoff und dem Heermeister die Liefländer zugleich eine confœderation mit denen Litthauern

a) Neugebauer L. 8. p. 593. seqq. Ipsam epistolam vid. Georg. Von Hoff Historiæ Iwan Wasil. adnexam. Chytræi Saxon. p. 482.
a) Leuenclaius p. 135.

thauern wider die Moßcowiter auf ewig geschlossen b) und daher war er auf sie nicht woll zu sprechen/ tractirte dennoch ihre Gesandten bey der Tauffe seines Sohnes nach ihren Wunsch. Einige Tage hernach gab er ihnen eine prächtige audientz c)/ und als er sich erkundiget ob sie Frieden bäten/ fragte er sie/ ob sie den Dörptischen Tribut mit brächten? Die Gesandten antworteten sie hätten die Liefländische Jahrbücher fleißig untersucht/ aber nicht gefunden/ daß sie denen Moßcowitern einen Tribut schuldig wären. Hierüber entrüstete sich Jo. Basilides und ließ ihnen durch seinen Dollmetscher wissen: Er sähe woll/ daß sie seine so offt erwiesene Gnade zu ihrer Hallstarrigkeit mißbrauchten: der so offt bewilligte Stillstand und andere Gnadenbezeugungen hätten sie zu bessern Gedancken bringen können: nun sey es Zeit/ einmahl die Schärffe vorzunehmen/ da sie dasjenige/ was sie durch die theuersten Eyde beschworen/ in Zweiffel ziehen/ und ihn hinters Licht führen wolten. Sie trotzten zwar auf den Schutz des Käysers/ allein der Czaar meinete: der Käyser/ wider dessen Befehl sie öffters gehandelt/

indem

b) Hennings Lieffl. Chron. fol. 9. b. c) Bredenbach. p. 230. ex eo Thuanus ad A. 1572. T. I. p. 590.

indem sie die Klöster verstört / Münche und Nonnen verjagt und eine andre Religion eingeführet / werde ihrer sich schwerlich anzunehmen Lust haben / wol wissend / daß des Käysers Hülffe etwas langsam ankommen dürffe a). Er ließ hierauf die Gesandten wieder aus seinem Reiche begleiten / aber durch solche Unwege / daß sie erst im Februario des folgenden Jahrs in Liefland ankamen / welches 1558
er deswegen thun lassen / damit er die Liefländer unvermuhtet überfallen möchte / ehe sie die geringste Warnung durch ihre Gesandten erhalten könten b). Denn kaum waren die Gesandten fort / so schickte er gerades weges einen Boten an die Stände in Liefland mit einer Ankündigung des Krieges / in welcher er ihnen den Mein Eyd / die Verwerffung seiner Gnade / den vorenthaltenen Tribut von Dörpt / und eine verwegene illusion seiner Majestät nachdrücklich vorwarf und eine schreckliche Heimsuchung androhete c). Diese folgte dem Boten

a) Leuenclaius p. 135. seqq. Bredenb. & Thuanus l. c. Chytræi Saxon. p. 478. b) Autores cit. c) Ipsam Epistolam Mosci vid. ap. Leuenclaium p. 136. & Bredenbach. Historiæ præmissam p. 216. Rüssouwens Liefl. Chron. f. 69. ubi caussæ belli ex iis excerptæ leguntur.

auf den Fuß nach / nehmlich eine Armee von 100000. Mann / bey der sich aber Basilides nicht befand / welche den 25 Jan. nach ihrer Barbarischen Art den Dörptischen district erschröcklich verwüstete / mit Feuer uñ Schwerdt sich allenthalben einen rauchenden Weg bahnete / viel 1000. zur Tartarischen Sclaverey fortschleppete und so grosse Graumsamkeiten ausübte / welche die Historische Feder von solchen Barbarn nicht gnug beschreiben kan a). Nachdem sie nun einen Theil des Rigischen districts mit durchstreiffet und eine ungemeine Beute geraubet / verließ sie die erschrocknen Liefländer / welche nunmehr sahen / wie übel sie gehandelt / daß sie den Czaar der sich etlicher massen billig finden ließ / leichtsinnig beleidiget und nicht mit 50000. Thlr. welche der Dörptische Tribut austrug diesen unersetzlichen Schaden sich vom Halse gekauffet und gemeinet / es sey ihnen schändlich / wenn sie von einem so verächtlichen Feinde / davor sie die Moßcowiter hielten / deren sie sich etliche auf einmahl in einem Glase Wein aus Ubermuht zuzutrincken pflegten b) / den Frieden erkauffen

a) Hennings Lieffl. Chron. fol. 11. b. Bredenb. p. 230. Thuanus l. c. p. 591. Leuenclaius p. 137. seqq. Chytræi Saxon. p. 479. Rüssouw. Lieffl. Chron. fol. 64. b) Hennings Lieffl. Chron. fol. 3. Rüssouw. Lieffl. Chron. fol. 64. b.

sen solten a). Ihr Schrecken wurde nicht wenig vergrössert / als kurtz hernach ein grosser Comet erschiene / und weil er von ihnen als ein Zeichen eines bevorstehenden jämmerlichen Krieges angesehen wurde / den sie ohnedem allem Ansehen nach zu besorgen hatten / so deliberirten die Stände zu Wenden / was man anzufangen b). Einige so am meisten litten / riehten zum Kriege / andere / die ein grosses Unheil / das sie auch treffen könte / besorgten / meineten / man müsse den erbitterten Czaar durch Geschencke begütigen und eine Summe von 30000. Ducaten / die im Kriege nicht weit reichete / könten ihnen eine langwierige Unruhe von Halse schaffen. In Erwegung dessen suchte man beym Czaar die Freyheit Gesandten zu schicken und einen Stillstand zu machen / welcher auf 4. Monaht erhalten wurde / und darauf sendete man einige Gesandten welche aber als sie nach Moßcow kamen ihre affaires in dem schlimsten Zustand gesetzet fanden c) / denn es hatten unterdessen einige Liefländische Constabel aus blossen Frevel von denen Mauren der Stadt Narva mit einigen Feldschlan-

a) Neugeb. p. 598. Rüssouw. fol. 63. b. Hennings Liefl. Chron. fol. 11. a. b) Leuencl. p. 138. Thuanus ad annum 1538. T. 1. p. 592. Bredenb. p. 231. d) Autores cit.

gen in Iuanogrod oder dem Rußischen Narva/ welches gleich gegen über an dem andern Uffer des Flusses liegt/ unter die darinnen auf einen freyen Platz ohne Waffen versammlete Russen gespielet und einige davon getödtet/ gegen welches Unrecht diese nichts feindliches unternahmen / weil sie den gemachten Stillstand aufs genaueste observirten / sondern sie berichteten die Sache alsbald an den Czaaren/ welcher hiedurch hefftig erzürnt die Liefländischen Gesandten sehr schlecht empfieng: Sie wären Meineydige/ sagte er/ die weder Bund noch Glauben hielten und mit der Religion ihrer Vorfahren auch alle Redligkeit abgeleget hätten: Mit Feur und Schwerdt wolle er dasjenige ersetzen/ was sie an die Russen in Ivanogrod gethan / und nicht mehr an einen Frieden mit einem solchen Volck gedencken / welches sich mit denen grösten Schandthaten beflecket; Sie möchten immerhin mit ihrem Geld und Vorschlägen zurück gehen und mit denen Liefländern versichert seyn / daß eine grausame Rache ihnen ohnfehlbar folgen werde d). Kaum waren die Gesandten unverrichteter Sache in Liefland angelanget/ so kam eine Armee von 300000. Mann unter Anführung Petri mit dem Beynahmen Sisegaledrii

d) Autores cit. Bredenb. p. 232.

ledrii eines berühmten See-Räubers in Ponto Euxino, mit vielen Geschütz und munition in Narvischen District an/ eroberte Narva in 9. Tagen e)/ und belagerte Dörpt, welches durch innerliche Uneinigkeit derer Catholicken uñ Protestanten bereits zerfallen war und seine defension dadurch nicht wenig hinderte/ auch sich endlich nach verlohrner Hoffnung einiger Hülffe denen siegenden Russen ergeben muste/ worinnen dieselbigen einen unglaublichen Schatz erbeuteten f). Viele garnisonen verliessen hierauf die ihnen anbefohlene Plätze/ und die Russen welche keinen Widerstand fanden/ verwüsteten einen grossen Theil von Liefland g). Sie setzten die Revalischen Stände in das grösseste Schrecken/ als sie ihnen ihre schädliche Ankunfft durch schrifftliche Drohungen anmelden liessen/ und diese nahmen ihre Zuflucht zu auswärtiger Hülffe/ weil sie in Liefland keine zu hoffen hatten h). Dem ohngeachtet der Hertzog d. 19. Jul.

e) Henning Liefl. Chron. fol. 12. b. Rüssouwens Liefl. Chron. fol. 65. f) Henning. Liefl. Chron. fol. 16. Leuencl. p. 139. Bredenbach. p. 233. sqq. Thuanus l. c. Neugebauer L. 8. p. 600. Rüssouwens Liefl. Chron. fol. 62. b. g) Autores cit. ll. cc. h) Thuanus l. c. Neugebauer l. c.

tzog von Mecklenburg Christophorus, als co-adjutor des Bischoffes von Riga mit denen Russen einige glückliche rencontren hielte/ so war er doch viel zu schwach/ ihrer Macht zu widerstehen / und der Heermeister Gotthard Kettler sahe sich gleichfals nach frembden Schutze um. Bey so gestalten Sachen wendeten sie sich zu Christianum III. König in Dennemarck / boten ihm als Schutzherrn ihre Stadt nebst Garnland/ Wirland und Esthen an/ der es aber theils wegen vorgeschützten hohen Alters/ das so grosse Sorgen nicht vertragen könnte / theils wegen Mangel der Kräffte seines Reiches / ein weit-entlegenes Land wider einen so mächtigen Feind zu schützen / ihre Bitte fruchtloß abgehen liesse / und ihnen mit einigen Geld und Pulver / woran sie grossen Mangel litten/ succurrirte i). Indessen war die Handlung / welche sonst über Riga und Reval durch die damahls mächtigen Lübecker in Rußland geführet wurde/ ins Stecken gerahten/ welchem Schaden aber der Czaar vorbeugete/ indem er denen Lübeckern gestattete/ daß sie ihre Fahrt nach Narva einrichteten/ wodurch er nebst vielen andern Waaren auch allerhand Krieges-Rüstungen erhielte

i) Henning. Liefl. Chron. fol. 17. Thuanus l. c. p. 594. Rüssouw. Lieffl. Chron. fol. 67. b. seqq.

te k). Als nun im Anfang des folgenden 1559.
Jahrs der Heermeister bey dem Käyser um
Hülffe anhielt/ stellete er zugleich den Scha-
den vor/ den die Lübecker ihnen dadurch ver-
uhrsachten/ indem die Feinde gewaltig gestär-
cket würden l). Dannenhero verbot der Käy-
ser selbige Fahrt/ und schrieb an Gustavum
von Schweden/ daß er als ein Herr über die
Ost-See diese Fahrt verwehren sollte. Aber
König Gustav/ der in seinem hohen Alter kei-
ne Lust zur Weitläufftigkeit hatte/ nahm sich
des Wercks so eyffrig nicht an. Westwegen
der Heermeister und die Revelschen selbst Schif-
se ausrüsteten/ die Lübeckischen/ so nach Nar-
va seegelten/ auffstiengen/ und darunter ver-
schiedene Schwedische Schiffe mit anpackten.
Hierüber beschwerten sich die Lübecker beym 3. Apr.
Käyser/ der ihnen frey gab/ allerhand Waa- 1560.
ren/ ausser Gewehr/ nach Rußland zu führen/
schrieb auch an den Heermeister/ er solte denen
Lübeckern ihren Schaden gut thun. König
Erich/ so unterdessen in Schweden war zur
Crone kommen/ und bey dem Begräbniß sei-
nes Vaters/ den Rußischen Gesandten dem
Pohlnischen vorziehen wolte/ erinnerte gleich-
falls zum öfftern den Heermeister/ er solte sei-

k) Puffend. Einl. zur Schwed. Hist. p. 342. l) Puffend. l. c. p. 842. Thuanus ad A. 1559.

nen Unterthanen das abgenommene wiedergeben/ und die See nicht mehr verunruhigen m). Allein dieser hatte nicht Zeit/ sich darum zu bekümmern/ sondern nachdem der Käyser und das Reich/ nach vielen Berahtschlagungen ihm die Unmöglichkeit zu helffen gewiesen/ und er die 100000. Gulden/ die das Reich an statt der Hülffe geben wolte/ als etwas viel zu geringes/ entweder aus Verdruß oder Hochmuht ausgeschlagen n)/ so war er bedacht/ sich denen Pohlen/ als nähesten
1560. Nachbahrn zu unterwerffen. Hiezu trieb
in ihn die Noht/ als die Moßcowiter zum drit-
Mart. teumahl mit starcker Macht wiederkamen/ Marienburg eroberten/ den Rigischen district durchstreifften/ Garnland verwüsteten/ und denen Revelschen bis vor den Thoren alles wegnahmen/ was sich blicken ließ/ Felin mit der besten artillerie des gantzen Landes durch Verrätherey derer Soldaten erhielten/ den alten Heermeister Wilhelmum von Fürstenberg/ gefangen nach Moßcow schleppeten/ wo er in einem Fürstl. Gefängniß verstorben o)/ Wittenstein wiewol vergebens belagerten

m) Henning Liefl. Chron. p. 26. n) Thuanus ad a. 1559. p. 612. Oderborn. de vita Io. Basilidis C. 2. p. 277. o) Rüssouwens Liefländ. Chron.

lagerten / die Liefländische Reuterey ruinirten / und die vornehmsten Officirer davon zum Specktackel nach Moßcow schickten p). Als dieselben in der Stadt Moßcow geführet wurden / und die 2. gefangene Könige von Casan und Astracan solches mit angesehen / haben sie die Gefangnen angespyen / mit diesen Worten: Euch Teutschen Hunden geschiehet recht: denn ihr habt erstlich dem Moßcowiter die Ruthe in die Hand gethan / damit er uns gestäupet / nun werdet ihr selbst mit derselben gezüchtiget q). Bey so schlechten Zustande in Liefland / hatte der Bischoff von Desel / sein Bischoffthum an König Friedrich von Dennemarck / vor einiges Geld überlassen / der es seinem Bruder Hertzog Magno vor seinen Theil in Hollstein / dessen er sich begeben muste / auftrug. Hertzog Magnus kam auch würcklich zu grosser Freude der Liefländer an / und schlug sich der meiste Adel zu ihm / der lieber einen Bruder eines mächtigen Fürsten / als dem hülfflosen Heermeister wolte un-

Chron. fol. 76. Quædam de Livonia in Tr. de Moscov. religione. p. 275. p) Neugeb. L. 8. p. 602. Thuanus ad a. 1560. p. 734. Chytræi Saxon. p, 520. Henning Liefl. Chron. fol. 24. Rüssouwens Liefl. Chron. fol. 72. & 73. sqq. q) Rüssouwens Liefl. Chron. fol. 72.

terworffen seyn. Weil er aber auf einmahl allzustarcke Proben seiner Herrschafft an den Tag legen wollte/ und ungewöhnliche Dinge ihnen mit grosser Hefftigkeit zumuhtete/ fiel auf einmahl alle Liebe weg/ auf welche er sein Glück in Liefland sehr feste hätte bauen können/ so gar/ daß es schiene zum mercklichen Kriege ohngeachtet des äuserlichen Feindes zu kommen/ welchen doch endlich durch Unterhandlung des Rigischen Ertzbischoffs und seines Coadjutoris zu Pernau vorgebeuget wurde r). Solches trug aber nicht wenig bey/ daß die Revelschen sich unter Schwedischen Schutz begaben/ denen aber weder Pohlen noch Dennemarck zum Schutzherrn anstehen wollte/ indem beyde ziemlich weit abgelegen/ und sie aus Litthauen und Pohlen keine Handlung/ als wie die Rigischen haben kunnten. Weswegen sie dem Heermeister die Pflicht auffsagten/ als der sie nicht mehr schützen konte. Glaubten hingegen ihre Rechnung am besten unter der Crone Schweden und Erico zu finden/ welcher ihnen nicht allein geschwindere und kräfftigere Hülffe zu leisten/ sondern auch die Handlung der Lübecker nach Narva zu hindern/ die Schiffahrt

wie-

r) Neugeb. & Thuanus l. c. Chytræi Saxon. p. 520. Henning Liefl. Chron. fol. 23.

wieder nach Reval zu transferiren / und ihre Freyheiten zu bestättigen versprochen hatte / und stimmete die Ritterschafft von Ehstland hierin bey / Ericum anzunehmen. Und weil nun selbiges Land in die Rapuse gieng / meinete König Erich / es stünde ihm auch frey / ein Stück davon zunehmen / zumahl der Heermeister ihm den gethanen Schaden zu erstatten sich weigerte. Schickte demnach eine Armee hinüber unter Anführung Claas Horns / mit Befehl / wo der Heermeister ihm nicht vor Ostern satisfaction gäbe / sein Land anzugreiffen und die Revelschen in Schutz zu nehmen. Als er dar ankam / nahmen ihn die Revelschen mit Freuden auf samt der Ehstischen Ritterschafft und machten sich an die Cron Schweden verbindlich: waren auch weil Ericus sie mit Gütern und Freyheiten beschenckte / sehr wol mit ihm zu frieden s). Der Heermeister / dessen Sachen völlig über einen Hauffen giengen / zauderte auch nicht länger / sondern als der König in Pohlen unter keiner andern condition helffen wollte / als wenn sich die Liefländer völlig unterwerffen und der Cron Pohlen huldigen

s) Loccenius rer. Suec. L. 7. p. 374. Puffend. Einl. zur Schwed. Hist. p. 348. sq. Neugeb. & Thuanus l. c. Chytræi Saxon. p. 521. Rüssouwens Liefl. Chron. fol. 80. seq. 84. seq.

digen würden/ ergab er sich vollkommen an Sigismundum, als der letzte Heermeister in Liefland / und behielt sich und seinen Nachkommen Churland vor / als ein Lehn von der Cron
d. 5. Pohlen t). Dieser suchte nun auch Revel an
Mart. sich zu bringen/ und der neue Hertzog von Cur-
1561. land belagerte solches / als einen Platz der nunmehr an Pohlen gefallen; allein die Schwedische Besatzung schlug die Belagerung auf/ und Ericus meinte / er habe mit eben solchem Recht als König Sigismund ein Stück von Liefland zu sich gerissen u). Der Czaar sahe also viel Feinde vor sich/ mit denen er muste zu thun bekommen / dennoch machte ihn das bißherige Glück und die Uneinigkeit derer Liefländer so muhtig/ daß er denen Friedens Vorschlägen einiger Potentzen keinen Platz geben wollte. Denn als Ericus den von seinem Vater Gustavo gemachten Frieden verlängert wissen und die Revelschen mit hineinschliessen wolte/ konte er kaum von Basilide erhalten/ daß er einen zweyjährigen Stillstand eingieng/ welcher an. 1563. erst zur Rich-

t) Rüssouwens Liefl. Chron. fol. 82. Henning. Liefl. Chron. fol. 30. Neugebauer L. 8. p. 603. sqq. Thuanus ad an. 1561. Tom. 2. p. 46. rem totam exponit Chytræi Saxon. p. 528. sqq. u) Puffend. l. c. p. 345.

Richtigkeit kam w). Es gedachte auch der Czaar / er wollte die Schweden und Pohlen sich um Liefland zancken lassen / und wenn sie abgemattet wären / beyden die Beute vor dem Maule wegnehmen / sich aber währendes Stillstandes in denen eroberten Plätzen fest setzen / und dieselbe wieder einen feindlichen Angriff in guter Ruhe zu befestigen suchen x). Zwischen so vielen troublen mischete sich auch die Liebe und verursachte / daß die Flammen des Krieges nicht wenig gestärcket wurden. 1562.
Es hatte aber der Czaar sein Absehen auf des Königes in Pohlen Sigismundi Augusti Schwester Catharinam gerichtet / um sich mit selbiger zu vermählen. Die Tractaten hatten auch meistens ihre Richtigkeit / bis auf den Punct / worauf die Pohlen am meisten drungen / daß die Kinder / welche Joannes mit dieser Catharina zeugen würde / ihm auf dem Thron succediren und also die Printzen erster Ehe zurück stehen sollten. Als nun der Czaar dieses ihm unbillig scheinende Anmuhten nicht eingehen wollte / hingegen die Braut nochmahls verlangete / schickten ihm die Pohlen aus einer ungerechten und leichtsinnigen Ver-

w) Loccenius rer. Suec. L. 7. p. 374. seq. Chytræi Saxon. p. 528. Rüssouwens Liefl. Chron. fol. 87. x) Rüssouw, l. c. p. 88.

Verachtung an statt der Braut ein weisses ausgeputztes Pferd mit der Erklärung; dergleichen Gemahlin wäre vor ihm gut genung. Welches unbedachtsame und der Majestät höchstverkleinerliche Verfahren dem Czaar unglaublichen Verdruß machte und einen unversöhnlichen Haß bey ihm erregte / den er mit Schwerdt und Feuer in dem Blut so vieler 1000. Pohlen hernachmahls erschrecklich ausbrechen ließ y). Die verweigerte Catharina aber wurde Ioanni dem Hertzoge von Finnland zur Gemahlin gegeben z) / der durch solche mariage sich einen Rückenhalt zu verschaffen meinte / indem er weder seinem Bruder Erico dem Könige in Schweden noch seinem Nachbar trauen durffte. Es
1563. brach auch zwischen ihnen das versteckte Feuer bald in voller Flamme aus. Denn weil Ioannes seinem Schwager 120000. Thaler auf etliche Schlösser in Liefland geliehen / Erico aber der Besitzthum derselben bey seinem Bruder verdächtig vorkam / zumahl da er bald mit Pohlen wegen Liefland brechen wollte / auch der Pohle mit denen Dänen ein heimliches Bündniß wider Schweden geschlossen und zwar währender Hochzeit Ioannis, war dieser

von

y) Puffend. p. 309. z) Puffend. l. c. Henning. Liefl. Chron. fol. 36.

von seinem Bruder Erico in Verdacht gezogen / als ob er selbst mit in solchem Bündnisse stehe / und daher nach vergeblicher citation vor Feind erkläret und nach der Eroberung von Abo in Finnland ins Gefängniß geworffen a). Weil auch Ericus den Dänen ingleichen die Lübecker auf dem Halse hatte / ließ er den Russen / der damahl Polotzkow belagert und erobert b) / um ein Bündniß ersuchen wider Pohlen / allein der Czaar hatte noch Macht genug / Pohlen allein zu widerstehen / und meinete / wenn Schweden mit so vielen Feinden zu thun bekäme / werde es in Liefland nicht zu starck agiren können c) / dahero bewieß er schlechte Lust zu solchen Bündnisse. Es kamen auch ein Hauffen unglücklicher affairen dazwischen / welche ihm viel zu thun machten. Er hatte zwey Armeen wieder die Pohlen geführet / die beyderseits unglücklich waren: maßen die erste / die in 20000. Mann außerlesnen Trouppen bestund / zu anfang

---

a) Puffend. Einl. zur Schwed. Hist. p. 352. seq. Rüssouwens Liefl. Chron. f. 93. sq. Loccenius L. 7. p. 380. Chytræi Saxon. p. 242. Neugeb. L. 8. p. 609. sq. b) Piasecii Chron. Polon. p. 60. Petrei. Moßc. Chron. p. 77. Henning. Liefländ. Chron. fol. 8. Rüssouwens fol. 93. c) Puffend. l. c. p. 353.

fang des 1564. Jahrs d. 26. Ian. unter dem Sversky ohnweit Polotzkow, welches er im vorigen Jehre erobert/ a) bey dem Schlosse Witetzky gäntzlich geschlagen wurde/ b) die andere aber/ die auf 60000. Mann ausmachte/ lieff vor Schrecken davon / als sie von der Ankunfft der sieghafften Pohlen hörete. c) Basilidem zohen die Teutschen in Verdacht/ daß sie nicht recht gefochten/ und weil hernach
1565. Pernau durch die Teutschen Reuter denen
d. 29. Schweden aus denen Händen gespielet und
Aug. denen Pohlen verrathen wurde/ trauete er ihnen vollends nicht viel gutes zu/ sondern damit es ihm mit Dörpt nicht eben so gehen möchte/ zohe er alle Teutschen heraus / und führete sie nach Moscow/ d) welches nicht wenig beytrug/ daß die Teutschen der Moscowitischen Dienste überdrüßig wurden und allerhand heimliche intriguen wieder Basilidem machten / welcher mannichmahl die äuserste Schärffe brauchen muste/ solchem einreißenden

und

---

a) Neugeb. 8. p. 608. b) Bredenbach Histor. belli Livon. inter Scriptores rerum Moscov. p. 237. Guagnin. Descr. Polon. apud Pistor. Tom. 2. rer. Polon. p. 363. c) Bredenbach. l. c. p. 239. Neugeb. L. 8. p. 611. d) Chytræi Saxon. p. 553. Neugeb. L. 8. p. 614. Loccenius L. 7. p. 386. Hennings Lieffl. Chron. fol. 41. b. Rüssouw. Liefl. Chron. fol. 105.

und in seiner Rache höchstschädlicheu Ubel
vorzubauen. Er entdeckte nicht lange hernach 1566.
eine wieder sich angesponnene Verrätherey/
bey welcher er durch ein ungewöhnliches und
in denen Historien selten vorkommendes Un-
ternehmen seinen Muht und Klugheit an den
Tag legte. Er hatte an seinem Hoffe unter-
schiedene Fremde/ mit denen er alles commu-
nicirete: e) Sonderlich den Englischen Abge-
gesandten der Königin Elisabeth, welchem er
die wichtigsten affairen seines Reiches ver-
trauete/ und wegen seiner trefflichen Erfah-
rung seinen Rahtschlägen in dem meisten fol-
gete. f) Weil auch der Czaar in seiner religi-
on wol unterrichtet / und die Schrifften der
Griechen ihm davon nicht unbekandt waren/
bekümmerte er sich bey denen Ausländern um
ihre religionen, erwieß sonderlich denen Luthe-
ranern grosse Gnade/ und hörete ihren Geist-
lichen/ die er zu sich fordern lassen / etliche
Stunden öffters von ihren Lehren mit großer
satisfaction zu; g) Diese conduite des Czaa-
res kam mit denen Grund-reguln der vori-
gen Groß-Fürsten wenig überein/ und stach
seinen Bojaren gewaltig in die Augen/ denen

e) Oderb. L. 3. p. 319. f) Oderb. L. 1. p. 258. & Lib. 3. p. 317. g) Oderborn L. 1. p. 258. sqq. 267. sq. Petrejus p. 252.

er ohnedem öffters ihre ungeschlachte Sitten vorwarff/ und in vielen Dingen die Ausländer vorzohe h). Solches gab ihnen Gelegenheit / sich darüber mißvergnügt zu bezeugen / und öffentlich zu sagen: Ioannes habe seiner Vorfahren Sitten verlassen / die Grund-Gesetze des Reichs geändert und lauter Neuerungen eingeführet. Dergleichen Reden führete Demetrius Owzinius einer der vornehmsten Staats Ministres des Reichs/ k) in dessen Munde solche Worte desto gefährlicher und bey denen Umständen eines despotischen Reichs/als Moscow desto straffbahrer wurden. Auf dieses Verbrechen folgte also der Tod/ jedoch unter einem andern prætext, nehmlich er habe die Gesundheit des Czaars nach Russischer mode zu trincken verschmähet l). Nach dem Tode dieses Mannes fieng das an aus zubrechen/ was er im Schilde geführet/ sein Anhang rieff öffentlich über Unrecht/ und diejenigen/ welche die affaire nicht recht einsehen konten/ sondern sie nur äuserlich betrachteten/ meyneten ein so schlechter Fehler sey durch viel zu harte Strafen

h) Oderb. L. 3. p. 519. i) Oderb. L. 2. p. 288.
k) Oderb. L. 2. p. 203. Petrej. Mosc. Chron. p. 2. p. 200. Guagnin. Descr. Mosc. p. 184.
l) Autores citati.

sen gebüsset worden m): in Litthauen hinge-
gen zohe man ein grosses Volck zusammen/ die
zwischen denen Nechsten Anverwandten des
Czaars sich entsponnene conspiration wider
ihn zu secundiren / und die Mißvergnügten
in ihren Führnehmen zu stärcken: Allein wie
es des Czaars Halbbruder entdecket / so ver-
gieng jenen ihre Hoffnung etwas auszurich-
ten/ und der Czaar muste auf Mittel dencken/
ihm fürzubauen n). Denn als nun Basili-
des die hereinbrechende Unruhe kommen sa-
he/ entschloß er sich ihr auszuweichen und des
Volcks inclination dabey zu erforschen. Er
legte dahero in einer öffentlichen Versamm-
lung seiner Rähte den Käyserlichen ornat ab/
beklagte sich/ daß sie ihn und seine Erben nicht
länger wollten über sich herrschen lassen / um
das Rußische Reich auf andre Herrschafften
zu transferiren. Den andern Tag darauf
ließ er nicht allein einige 1000. der vornehm-
sten heiligen Bilder aus denen Kirchen zu sich
bringen/ sondern fuhr auch etliche Tage in al-
le Rußische Kirchen / nahm von denen Hei-
ligen nach Rußischer Gewohnheit einen
offenbahren Abschied / ließ endlich alle seine
vornehmste Geistlichen in der grossen Marien

m) Oderborn. l. c. n) Henning. Lieffl. Chron. fol. 46.

Kirche erscheinen/ eine solenne Messe von denen Metropoliten halten/ nahm von ihnen allen und seinen Ministres Abschied/ setzte sich mit seinen beyden Printzen in den Schlitten/ und fuhr mit einigen 1000. heiligen Bildern davon/ damit das superstitieuse Volck glauben möge/ er hätte Moßcow seine Schutz-Götter entführet. Er fuhr nur anderhalb Meile biß an sein Lust-Schloß Calouientz, wo er sich einige Tage aufhielt/ und weil Moßcow kein sonderbar Verlangen nach ihm wieß/ sendete er etliche vornehme Bojaren ohne Kleidung zurück/ die dem Patriarchen und vornehmsten Bojaren zum Schrecken sagen musten: er wollte ziehen/ dahin ihn GOtt und sein Glück führen würde; ihnen als Verrähtern überliesse er zwar das Reich/ aber es werde eine Zeit kommen/ daß ers wiederfordern dürffte o). Die Antwort hierauf war sehr submis, und Basilides stellte sich/ als ob sie ihn bewogen habe/ nochmahls ihnen Gnade zu erweisen. Er verlangte dahero/ daß die Vornehmsten derer Geistlichen und Bojaren/ zu ihm nach der Alexandrinischen Schloboda/ wohin er sich gemacht/ kommen sollten.

o) Georg van Hoff erschreckliche und unerhörte Tyranney Io. Basili. Oderborn. L. 2. p. 283. Petrej. Moßcow. Chron. p. 202.

sollten. Sie stellten sich willig ein/ ihm aber für: wie groß die Ungnade sey / die er auf sie und das gantze Reich geworffen / welches um und um mit Feinden umgeben/ und ihrer Raserey preiß stehen würde/ wenn er die von ihm anvertraute Schaaffe als ein Hirte verlassen wollte. Wären ja Verrähter da / so möchte ers doch sie nicht alle entgelten lassen/ sondern diejenigen abstraffen / welche Schuld hätten: denen Unschuldigen aber seine Gegenwart nicht entziehen / sondern zurück kehren/ und den einmahl besessenen Thron wieder einnehmen. Der Czaar ward hierauf in ein tieffes Nachsinnen gesetzet / er forderte einen Tag Bedenckzeit und stellete ihnen nach Verfliessung desselben vor: Sie wüsten sich ohne sein erinnern aus denen Rußischen Geschichten zu besinnen / was Moßcow seine Vorelttern für Wunder gemacht/ und wie verächtlich sie sich bemühet / das Groß-Fürstliche Geschlecht zu unterschiedenen mahlen auszurotten. Ihr Gewissen werde es ihnen sagen/ was sie mit ihm selbst vorgehabt: Nach dem Absterben seines Herrn Vaters hätten sie nach seinem Blute getrachtet / und sich unterstanden / Leute ihres Gelichters / zum Exempel / das Geschlecht Saladin Garbata und andere auf den Thron zuheben. Diese / welche er/

durch ihr Gutachten / zu Mitbuhlern seiner Crone gehabt/ müsse er noch täglich vor Augen sehen / wie sie Theil an dem Regiment nähmen/ und sich noch immer gelüsten liessen/ ein Hefft in die Hände zu bekommen/ welches ihnen bisher durch das Verhängniß verweigert worden. Daher hätten sie ihm und seinen Printzen nach Leib und Leben gestanden/ mit dem Könige von Pohlen / dem Türcken und Tartarn Knimbsky heimliche Anschläge geschmiedet/ den Anfang ihrer Blutdürstigkeit an seiner frommen Käyserinn der Amalia Romanowitz gemacht/ und ihm mit seinen Söhnen ein gleiches Unglück vorbehalten/ wenn die Göttliche Vorsorge es nicht sonderlich abgewendet. Stünde ihm denn auf solche Art wol zu rahten / sein leben mitten unter denen Verrähtern preiß zu geben/ und das Regiment unter denen zu führen/ die über ihn herrschen wollten / und alle Augenblick bereit wären/ ihn ihrer Herrschsucht aufzuopffern/ und durch seine und seiner Söhne leichen ihnen die Stuffen zu dem Groß-Fürstlichen Stuhle zu bauen? Nach langen Bitten entschloß er sich wieder umzukehren/ kam auch um Lichtmeß nach Moßcow/ zeigte nochmahls öffentlich dem Volck die Ursachen seiner Ungnade an/ machte unterschiedene Ordnungen

im

im Reiche / setzte seinen beyden Söhnen eine apanage aus / und ließ einige hinrichten / die ihm nach dem Reiche gestanden p). Zu seiner Versicherung laß er auch aus einigen Landschafften sich eine Leibgarde von 200. Mann aus / deren jeglicher ihm einen schweren Eyd der Treue leisten / und aufs genaueste darthun muste / daß er keine Verwandschafft mit einigen seiner ministres und Bojaren habe q). Weil nun die Geringsten des Volcks dis am ersten beweisen konnten / so wurde diese Leibgarde, die Aprisna das auserlesene Volck genennet / aus denen schlechtesten Leuten zusammen gesetzet / welche ihren liederlichen Neigungen durch diese Erhebung Thür und Thor öfneten / ihren Muhtwillen mit der grösten Freyheit ausübten / weil sich niemand unterfieng / ihnen zu widerstehen / und der Czaar selbst / damit er ihres Schutzes desto besser versichert wäre / und kein Verständniß zwischen ihnen und dem Volcke seyn möchte / ihnen manchmahl durch die Finger sahe r). Nichts destoweniger muß Basilides allezeit in Furcht gestanden haben / als ob die Verrähterey seiner Bojaren ihm zu Kopffe wachsen möchte / daher schickte er

p) Georg. van Hoff. l. c. Oderb. l. c. Petrejus p. 203. q) Autores citat. r) Georg. van Hoff. l. c.

1567. zwey Gesandten in Engelland / welche der Moßcowitischen compagnie nicht allein grosse Vortheile überbringen / sondern auch der Königinn grosse promessen thun musten / die zum Nutz des Englischen Reichs gehöreten s). Denn es hatten die Engelländer unter Anfüh-
1568. rung Richardi Cancelleri einen Weg nach Moßcow durch das weisse Meer entdecket / und die Handlungen nach Archangel gefunden: es hatte sie auch damahls der Czaar auf seine Unkosten von dar nach Moßcow bringen lassen / und ihnen grosse Freyheit ertheilet / wenn sie die Handlung über Archangel in sein Reich fest setzen würden / die ihm deswegen ungemein angenehm war / weil er nun die frembden Waaren übers Meer in sein Land konnte bringen lassen / die er bisher über Narva und das feindseelige Pohlen mit grosser Beschwehrung hatte bekommen müssen t). Hierauff stellten die Engelländer unter der Königinn Maria eine Moßcowitische compagnie an / welche wegen vieler Freyheiten mit

s) Cambdenus Annal. rer. Angl. P. I. p. 125.
t) Cambdenus l. c. Clementis Adami Navigatio Anglorum ad Moscovitas, inter scriptores rer. Moscovit. Francof. 1600. fol. p. 142. Des Comte de Carlisle Gesandschafft p. 24. seqq.

mit grossen Vortheil jährlich nach Moßcow schiffeten/ aber noch weit grössern Gewinn erlangten / als Basilides der Königin Elisabeth zu gefallen / ihnen das Privilegium ertheilete / daß keine andere nation , ja keine andre Engelländer / als die von der Moscowitischen Societät zu Londen nach Archangel handeln dürfften u). Außer denen oberwehnten Gesandten hatte der Czaar einen Engelländer Anton Ienckinson noch mit besondern Instructionen versehen / die er keinem Moscowiter anvertrauen mögen. Nehmlich daß er sich bemühen sollte/ eine offensiv und defensiv alliance mit der Königin wieder alle Feinde zu schliessen / und sie dahin zu vermögen/ daß sie ihn mit Kriegs munition Schiff-Volck und Leuten die den Schiffs-Bau verstünden/ versorgen/ aber auch zugleich mit einem Eyde sich anheischig machen möchte/ ihn mit Gemahlin und Kindern in ihren Reiche auf zunehmen wenn er etwan durch die rebellen oder auch durch die Feinde von Land und Leuten sollte vertrieben werden/ worauf aber die Königin/ welches der Czaar übel empfand/ erst lange hernach antwortete w). Indessen als Ioannes Basilides auf eine Reti- 1569.

u) Cambdenus p. 216. w) Cambdenus l. c. p. 126.

rade nach Engelland dachte/ so resolvirte sich der unglückseelige Erich König in Schweden/ seine Zuflucht zu ihm zu nehmen. Es war in vorigen Jahren der Czaar vielfältig von König Erich ersucht worden/ ein Bündnis mit ihm wider Pohlen einzugehen / wobey der Czaar begehrete/ daß König Erich ihm möchte des gefangenen Hertzog Ioannis Gemahlin Catharinam/ die ihm von den Pohlen war verweigert worden/ überschicken. Weil er aber diese schändliche condition nicht erfüllen konnte/ ohne den Hertzog seinen Bruder umzubringen / zu beyden aber keine Lust hatte/ ward solche alliance aufgeschoben x). Allein nach dem Upsalischen Mord/ bey welchen der König einige seiner vornehmsten Ministres mit eigner Hand hingerichtet y) / schrieb er heimlich an den Czaar/ und willigte in dessen Begehren. Der alsobald einen Gesandten mit einen Gefolge von 300. Persohnen nach Stockholm schickte/ Catharinen abzuholen/ und genauere Bündnisse mit König Erich zu machen. Durch dessen Ankunfft dieser eine Weile in Zweiffel stunde/ was er mit Hertzog Ioanne anfangen sollte/ bis er vernahm/ daß der Dä-

ne

x) Puffend. Einl. zur Schwed. Hist. pag. 387.

y) Puffend. l. c. p. 382. Loccen. Lib. 7. c. 39. Rüssouw. Lieffl. Chron. fol. 108.

ne mit grosser Macht an der Gräntze stünde. Denn da fürchtete er sich für einen innerlichen Aufstand/ wenn er Hertzog Ioannem länger gefangen hielte/der bey dieser Zeit sollte sehr gefährlich gewesen seyn/und ließ ihn demnach von Grypsholm / wo er bisher gefangen gesessen / nach Wenteholm ziehen/allwo Hertzog Ioannes sich schrifftlich verbinden muste/ dem Könige treu zu seyn z). Als aber Erich des Dänen loß wurde/ und ihn aus dem Lande trieb/ auch einigen Ohren-Bläsern aufs neue Gehör gab/ reuete ihn der obige Vertrag/und ward er willens/ seinen Brüdern einige Güter in Liefland an statt ihres väterlichen Erbes und der ihnen verordneten Provintzien Finnland und Südermannland aufzudringen/weil er meinte/er könne nicht sicher bey ihnen zugleich in Schweden wohnen/ und möchten sie sehen/ wie sie selbige Plätze wieder die Russen/ Pohlen und Dänen behaupten könnten. Wozu als die Hertzoge keine Ohren hatten/soll er sich vorgenomen haben/ ihnen gäntzlich von Brod zu helffen/ und Hertzog Ioannis Gemahlin an den Rußischen Gesandten/ der noch zu Stockholm darauf wartete/ zu lieffern/ welches er auf dem Beylager/ das er mit seiner bisherigen Maitresse zu Stockholm halten wollte / zu bewerckstelligen vor-

z) Loccenius pag. 398. & 400. Puffend. p. 386.

vornahm. Aber die Hertzoge bekamen wind davon / und beschlossen sich mit derer zu Upsal entleibten Freunden den König vom Thron zu stossen a). Zu solchem Absehen griffen sie öffentlich zum Waffen / und erfuhren durch den ihnen ausgelieferten Ertzböswicht und mignon des Königs Ioran Peerson, daß der in Stockholm belagerte König Erich vorhätte / Stockholm erst zu plündern und anzustecken / und so dann mit den Schatz auf die grösten Schiffe sich zu setzen und nach Narva zu denen Russen zu seegeln b). Solche Nachricht machte sie nur begieriger Stockholm zu erobern / und weil der Raht sahe / daß Erichs Sachen nicht mehr stich halten wollten / öffneten sie denen Hertzogen eine Pforte / da denn der Raub-begierige Soldat derer Rußischen Gesandten Hauß anfiel / um Hertzog Johann einen Gefallen ihrer Meynung nach zu thun; allein so bald Hertzog Carl davon Nachricht erhielt / that er ihnen Einhalt / und sorgte / daß denen Russen alles möchte restituiret werden c). Den andern Tag darauf / nachdem Erich des Reichs entsetzt / nahm Johann den Schwedischen

a) Puffend. p. 390. seq. Henning. Liefl. Chron. fol. 48. Rüssouwens Liefl. Chron. fol. 110.
b) Puffendorff p. 398 c) Puffend. p. 400. Loccenius Lib. 7. p. 403.

dischen Thron ein/ schrieb auch ohne Verzug an den Czaar/ und that ihm seine Erhebung zum Reich zu wissen/ und wie er entschlossen/ mit Dännemarck Friede zu machen/ wollte er sich gleichfals zu demselben bequemen/ so möchte er seine Gesandten auf die Gräntzen schicken/ er selbst habe aus Liebe zum Frieden seinen Gesandten/ die er in Stockholm gefunden/ kein Leyd gethan/ ungeachtet sie gar eines schlimmen Gewerbes wegen allda gewesen und nichts anders gesucht/ als eine festgeschlossene Ehe zu zertrennen/ und die Mütter von denen Kindern zu reissen. Dem Czaar verdroß zwar hefftig/ daß seine Gesandten übel tractiret/ und lang auffgehalten worden/ auch die Hoffnung Catharinam Iagellonicam zu bekommen/ gäntzlich verschwunden/ und König Erich sein guter Freund ins Gefängniß gerahten: jedoch stellte er sich eine Weile/ als hätte er Lust zum Frieden/ biß er seine Gesandten wieder bekommen d). Schrieb auch an König Johann: Er gratulire ihm zu der Crone die er erhalten: Er habe die Catharinam nicht verlanget zur Gemahlin zu nehmen/ sondern weil er gemeinet/ daß sie eine Wittwe worden und keine Kinder habe/ so sey sein Absehen gewesen/ sie aus Moßcow ihrem

Brus

d) Puffendorff p. 101.

Bruder dem Könige in Pohlen wieder zu zusenden: Verlangte er ja Frieden mit ihm zu machen/ so möchte er seine so lang aufgehaltene Gesandten abfolgen lassen/ und seine eigene nach Moßcow zu denen Friedens-tractaten senden e). Hierüber vergaß aber der Czaar nicht/ seinen Feinden denen Pohlen zu widerstehen. Sigismundus war selber mit einer Armee zu Felde gangen/ aber weil der Zug etwas verspätet wurde/ hatte nichts fruchtbahres ausgerichtet werden können. Die Armee lebte in Sausen und Schmausen/ und der Czaar schickte dahero einige abgehauene Köpfe derer Russen in ihr Lager/ mit der spöttischen Bedeutung/ sich dabey lustig zu machen f): Er verlohr in diesem Feldzuge einige Schlösser/ Ula und Susa/ welche die Pohlen weggenommen. Als Basilides nach Moßcow von diesem Zuge zurück kam/ so hatte er dem Ivan Petrowitz einen vornehmen Herrn das Regiment anbefohlen/ welcher sich aber nebst einigen Bojaren g)/ wie er angeklaget wurde/ gelüsten lassen/ dem abwesenden Groß-Fürsten den Weg ins Reich zu verwehren/ und sich mit Gewalt bey dem Regiment zu main-

e) Loccenius p. 496. f) Neugeb. L. 8. p. 624.
g) Guagnin. descript. Mosc. p. 186.

maintreniren h). Diesem ließ er den Groß-Fürstlichen ornat anlegen/ und auf einen Thron erheben/ bückte sich vor ihm und gratulirte ihm zu demjenigen Glück/ welches er so embsig gesucht/ und nunmehro erhalten. Bald hernach aber tratt er zu ihm/ und gab ihm mit einem kurtzen Degen oder langen Messer/welches die Russen zu tragen pflegten/ einen Stich ins Hertz/ überließ ihn hernach seinen Trabanten/die ihn und seine Bedienten vollends hinrichteten i)/ massen es in Rußland lange Zeit üblich gewesen/ daß diejenigen/ welche die höchste Gewalt gehabt/ das Urtheil des Todes an die Ubelthäter mit eigner Hand vollzogen/ oder durch ihre vornehmsten Bedienten voll ziehen lassen. Basilides hatte also ein hauffen Unruhe/ welche ihn manichmal zu dem grössten Ernst in seinen Straffen brachte/ wovon man aber behutsam zu urtheilen hat/ weil uns die Verbrechen derer Bestrafften nicht bekandt/ und von denen Scribenten meistentheils verschwiegen worden. Nicht lange hernach bekam er gute Zeitung aus Engelland/ dessen Gesandter Thomas Randolphus, welcher um selbige Zeit geschickt wurde/ ihm nicht sehr angenehm bisher gewesen war/ weil er bloß von den Englischen Handlungen nach

Moscow

---

i) Guagnin. l. c. Petrej. l. c.

Moscow/ nicht aber von den gesuchten Bündnisse mit der Königin handelte. Jedennoch hatte er der Moscowitischen Societät in Engelland die Zollfreyheit erhalten nebst der Erlaubnis/ ihre Waare durch gantz Moscow bis in Persien und Meden zu vertreiben/ welches bisher keinen fremden Kauffleuten war verstattet worden/ die nicht einmal 1000. Schritte von Moscow ihren Handel anstellen durften. Ja der Czaar nahm so gar die Engelländer in die Aprisney, das ist/ in den auserwählten Saamen seines Volckes auf/ schickte Randolphum wollbeschenckt nach Engelland zurück/ dem er einen Gesandten Andream Gregoriwitzium Savienam mit gegeben/ der Königin ein Bündnis / welches in Russischer Sprache beschrieben war/ zu offeriren/ das sollte sie beschweren/ und als denn einen Gesandten nach Moscow schicken/ in dessen Gegenwart der Czaar es gleichfalls durch die Küssung des Creutzes aufs heyligste bestätigen wollte. Die Königin nahm das Bündnis an/ aber mit dieser restriction, so fern es nicht denen bereits mit andern Potentzen gemachte Bündnissen contrair fiele: Sie gehe gerne ein/ daß Engelland ihm zur retirade dienen möge/ wenn er von einheimischen oder auswärtigen Feinden sollte vertrieben werden/ sie sey auch

erböthig

erbötig/ ihn mit aller Ehre zu empfangen/ als einem so grossen Fürsten zukäme/ ihm einen bequemen Sitz einzuraumen/ seine Religions-Freyheit zu verstatten/ und einen freyen Abzug zu vergönnen/ wenn es ihm belieben würde/ welches alles die Königin in Gegenwart eines Gesandten bey dem Nahmen einer Christlichen Fürstin aufs theuerste zu halten versprochen und versiegelt hat k). Allein der Czaar war bey der Rückkunfft seines Gesandten damit nicht zu frieden/ sondern schrieb der Königin wieder: Er sehe wol/ wie verächtlich sie ihn in Engelland halte/ daß sie keinen Gesandten mit dem Saviena nach Moscow gesendet/ von ihm selbst die Bestätigung des Bündnisses eydlich anzunehmen: sie solle bedencken/ was er dem Englischen Volck vor Gnade erwiesen/ und was er für Vortheile ihrem Reiche durch die verstattete Handlung und ungemeinen Freyheiten zugewendet: Dieses alles schiene nicht die geringste Erkenntlichkeit bey ihr nach sich zu ziehen/ vielmehr sähe er/ daß sie auf nichts bedacht wäre/ als den Kaufhandel ihres Reichs in Flor zu bringen/ welcher doch Fürstlichen Personen übel anstünde: bishero habe er keine andre Sorge bey ihren Gesandten gefunden/ als welche mehr auf

k) Cambdenus P. 1. p. 155. seqq.

Gewinn als auf die Ehre der Fürsten hinaus lieffe: würde sie aber ihn so gar verächtlich halten/ so sey es ihm ein leichtes/ die ertheilten Freyheiten der Englischen Societät zu entziehen/ und andern nationen/ die darnach aufs eiffrigste trachteten/ zu zuwenden. Diese Drohungen aber hat er nicht ins Werck gerichtet/ denn die Königin besänfftigte ihn durch ihr Schreiben/ welches der zurück kehrende Anthon Ienckinson überbringen muste/ und erhielt sie ihn in der beständigen Gewogenheit gegen sich und die Englische nation l). So kamen auch um selbige Zeit seine so lang in Schweden aufgehaltene Gesandten wieder: denn nachdem König Ioannes sich krönen lassen/ ließ er die Rußische Gesandtschafft wol beschencket hinreisen/ und schickte die seinigen zugleich mit/ eine Verlängerung des Stillstandes zu bedingen/ und daß unterdessen Schweden die angenommenen Plätze in Liefland unangefochten behalten möchte. Allein so bald der Czaar seine Gesandten wieder hatte/ nahm er die Schwedischen beym Kopff und stieß sie in eine harte Verwahrung/ und ließ sie darin so viel Jahre/ Tage und Stunden sitzen/ als seine in Schweden waren aufgehalten worden; jedoch hielte man sie viel härter und tractirte sie zum öfftern nur mit Brodt und Wasser: welches

l) Cambdenus p. 155.

welches einige Scribenten die den Ursprung und die wahren Uhrsachen nebst der Connexion der Sachen nicht gewust/ einem blossen Übermuht des Czaars/ offenbahren Übertretungen des Völcker-Rechts und denen liederlichsten Ursachen von der Welt zugeschrieben m). Die Repressalien/ die er hierinnen an denen Schweden suchte/ waren lange so heffig nicht/ als die Rache/ die er die Stadt Novogrod und ihren herum liegenden district empfinden ließ. Ihres Verbrechens ist in denen meisten Scribenten fast gar nicht gedacht worden/ ausser daß man aus der conferirung unterschiedener/ welche die Sache indifferent ansehen/ abnehmen kan/ es habe Novogrod/ Pleskow/ und andere Oerter in willens gehabt/ sich an Pohlen zu übergeben. Und scheinet es/ als ob Georgius der Bruder Basilidis, der gleichfals in der Verrähterey derer zu Novogrod impliciret war n)/ das alte Novogrodische Großfürstenthum daselbst wieder aufrichten und sich zum Herrn darüber machen wollen: Denn daß Basilides bloß zur Lust und aus einer Tyrannischen Begierde Novogrod und die herumliegenden Oerter ruiniret und ihnen nur eine Verrähterey angetichtet/ ist zwar nach der Erzehlung par-

m) Jacob ab Uhlefeld Hodoepor. Ruthen.

partheyischer Scribenten gantz richtig / aber weder erwiesen noch glaubwürdig. Elisæus Bomelius ein Engelländischer Medicus und Mathematicus hatte bey Basilide in grossen Gnaden gestanden / weil er ihm mit der Liebe der Königin Elisabeth flattiret o). Georg van Hoff nennet ihn Phamelium und sagt / er habe die Leute mit Gifft hinzurichten pflegen und sey Basilidis Gifftmischer gewesen / welches aber diesem auf Basilidem sehr erbitterten Scribenten nicht leicht zu glauben. Der war in dem Verbindnis mit dem Ertzbischoff von Novogrod wider Basilidem und als es zur Unzeit ausbrach / gestunde es jener zwar alsbald / Bomelius aber leugnete beständig biß ihn eine strenge Geißlung mit eisernen Ruhten zur Bekäntnis brachte p). Darauf wurde der Bruder des Czaars mit seinen Kindern zur tödtlichen Straffe gezogen q) / welchen die meisten als einen sterbenden Socratem mit vielen Reden aufführen und ihn mit der schrecklichsten Marter hingerichtet wissen wollen:

o) Zigl. Schaupl. der Zeit ex Horsey Treatise of Russia p. 313. p) Zigler l. c. ex Horsey l. c. p. 313 q) Petrei p. 220. Heidenstenius de Moscovit. Bello L. 1. p. 335. inter scriptores rer. Moscov. Laur. Müller Pohl. Liefl. Chron. p. 114.

len: der von Ulefeld aber/welcher einige Jahre hernach in Moßcow kommen/ setzt/ er sey durch Gifft gestorben r). Weil nun Novogrod in der affaire des Bruders mit impliciret war s)/ so nahm Basilides 15000. Soldaten/ mit welchen er nach Novogrod aufbrach s)/ unterwegens ihre Flecken ruinirte und sie plötzlich überfiel/die Stadt den rasenden Soldaten und einem gewissen General Malutepreiß gab/ welcher dann nach seiner barbarischen Art darinnen entsetzlich haushielt. Die Clöster wurden ausgeplündert und der schuldige Ertzbischoff in einer närrischen Kleidung zum Specktacul auf einem Mutter-Pferde durch die Stadt geführet und nach Moßcow in ein ewiges Gefängniß geschleppet: Mit denen Mönchen/ denen der Czaar ohnedem nicht gewogen war/ wurde übel gespielet/ und die Raserey der Soldaten ist nicht wohl zu beschreiben/ welche ihrer Wuht alles aufopfferten. Die meisten referiren die Zahl derer Todten fast auf 3000. andere machen 25000. ja noch weit mehr daraus/ um die Sache zu vergrössern. Es traff solches Unglück annoch unterschiedene Plätze mehr/ und die greuliche Hungersnoht/ die sich damahls dieser Or-

r) Hodolpor. Ruthenici p. 14. s) Ulefeld l. c. p. 26. Heidensteinius l. c.

ten fand/ wurde hiedurch nicht wenig vergrö-
sert. Alle diese Schrecklichkeiten und noch
eine grosse Menge derselben / werden mit
vielen / aber offt ungemein variirenden Um-
ständen/ (wenn nehmlich die Scribenten nicht
einander ausgeschrieben)/ ja läppischen Mäh-
richen und miraculn dem Basilidi mit gro-
ser Hestigkeit/ aber auch allzumilde beygele-
get/ da er den wenigsten Theil daran genom-
men / wobey wir uns nicht auffhalten wollen
t). Mittlerweile gab es in Liefland viel zu-
thun/ und der Czaar vergaß nicht durch List
etwas hauptsächliches auszuführen / da sich
der Schwede/ Däne und Pohle um den Be-
sitz desselben mit denen Waffen bisher fast mü-
de geschlagen und annoch herum schmissen;
Der Schwedische General Claes Kursel in
Reval, so nicht vielmehr nach König Ioannem
fragte/ weil er mit dem Dänen so viel zuthun
hatte / suchte sich des Thums zu Reval zu be-
mächtigen/unter dem Vorwand/ daß ihm und
seinen Soldaten noch viel Sold restirte/ und
war willens / solchen hernach an den Russen
7. Jan. 1570. oder Dänen zu verhandeln. Und gelung
ihm sein Anschlag so weit / daß / nachdem er
mit

t) Vid. Georg van Hoff Histor. Io. Basilidis. Petrej. p. 210. Guagnin. descript. Moscov. p. 190. Oderborn. vita Basil. L. 2. p. 284.

mit seinen Helffershelffern und unterschiedenen Liefländischen von Adel/ welche von Hertzog Magno bestochen waren/ eingelassen worden/ er die Besatzung übermannete/ und den Gouverneur Gabriel Oxenstirn mit Weib und Kind gefangen nahm/ und des Schlosses sich bemächtigte. Dem Raht zu Reval/ der ihn folgendes Tages beschickte/ gab er zur Antwort: Er wolte solchen Platz/ als ein Pfand behalten/ bis ihm und seinen Leuten der Sold von Könige in Schweden bezahlet würde. Worauf ein Vergleich unter ihnen getroffen ward/ daß man solches Begehren an König Johann in Schweden wollte gelangen lassen/ und Kursel das Schloß biß auf Pfingsten haben sollte u). Solche troublen suchte der Czaar auf alle weise zu unterhalten/ und weil er sahe daß die Liefländer einen Abscheu für der Russischen Regierung hatten/ aber einen Teutschen oder Dänischen Herrn wol vertragen sollten/ gab er vor/ er begehrete nichts mehr als Schutzherr von Liefland zu seyn/ und die Herrschafft und Besitz desselben an Hertzog Magnum

u) Rüssouwens Liefländ. Chron. fol. 116. b. sq. Loccenius rer. Suec. L. 7. p. 408. Puffend. p. 406. Chytræi Saxon. p. 549. Neugebauer L. 7. p. 628. Henning. Liefl. Chron. fol. 50.

von Holstein zu übergeben den er darüber zum König erklären wollte. Seine Meinung aber war/ wenn dieser nun gantz Liefland in seiner Gewalt hätte/ würde es ein leichtes seyn/ selbiges Land auf einmahl unter sich zu bringen. Diesen Vorschlag beliebte Hertzog Magnus gar gern/ sonderlich auf einrahten seines Hoff-Predigers Christian Schröpffers w)/ in Hoffnung auf die Weise Liefland an Dännemarck zu knüpffen: Viel Liefländer waren froh darüber/ und versprachen sich eine güldne Zeit unter einem Teutschen Könige/ und stärckte gleichfalls König Friderich seinen Bruder hierinnen/ indem er durch Gesandten mit dem Russen fleißig darüber handeln liesse/ weil nicht allein Dännemarck dadurch ein grosses zuwuchse/ sondern in dem damahligen Kriege denen Schweden eine starcke diversion gemacht wurde. Als er auch genehme Antwort erhalten/ machte er sich selbst auf den Weg nach Moscow/ nachdem er von Kurseln wegen Ubergabe des Thums zu Reval gute Vertröstung bekommen x). Allein die Schwedischen Soldaten zu Reval hatten gemercket/ was Kursel im Schilde führete/ und trachteten sich wieder Meister vom Thum zu machen.

w) Rüssouwens Liefl. Chron. fol. 119. x) Auctores cit.

machen. Unter denen ein Capitain Nils Dublare genannt / einige von der Besatzung des Schlosses auf seine Seite brachte / und am bestimten Tage die Wache durch zwey Gefangne / welche das Spiel-Geld / darüber sie sich zum Schein nicht vergleichen konnten / ihr mussten zu vertrincken geben / tapffer vollmachen liess / darnach bey Nacht durch ein häßliches und drunckeles Loch mit seinen Leuten in das Schloß kroche / und die Besatzung theils niedermachte theils nebst Kurseln gefangen nahm / und den Schwedischen Gouverneur wiederum darein setzte: Und wurde hernach selbiger Kursel sammt seinen Anhängern enthauptet. Einige Liefländische von Adel aber / die ihm angehangen / begaben sich unter Moscowitischen Schutz y). Hertzog Magno ward in Rußland gross Ehre angethan / und er vom Czaar zum König in Liefland erkläret / mit dem Beding / daß der Czaar mit dem blossen Titel von Schutz-Herrn über Liefland und einer kleinen jährlichen recognition zu frieden seyn / dem neuen Könige aber die Besatzung von gantz Liefland einräumen und die Schweden sofort austreiben / auch wieder diese und an-

y) Rüssouwens Liefl. Chron. fol. 119. b. sqq. Loccenius l. c. Puffend. p. 467. Chytræus l. c. Henning. Liefl. Chron. fol. 50. b. sqq.

dere Feinde ihm als seinen Lehnsmann treulich beystehen sollte: Der Czaar wolle die Freundschafft und Bündniß mit dem Römischen Käyser erneuern / auch der Teutschen Nation alle Gunst in seinem Reiche erzeigen: Magnus sollte das Königreich Liefland erblich vor sich und seine männliche Erben behalten: wo er aber ohne Erben abgienge / sollte er einen Nachfolger aus Holstein oder Dännemarck und nirgends anders her bekommen: Es sollte auch kein Russe von hoher oder niedriger Würde die geringste Herrschafft in Liefland haben z). Zur Probe seiner Gewogenheit gegen die Teutschen / ließ er die meisten von selbiger Nation / die hin und wieder in Rußland gefangen waren / auf freyen Fuß stellen. Worauf Hertzog Magnus die Revelschen sonderlich und andere Liefländer mit Versprechung güldner Berge und Drohung grosser Straffe denen wiederspenstigen an sich zu locken suchte. Weil man sich aber an seine Worte nicht kehrete / brachte der Czaar eine grosse Armee zusammen / die Magnum mit Gewalt einsetzen / und die Schweden austreiben sollte. Wozu ihn der Däne unter der Hand anfrischete / damit wenn der Schwede mit denen Russen

z) Puffendorff p. 408. Henning. Liefl. Chron. fol. 51. b.

Russen übers Knye gespannet wäre/ er ihm einen desto vortheilhafftigern Frieden für sich abzwingen möchte/ an welchen man bereits zu Stetin arbeitete a). Daher gieng Magnus mit seiner Armee in Liefland/ und griff Revel und Wittenstein mit grosser Gewalt an: Denen Revelschen Bürgern ließ er schrifftlich wissen/ er sey bloß deswegen ankommen/ um die Liefländer/ welche ein Teutsches Volck wären/ von dem Pohlnischen und Schwedischen Joch zu befreyen/ und ihre zurissene Provintzien unter der Herrschafft eines Teutschen Fürsten/ worunter er sich verstand/ zu bringen. Denn der Czaar/ durch dessen Hülffe er unterstützet würde/ habe durch ein solennes diploma ihm und seine Erben/ und wenn die ja ausstürben/ der Dänischen Krone oder einen Hollsteinischen Fürsten den Besitzthum des Königreichs Liefflandes als eines Lehns auf ewig zu besitzen gegeben/ sich nichts als den Nahmen eines Schutz-Herren vorbehalten/ den er auch in der That jederzeit zu erweisen wissen werde/ und dieses alles habe der Czaar mit der Küssung des Creutzes bestättiget. Dieser wegen habe er ihn mit gnugsahmen Trouppen gesandt/ die Schwe-

a) Chytræi Saxon. p. 595. Neugeb. L. 7. p. 629. Puffend. p. 409.

Schweden als unberechtigte Feinde aus Liefland zu verjagen: Er wolle sie hie mit ermahnet haben/ sich ihm als einen Teutschen Fürsten gutwillig zu unterwerffen/ in Entstehung dessen sehen sie ihren Untergang vor Augen/ der auf ihrer Hartnäckigkeit ohnfehlbar folgen werde. Zu solchen Schreiben kamen noch unterschiedene Ermahnungen einiger Liefländischer von Adel/ die dem Czaar dieneten/ welche aber nichts vermochten/ massen der Commendant Gabriel de Mörby sich mit der Bürgerschafft verband/ das äuserste eher zu erwarten/ als sich dem Czaar/ oder welches eins wäre/ Hertzog Magno zu übergeben b)/ mit welchem der Czaar ihrer Meynung nach gegen Revel eben dieselbe comœdie spielen wollte/ die sein Vater Basilius mit dem Michaël Glinsky bey der Eroberung von Smolensko vorgenommen. Es wurden auch die Russen zu unterschiedenen mahlen/ tapffer vor beyden Orten geklopffet/ und schickte König Johann die Flotte nach Revel/ so ihnen alles nöhtige zuführte. Allein weil der Czaar ohngeachtet ihm König Johann ein und andermahl durch Brieffe zu Tractaten Anlaß gegeben/ sich gar zu nichts billiges und gewisses bequemen wollte/ und der Dä-

ne

b) Rüssouw. Liesl. Chron. fol. 124. b. sq. Loccen. p. 409. Chytr. l. c. Henning. Liesl. Chron. f. 51. b.

ne/ so mit dem Russen unter der Decke lag/ sich bey der Friedenshandlung zu Stettin sehr großhertzig erwiese; befahreten die Schweden/ sie möchten dort vom Russen/ hier vom Dänen in die Enge getrieben werden/ und muste sich demnach fast zu unbilligen Friedens-Articuln bequemen. Bey welchen doch der Streit wegen Liefland bis zu weitern Tractaten ausgesetzet wurde c)/ weil sich der Käyser gleichfals darinnen melirte/ und sich hefftig beschweren ließ/ daß Liefland durch Magnum, dem der Däne den Rücken hielte/ vom Teutschen Reich abgerissen/ und zum præiuditz desselben der Liefländische Königs Titul von ihm usurpiret würde. Worauf die Dänen ihren König entschuldigten/ daß dieses alles ohn sein Wissen geschehen/ und als ihnen der Pohlnische Gesandte Cromerus vorwarff/ daß sie mit den unchristlichen Russen dennoch in Bündnisse stünden/ zur Antwort gaben: hätten doch die Pohlen mit Türcken und Tartarn Bündnisse/ welche noch schlimmer wären: dazu wären ihre alliancen mit Moßcow gleichsam erblich/ und von uhralten Zeiten her von denen vorigen Königen beständig gehalten/ und auf die Nachkommen gebracht worden/ welches auch nichts unbilliges in sich hätte/ zumal da Cromerus ja selbst

c) Puffendorff p. 410. Loccenius p. 411.

selbst an einem gewissen Orte geschrieben: daß die Moßcowiter bessere Christen wären/ als einige Stände des Römischen Reichs d). Als nun endlich der Friede geschlossen war/ zauderte König Johann nicht lange mit der Execution desselben/ damit er seine Macht desto eher wider den Russen wenden könnte/ auf den er desto mehr Acht zu geben hatte/ weil dieser mit König Erich/ den er nach Abo aufs Schloß in Finnland in Verwahrung führen lassen/ durch einen Schwedischen Tolck eine heimliche correspondentz unterhielte/ um ihn aus dem Gefängniß zu befreyen e). Indessen gieng es mit der Belagerung von Revel sehr schlecht von statten/ und weil die Schwedischen Schiffe es mit allen nöthigen Sachen versahen/ so muste Magnus die Belagerung fruchtloß auffheben/ nachdem er sein Lager angezündet f). Zu diesen Schaden kam nicht allein die greuliche Pest/ welche Moßcow des Volcks entblößte g)/ sondern der Czaar hätte durch Verrätherey einiger Liefländer/ die er andere anzulocken hoch

1571. d. 16. mart.

ans

d) Chytræi Saxon. p. 596. e) Puffend. p. 412. f) Chytr. p. 595. Loccen. p. 410. Henning. Lieffl. Chron. fol. 52. a. Totam obsidionem describit Rüssouwens Lieffl. Chron. fol. 124. b. seqq. g) Oderb. L. 3. p. 292.

ans Brett erhoben h)/bald die Vestung Dörpt verlohren. Denn Reinoldus à Rosa hatte mit Dubio und Crusio willens die Dienste des Czaars zu verlassen / aber zuvor ihren Landesleuten einen hauptsächlichen Dienst zu leisten/ und Dörpt zu überrumpelu. Allein als sie mit ihrer Reuterey ankamen / und die Bürgerschafft/ welche von der gantzen Sache nicht das geringste wuste/ sie gar nicht secundirete/ wurden sie von der Rußischen Besatzung mit grossen Verlust abgetrieben/ und die meisten Bürger von denen argwöhnischen Russen in der furie hingerichtet/ die Anstiffter aber flohen zu dem Könige in Pohlen i). Ein weit grösseres Unglück hingegen begegnete denen Moscowitern durch den Einfall der Crimmischen Tartarn/ welche durch die Pohlen aufgebracht waren k). Diese kamen nach ihrer Gewohnheit gantz unvermuhtet mit 70000. Reutern an / und ohngeachtet die Russen ihnen das Uberseтzen über die Wolga und Occa verwehren können / so hatten sie doch keine ordre hiezu. Daher die Tartarn desto

h) Thuanus ad a. 1571. Chytræus p. 603. Henning. Lieffl. Chron. fol. 48. b. i) Chytræus l. c. Thuanus l. c. Hennings Lieffl. Chron. fol. 52. b. Küssouwens Lieffl. Chron. fol. 137. b. k) Puffendorff p. 124.

desto kühner / die immer zurückweichenden Moßcowiter aber furchtsahmer wurden / und also unter der Anführung des Knesen Waradintzky ohngefähr 18. Meilen von Moßcow desto leichter von jenen konten geschlagen werden l). Der Czaar nahm mit seinen beyden Söhnen und besten Schätzen unter der Begleitung seiner Leibwacht von 2000. Musquetirern die Flucht nach einen ziemlich befestigten Closter. So bald aber die Tartarn solches vernommen / sind sie gleich am Himmelfahrts Tag in die Stadt Moßcow gerücket / haben morgends um 8. Uhr einige Kirchen mit Feuer angezündet / welches durch einen unversehenen Sturmwind und entsetzliches Donnerwetter / das die Tartarn selbst erschrecket hat / in die gantzen Stadt ausgebreitet worden m) / welche innerhalb 6. Stunden in die Asche verfallen / ohngeachtet sie dasmahls auf 9. Teutsche Meilen in Umkreisse gehabt n). Das Feuer hat auch das Pulver-Hauß ergriffen / und an demselben mehr denn 50. Faden Mauern mit allen Gebäuden

den

---

l) Georg van Hoff l. c. m) Horsey Treat. of Russia. Chytræi Chron. Livon. p. 133. Georg. van Hoff l. c. Thuanus ad an. 1571. p. 639. Rüssouwens Lieffl. Chron. fol. 135. n) Petrej. Moßcow. Chron. p. 7.

den eingeworffen und sind bey solchem Elend auf 120000. Menschen / die man gewiß wissen können ohne Weib und Kind und frembden dahin geflüchteten Volck / verbrandt / erstickt oder erschlagen worden o). Das Schloß aber / welches einer besondern und mit starcken Mauren befestigten Stadt gleich siehet / ward von denen Tartarn nicht beschädiget / vielweniger erobert / wozu sie nicht Mittel genung hatten p). Der Czaar retirirte sich aus seinem Closter bis nach Jaroslaw und ward nach seiner Flucht jenes nicht wenig mit Feuer beängstiget / aber nicht eingenommen. Es kam endlich ein Geschrey / daß Hertzog Magnus mit seiner von Reval gebrachten Armee im Anzuge wäre / daher der Tartar sich nicht tieffer ins Land wagen wollte und weil er dem Gerücht glaubte / zohe er mit unglaublicher Beute und vielen 1000. Gefangenen fort / nachdem er den Czaar einen Säbel mit dieser Erklärung zugeschicket: dis solle ein Zeichen seyn / daß er ihn als ein Feind verlasse / der noch nicht versöhnet worden / sondern wieder zu kommen gedencke / wornach er sich nicht solle verlangen lassen / weil er seine Wiederkunfft beschleunigen wer-

o) Georg van Hoff l. c. p) Chytræi Saxon. p. 603. Neugeb. L. 8. p. 630.

de q). Der Czaar hat darauf Kriegesraht gehalten/ und die Trouppen/ welche nicht fechten wollen/ cassiret/ ihre Obersten und Officirer aber mit Schwerdt und Rad bestrafft/ ihre Güter eingezogen und ihr ganzes Geschlecht ausgerottet r). Eine so grosse Verwüstung seines Landes und die bisherigen unglücklichen Zufälle seines Reiches hatten dennoch Basilidi den Muht nicht unterbrochen/ den Frieden mit dem Könige in Schweden auf eine verächtliche Art auszuschlagen. Er hatte einen Stillstand mit Sigismundo Augusto dem Könige in Pohlen auf 3. Jahr gemacht s)/ des flüchtigen und unbeständigen Tartars war er loß/ und seyn Absehen mochte seyn/ alle seine Kräffte wieder Schweden zu wenden/ wo ihm sein Glück bishero gute aspecten gemacht. Daher begegnete er dem Könige Johann nicht allein mit harten und schimpfflichen Brieffen/ sondern er wollte auch mit ihm nicht anders/ als durch den Woywoden zu Neugarten oder Novogrod tractiren/ darinnen er sich auf den Gebrauch der vorigen Könige in Schweden bezohe/ die durch besagten Woywoden ihre tractaten abgehandelt t)/ wobey man es aber

q) Georg van Hoff. r) Horsey l. c. Chytræi Chron. Livon. l. c. s) Guagnin. p. 365. apud Pistor. T. 2. t) Heidenstein de Bello Moscov. L. 5. p. 414.

aber auf Schwedischer Seite an derben Gegen-Antworten nicht fehlen liesse / daran sich der Czaar wenig kehrte / sondern denen Schwedischen Gesandten / die er bey sich gefangen hielte / gar schwere und schimpffliche Friedens-Puncten proponirte / mit Bedrohung / wo man solche nicht annehme / wollte er Finnland und Schweden mit Kriegs-Volck überschwemmen. Welche Bedrohungen König Johann bewegten / daß er den gefangenen König Erich / gegen welchen viele ihre Bewogenheit annoch blicken liessen / von Abo holen / und nach Grypsholm und ferner nach Derby in genaue Verwahrung bringen liesse / damit der Moßcowiter / der auf seine Befreyung dencken mochte / nicht Gelegenheit zu grosser Unruhe daher ergreiffen könnte u). Weil auch dem Czaar dienlich schiene / sich Hertzogs Magni bey denen Liefländern ferner zu bedienen / so ließ er denselben mit einem starcken Gefolge nach Moßcow zum andern mahle hohlen / um mit ihm über dem grossen Einfall in Liefland zu berahtschlagen v). Diesem favorisirte nicht wenig der Stillstand mit denen Pohlen / und der Todt ihres Königs Sigismundi Augusti, welcher in diesem Reiche viel Unruhe erregte / und die Pohlen

u) Puffend. p. 414. v) Hennings Liefl. Chron. fol. 54. Rüssouw. Lieffl. Chron. fol. 140.

len auf einige Jahre unfähig machte / etwas hauptsächliches wider Moßcow zu unternehmen w). Weil er nun auf dieser Seite nichts zu besorgen / so zohe er seine gantze Macht wider die Schweden / so wol in Finn- als Liefland / welche beyde Länder er zu Ende dieses Jahrs mit starcken Armeen heimsuchte. In Finnland hausirte seine Armee nach Belieben / und verwüstete alles / weil sie keinen Widerstand antraff und kam mit grosser Beute zurück x). In Liefland langte er selbst gantz unvermuhtet bey der grossen Sicherheit der Liefländer / mit seinen beyden Printzen zum erstenmale an y) / und führte eine Armee mit sich von 80000. Mann / belagerte das vom Volck aus Versehen entblößte Schloß Wittenstein / eben um die Weynachtszeit / und eroberte es mit stürmender Hand / da denn der
1. Jan. barbarische Soldat alles nieder metzelte / die
1573. Schwedischen Officirer und einige Liefländer an Spiessen bratete / und andere Grausamkeiten mehr verübte z). Dergleichen gieng auch zu Neuhoff vor / und nachdem der Czaar

w) Henning. l. c. Neugeb. L. 8. p. 640. x) Loccenius L. 7. p. 412. y) Hennings Liefl. Chron. fol. 54. d. z) Chytræi Saxon. p. 618. Henning. Liefl. Chron. fol. 54. b. Loccen. p. 413.

Czaar Karchhusen bekommen/ zohe er mit einem Theil der Armee wieder nach Novogrod. Ein Theil davon gieng in Ehstland und hausete allda sehr übel; gegen welche der Schwedische General Clas Ackelson mit wenigen trouppen aus Reval auszog/ und sie bey Lode antraff/ auch die Vortrouppen/ so aus Liefländer bestunden/auf sie loß schickte/die sich aber durch den Feind schlugen/ durchgiengen/ und die Schweden in Stich liessen. Deren waren nicht mehr als 600. Reuter und 1000. Fußknechte/ die mit 16000. Russen männlich fochten/ 7000. davon niedermachten/ die andern verjagten/ und über 1000. Schlitten mit vieler Beute und bagage eroberten a). Welche Niederlage den Czaar dermassen erschreckte/ daß er gantz gelinde Briefe an König Johann schrieb/ und zu Friedens tractaten sich anerbot b). Inmittelst verheyrahtete er zu Novogrod den prætendirten König von Liefland Magnum mit einer seiner Verwandtin Nahmens Maria/ welche von Georgio dem Bruder Basilii des Blinden/ der Io. Basilidis Elter-Vater war/ herstammete/ und Andream des Georgii Nepotem zum Vater 23. Ian.

a) Puffend. p. 416. Loccen. p. 413. Hennings Liefländische Chron. fol. 147. b) Puffend. l. c.

hatte c). Auf der Hochzeit bezeigte sich Basilides sehr vergnügt/ und sang mit einigen jungen Mönchen an statt des Brautliedes/ das Symbolum Athanasii so fertig/ daß es ihm seine concentores aus dem Buche nicht nachthun konnten/ denen er denn bey ihren Fehlern den tact, den er dabey schlug/ ziemlich deutlich fühlen lassen d). König Johann dachte indessen auf die Fortsetzung eines Krieges wider einen so gefährlichen Feind/ erklärte sich aber zugleich zu tractaten/ jedoch nicht anders/ als daß selbige auf der Gräntze möchten vorgenommen werden/ schickte auch hienechst 5000. Schotten unter dem Ponto de la Gardie nach Liefland/ welche denen Russen so viel zuthun machten/daß der Czaar nochmahls um Tractaten anhielt/ und mittlerweile einem Stillstand der Waffen begehrete e). Allein weil der Czaar nirgend anders als zu Neugarten/ und König Johann nicht anders als

---

c) Genealogiam vid. in Chytr. Saxon. p. 618. Petrej. Henning. Liefl. Chron. l. c. Es irren viel mit Laur. Mullero p. 114. daß sie die Braut vor Basilidis Bruders = Tochter ausgeben.

d) Henning. Liefl. Chron. fol. 55. b. Russouwens Liefl. Chron. fol. 148. e) Puffend. p. 416. Loccen. p. 413. Chytr. l. c. Rüssouw. Liefländ. Chron. fol. 149.

als auf der Gräntze zu Sösterbeck tractiren 1574.
wollte/ entzündete sich der Krieg in Liefland
wieder/ und giengen die Schwedischen Ge-
nerale für Wesenberg und Telsburg/ richte-
ten aber davor nichts aus/ als daß sie ein hauf-
fen Volcks verlohren. Es geschahe auch ein
ander Schade/ indem die Schottischen Fuß-
knechte/ welche aus zusammen gelauffenen Ge-
sinde/ und fast aus so vielen officirern/ als ge-
meinen Knechten bestunden/ auch keine cou-
rage wiesen f)/ sich über die Teutschen Reu-
ter/ von denen sie immer ausgelachet wurden/
hermachen wollten/ auf anstifften ihres Ge-
nerals des Archibaldi eines Schottischen
Graffen/ die aber in einer Stunde zu grosser
Belustigung derer Russen/ die von den Wäl-
len und Thürmen solches anschauen konnten/
1500. Schotten mit Verlust von 30. derer
ihrigen niederhieben/ daß nicht mehr als 80.
übrig waren/ welche zum Feind überlieffen/
und durfften die Schottischen Reuter nicht
das Hertz haben/ ihren Landsleuten wider die
Teutschen beyzustehen g). Wobey die Gött-
liche Rache mit im Spiele zu seyn schiene/

f) Rüssouwens Liefl. Chron. fol. 151. g) Hen-
nings Lieffl. Chron. fol. 56. Chytræi Saxon.
p. 622. Puffend. p. 417. Loccen. p. 414. Rüs-
souwens Lieffl. Chron. fol. 153.

welche die Schotten aufrieb/ die ihren König Johann in Schweden/ dem sie dieneten/ unter einem Schwerdt-Tantz nieder zu machen/ gewillt gewesen h). Die Schweden musten aber die Belagerung unter grossen Spott der Russen aufheben i)/ worauf sie mit rauben und plündern in der Russen Gebiet grossen Schaden thaten/ welches aber diese hernach wiederum in Ehstland rächeten. Weil auch denen Russen durch die Lübecker grosser Vorschub in Narva gethan ward/ ließ König Johann ihnen 16. reich beladene Schiffe wegnehmen. Hingegen fielen die Russen in der Schweden und Teutschen Reuter Lager ein/ die in der Völlerey sicher lagen/ und schlugen derer ein Hauffen zu Tode k). Endlich als sich der Czaar etwas besser zum Frieden anschickte/ fertiget König Johann seine Gesandten nach Liefland ab: indem sie aber sich allda aufhielten/ fielen die Russen ohngefehr 14.
1575. Tage vor Fastnacht plötzlich ein/ durchstreiffften das gantze Land/ und thaten ungemeinen Schaden l). Sie nahmen auch Pernau ein

und

---

h) Puffend. p. 417. Loccen. l. c. i) Hennings Liefl. Chron. l. c. Rüssouwens Liefl. Chron. fol. 154. b. k) Puffend. p. 417. l) Hennings Liefl. Chron. fol. 56 b. Rüssouw. Liefl. Chron. fol. 161.

und tractirten die Stadt/ welche sie mit Accord einbekommen/ sehr gelinde/ worauf unterschiedene Plätze mehr sich dem Könige Magno unterwurffen m). Inzwischen verkauften die Teutsche Reuter und der Liefländische Adel/ die drey Schlösser in Ehstland/ Hasel/ Lohe und Lehal / welche die Schweden ihnen vor ihren rückstelligen Sold verpfändet n)/ an den König in Dännemarck/ vor 80000. Gülden / und wurden dieselbe von Nicolao von Ungarn Dännemärckischen Stadthalter auf Oesel zu Arensburg würcklich in Besitz genommen/ unter dem Bedinge/ daß er ihnen Sicherheit vor dem Moßcowiter schaffte. Es kam aber um selbige Zeit Hertzog Magnus von Sachsen-Lauenburg/ welcher Sophiam, König Johannis in Schweden Schwester hatte o)/ von Stockholm eben zu Sonnenburg an/ und nahm solchen Ort als sein vom König in Schweden ihm zur Lehn gegebenes Gut ein/ da sich zwischen den Hertzog und dem Dänischen Stadt-Halter auf Oesel wegen des Holmes Mone Streit und Zanck erhub/ darüber der Stadt-Halter gefangen/ aber vom Hertzog gleich wieder loß gegeben/ d. 25. Jan. 1575.

m) Hennings Liefl. Chron. l. c. Puffend. p. 418. Rüssouwens Liefl. Chron. fol. 166. n) Chytræi Saxon. p. 622. o) Puffend. p. 393.

indessen der Pernauische Entsatz vergessen/ und die Stadt also/ wie oben gemeldet/ dem Moßcowiter zu Theil worden/ wobey die armen Leute/ welche die Russen aus Pernau mit Haab und Gut frey passiren lassen/ von Hertzog Magnus Leuten geplündert/ übel tractiret und gefangen nach Schweden geschleppet wurden/ unter dem prætext, sie hätten ihre Mittel zur Vertheydigung der Stadt besser anwenden sollen p). Kaum aber war Hertzog Magnus fort/so nahm der Dänische Stadthalter/ die Belagerung von Sonnenburg vor/ und eroberte es nach weniger Zeit durch Hülfe eines darin entstandenen Brandes q). Der Czaar hingegen ließ seine Commissarien zu Sösterbeck auf der Gräntze mit denen Schwedischen in Handlung treten/ sie konten aber sich weiter nicht vereinigen/ als daß auf 2. Jahr Stillstand zwischen denen Finnen und Russen seyn sollte/ Liefland ausgeschlossen/ welches der Czaar desto eher zu behaupten dachte/ wenn er sich von der Seite in Finnland in Sicherheit gesetzet: Wiewol auch folgends

p) Rüssouwens Liefl. Chron. fol. 166. Henning. Liefl. Chron. fol. 57. a. Chytr. Saxon. p. 625. Thuanus ad. a. 1575. p. 51. edit. germ. q) Henning. l. c. Loccen. p. 414. Rüssouwens Liefl. Chron. l. c.

gends der Stillstand wegen Finnland von denen Russen nicht ist gehalten worden r). Nicht lange hernach schickte der zum König in Pohlen von einigen erwählte Maximilianus II. Römischer Käyser Gesandten an dem Czaar/unter denen Daniel Printz von Buchau etwas Nachricht von dem damahligen Zustand in Moßcaw hinterlassen s). Diese hatten zwar wegen eines Stillstandes mit Schweden in Liefland gehandelt/aber nichts erhalten können/ auser daß sich der Czaar vernehmen lassen/ so fern die Revelschen stille wären/ wolle er auch woll stille bleiben/ aber wie lange/habe er nicht versichert t). Als nun Basilides Stillstand mit denen Schweden auf seiten Finnlandes hatte / machte er sich an die Dänen und nahm durch Verrähterey ihrer Soldaten und Ubergabe ihnen die oben benandten Schlösser Lehal/ Lode / Habsel nebst einigen andern weg/ und waren die Dänischen Soldaten so leichtsinnig/ daß sie vor ihren Abschied aus Habsel sich mit denen Weibern trefflich lustig machten / darüber ein Reußischer Oberste

---

r) Puffend. p. 418. Loccen. p. 415. Rüssouwens Liefl. Chron. fol. 163. seqq. s) Dan. Printz à Buchau de Moscoviæ ortu & progressu, Gubenæ 1681. 12. vid. Henning Liefl. Chron. fol. 57.

Oberste Knese Georg sich sehr verwundert/ und gesagt: Wenn wir Russen ein solches Haus unserm Groß-Fürsten so ohne Noht weg gäben/ würden wir keinen ehrlichen Menschen ansehen dürffen/ unsers Leibes und Lebens keinen Raht wissen/ ja die gantze weite Welt würde uns zu enge seyn u). Es beschwerete sich zwar der Däne bey dem Czaar über das angethane Unrecht/ aber er gab ihm zur Antwort/ er habe nicht gewust daß die Schlösser/ welche unter der Bottmäßigkeit seines Feindes des Schweden gestanden/ in des Dänen Gewalt wären/ der ihn ohnedem in seinem Statthalter auf Oesel Anlaß zum Kriege gegeben w). In zwischen hatten sich die Pohlen vereiniget/ Stephanum Bathori Woywoden in Siebenbürgen/ zum König zu erwählen/ welcher des Krieges gewohnt und erfahren war/ und damit Käyser Maximilian nus nicht dazwischen kommen möchte/ waren sie mit der Krönung geschwinde fertig x). Basilides hatte hiebey ein vortheilhafftes Absehen gefasset: Denn er schickte mit denen Käyserlichen Gesandten einige zurück an dem Käyser/

u) Henning. fol. 58. b. Rüssouwens Liefl. Chron. fol. 168. w) Chytræi Saxon. p. 625. x) Neugebauer L. 9. p. 633. Hennings Liefl. Chron. fol. 58. b.

ser/ welche mit grosser Pracht die Czaarischen Briefe übergaben/ dariñen Basilides dem Käyser Hülffe wieder Stephanum anbot/ der nicht würdig sey den Pohlnischen Thron zu beherschen/ weil er solchen durch recommendation des Erbfeindes der Christen/ des Türckischen Amuraths erhalten/ auch den Käyser ermahnete/ sich des Königreichs Pohlen anzunehmen/ und sich erbot/ eines Theils Liefland ihm wieder gutwillig abzutreten y). Dem Käyser war solches trefflich gelegen/ er erkantte die angebotene Hülffe mit gehörigen Danck/ und versprach hinwiederum/ bey gegebener Gelegenheit mit dergleichen zu willfahren. Und war des Käysers Absehen/ wenn er mit einer Armee Pohlen angriff/ und der Czaar gleichfalls mit starcker Macht im Rücken einfiele/ würde Stephanus zu schwach seyn/ ihnen zu wiederstehen/ und die ohnedem uneinige Pohlen ihn vielleicht desto eher die halb und halb versprochene Crone überreichen: Der Czaar aber meynte/ wenn Pohlen mit dem Käyser zuthun bekäme/ werde dessen innerliche Uneinigkeit desto länger dauren/ und es unfähig seyn/ ihn in der Eroberung von Liefland zu stöhren z). Wiewol er Stephani Ge-

y) Laur. Müllers Pohln. und Liefl. Hist. p. 42. Leipz. 1606. fol. z) Thuanus ad a. 1576.

Gesandten/ die er kurtz darauf an ihm schickte/ so gar schlimme Antwort nicht gegeben/ in der Meynung/ mit ihm einen Stillstand zu treffen/ oder durch eine langwierige Handlung ihn von Liefland abzuhalten/ wo sein ersteres dessein nicht angehen dürffte. Denn als der König Stephanus ihm wissen ließ: daß er zu der Beherrschung des Pohlnischen Reichs durch die Göttliche Vorsorge/ und die Wahl der Pohlen beruffen worden; solches hoffe er/ also zu administriren/ daß mit allen Christlichen Fürsten Friede und Ruhe möge erhalten werden: Hierunter rechne er auch den Czaar als seinen Nachbahr: wären nun zwischen Pohlen/ Litthauen und Moßcow bishero einige Mißhelligkeiten gewesen/ die könnten in der Güte beygeleget werden/ wenn es ihm so gefiele. Der Czaar antwortete: Ob er gleich vernommen/ daß Maximilianus der Käyser zum Könige in Pohlen erwehlet worden/ mit dem er in Bündnisse stehe/ so sey es ihm doch nicht gar zuwider/ mit ihm gleichfalls Frieden zuhalten: es sollte ihm lieb seyn/ wenn er nach der Gewohnheit seiner Vorfahren eine grosse Gesandtschafft zu Untersuchung der streitigen Sachen schicken/ und indessen aller Feindseeligkeiten sich enthalten wollte. Worauf der König würcklich Gesandten nach

Moßcow sendete a). Diese giengen zu gleicher Zeit ab/ als der Czaar seinen andern Zug nach Liefland vornahm. Er hatte ein blindes Schrecken zu machen 1500. Tartarn in Finnland unversehens einfallen lassen/ davon aber 500. ersoffen/ die andern kamen ins Lager hernach mit ihrer Beute in Liefland an b). Hierauff gieng eine Armee von 50000. Mann in Liefland und belagerte die Stadt Reval/ wobey der Czaar keines weges zugegen gewesen/ wie die meisten Historici angeben/ und damahls zum Schrecken derer Revelschen ausgesprenget worden c). Die Stadt wurde sechs ganzer Wochen Tag und Nacht in Allarm gehalten und beschossen; Weil sie aber mit allen aufs beste versorgt war/ sich tapffer wehrete/ und mit Ausfallen dem Feinde grossen Schaden that/ musten die Russen mit grossen Verlust die Belagerung aufheben d)/ zumal da

1577.

d. 23. Jan.

Knes

---

a) Heidensteinii Comm. de bello Moscouitico L. 1. p. 327. inter Scriptores rerum Moscov. dessen Worte Neugeb. & Thuan. sich bedienen.
b) Puffend. p. 433. Rüssouwens Liefl. Chron. p. 184. & 186. c) Rüssouwens Liefl. Chron. fol. 186. b. d) Puffend. l. c. Henning Liefl. Chron. fol. 61. a. Loccen. p. 418. Obsidionem minutatim enarrat Rüssouwen Liefl. Chron. fol. 174.

Knes Iwan Koltzoff durch eine Kugel erschossen wurde/ der dem Czaar gelobt/ ihm Revel zu verschaffen oder nicht lebendig vor seine Augen zu kommen e). Gleichwol wollte der Czaar diesen Zug nicht so gar ohne Nutzen seyn lassen/ sonderlich weil der Pohle im selbigen Jahre mit denen Dantzigern zu thun hatte f). Legte sich dahero selbst mit seiner Armee und ältesten Printz in der Nähe nach Pleskow, dahin er König Magnum zu sich beschied/ und demselben zu verstehen gab: Er wisse/ daß er ihm gehuldiget und den Eyd der Treue geschworen/ warum er denn allso ein sicheres Geleit erfordere? Es schiene daher/ als ob er sich einiger Straffe schuldig wisse und etwas vorhabe/ welches wieder den Czaar lieffe. Sonderlich käme ihm verdächtig vor/ daß er seinen Raht und Hoffprediger Christianum Schröpffer g) nicht bey sich habe/ und ihn wie er hörete/ an den Pohlnischen König/ die Hertzoge in Preussen und Churland verschicket hätte/ solche wider Moßcow zu verhetzen/ worauf aber König Magnus zeigete/ daß

d.29. Jun.

e) Rüssouwens Lieffl. Chron. fol. 179. & 186.
f) Neugeb. p. 664. Heidenst. de bello Mosc. L. 1. p. 327. Chytr. Saxon. p. 643. g) Henning. fol. 67. Rüssouwens Lieffl. Chron. fol. 195.

daß ihn sein Hoffprediger sey abspenstig gemacht worden/ und keinesweges einige prattiquen darunter verstecket lägen/ ohngeachtet es sich anders befand: Womit der Czaar zufrieden zu seyn schiene/ Magnum sehr gnädig tractirte und mit ihm einen Tractat aufrichtete/ bey welchem König Magnus mit grossen Schaden des bedrängten Liefflandes hernach nicht geblieben. Er lieff da hinaus/ daß zwischen ihnen beyderseits verabscheidet würde/ welche Schlösser einander bleiben solten/ wenn sie sich ergeben würden/ und sollte König Magnus die Stadt Wenden/ und was jenseit der Aal wäre/ vor sich behalten/ das übrige dem Czaar völlig überlassen: wo sich aber andere Plätze König Magno submittiren wollten/ sollte er sich derselben durchaus nicht anmassen/ sondern sich erst bey ihm deswegen Rahts erhohlen. Nach bekräfftigten Tractaten zohe König Magnus zurück nach Liefland/ und wie er zu Ermiß ankam/ erfuhr er/ daß die Stadt Wenden sich ergeben wollte/ welches auch bald hernach geschahe/ wobey einige Pohlen blieben/ und wurde des andern Tages darauf Magno vom Schloß und Stadt mit grossen Freuden gehuldiget h). Der Czaar war indessen von Pleskow mit seiner d.z. Aug. d. 11. Iul.

h) Hennings Lieffl. Chron. fol. 61. a. b.

Armee auffgebrochen / und hatte die meisten Oerter unterweges gar gnädig tractirt / ausser einige / welche dem Freyherrn von Dauben zuständig gewesen / der wie oben gemeldet / Dörpt denen Russen entziehen wollen / und zum Pohlen übergangen war. Immittelst er nun mit selbigen Schlössern zu thun hatte / wollten die zu Kackenhausen sich mehrere Freyheit machen / schickten dahero an König Magnum und ersuchten ihn / einige seiner Bediente in ihre Flecken und Städte zu senden / dadurch sie bey Ankunfft des Czaaren desto eher dachten ohne Gefahr zu seyn. König Magnus, ob er wol wegen des Pleskowischen Vergleichs sich der gantzen Sache hätte entziehen sollen / schickte zwar einen seiner Dolmetscher Caspar Hoppern deswegen an den Czaar / sendete aber ehe er Antwort erwartete / nicht allein denen Kackenhäusischen einige seiner Leute zu / sondern schrieb auch ein besonders Patent an die benachbahrten Oerter / warnete sie vor dem Moßcowiter mit der Vertröstung / alles was er diesen thäte / geschähe der Crone Pohlen und Großfürstenthum Litthauen / denen dieselben Plätze mit Eyd und Pflicht verwand wären / zu allen Guten: worauf die guten Leute seine Besatzung gerne einnahmen / und sich seines Schutzes getrösteten / wobey aber

Magnus

Magnus ein grosses Versehen begieng. Ja was noch das schlimmeste war/ so reisete Hopper sein abgeschickter Bote / nicht mit dem Schreiben gleich nach dem Groß-Fürsten/ sondern marchirte erst nach Karckhuß/ seine Braut zu besuchen/ so/ daß Basilides eher in gedachten Orten anlangte / ehe er Magni Schreiben davon bekommen i). Daher gieng es zu Kackenhausen bunt über / die Litthauer ließ er alle frey abziehen/ die Bürger nahm er gefangen/ alles was Magno zugehörte / muste dem Sebel herhalten/ ohne ein Schreiber/ der Magno die Post zu bringen hatte k). Von Kackenhausen gieng der Czaar zurück nach Wenden / um Magnum heimzusuchen/ dessen Leute des Czaars abgeschickten Knesen Alexandrum Polubenzky, in der Eroberung des Schlosses Wolmar/ mit einigen Gelde gefangen genommen / und schickte der Czaar einen Boten über den andern/ diesen Knesen loßzugeben/ und ihm einige Leute von Magni Bedienten entgegen zu schicken. Als dis geschahe/ stellte er ihnen vor/ wie es in Kackenhausen ergangen/ wie übel Magnus an ihm gehandelt/ daß er seinen beyden Verrähtern / Tauben und Krau-

i) Henning l. c. fol. 62. ubi etiam offeruntur literæ Magni. k) Henning. fol. 63.

sen / den Christianum Schröpffer nachgeschicket / dem Pleskowischen Vertrag nicht nachgelebet / die besten Vestungen in Liefland eingenommen / seiner Knesen einen gefangen genommen / und sich seines Schatzes bemächtiget. Magni Leute excusirten es so viel möglich / und besänfftigten den Czaar einiger massen durch kostbare Geschencke / welche sie ihm offerirten l). Nichts destoweniger belagerte er Wenden / aus welcher Stadt auf unabläßliches Anhalten derer Belagerten / sich König Magnus mit 23. Personen zu dem Czaar wagete / und demselben einen Fußfall that / um vor sich und die Stadt zu bitten. So bald der Czaar ihn niederfallen sahe / stieg er mit seinem Printzen vom Pferde / hieß Magnum aufstehen / denn er wäre eines grossen Herrn Sohn / gab ihm seinen Degen wieder / den er ihm und den Seinen hatte abnehmen lassen / und versprach ihm nach aufgerückten Verbrechen / Gnade und Sicherheit. Indem der Groß-Fürst mit ihm redet / komt eine verflogene Kugel aus dem Schlosse / und sauste dem Groß-Fürsten nahe bey dem Kopfe weg / welches eine grosse Verwegenheit und Unbesonnenheit derer Belagerten war. Er setzte sich mit ungemeinen Zorn gleich wieder zu

l) Henning fol. 64.

zu Pferde/ und schwur bey dem H. Nicolao/ es sollte keiner auf Wenden beym Leben bleiben/ wenn er auch ein Fürst wäre. Als der Czaar mit Grimm weggeritten/ nahm sein Cantzler König Magnum zu sich/ dictirte einem Tolcken eine obligation in die Feder/ krafft welcher sich König Magnus verbindlich machen muste/ vor die dem Polubenzky abgenommene Gelder dem Czaar 40000. Ungarische Gulden auf instehende Weynachten zu zahlen/ und wo der termin versäumet werden sollte/ so lange in Moßcow dafür zuhafften/ bis die Summe doppelt von ihm bezahlet wäre/ welches Magnus mit einigen seiner Bedienten unterschrieben/ und hernach in einer Bauerhütten/ wo eine Bad-Stube war/ arrest halten muste m). Aus welcher Nachricht man urtheilen kan/ was von denen meisten Erzehlungen zu halten/ die man von der Empfahung des Magni hin und wieder ausgestreuet/ was selbige für Uhrsachen gehabt/ wie er auf beyden Knyen zu dem Czaar auf etliche 1000. Schritte gerutscht/ von ihm etliche mahl ins Gesicht und von denen Russen mit Knitteln geschlagen worden/ und dergleichen mehr/ welches die allzupartheischen Scribenten in die Welt mit grosser Unwar-

m) Henning. fol. 65.

heit hineingeschrieben n). Die Belagerten in Wenden / als sie Magnum nicht wiederkommen sahen / und sich nichts gutes zu versprechen hatten / auch den Ernst der Russen empfanden / thaten sich nach empfangenen Abendmahl zusammen / legten Pulver unter sich und sprengeten sich mit dem Schlosse in die Lufft; diejenige aber welche den Pulver entrunnen / hat der Czaar umbringen lassen / um seinem Eyde nach seiner Meynung ein Genügen zu leisten; auf welche That derer zu Wenden die Prediger in Riga hefftig eifferten / und sie als einen straffbahren Selbst-Mord verdammten o). Wollmar / das Magno zugehörte / hat er gleichfalls durch Knes Bogdan Bielsky einnehmen lassen / welcher mit denen Leuten barbarisch umgegangen p). Also hatte der Czaar in einem Feldzuge in Liefland alles was an der Nord-Seite der Düna in Liefland lieget / ohne sonderbahren Widerstand erobert / ausser der Stadt Riga / Treyden und Reval / davon die erste doch bald durch die prattiquen des Königs Magni dem Rus-

sen

---

n) Heiden. L. 1. p. 327. Oderb. L. 1. de vita Basilidis, pag. 255. Petrej. Moßc. Chron. p. 190.
o) Laur. Müllers Pohln. Histor. p. 46. p) Henning. fol. 66. Petreius p. 193.

sen zugefallen wäre q). Churland und Semigallien wurde nicht im geringsten bey diesem Zuge beschweret/ und urtheilte man/ daß einige von des Hertzogs Leuten mit dem Czaar heimliche Tractaten gepflogen. Merckwürdig ist es/daß der Czaar in einem Briefe an dem Hertzoge im Schertz geschrieben: Er wolle seinen Gottes-Ländchen keinen Schaden zufügen: bey dessen Lesung der Hertzog für Freuden aufgesprungen und gesagt/da sein Hertzogthum ein Gottes-Ländchen/ wie er deñ solches auch nicht anders glaube/ so sey er versichert/ daß es auch GOtt schützen werde r). Der Czaar zohe nach erhaltenen Siegen nach Dörpt zurück/ dahin der gefangene Magnus gleichfalls gebracht/ und vor ihn gestellet wurde/ dem denn der Czaar aufs neue zu Gemühte führete: wie er als ein Teutscher / welcher aus Teutschen Geblüt entsprossen wäre/ ihn nehmlich den Magnum als einen Teutschen so hoch gehalten/ daß er ihm seine Bluts-Freundin beygeleget: Diese Gnade habe er verschertzet/ und sonderlich durch die Absendung Christian Schröpffers und denen darunter verborgenen intriguen Seine Majestät höchlich beleydiget. Nichts desto weniger wolle er ihn auf

q) Henning. fol. 63. b. & fol. 67. r) Henning. fol. 63. b.

freyen Fuß stellen / zu seiner Gemahlin nach Karckhausen reisen lassen / und ihn erinnert haben / künfftig bessere Treue zu beweisen s). Nach Magni Abreise / welcher unter weges wegen seiner obigen obligation auf 40000. Gülden nochmahls gemahnet wurde aber sich mit der Ohnmöglichkeit entschuldigte t) / kehrte der Czaar in sein Land zurücke / weil der Crimmische Tartar einen neuen Einfall drohete u). Die Liefländer aber dachten / sich in etwas zu erhohlen: Ein verdorbener Schreiber Joannes Bürinck von Braunschweig überrumpelte Wenden / wobey denen Russen übel gewartet wurde / Düneburg nebst einigen Schlössern selbiger Gegend ward gleichfalls von denen Russen befreyet w). Overpalen ergab sich aus Furcht der Russen gutwillig an die Schweden / so aber im Sommer von denen Russen wieder erobert worden / weil die Schweden von Revel aus zu spät zum Succurs kamen. Diese nun weil sie wegen solcher Versäumniß des Königs Ungnade fürchteten / wollten sie selbiges durch anderwär-

---

s) Henning. fol. 67. t) Henning l. c. u) Jacob ab Ulefeld Hodœporicon Ruthenicum p. 13. & 42. w) Heidenstenius de Moscov. bello L. 1. p. 328. Henning fol. 61. b. Laur. Müllers Pohln. Liefl. Historien fol. 45. seqq.

derwärtiges Wollverhalten ausſühnen/ und ſuchten demnach Gelegenheit/ den Ruſſen wieder eins anzumachen/ die damahls mit 18000. Mann zum andernmal vor Wenden lagen/ daß ſie den Winter ſchon vergebens belagert hatten/ welchen Platz zu entſetzen einige Pohlniſche Trouppen in der Nähe ſtunden/ ſo aber den Feind allein anzugreiffen nicht baſtant waren. Derohalben bot der Schwediſche General George Boye dem Pohlniſchen Andreas Sapieha an/ daß er ſich mit ihm conjungiren und auf den gemeinen Feind loßgehen wollte. Welches nach wenig Bedencken die Pohlen mit Freuden annahmen und griffen alſo den Feind mit geſammter Hand an/ erſchlugen über 6000./ nahmen viel gefangen/ verjagten den übrigen Reſt/ und bekamen groſſe Beute/ die ſie gleich theileten/ wiewol/ weil die Pohlen etliche und zwantzig Stücke für ſich allein behielten/ es nachmahls unter denen Königen diſput gegeben: Auf der Schweden und Pohlen Seite wurden nicht mehr als hundert vermiſſet. Worüber der Czaar dermaſſen ergrimmete/ daß er ſich vornahm/ nicht allein Liefland ſondern auch Churland und Preuſſen zu überſchwemmen x)/

x) Puffend. p. 439. Henning. fol. 67. b. Heidenſt. p. 338. Neugebauer p. 673. L. 10.

zu dem Ende machte er nicht nur Stillstand mit denen Tartarn y)/ sondern legte auch die Dänischen Streitigkeiten mit Jacob von Ulefelden dem Dänischen Gesandten bey/ welcher aber mehr eingieng/ als er bey seinem König verantworten konnte/ indem er sich durch die gewöhnlichen Drohungen der Russen schrecken ließ/ und darüber in Dännenmarck seine chargen verlieren muste z). Immittelst brachte der Czaar eine Armee von 100000. Mann zusammen/ die er allgemach gegen Plescow anziehen ließ a). Es nöhtigte ihn hiezu sowol Magni Abfall zu dem König in Pohlen/ als auch dieses Königs starcke Zurüstung zum Kriege wieder Moßcow. Magnus welcher sahe/ daß es mit seinen affairen in Liefland ein übel Aussehen gewonnen/ auch des Czaars intention dahin gienge/ in Liefland absolut nach Moscowitischen Fuß zu herrschen/ entschloß sich bey Zeit dem drohenden Ubel auszuweichen/ und seinen abgesendeten Rahte und Hoffprediger Christian Schröpffer/ um welchen

---

y) Puffendorff l. c. z) Jac. ab Ulefeld Hodœporicon Ruthenicum. Francof. 1672. 4. edit. a Goldasto. vid. Claud. Christoph. Lyschandri Epist ad Goldastum huic libro præmissam. Bayle diction. Hist. & Crit. sub voce Ulefeld T. III. p. 2980. a) Puffend. p. 440.

chen er so viel leyden müssen / nach Pohlen zu folgen. König Stephanus wollte lange nicht daran / den Hertzog anzunehmen / weil man von Magni Absehen allerhand Zeitungen hatte / trug aber dennoch Nicolao Radzivil dem Pohlnischen Woywoden auf / wenn er in Churland käme / mit ihm zu tractiren / der Magnum mit allen seinen Schlössern / die er noch inne hatte / in Nahmen des Königs in Pohlen in Pflicht genommen / mit Versicherung / ihm solche zur Lehn zu lassen / oder doch andere mit seinem guten Willen anderswo zu geben b). Der König war indessen eyfrigst bedacht / die Rußischen Gräntzen enger einzuschrencken und Liefland aus des Czaars Händen zu bringen. Es hatte der Czaar einige Gesandten geschickt / welche aber / weil sie von Könige Stephano begehrten / er solte gleich anfangs / ehe sie zu reden anfiengen / nach des Czaars Gesundheit fragen / unverrichteter Sache zurück reiseten / weil sie ohne Erfüllung dieser Anfoderung nichts tractiren wollten c). Einige Zeit hernach empfing er den Käyserlichen Gesandten Perniſtenium mit ungemeiner Pracht / welcher wegen des Türckischen 1579.

b) Henning. fol. 68. Heidenstein L. 1. p. 332. Neugeb. L. 10. p. 671. c) Heidensten. L. 1. p. 337. ex quo Neugeb. L. 10. p. 672.

ckischen und Pohlnischen Krieges etwas favorables von Rudolpho II. zu handeln hatte d)/ schickte aber den lange auffgehaltenen Pohlnischen Gesandten Haraburdam zurück/ mit keiner andern resolution, als er werde bald einige Russen schicken/ die von der gantzen Sache handeln sollten. Als nun endlich einer ankam/ so verlangte er den Stillstand mit Pohlen zu continuiren/ wegen Liefland aber die Sache durch besondere Commissarien auszumachen. König Stephanus wolte von nichts hören/ und da er mit allen Nachbahrn sich wol gesetzt/ in Teutschland von einigen Fürsten guten Raht und einige Beyhülffe erhalten/ von dem Türcken nichts zu besorgen/ und mit denen Tartarn Friede geschlossen/ hatte er bereits den Lopatintsky abgeschicket/ den Krieg in Moßcow anzukündigen e). Dieser überreichte mit ungemeiner hardiesse dem Czaar ein blosses Schwerdt als ein Zeichen des Krieges/ ließ ihn alle das Unrecht vorlesen/ welches Pohlen und Liefland von ihm gelitten/ worüber der Czaar nicht die geringste alteration blicken/ sondern den

d) Vid. Perniften. Epistolam de aula Moscov. & legatione sua in Honorii thes. Prud. Polit. P. I. p. 280. e) Heidenften. L. I. p. 338. 340. Neugeb. L. 10. p. 674.

den Lopatintsky mit grosser Gnade tractiren ließ f). Unter denen Uhrsachen des Krieges waren die Vornehmsten: daß der Czaar unter beständigen Versprechungen des Friedens/ Liefland mit Krieg verwüstet: die Pohlnischen Gesandten schimpfflich gehalten/ und zuletzt mit zweyfachen Tractaten des Stillstandes hinters Licht geführet: Wenden auf neue belagert/ und durch seine letztere Gesandschafft und deren Anforderung neue Beleydigungen denen ersten zugesetzet g). Nach angekündigten Kriege griffen die Pohlen Polotzka an/ die Moßcowiter aber fielen über die Düna in Semigallien/ und weil ihr Einfall unvermuhtet war/ kamen sie mit grosser Beute wieder zurück h). Hingegen verlohren sie Polotzka nach grossen Widerstand der Besatzung/ denen die Pohlen und Ungarn zwar ihren Abzug zusagten/ aber nicht hielten/ und dadurch die Moßcowiter zu gleichen Verfahren veranlaßten i)/ büsseten auch Socola ein/ und der Czaar gieng nach erhaltener Nachricht von diesem Verlust von Pleskow nach seiner Residentz/ weil er denen vielen Siegen

des

---

f) Oderborn de vita Basilidis Lib. 3. pag. 294.
g) Heidenst. l. c. Neugeb. p. 674. h) Henning fol. 69. b. Neugebauer Lib. 10. p. 677.
i) Laur. Müller p. 48.

des Königs nicht mehr trauete k). Es hatte Basilides dem Könige in Pohlen durch eigne Boten allzeit seine Siege wissen lassen/ die er wider ihn selbst befochten / daher Stephanus gleiche manier brauchte/ und durch einen Gesandten ihm seine glückliche campagne wieder Moßcow zu wissen that/ welchen der Czaar sehr gnädig empfieng/ und mit einem kostbahren Kleide beschenckte l). Es schienen ihm aber die progressen der Pohlen zu gefährlich/ daher er durch seine Gesandten an die Pohlnischen Generals/ und als diese keine erwünschte Antwort gaben/ sich selbst zu unterschiedenen malen durch Brieffe an den König machte/ um einen Stillstand zu erhalten/ und die Friedens tractaten vorzunehmen/ sich auch erbot/ wider die Gewohnheit seiner Vorfahren / Gesandten deswegen in Pohlen zu senden m). Mittlerweile hatten einige Pohlen einen Anschlag/ wie sie mit Hülffe derer Schweden und Dänen das Closter Bialezar, das in dem weissen Meer lieget / und darinnen der Czaar seinen besten Schatz verwahrt aber aller Kundschafft nach/ wenig Besatzung hatte/ erobern möchten/ schickten auch deswegen Laurentium Müller/ dessen Erzehlung wir

l) Neugeb. p. 688. & 694. m) Neugeb. L. 10. p. 694. sqq.

wir hierinnen folgen/ sowol an den Dänen/ der aber sich entschuldigte/ daß er mit denen Russen keinen Krieg habe/ als auch an den Schweden/ der grosse Lust dazu bezeugte/ auch sich erinnerte/ daß sein Schwager Georgius Iohannes, Pfaltzgraff am Rhein eben dergleichen Vorschlag gethan/ erbot sich auch zu Schiffen und Volck/ allein es ward aus dem Anschlag nichts/ weil vielleicht der Weg zu weit/ die Unkosten zu groß/ der Ausgang sehr mißlich und die Schiffe sonst nöthig zu gebrauchen waren n). Inzwischen saß der Schwede nicht stille/ denn er ließ seine Leute in Carelen und Ingermannland einfallen/ die weit und breit gestreiffet und grosse Beute erobert/ schickte auch seine Flotte nach Narva/ so den Hafen und die Vorstädte ausplünderten und gute Beute machten o). Hingegen ließ der Russe einen Hauffen Tartarn in Harrie einfallen / die aber von denen Schweden meist erschlagen wurden. Es setzte sich auch König Johann für/ die Narva wegzunehmen/ d. 13. und schickte derowegen eine starcke Armee Sept. hinüber/ die zwar mit Gewalt die Stadt angriff/ weil aber kein proviant aus Schweden kam/ auch von dem umliegenden Lande we-

gen

n) Laur. Müller Pohln. Liefl. Histor. pag. 51.
o) Heidenst. L. 3. p. 383.

gen derer Streiffereyen der Tartarn nichts zu haben war / zwang sie der Hunger / Pest und steter Regen / die Belagerung wieder auf zuheben / und litten in Abzuge nach Revel noch dazu ziemlichen Schaden p). Weil aber der Czaar den Schweden und Pohlen zugleich nicht gewachsen war / suchte er mit diesen recht ernstlich Friede zumachen / damit er einen desto besser drücken könnte. Sendete auch derohalben Gesandten an den König / welche zwar anfangs viel Aufhebens machten q) / durch eine unbekandte und uhralte Genealogie beweisen wollten / daß Liefland dem Czaar erblich zugehörete / und allerhand Vortheile von schlechter importance versprachen r) / Allein die Pohlen beschlossen den Krieg fort zuführen / nahmen auch in Gegenwart derer Gesandten / die dem Lager folgeten / unterschiedene Plätze als Wilkielucki und Sawolocze denen Rußen ab s). Denen der Czaar um sie von der Betrachtung seines Unglücks abzuziehen ein Blend-Werck vor die Augen machte / und mitten unter denen Kriegen seiner Feinde zu Moßcow sich und seinen ältesten Printzen Hochzeit hielt / um so viel

p) Puffend. p. 440. Loccen. p. 419. q) Neugebauer p. 698. sq. r) Neugebauer p. 703. s) Neugeb. p. 699. 704.

viel möglich seinen Verlust vor ihnen zu cachiren r). Bey solcher Erwählung einer Gemahlin ist es auf folgende Art zugegangen/ wie Heidenstenius aus dem Munde einer Bojaren Tochter referiret/ die selbst in der Zahl derer gewesen/ daraus der Czaar eine Gemahlin genommen: Er hat nehmlich allen seinen Knesen und Bojaren befohlen/ ihre mannbahre Töchter/ die einige Schönheit besässen/ auf einige Zeit nach Moscow zu bringen. So viel ihrer ankamen/ die wurden in ein weites und dazu præparirtes Haus geführet/ dessen jeglich Zimmer 12. Betten hatte und auch so viel Fräuleins bekam. Nach einiger Zeit kam der Czaar mit einem alten Mann begleitet in dieses Hauß/ und so bald er in ein solch Zimmer getreten/ setzte er sich auf einen vorhero bereiteten prächtigen Stuhl nieder/ da denn eine jegliche vom besagten Frauenzimmer/ das sich durchgehends aufs allerbeste geputzet hatte/ nach der Reihe vor ihm niederfiel/ und warff er einer jeglichen ein mit Gold und Perlen gesticktes Tuch in den Schooß/ worauf sie aufstund und davon gieng. Die ihm nun hiernächst am besten gefallen/ nahm er zur Gemahlin; die übrigen beschenckte er mit Aeckern

r) Neugeb. p. 705. Thuanus ad an. 1580. p. 57. ex Heidenstenio L. 3. p. 382.

oder mit Gelde/ womit sie wieder fortreiseten u). Welche ceremonien von denen Scribenten/ denen die Rußischen Gewohnheiten unbekandt gewesen/ mit denen liederlichsten und schändlichsten Umständen und allerhand Argwohn beschwehret worden/ als wenn sie bey einer so verborgnen Handlung selbst zugesehen w). So sehr sich nun der Czaar bemühete/ durch dergleichen interscenia die unglücklichen affairen seines Reichs vor den Augen seiner Unterthanen zu verbergen/ so brachen dieselben doch immer stärcker herfür: Denn nachdem König Johann mit dem Pohlen auf diese Weise einig worden/ daß ein jeder absonderlich wider den Russen agiren und was er eroberte/ behalten sollte/ so waren beyde Theile bedacht/ den größten Vortheil zu erjagen x). König Johann schickte daher eine grosse Armee unter Ponto de la Gardie nach Kexholm/ welche starcke Vestung er nebst dem unterliegenden Lehnen einbekam y). In Liefland ward
d. 4. Nov. auch das Schloß und die Abtey Padis wieder erobert/ und durch Hunger zur Ubergabe gezwungen/ bey welcher die Rußischen Capitains so verhungert/ und verschmachtet gewesen/ daß

u) Heidenstenius L. 3. p. 383. x) Puffendorff p. 443. Laur. Muller p. 56. y) Puffend. l. c. Loccen. p. 422.

daß sie denen Schweden/ nicht bis an die Pforte entgegen gehen können z). Zu Anfange des folgenden Jahres ergab sich die Stadt Riga unter Versicherung ihrer privilegien an den König in Pohlen und bedung sich sonderlich die Freyheit ihrer Religion aus/ nach deren Bestätigung sie dem König gehuldiget a)/ welcher sich mit seiner Armee nach der Eroberung der Insul Ostrow b) vor Pleskow setzte/ aber zugleich eine lange Belagerung auf sich nahm/ weil der Czaar sein Absehen vorher gemercket/ und den Ort/ desto stärcker befestiget/ und mit allen nöhtigen Dingen angefüllet hatte c)/ wobey sich eine grosse Uneinigkeit der Pohlen ereignete/ daß der König dem Cantzler Zamoisky das commando der Armee auftrug/ welches kurtz vorher Sbarowisky vor Dantzig mit grossen Ruhm geführet: Da jener mehr Dinte als Blut vergossen/ wie die Pohlen ihm Schuld gaben/ sich besser bey der Feder in der Cantzeley/ als bey dem Degen schickte und seine Anschläge

1581.

d. 7. Apr.

z) Henning Liefl. Chron. fol. 7c. a. a) Chytræi Saxonia pag. 691. Henning. fol. 70. b. b) Neugeb. p. 713. Thuanus ad a. 1581. p. 67. ex Heidenstein. L. 4. p. 393. c) Neugeb. p. 710. Thuanus ad a. 1581. p. 67. ex Heidenstenio L. 4. p. 395. sqq. Laur. Müller p. 55.

schläge in Krieges Sachen nicht gar accurat wären d). Pontus de la Gardie hingegen nahm von Kexholm einen ungewöhnlichen Weg so wol über See und Eys als auch durch grosse Wildnissen in das Liefländische Wirrland / kam dem Feind unvorsehens für Wesenburg auf den Hals/ erschlug eine compagnie Knechte/ so von Dörpt in die Vestung eileten und bekam selbige ein/ samt einem grossen Vorraht an proviant und Geschütz. Darauf nahm er Telsburg mit accord ein/ worüber sich der Pohle nicht wenig movirte/ und weil wegen des Thau-Wetters weiters nichts zu thun war/ führete er die Armee wieder in Finnland/ um bald hernach im Sommer den Krieg hefftiger fort zuführen e). Selbigen Winter hatten auch die Tartarn auf anstifften der Schweden und Pohlen auf der andern Seite übel gehauset f). In Ponti de la Gardie Abwesenheit nahmen die Schwedischen Völcker unter Carolo Heinrici die gantze Wieck mit ihren Schlössern Lode/ Lehal Wickel und Hapsal ein g)/ und ward der Czaar

d) Laur. Muller p. 52. Heidenst. L. 3. p. 404.
e) Puffendorff p. 444. Henning. fol. 70. a. Chytræi Saxon. p. 693. Neugeb. p. 710. ex Heidenstен. L. 4. p. 388. Laur. Muller p. 56.
f) Laur. Muller p. 58. sqq. g) Puffendorff Henning. Chytr. l. c. Loccen. p. 422.

Czaar so hart gedrenget / daß er einen Gesandten über dem andern an den König in Pohlen schickte / den Frieden zu stande zu bringen h). Hatte aber doch indessen mit einigen Pohlnischen Magnaten an einer Verrätherey geschmiedet / den König Stephanum aus dem Wege zu räumen / welche aber in ihrer Ankunfft entdecket und ersticket wurde i) Uberdem hatte er bereits Gesandten an den Käyser Rudolphum II. und Pabst Gregorium XIII. abgehen lassen / und sie heimlich ersuchet / sich ins Mittel zu schlagen: öffentlich aber nichts anders vorgegeben / als daß er ihnen Hülffe wider den Türcken anböthe / wol wissend / daß er solche nimmermehr werde leisten dürffen / wo sie nicht Friede mit Pohlen machen hülffen k). In solchen Absehen schickte der Pabst den bekandten Jesuiten Antonium Possevinum mit den Rußischen Gesandten nach Moßcow / wo er von dem Czaar wol aufgenommen wurde / wie er denn selbst seine bey dem Friedenswerck gepflogene Handlung und den damahligen Staat von Moßcow beschrieben l). Es meinte auch der Pabst bey dieser

h) Neugeb. p. 707. Heidenst. L. 3. p. 362. & passim. i) Heidenst. l. c. k) Neugeb. p. 709. Thuanus ad h. a. ex Heidenst. L. 4. p. 387. l) Possevini Comm. de Moscov. Col. 1595. in fol.

Sache ein grosses zu gewinnen/ massen Ioannes Basilides Hoffnung gemacht/ als ob er sich zu der Römischen Kirche bequemen wolle/ wovon sich auch Possevinus mehr eingebildet/ als in der That und Wahrheit gewesen m). Pontus de la Gardie aber/ nachdem er starcke Trouppen aus Schweden mit
4. Sept. sich genommen/und in Liefland wieder ankam/ gieng alsbald vor Narva/wovor er 2. Tage mit 24. Stücken breche schoß und darauf die Soldaten zum Sturm anlauffen ließ/mit dem Versprechen/daß sie 24. Stunden zu plündern Erlaubniß haben sollten/ die denn mit einer solchen furie anfielen/ daß sie bald in die Stadt drungen und 7000. Russen jung und alt darin-
d. 6. Sept. nen niedermachten. Gleich darauf rückte er vor die Rußische Narva oder Ivanogrod, die er
d. 17. Sept. durch accord überkam/ wie auch folgends Coporie und Wittenstein durch Hunger/ weils die Schweden bereits eine Weile belagert hatten/ und streiffeten bis gegen Neugar-
d. 18. Oct. ten hinein. Dieses Glück aber wurde dadurch in etwas versaltzen/ daß viel Officirer und Soldaten/ die von Reval nach Schwe-
d. 22. Nov. den überfahren wollten/ durch Ungewitter zu Grunde giengen n). Indem nun die Schwe-

den

---

m) Vid. eius comment. 2. sq. n) Puffendorff p. 445. Loccen. L. 7. p. 422. Heidenst. L. 4. p. 410. sq. Laur. Müller p. 58.

den mit Eroberung der Liefländischen Schlöſ-
ſer beſchäfftiget waren/ arbeitete Poſſevinus
nebſt denen Moßcowitern an einem Frieden
mit Pohlen/ und war es damit dem Czaarn
ein rechter Ernſt/ weil er den Schweden und
Pohlen/ die ihre gantze Macht wider ihn da-
mahls gebrauchen konnten/ nicht zugleich zu
widerſtehen vermochte/ auch die verwüſtenden
Einfälle des unbeſtändigen Tartars zu beſor-
gen hatte/ auſſer dem ſein Volck durch die
Peſt ſehr mitgenommen/ Liefland bereits ver-
lohren/ Pleskow welches der Schlüſſel zu ſei-
nem Reich war/ in höchſter Gefahr wegen
der langwierigen und hartnäckigen Belage-
rung ſtunde/ der feindliche Pohle bereits über
die Moßcowitiſche Gräntzen ſieghafft geſchrit-
ten war/ und ihn ſelbſt als er zu Starickie o)
das Ende der Pleskowiſchen Belagerung ab-
warten wollte/ in ungemeines Schrecken
durch einen auf ungebahnten Wege gethanen
Einfall geſetzet hatte. König Stephanus
fand auch Uhrſach/ den Frieden nicht auszu-
ſchlagen. Er ſaß vor Pleskow und marter-
te ſein Volck mit einer verdrüßlichen Bela-
gerung/ da indeſſen die Schweden ihre Vor-
theile in Liefland machten/ und ſchiene es/ als

o) Oderborn. L. 3. vit. Baſil. p. 292. Heidenſt.
L. 3. p. 403. 415.

ob der Czaar mit Fleiß unterschiedene Vestungen an die Schweden abtreten ließ p)/ um Liefland also zu theilen/ und den Pohlen destomehr jaloux zu machen/ welches auch glücklich angieng/ massen König Stephanus ausdrücklich sagte: indem er bey denen Netzen sässe/ hätten die Schweden das Wildpret weggeschnappet q). Weil nun einige Uneinigkeiten in seiner Armee dazu kamen/ die Pohlen aus einen so verdrießlichen Lande nach Hause wollten/ dem Cantzler und Feldherrn Zamoscio, der doch des Königs Ehre und der Republick Vortheile suchte/ spinne feind waren/ auch die frembden Trouppen aufzuhetzen suchten/ ingleichen ohnfehlbahre Händel mit Schweden sich wegen Liefandes zu entspinnen schienen r)/ so war Stephanus desto eher durch persuasion des Päbstlichen Legaten Possevini zu einem Frieden zu bereden/ der ihm vortheilhafft genug war/ und dennoch zu grosser Freude des Czaaren/ ohngeachtet er die Früchte so vieler Jahre dabey einbüßte/ nach vielen disputiren und dreyjährigen Kriege mit Pohlen in einem Flecken Zapolcia be-

p) Neugeb. p. 428. Heidenstein. q) Chytræi Saxon. p. 693. Puffend. p. 446. Loccen. L. 7. p. 423. r) Neugeb. p. 722. sq. Heidenstein. L. 2. p. 357. & 404. sq.

beschlossen wurde s). Es tratt der Czaar d. 15. Jan. 1582.
Liefland mit 52. darinnen befindlichen Städten und Schlössern an den Pohlen ab/ an den Litthauischen Gräntzen/ ingleichen Polotzka und was dazu gehörte/ und bekam Wielkielucki, Savolocz, Newilla, Ostrow nebst einigen herumgelegenen Schlössern wieder t)/ und der Nutze damit der Czaar gegen Liefland sich trösten konnte/ war/ daß er aus selbigen die Schätze gezogen/ viel Geschütz gleich anfangs daraus weggeführet/und es sehr arm/ zertheilet und verwüstet restituiret hatte u). Der beschlossene Friede sollte 10. Jahr währen/ so fern sich beyder Potentaten Leben so lang erstreckte/ wo aber mittlerzeit einer unter ihnen mit Tode abgienge/ sollte dem lebenden Theil alsbald freystehen/ des Verstorbenen Land und Leute wieder anzugreiffen w).

s) Possevinus Comm. de Moscovia ex professo. Oderborn. L. 3. p. 313. Neugeb. p. 728. Henning fol. 71. Puffend. 446. Heidensten. L. 5. p. 415. Chytræi Saxon. p. 703. Thuanus ad a. 1582. p. 179. t) Autores cit. ll. cc. Conditiones pacis vid. quoque in Tr. de Russorum Mosc. &c. Religione p. 276. u) Loccenius L. 7. p. 423. Laur. Müller Pohln. Liefl. Hist. p. 90. Conf. de argentea suppellectile ex Livonia abducta Margeret. fol. 20. w) Laur. Müller Pohlnische Liefl. Hist. p. 59.

Es ward auch solcher Friede von beyderseits grossen Gesandschafften bald hernach beschworen x). Die Schweden/ welche in dem Frieden nicht mit begriffen waren / und damahls Pernau belagerten / hielten nicht vor rahtsam / sogleich mit denen Pohlen zu zerfallen/ huben die Belagerung vor Pernau auf / und erwarteten/ was der Pohle beschliessen würde. Der war aber nicht vergnügt / sondern begehrte auch durch seinen Gesandten Dominicum, der ein Italiänischer Küchenmeister war/ vom Könige Johann Narva/ Wesenberg/ Telsburg/ Wittenstein/ Lode/ Lehall/ Habsel und selbst die Stadt Reval; welches Anmuhten König Johann sehr frembd und schaamloß/ zumal durch einen solchen Gesandten vorkam/ y)/ und bewieß er / daß Pohlen gar nichts auf Ehstland zu sprechen hätte. Selbiges Jahr belagerte Hermann Flemming in Pontii Abwesenheit ohne Ordre die Stadt Nöteburg/ konnte aber nichts davor schaffen/ und streiffte demnach weit und breit in Rußland/ weil die Russen damahls auf der andern Seite mit dem Tartarn Kriege führeten z). Wie-

x) Heidensten. L. 6. Neugeb. L. 10. Laurent. Muller p. 69. y) Laur. Muller p. 67. z) Puffend. p. 448. Neugeb. p. 730. Henning. fol.

Wiewol nun der Czaar sich gerne gerochen hätte/ so machte doch ein betrübter Zufall/ der ihm kurtz vor den geschlossen Frieden begegnete/ daß er seine Rache eine Zeitlang aufschieben muste. Sein ältester Printz Iwan, den er nebst Theodoro von seiner ersten Gemahlin Anastasia gezeuget/ hatte seinen Zorn nicht wenig gereitzet/ entweder weil er mit Gewalt mit der Armee zu Felde gehen wollte/ und ihn deshalben die Kriegs-Bedienten in Moßcow von dem Czaar zu ihrem General verlanget/ von denen der Czaar meinete/ daß sie wegen seines Unglücks seiner überdrüßig wären/ wie ein paar gefangene Bojaren denen Pohlen erzehlet a)/ oder weil er bey Erblickung der grossen Schätze/ deren sich der Czaar rühmete / ihm ins Gesicht gesaget/ des Königs in Pohlen Schätze nehmlich Muht und Tapfferkeit/ achte er weit höher / weil sie fähig gewesen/ ihm bey allen seinen Reichthümern einen grossen Theil seines Landes zunehmen/ und seine provintzien zu verwüsten b)/ oder weil er sich seiner Gemahlin

---

fol. 71. b. Heidenstein, L. 5. aus ihm Thuanus ad a. 1582. Loccen. rer. Suec. L. 7. p. 424. Laur. Muller p. 66. sqq. 69. a) Oderborn. L. 3. p. 310. Petreius Moßcow. Chron. p. 235. Heidenstein. L. 5. p. 411. ex quo Neugeb. p. 727. Thuanus ad a. 1581. p. 73. b) Neugeb. p. 725. Thuan. ad a. 1581. ex Heidenst. L. 5. p. 410.

mahlin angenommen/ die der Czaar in einer unanständigen Kleidung angetroffen/ welche nur liederliche Persohnen zu tragen pflegen/ und sie deshalben übel angelassen c)/ oder weil er mit Macht auf den Frieden gedrungen/ und sich verlauten lassen/ denen Nachkommen und Nachfolgern des Czaars werde damit schlecht gedienet seyn/ wenn der Vater ihnen aller Nachbahrn Feindschafft auferben wolle d). Wegen dieser Uhrsachen war der Vater auf seinen Printzen sehr unwillig/ und als er diesen/ der sich zu entschuldigen suchte/ mit einen starck beschlagenen Stabe/ den der Czaar nach Rußischer Gewohnheit allein zu tragen pflegte e)/ ein Zeichen des Stillschweigens mit abgewendeten Gesicht geben wollte/ traff er dem Printzen/ weil er sich gleich bückte/ die Schläffe. Darauf der Printz nach derer meisten unrichtigen Erzehlungen allerhand convulsiones und endlich ein tödtliches Fieber bekommen haben soll/ welches ihn ins Grab

c) Possevinus Comm. 2. p. 17. Chytræi Saxon. p. 752. Tragœdia Moscovitica ex eodem p. 5. sq. d) Henning. Liefl. Chron. fol. 73. b. Laur. Müller Pohlnische Liefl. Hist. p. 114. e) Describit hunc scipionem Possevinus Comm. p. 34. a. Clem Adami de Anglorum Nauig. ad Moscov. p. 148. inter scriptores rer. Russ. Margeret fol. 5. 6.

Grab geworffen f). Wiewol es bey etlichen derselben ungewiß ist/ ob die hefftigen Bewegungen des Gemühtes oder der Schlag des Vaters ihm den Todt zugezogen g). Der Capitain Margaret aber versichert ausdrücklich/ daß der Todt des Printzen nicht von Schlage kommen/ sondern derselbe einige Zeit hernach in einer Wallfahrt verstorben h). Es sind aber die oratorischen Vorstellungen und Beschuldigungen/ damit die Scribenten den Czaar beflecken/ hiebey nicht gesparet worden/ aber auch billig von der Historischen Wahrheit zu unterscheiden. Der Czaar hatte nicht sobald den unvermuhteten Todt seines Sohnes gehöret/ so gerieht er in eine unbeschreibliche Betrübniß: Er verlohr einen Printzen / den er bißher würdig gefunden/ sein Nachfolger zu seyn/ dahingegen der andere ein Herr von blöden Verstande/ und der dritte Nahmens Demetrius noch sehr jung war: Zudem büste er ihn zu einer Zeit ein/ da er meinte zu Grabe zu gehen/ und seinem Reiche einen klugen Nachfolger zu hinterlassen nöhtig hatte. Daher war er über diesen

f) Neugeb. l. c. Possevin. Petreius, Thuanus l. c. varie hic errat Henning. l. c. g) Neugeb. Heidenst. l. c. h) Margeret Etat de l' Empire de Russie fol. 5. b.

sen Verlust nicht zu trösten/ er fastete und weinete über die massen/ warf sich auf die Erde vor Kumer nieder/und solch Elend währete nicht allein bey der Leiche seines Sohnes / sondern er continuirte selbiges eine lange Zeit/ weil er einen Verlust erlitten/ den alle seine Schätze nicht ersetzen konnten. Er sendete auch an dem Griechischen Patriarchen zu Constantinopel und Alexandria und denen Mönchen/ die das Grab Christi bewahreten/ 77000. Gülden/ daß sie vor seines Printzen Seele bitten sollten/ und ersuchete den König in Pohlen durch einige Gesandten und Schreiben/ die Oderborn selbst verlesen hören/ daß er seinen Abgeschickten/ die solches Geld überbracht / einen freyen durchmarch verstatten möchte i). Durch selbigen Gesandten ließ auch damahls der Czaar bey dem Könige in Pohlen wegen der Gefangnen handeln/darüber man in denen Friedens-tractaten sich nicht vergleichen können / und kamen auch mit denenselbigen einige legaten, die er an den Käyser Rudolphum, ingleichen mit Anton Possevino an den Pabst schickte. Dieser Jesuit hatte zwar gesucht die Griechische und Lateinische Kirche zu vereinigen / wozu ihm der Czaar einige Hoff-

i) Oderborn L. 3. p. 311. ex eo Petreius p. 238. sq. Thuanus ad a. 1582. p. 131. qui sequitur Heidensten. L. 6. p. 424.

Hoffnung gemacht: Allein nach dem geschlossenen Frieden bekam er lauter zweydeutige Antworten auf sein Ansuchen/ zumal da der Englische Abgesandte dem Czaar in Kopff gesetzet/ der Pabst sey ein hochmühtiger Prælat, der sich von Königlichen Persohnen den Pantoffel küssen liesse/ worüber sich der Czaar sehr entrüstete k)/ und hat Possevinus selbst viele Uhrsachen angeführet/ warum seine gesuchte affaire so viele difficultäten gehabt l). Um selbige Zeit schickte König Johann an die Königin Elisabeth in Engelland/ dieselbe unter andern zu bereden/ daß sie durch ihre Vermittelung und Gesandten den Czaar zu billigen Friedens conditionen bringen möchte/ welches die Königin ohne Verzug ins Werck richtete/ und desto eher thun konnte/ weil der Czaar die obigen Puncte der Englischen alliance aufs neue suchte/ und nebst der retirade in Engelland auch eine Mariage mit einer Engelländischen Dame fest setzen wollte m). König Johann aber trieben unterschiedene Dinge zum Frieden: theils weil er die Catholische Religion in Schweden einzuführen

suchte

---

k) Carlisle Gesandsch. p. 34. l) Heidenstein. p. 423. Thuanus ad a. 1582. Posseuinus Com. de Moscouia passim. m) Cambdenus P. III. Hist. ad a. 1583. p. 364. sqq.

suchte und deswegen Unruhe besorgte / auch seinen Bruder Hertzog Carln in Verdacht hielte / daß er wider ihm gefährliche Anschläge schmiedeten n) / überdem auch der Krieg mit Pohlen anzugehen schiene / der ihnen bey denen Troublen mit Moßcow zuschwer fallen dürffte. Bey so gestalten Sachen war er wol zu frieden / daß die Königin Hieronymo Bowes die Sache zu treiben auftrug / der aber nicht wol durchdringen konnte / weil er wegen der obigen Puncte dem Czaar keine satisfaction zu geben wuste o). Es war dieses sonst ein Ministre von grosser courage, den der Czaar deswegen selbst estimirte: denn als er mit bedeckten Haupte vor ihm trat / und auf Befehl / den Hut abzunehmen / nicht gehorchen wollte / mit der Entschuldigung / er habe dazu keinen Befehl von seiner Königin / wurde ihm nach damahliger Rußischer wilden Art gedrohet / den Hut auf den Kopff anzunageln / wo er ihn nicht abnehme: allein er behielt ihn getrost auf und gieng zu grosser Verwunderung des Czaars davon. Als man ihm darauf einige Zobeln zum present an die Königin brachte / ließ er die Uberbringer mit blossen Degen abtreiben und sagte: Seine Königin brauchte nicht solcher Katzen-Felle

n) Puff. p. 449. Loccen. p. 421. o) Cambden. l. c.

le p). Dieser Engelländer muste nun dem Czaar Hoffnung machen/ die Gräffin von Huntingron zu seiner Gemahlin zu bekommen/ allein weil die Königin vernahm/ daß es dem Czaar erlaubet sey/ seine Gemahlin nach Belieben zu verstossen/ änderte sie ihren Schluß/ entschuldigte den Rückgang der Sachen mit der Unwissenheit der Gräffin/ der Liebe ihres Bruders/ der sie nicht in ein so entfernetes Reich von sich lassen wollte/ und ihrer eingeschrenckten Gewalt/ krafft welcher sie nicht die Kinder verheyrahten dürffte/ weñ die Eltern und Anverwandten nicht ihren consens dazu geben wollten q). Ohngeachtet nun der Vortrag unangenehm war/ indem sich Basilides noch mit der Hoffnung flactirte/ von einer Engelländischen Gemahlin neue Erben zu erlangen/ auf welche er die succession bringen/ auch zu mehrerer Versicherung einen grossen Schatz in die Hände der Königin Elisabeth liessern wollte/ dawider aber die Geistlichen und Grossen des Reichs gewaltig arbeiteten r)/ so erhielt doch Bowes nicht allein/ daß die privilegia derer Engli-

p) Iam. Howel. ex eo Bechmann Histor. orb. Terr. P. 2. C. 7. p. 664. q) Cambdenus l. c.
r) Zigl. ex Horsey Tr. of Russia in Schaupl. der Zeit p. 316.

schen Kauffleute bestättiget wurden s)/ sondern gab auch mit Gelegenheit/ daß an einem Stillstand mit Schweden gearbeitet wurde.

d. 9. Maii. Der ward anfangs nur auf 2. Monaht geschlossen/ aber zugleich eine andere Zusammenkunfft benahmet/ bey welcher der Stillstand

d. 9. Iulii. auf 3. Jahr verlängert wurde/ und sollte währender Zeit ein jeder behalten/ was er hätte/ und die Handlung frey hin und wieder getrieben werden t). Inzwischen bemühete sich der Czaar die Tartarn zu straffen/ welche im vorigen Jahre rebelliret hatten: Er machte dahero zum Schein einen Frieden mit ihnen/ in dem Absehen/ daß sie sich zerstreuen und ein jeder nach Hauß kehren möchte. Unterdessen sammlete er eine grosse Macht/ und ließ ausstreuen/ er wollte selbige gegen Schweden gebrauchen/ führte sie aber unvermuhtet auf Casan zu/ unter dem prætext, selbiges Reich und die Stadt/ die bisher so viel gelitten/ mit proviant und andern Dingen zu versehen. Die Tartarn aber / welche den Braten rochen/ kamen plötzlich zusammen/ und weil die Russen mit ihren Pferden und schweren Rüstungen sich in dem tieffen und überfrohrnen Schnee auf denen Gebürgen nicht behelffen/ die

---

s) Cambdenus l. c. t) Loccenius pag. 426. Puffend. p. 450.

die Tartarn aber mit ihren langen Schnee-Schuhen und leichter Rüstung besser fortkommen konnten / wurde die gantze Macht aufgerieben u). Der Czaar dachte daher / sie stärcker heimzusuchen / allein es hinderte ihn sein Todt daran / welcher bald darauf erfolgte. Es erzehlen zwar unterschiedene Scribenten w) denselben mit so wunderbahren Umständen / daß ein Leichtglaubiger sich dafür entsetzet; ein unpartheyischer Leser aber die Wahrheit kaum daraus finden kan. Denn was sie melden von einem vom Himmel in Donnerwetter herab geworffenen grossen Leichenstein mit frembden characteren / von seiner ungemeinen Kleinmühtigkeit und Sclavischen Erniedrigung gegen die Seinigen kurtz vor seinem Tode / von seiner dreymahligen Entzückung in die Hölle / und von seinem verschwundenen Leichnam / den die Teuffel sollen gehohlet haben / von denen ausgeschickten Gefangenen / die den Leichnam aller Orten suchen müssen / und dergleichen mehr / das

n) Chytræus Saxon. p. 752. Neugeb. L. 10. p. 746. ex quo Thuanus ad an. 1584. pag. 193.
w) Oderborn L. 3. p. 315. Neug. p. 745. Petrejus Moßcow. Chron. p. 243. seqq. Grevenbruch in Tragœdia Moscovitica p. 7.

sind fabuln, die in denen Historien sehr viel ihres gleichen angetroffen/ aber auch bey klugen Leuten keinen Glauben gefunden haben. Man gibt ihm Schuld/ er habe eine grosse Menge Zauberer zu sich fordern lassen/ die sein Mignon Bogdan Blescoy oder Bielsky täglich auf Befehl besuchen müssen x)/ allein es sind wie aus allen Umständen erhellet/ Astronomi gewesen/ welche die Russen vor Zauberer biß auf die letzten Zeiten gehalten/ denen zumal alle curieuse Wissenschafften/ die wunderbahre operationes zu machen lehren/ Teuffels-Künste zu seyn geschienen y). Es war um dieselbe Zeit ein grosser Comet über Moßcow zu sehen/ welche diese prætendirten Zauberer auf des Großfürsten Todt gedeutet z)/ ihm auch den Tag gesagt/ wenn er kommen sollen/und macht dieses nicht gleich solche Leute zu Schwartz-Künstlern. Wie nun der Czaar sein Lebens-Ende herannahen sahe/ ließ er dennoch nicht die geringste Furchtsamkeit blicken/ wie dieses aus folgender Erzehlung erhellet/ welche meistens aus dem Tr. des Englischen Capitain Horsey genommen/ der von der Königin Elisabeth an diesen Czaar abge-

x) Ziegl. Schaupl. der Zeit ex Horsey. y) Vid. Olearii Reiseb. L. 3. C. 6. p. 93. sq. z) Zigl. ex Horsey l. c.

abgefertiget und sich viel Jahr lang als Re-
sident an seinem Hofe aufgehalten / auch nur
2. Tage vor seinem Tode mit dem Großfür-
sten geredet hat / und also damals gegenwärtig
gewesen. Ohngeachtet er auf die Wahrsa-
gungen nichts gehalten / und bis auf die letzte
Stunde sich starck gemachet / so wieß ihm doch
seine Kranckheit das herannahende Ende / und
fieng er an unterschiedenen heimlichen Orten
an zu schwellen. Er ließ sich aber täglich sei-
nen Schatz zu besichtigen in einem Stuhle
tragen / wie er denn 2. Tage vor seinem tödt-
lichen Abtritt diesem Englichen Residenten
selbst mit der Hand ein Zeichen gegeben / ihm
an solchen Ort nachzufolgen / welches auch
derselbe nebst andern Herrn gethan. Als er
nun daselbst auf einem Stuhle gesessen / hat er
seine Edelgesteine lassen vor sich bringen / von
Natur und Eigenschafften derselben sehr ver-
nünfftig und weitläufftig discurriret / sonder-
lich von dem Magnet, Iaspis, Diamant und
Smaragd a). Bey solchen Verrichtungen
hat er aber seines Reichs Angelegenheiten nicht
vergessen / sondern seinen Sohn Fœdor mit
denen Reichs-Räthten vor sich kommen lassen /
aus ihnen ein Reichs-Collegium von vier
Räthten geordnet / die seinem Sohne sollten

a) Zigl. l. c. ex Horsey.

regieren helffen / und sie sonderlich ermahnet / mit denen Nachbahrn Friede zu halten / und befohlen / weil das Reich sehr erschöpffet wäre / gewisse Auflagen nach seinem Tode dem Volck auf 10. Jahr zu erlassen / ohne Zweifel / damit sein Sohn desto mehr Liebe bey den Anfang seiner Regierung finden möchte / hat auch verlanget / denen Gefangenen frey zu stellen / ob es ihnen zu bleiben oder aus Moßcow zugehen gefiele / wozu man ihnen allen Vorschub leisten sollte b). Zuletzt hat er sich ein sonderliches Bad durch seine Medicos zurichten und vor dessen Gebrauch denen Wahrsagern aufrücken lassen / wie übel sie prophecyet / massen er an den von ihnen bestimmten Tage seines Todes sich besser befände. Allein er erhielt durch seinen Bielsky von ihnen zur Antwort; der Tag sey noch nicht verflossen: als er nun des Bades sich bedienet und einige Zeit im Bette geruhet / hat er sich das Schachspiel bringen lassen / die Steine selbst gesetzt und in beyseyn seiner vornehmsten Herrn bloß mit linnenen Unterkleidern über das Hembde angethan / gespielet / ist aber unter dem Spiel plötzlich zurück gefallen und verstorben; wie

d. 26. Mart.

wol

b) Chytræi Saxon. p. 752. Thuanus ad a. 1584. p. 193. Laur. Muller Pohln. und Liefl. Histor. p. 114.

wol andere versichern wollen / daß er kurtz vor seinem Tode den Orden angenommen und nach Rußischen Gebräuchen in einem Mönchs Kleide verschieden c). Darauf sein geschwollener Leib mit grossen Gestanck aufgebrochen / aber doch seinem Begehren nach in die Michaëlis Kirche wiewol in der Stille beygesetzet und eine Zeitlang von denen Soldaten bewachet worden d). So bald die Nachricht von seinem Tode ausbrach / winselte und weinete die gantze Stadt / und ohngeachtet die ihm gehäßigen Scribenten setzen / sie hätten um den elenden Zustand des Reiches geweinet / darinnen sie von Basilide verlassen worden / so ist doch dieses eine Auslegung / die von dem nicht so weit sehenden gemeinen Mann nicht wol kan vermuhtet noch gesaget werden e). Noch bey seinem Leben befahl er aus Liefland ihm einen grossen Leichenstein zu bringen dreyzehn Schuh ohngefehr lang / acht Schuh breit und einen Schuh dicke / welchen die Bauren bereits über 40. Meilen hinter Novogrod

d. 26. Mart. 1584.

c) Neugeb. p. 746. Oderborn l. c. Chytr. l. c. Diem mortis ab ipsis Moscov. legatis indicatum vid. in Laur. Muller p. 109. d) Ziegl. ex Horsey in Schaupl. der Zeit p. 317. Diem sepulturæ indicat Laurent. Muller pag. 114.
e) Oderborn p. 316.

gebracht / aber ohnweit dem Dorffe Godgilowa auf erhaltene Nachricht seines Todes hingeworffen und liegen lassen f). Mit diesem Czaaren wurde einer der grössesten Monarchen begraben / die Moßcow jemahls verehret hat und sein Gedächtnis würde bey der Welt nicht so entsetzlich seyn / wenn er nicht durch die Einführung frembder Sitten in sein Land und fovirung der Ausländer und ihrer Religionen eine ungewöhnliche Bahn in Moßcow gebrochen / viel daher entstandene Verräthereyen in seinem despotischen Reiche scharff bestraffen müssen / viele blutige und langwierige Siege durch tartarische und undisciplinirte Soldaten geführet / denen verfluchte Wercke beygeleget wurden / und zu der Beschreibung seiner Thaten meistentheils partheyische Historicos aus denen bekriegten Nachbaren bekommen hätte / die aus einer eintzigen That des Czaars alsbald eine Gewohnheit desselben gemachet und mehr in Basilide ihre idée eines vollkommenen Tyrannen nach allen Stücken mit grossen Eiffer zu exprimiren bemühet / als um der Wahrheit seiner Geschichte unpartheyisch bekümmert

---

f) Io. Arnolds von Brands Reise nach Moßcow / Wesel / 1702. 8. p. 201.

mert gewesen g) Was seine Gestalt anbelanget / dieselbe war sehr ansehnlich / er stellete eine lange starcke Person vor / und alle Glieder des Leibes waren sehr wol proportioniret h) / sein Gesicht wieß nicht das geringste Zeichen einer Grausamkeit noch etwas unanständiges i) / sondern begriff eine solche Majestät in sich / welche einer so hohen Person gebührete k). Er hatte etwas kleine funckelnde Augen / eine gebogene Nase / und die Farbe seines Antlitzes war lebhafft l). Sein ungemeines Gedachtnis / welches auch fähig war die Nahmen derer Gefangenen und allerley Nationen zu behalten / war mit einem trefflichen Verstande verbunden / die politischen affairen seines und andrer Reiche zu beurtheilen m) / wie aus der obigen Historie erhellet. Seine Bojaren hielt er in beständiger Furcht und setzte sie durch tausenderley unge-

g) Thuanus l. c. Schurtzfleisch diss. Hist. T. 1. diss. XLV. p. 8. Bar. de Maiersberg itin. in Moscov. p. 57. edit. in Fol. item Apol. pro Ioanne Basilide II. 1712. 4.
h) Oderborn p. 316. Petreius p. 246. i) Genealogia Magni Mosc. Ducis, Scriptoribus rerum Moscov. præmissa. k) Adami Navigat. Angl ad Mosc. p. 148. l) Oderborn, Petreius ll. cc. m) Oderborn, Petreius ll. cc.

wöhnliche Manieren auf die Probe: darunter diese nicht die geringste war/ welche wir aus des Margerets Erzählung genommen/ der ein accurater Kenner des Rußischen Hoffes gewesen/ eine compagnie Reuter unter dem Boris und die erste compagnie unter der Leib-Guarde des Demetrii geführet und auf alles wol acht gegeben. Der setzt/ wiewohl ohne Bezeichung des Jahres/ wenn es geschehen/ daß Jo. Basilides einst das Regiment niedergelegt und solches dem Czaar Simeon/ den Margeret noch gesehen/ aufgetragen auch denselben krönen lassen und ihm alle Titul des Rußischen Monarchen beygelegt: Ihm selbst aber hat er dem Schloß gegen über einen Pallast bauen lassen/ in welchem er unter dem Titul weliqui Knes Moscowqui, oder Groß-Fürst Moscoffqui gewohnet und gantzer 2. Jahr den Czaar Simeon herrschen lassen/ der alle einheimische und auswärtige affairen des Reichs als Czaar besorget/ doch also daß er den Moscoffki erst um Raht gefraget/ dessen Raht so viel als ein Befehl gewesen. Nach Verlauff 2. Jahre hat er den Czaar Simeon wieder abgesetzet/ ihm aber grosse Güter geschencket: und bey solchen Veränderungen hat niemand muchsen dürffen/ weil keiner der äusserlichen Gestalt des Spieles

trauen

trauen durffte n). Die wichtigsten Aembter theilte er nicht nach Geld noch Gunst / sondern nach Verdiensten und Geschicklichkeiten aus und straffte diejenigen ernstlich / welche die Unterthanen plagten und ihnen Geld auspreßeten. Denn er ließ sie entweder mit Ruhten züchtigen / die Knutpeitsche kosten / oder in prächtiger Kleidung von denen Schinderknechten / die mit ihren Peitschen ein grosses Geräusche machen musten / an statt der Pferde durch die Stadt auf einen verächtlichen Wagen ziehen / hernach vor sich bringen / um diese Erinnerung anzuhören; sie hätten nun die Boten ihrer Straffe gesehen / sie sollten sich ja in acht nehmen / daß sie nicht die Straffe seiner rigoureusen Gesetze selbst durch ein neues Verbrechen sich über den Halß zöhen o). Diejenigen / welche sich an verbotenen Tagen volltruncken / musten auf eine gewisse Zeit ins Gefängnis kriechen / und welche viel Schuld gemacht hatten und solche nicht bezahleten / ließ er öffentlich beschimpfen und wegjagen; denn dergleichen Leute / sagte er / wären einem Lande höchst schädlich / weil niemand geschickter als sie wären / sich zu Verrähter erkauffen zu lassen. Zu gewis-

sen

n) Margeret Etat de l' Empire de Russie, fol. 5. b. o) Oderborn p. 254.

sen Zeiten ließ er das Volck selbst vor sich/nahm ihre suppliquen an/ hörte ihre Klagen/ und gab einem jeden seinen Bescheid/ um sie nicht lange aufzuhalten. Fand er/ daß die Ministri und Gouverneurs das Volck gedrückt und ihnen Gewalt gethan/ wurden sie nach Befinden an gut/ Leib und Leben gestraffet/ welches alles denen Bojaren nicht wol gelegen war p). Bey seinen Unterthanen suchte er auf alle Art und Weise sein Ansehen zu erhalten/ und eine tieffe Ehrerbietung die man ihm schuldig war/ denenselben zu imprimiren: Fand auch so grosse Liebe bey ihnen/ daß die Ausländer/ die so viel von seiner Tyranney gehöret/ sich nicht wenig darüber verwundert/ aber bey Untersuchung ihrer Uhrsachen auf lauter verhaßte motiven gefallen/ die sie mit der vorgefaßten idee eines Tyrannen/ welche sie von Basilide gehabt/ zusammen reimen können q). Die wahre Uhrsach aber mochte seyn der Eyffer in seiner Religion/ den der Czaar gantz ungemein von sich blicken ließ/ und daher den Ruff eines Frommen Herren in Moßcow hatte r). Die Fest-Tage hielt er mit denen Mönchen aufs

p) Oderborn l. c. p. 317. Petreius p. 247. q) Henning. Liefl. Chron. fol. 57. b. Heidenst. de bello Moscovit. L. 1. p. 335. r) Chytræi Saxon. p. 752.

aufs genaueste/ und weil die Russen zum Zeichen der größten devotion ihre Stirne wider die Erde schlagen / so war seine Stirne insgemein davon blutrünstig/ und mit Beulen besetzet s). Er bauete viele Tempel/ und sparete keine Unkosten. Gab auch mannigmahl vor/ er habe Göttliche Offenbahrungen/ den Pöbel in Zaum zu halten/ hielt selbst Messe/ und verrichtete die Kirchen ceremonien mit einer solchen Majestät und heiligen exterieur, daß kein Patriarch es besser hätte verrichten können. Wenn er in der Alexandrinischen Schlaboda seine Andacht verrichtete/ war er der erste und munterste zu allen Verrichtungen/ und wuste die faulen Mönche / denen er spinnefeind war / nachdrücklich aufzumuntern t). Wenn er seine Demuht weisen wollte/ so läutete er in seinem Closter früh um 4. Uhr/ mit seinen Söhnen zur Kirchen/ woran er ein Vergnügen soll gefunden haben/ wo er nicht mit seinem Sohn confundiret wird; Da betete und sang er 3. Stunden. Um 8. Uhr läutete er wiederum/ betete bis um 10. dann gieng die Mahlzeit an / wobey er aufwartete/ und denen Mönchen aus denen Patribus

s) Genealogia Magni Moscouit. Ducis Scriptoribus rerum Moscouitic. præmissa.

t) Oderborn p. 320.

tribus was vorlaß u). Dabey war er ein Herr/ von ziemlicher Erfahrung/ der von seiner und anderen Religionen wol zu discurriren wuste w). Er verfolgete auch niemand wegen der Religion halber/ ausser die Jüden/ sondern ließ einem jeden seine Freyheit. Den Jesuiten Possevinum hätte er gerne mit sich in einer Rußischen Kirche gehabt/ und nachdem ers offt vergeblich von ihm gefordert/ ließ er ihn einst von seinen Rähten auf einen Kirchhoff führen/ die ihn ersuchen musten/ auf den Czaar daselbst zu warten/ der bereits unterweges war. Weil aber Possevinus das Absehen merckte/ gieng er mit seinem Gefolge davon/ und der Czaar/ der sich schon auf den Weg gemacht/ blieb unterweges stehen/ rieb sich ein wenig in tieffen Gedancken die Stirne/ gieng hernach mit denen seinigen ohne Verdruß fort in die Kirche/ befahl aber zuvor Possevinum zu ersuchen/ zurück in die geheime Rahts Stube zu gehen/ und der Rähte daselbst zu erwarten/ welches auch Possevinus ohne einziger darauf folgender Gefahr verrichtet/

u) Georg van Hoff. w) Oderborn p. 257. sq. Possevin. p. 35. vid. Io. Kohitæ Responsiones ad Io. Basil. Quæstiones in Tr. de Russorum Moscovitarum &c. religione & rititibus, p. 1. sqq.

richtet/ ohngeachtet er in demselben Zimmer mit seinem Gefolge auf die Knie gefallen/ und wegen Entgehung einer solchen Gefahr das Te Deum laudamus hergesungen x). Unter allen Religionen konnte er die Jüdische nicht leyden noch daher die Jüden vertragen/ von welchen er allein diejenigen tödten ließ/ die sich nicht wollten tauffen lassen/ mit der Erklärung: Ein Potentat müsse denenjenigen nicht trauen/ die den Erlöser der Welt verrahten und umgebracht hätten y). In seinem Staat/ den er führete/ muste man allenthalben mercken/ daß er ein grosser Herr sey: Seine Zimmer waren Behältnisse ungemeiner Schätze wegen des vielen güldenen und silbernen Geschirres/ welches er aufsetzen lassen: Er selbst gieng in Purpur/ der mit Juwelen gleichsahm besäet war/ seine Crone hielt man unschätzbahr/ er trug hohe prächtige Schuhe/ und in der lincken Hand einen güldenen Scepter/ der von Edelgesteinen funckelte/ in der rechten einen Reichs-Apffel der gleiche Pracht an sich hatte z). Also ließ er sich auch zuweilen öffentlich sehen/ und das

Bild

x) Possevin. p. 37. y) Oderborn p. 319. Petrejus p. 252. z) Perniſtenii Epiſt. in Honorii Thesauro P. 1. p. 281. sqq. Iac. ab Ulefeld Hodœpor. Ruthen. p. 38.

Bild des Rußischen Adlers vor sich hertragen a)/ welches bereits sein Vater Basilius im Siegel geführet b). Seine Finger steckten nach Rußischer ehemahliger mode voller pretieusen Ringe/ und iu solcher Pracht wuste er sich nicht wenig groß zu machen c). Im Unglück war er standhafft/ gieng ihm beherzt entgegen und stellte sich gemeiniglich am freudigsten an/ wenn es ihm am übelsten gieng/ ließ auch so viel möglich den Verlust verbergen/ damit sein Ansehen durch dessen Erkänntniß nicht möchte geschmälert werden/ wie solches in der Rebellion vor Casan/ unter denen conspirationen wider ihn und dem Pohlnischen Kriege erhellet d). Es gieng ihm wie denen grossen Conquerants es gemeiniglich zu begegnen pfleget/ daß sie bey ihren Sterben fast alles verlohren sehen/ mit dessen Erwerbung sie fast das gantze Leben zugebracht/und er behielt von seinen conqueren/ wie sie/ fast nichts übrig/ als den grossen Muht/ der so grosse Dinge auszuführen gewust/

a) Oderb, p. 256. b) Herberst. Comm. p. 99. Errat ergo Olearius Persian. Reiseb. L. 3. c. 10. p. 112. Petrej. p. 142. vid. Apolog. pro Io. Basilide II. C. 3. §. 10. p. 66. c) Ulefeld l. c. d) Oderborn pag. 270. Heidenstein. Lib. 1. p. 339.

wust/ aber auch ihren Verlust zu ertragen gelernet. Er war jähzornig/ wuste sich aber doch zu fassen/ wie sonderlich Possevinus erfahren: der als der Czaar an der rechtmäßigen succession des Pabstes von Petro herzweiffelte/ und Possevinus sagte: es liesse sich auch also von seiner succession von Wlodimiro her dubitiren/ versetzte Basilides, der Pabst sey kein Hirte der Kirchen/ dem Possevinus antwortete/ warum er denn an ihn geschickt und ihn mit seinen Vorfahren vor einen Hirten erkannt hätte: darauf der Czaar mit hefftigen Zorn aufsprang und Possevinum anfuhr: er habe gewiß auf dem Bauer-Marckt gelernet/ daß er mit ihm als mit einem Bauern sprechen sollte. Jederman meinete der Zorn des Czaars werde weiter gehen/ aber er setzte sich wieder/ fieng andere discurse an/ küssete Possevinum bey seinem Abschiede/ entschuldigte sich vielfältig und sagte: er habe nicht gern von Religions-Sachen schwatzen mögen/ daß ihm nicht was härters entführe e). Welche Entschuldigung er auch noch des folgenden Tages bey ihm ablegte f). In dergleichen jähen Zorn mochte der Czaar vieles gethan haben/ welches sich nicht entschuldigen lässet und das ihm selbst öffters gereuet/

e) Possevinus Comm. p. 34. f) Possev. p. 38.

reuet / wenn er den Gebrauch seiner Vernunfft wieder bekommen / doch siehet man / daß er sich Zwang angethan / sein naturell zu überwinden. In seinen straffen ließ er nichts nach / sondern weil er das naturell derer Russen wuste / die durch nichts als die Schärffe konnten in Zaum gehalten werden g) / vollführte er dieselben mit gröster Strenge / welches Gelegenheit zu tausenderley Historien der Grausamkeit gegeben ; die aber meistentheils schlechten Grund haben / wenn man sie so wol untereinander als auch mit denen warhafftesten Scribenten conferiret. Doch war Basilides in andern Dingen nicht so gar unschuldig und hatte nebst denen rauhen Sitten seines Landes viele Laster an sich. Bey seinen sieben Gemahlinnen / die er nach einander genommen h) / soll er noch viele Concubinen gehalten haben / wovon aber Ulefeld nichts gemercket / und es daher vor eine gewisse Wahrheit nicht ausgeben will i). Der Unkeuschheit war er sehr ergeben / ob er aber nach denen gemeinen Historien öffentlich vor allen Volck sich mit den Weibern prostituiret / auf seinen Reisen die Weiber an die Landstrassen nackend

g) Vid. multa etiam testimonia in Apol. pro Ioanne Basilido II. Cap. 1. §. 12. h) Margeret fol. 5. Petreius p. 254. i) l. c.

nackend stehen lassen/ um etlicher Frauen willen/ die einer seiner maitressen geschimpffet/ alles Frauenzimmer in der gantzen Stadt Moßcow habe wollen umbringen lassen/ auch seine maitressen mit seinen Söhnen gemein gemacht/ u. d. m. k)/ scheinet weder nach seinem Caractere noch nach denen Umständen der Sache wahrscheinlich/ ist auch aus unpartheyischen Scribenten gar nicht zu erweisen: daß er geitzig gewesen/ wird von vielen gemeldet/ welche die Sammlung der Schätze und Begierde des Geldes alsbald vor einen Geitz gehalten/ allein es ist zweiffelhafft aus der Historie selbst/ massen die vielen pensionen/ die er denen Ausländern gegeben/ die Tempel so er erbauet/ den grossen Staat den er geführet/ die depensen so er auf die kostbahren Kriege in Pohlen und Liefland gewendet/ davon er die Kosten hätte einstreichen können/ zeigen daß der Geitz zum wenigsten nicht über ihn geherschet habe: Daß er aber die Kleinodien estimiret/ und eine Menge derselben aufbehalten/ geschahe mehr zum Staat als aus Geitz/ und zugleich denen Ausländern zu weisen/ daß es ihm an Kostbarkeiten derer entferntesten Länder nicht gebreche. Was in übrigen die

k) Petreius pag. 250. qui exscribit Oderborn. p. 318.

äuserlichen Sitten und den Wolstand betrifft/ so waren dieselbe bey ihm sehr schlecht/ weil damahls Moßcow annoch bey seinem Eigensinn verblieben war/ die Sitten fremder Länder weder zu sehen noch anzunehmen/ welchen doch dieser Czaar zu brechen angefangen. Bey seinem Essen und Trincken vergieng einem aller appetit, und Ulefeld gestehet/ daß er niemahls einen Menschen häßlicher und unanständiger dasselbige verrichten sehen l). So war es auch was wunderliches bey ihm/ daß er wie Oderborn redet/ ad omnem fortuitæ vocis jactum hefftig zu lachen pflegte b). Sein Spielen war nach der gemeinen relation sehr gefährlich: Denn wer ihm in Schachspiele gewonnen gegeben/ den soll er als einen tummen Kerl haben prügeln lassen/ welcher gewonnen/ habe wo nicht das Leben/ doch ein Ohr oder die Nase verlohren/ und wer gar nicht spielen wollen/ sey der Verrähterey verdächtig/ und ums Leben gebracht worden n). Wovon aber diejenigen/ die selbst in Moscow gewesen/ und des spielens des Czaars gedencken nicht ein Wort gemeldet haben o). Dieses alles ist etwas weitläufftig

l) Hodœpor. p. 34. m) Oderborn p. 316. n) Oderborn p. 318. quem sequitur Petreius p. 249.
o) Vid. Horsey.

läufftig beygebracht/ und dabey einiger maßen auſſer dem Wege der Hiſtorie geſchritten worden/ theils damit man erkennen möge/ daß Io. Baſilides nicht ſo garſchlimm geweſen/ als man ihn insgemein gemacht/ theils/ weil man ſeine gute Eigenſchafften in der Beſchreibung ſeines Lebens faſt gar nicht angeführet findet/ die man doch deſto mehr zu glauben hat/ weil ſie entweder von feindſeeligen oder doch unpartheyiſchen Scribenten erzehlet werden/ welche es nicht wol geſchrieben hätten/ wenn es nicht allzuſtarck ihnen in die Augen geleuchtet.

FOEDOR THEODORVS IVANOWITZ.

Der ſterbende Ioannes Baſilowitz hatte den Bogdat Bielsky zum Vormund ſeines jüngſten Sohnes des Demetrii, der a. 1582. gebohren war/ geordnet/ ihm auch zugleich unter die vier Räthe geſtellet/ die dem Theodoro das Regiment ſolten führen helffen. Bielsky aber hätte ſelbſt gerne allein geherrſchet/ und weil er in groſſen Anſehen und darbey einen ſtarcken Anhang hatte/ ſuchte er Theodorum von der Regierung auszuſchlieſ-

sen a). Er hatte ziemlichen Schein darbey anzuführen. Denn Theodorus war ein simpler Herr/ der in allen seinen Thun einen blöden Verstand wieß/ insgemein in die Kirchen zu lauffen/ sich an die Glockenstränge zu hangen und damit zu läuten pflegte/ worinnen sein gröstes plaisir bestunde. Er war auch von seinem Vater jederzeit verachtet worden/ der von ihm zu sagen pflegen/ daß er eines Glöckners-Sohn ähnlicher als einem Czaarischen Printzen sey/ und weiß nicht wie Oderborn b) den Verstand und die Conduite dieses Herrn so hoch erheben können/ da doch die andern alle in dem obigen übereinstimmen/ ohngeachtet die Moßcowiter die Fehler ihres Herrn zu verbergen/ damahls vorgaben/ er habe sich bey Lebzeit seines Vaters so einfältig gestellet c)/ damit er ihm durch seinen Verstand keinen Argwohn erweckte. In Betrachtung solches Zustandes sondirte Bielsky mit denen vornehmsten Ministres, ob sie mit ihm zusammen stimmen möchten/ welche

a) Oderb. L. 3. de Vit. Basil. p. 321. b) Oderb. p. 323. c) Laur. Müller Pohln. Liefl. Historien p. 114. Petrej. Moßcow. Chron. pag. 256. de Meierb. itiner. in Moscoviam p. 58. Margeret etat de l'Empire de Rusfie fol. 6. Stanislaus Lu-

che aber das Absehen seiner Herrschsucht merck-
ten/ daß sie unter dem prætext der Vormund-
schafft Meister im Reiche spielen wollte und
daher gegen minirten. Da er also hier nicht
fand was er gesucht/ zohe er die milice auf
seine Seite und suchte mit Gewalt durchzu-
dringen/ besetzte das Schloß mit Soldaten
und fieng an zu weisen/ daß er Macht in Hän-
den habe. Allein die Grossen wiegelten das
Volck in Moßcow auf/ bildeten ihm ein/
Bielsky habe willens sich zum Czaar zu ma-
chen/und brachten es dahin/ daß es das Schloß
belagerte/ und dem Bielsky darinnen so angst
machte/ daß er verkleidet zu echappiren such-
te. Er ward aber ertappet und muste/ wo er
anders das Leben behalten wollte/ der Regie-
rung absagen und ins exilium zu denen Ca-
sanischen Tartarn eine Zeitlang entweichen
d). Mitten unter solchen Troublen war ein
Pohlnischer Gesandte Sapieha nach Moßcow
kommen/ der noch an den Basilowitz geschi-
cket war/ und sein Gewerbe bey dem neuen
Czaar ohne Ordre nicht ablegen wollte/ der
schrieb an seinen König/ wie gelegene Zeit es

Lubiensky opera Posth. pag. 28. Sandrat.
Moßcow. p. 139. Tragœdia Moscouitica p. 5.
Lundorpii Sleidan. contin. T. 3. p. 66. Thuan.
ad an. 1605. p. 110. T. V. d) Oderb. l. c.

sey/ die Moßcowiter anzugreiffen und ihnen die Flügel zu beschneiden/ Smolensko wegzunehmen und nach dessen Eroberung sich einen freyen Weg biß an das uneinige Moßcow zu öffnen / wornach sich aber der König so gleich nicht richten konnte/ massen der Czaar im April Gesandten an den König Stephanum schickte und um Bestätigung des Friedens ihn ersuchte / weswegen auch der König an den zurück gebliebenen Sapieha schrieb / so viel möglich
d. 28. den Frieden zu befördern e). Bald hernach
Iun. ward Theodorus unter einem entsetzlichen
1584. Donnerwetter / welches zu Anfang der Sollennien entstund/ mit grosser Pracht gekrönet/ und dasjenige so wohl in Nachlassung des Tributs als auch Freygebung derer Gefangenen bewerckstelliget/ was sein Vater von ihm bey seinem Ende verlanget hatte f). Das Monopolium derer Engelländer aber wollten die Räthe nicht länger gestatten/ als welches die Russen bey der nunmehr etablirten Handlung ihren Commercien vor sehr nachtheilig hielten/ welches der vorige Czaar wol gesehen / aber aus Liebe zu der Königin Elisabeth

e) Oderb. l. c. c. 322. ipsas litteras Sapiehæ vid. ap. Laur. Muller Pohln. und Liefl. Hist. p. 111.
f) Oderb. p. 323. seq. Chytræi Saxon. p. 75. Petreii p. 255.

sabeth und aus Danckbahrkeit gegen die Engelländer / welche die Schiffarth und Handlung auf Archangel zu seiner Zeit erfunden / und in Schwang gebracht / nicht ändern wolten g). Kaum aber hatte die Regierung des Theodori angefangen / so wuste Boris Fœdrowitz Gudenow des Czaars Oberstallmeister / welches die höchste Charge des Reichs war / es so zu karten / daß er das Hefft allein in die Hände bekommen möchte / die Hoffnung zu solchem Glück machte ihm seine Schwester Irena Vdouia, welche der Capitain Margeret, der ihm gedienet / vor seine Tochter ausgiebt i). Diese hatte der vorige Czaar seinem Sohn Theodoro vermählet k) / der sie auch wegen ihrer Schönheit und guten Sitten so sehr liebete / daß ohngeachtet man sie bey seines Vaters Zeiten von ihm nehmen wolte / weil sie ihm keine Printzen gebahr / er dennoch solches mit guter Manier zu verhindern wuste l). Wie sie nun durch ihren Verstand und Caressen bey dem Czaar alles vermochte / konnte Boris leichtlich bey demselben er-

g) Cambdenus P. III. Hist. p. 365. sq. h) Margeret fol. 21. b. i) fol. 5. b. k) Margeret. l. c. Chytr. p. 750. l) Descript. Moscov. Elzevirian. p. 115. ex Thuan. L. 120.

halten/ was er nur wünschete m)/ der sich ohnedem bey allen beliebt machete/ und denenjenigen/ die sich an ihn addressirten/ ihre Bitte niemahls fruchtloß abgehen ließ n). Es kam endlich so weit/ daß das Volck über die Einfalt des Czaars zu murren anfieng und von allen den Schluß gefasset wurde/ den Boris ihm als Gouverneur des Reiches zu adjungiren/ zumal/ da sich die Räthe unter einander nicht vergleichen konnten/ wenn affairen aufs tapet kamen o)/ zu solchem Ende ihm Theodorus eine güldne Kette um den Hals hing/ ihn vor einen Mitregenten erklärte/ und die Last seines Reichs auftrug p). In solcher Grösse/ zu welcher er gestiegen war/ vergaß er nicht seine Herrschafft zu befestigen/ um sich bey Gelegenheit auf den Czarischen Thron zuschwingen. Theodorus hatte keine Kinder/ ausser eine eintzige Tochter/ die im dritten Jahr ihres Alters verstarb q). Und suchte Boris, soviel möglich zuverhindern/ daß keine Erben folgen möchten. Zu solchem Ende hinter trieb er listiger weise das Ansuchen des

m) Lubiensky Opp. p. 78. Kobierzicko Histor. Vlad. p. 55. n) Margeret. fol. 6. a. o) Margeret l. c. Petreius p. 257. p) Petrej. l. c. Lubiensky opp. Posth. pag. 28. q) Margeret. fol. 6.

des Volcks und einiger Rähte/ Irenam nach Rußischer Gewohnheit wegen ihrer Unfruchtbahrkeit von den Theodoro zu scheiden und in ein Closter zu stossen/ an ihrer Stelle aber ihm die Schwester des Knesen Floro Iwanowitz Zizlphouschis beyzulegen: denn er spielte es mit dem Patriarchen dahin/ auf den es in solchen Händeln ankam/ daß er diese Ehescheidung und neue Vermählung nicht gestatten wollte/ unter dem Vorwand/ wenn der Czaar mit der neuen Gemahlin Erben zeugete/ und der junge Demetrius zu seinen mündigen Jahren käme/ würde nur daraus grosse Unruhe im Reiche entstehen. Der Patriarch ließ auch des Floro Schwester aus ihrem Hause nehmen/ und als Nonne in ein Kloster stossen/ damit sie keine Hinderniß weiter seyn möchte r). Hierauf zohe er das Volck durch allerhand Gnaden Bezeugungen an sich/ und machte sich so beliebt/ daß man allenthalben ihn würdig schätzte den Czaarischen Scepter zu führen s). Er ließ die Stadt Moßcau/ die bisher eine bretterne Wand gehabt/ mit einer Mauer umziehen/ verbesserte ungemein viel in Smolensko, ließ zwischen Casan und Astracan einige Schlösser aufführen/ die er hernachmahls Borisgorod und

Czaar-

r) Petreius p. 258. s) Petreius 257.

Czaargorod nennete/ und machte sich allenthalben einen grossen Nahmen t). Als er nun der Liebe des Volckes versichert war/ schickte er diejenigen/ welche ihm allzu klug und zu scharffsichtig waren/ unter allerhand prætext ins Elend und die letztere Wittwe des verstorbenen Czaars muste mit ihrem Sohn den jungen Demetrio Iwanowitz nach Oglitz als ihren Leib Gedinge marchiren/ welches 180. Meilen von der Stadt Moßcau lieget/ damit der junge Demetrius, der damahls kaum 5. Jahr hatte/ allmählich aus denen Augen des Volckes kommen möchte u). Inzwischen hatte er der auswärtigen affairen nicht vergessen/ sondern von Pohlen den Stillstand der Waffen gesuchet/ und denselben auf 2. Jahr erhalten w). Als auch der Schwede einen immerwärenden Frieden mit ihm schliessen wollte/ so bestund doch Boris auf die Anfoderung/ ihm nehmlich alles abzutreten/ was sie in Liefland von denen Moßcowitischen Gräntzen erobert/ weil aber die Schweden solches abschlugen/ über dem die Unkosten des Krieges erstattet wissen wollten/ zu welchen/ wie sie sagten/ die Russen Gelegenheit gegeben/

1585. in Febr.

so

t) Margeret fol. 6. Petreius 283. u) Margeret l. c. & fol. 48. w) Chytr. pag. 760. Neugebauer p. 753.

so verwandelte sich der gesuchte Friede in einen 4. Jährigen Stillstand x)/ und ward eine neue Zusammenkunfft bald hierauff zuhalten beschlossen. In selbiger suchte König Johann den Stillstand in einen beständigen Frieden zuverwandeln/ in der Meinung es würde sich der Czaar und seine Ministri williger finden lassen/ weil der König in Pohlen ihnen mit dem Kriege drohete/ wo sie nicht Smolensko und Severien restituiren würden. Allein sie verwiesen den König Johann mit seiner Friedens-Handlung an den Woywoden von Novogrod, mit welchem er dem vorgeschützten alten Gebrauch nach tractiren sollte/ welches König Johann sehr hart an den Czaar beantwortet/ und wurde also weiter nichts erhalten/als die Bestätigung des obigen Stillstandes y). Im folgenden Jahre starb Stephanus der König in Pohlen/ und Boris bearbeitete sich nicht wenig seinen Czaar denen Pohlen zum König nachdrücklich vorzuschlagen/ in dessen Namen er nicht allein das gantze Moßcowitische Reich an Pohlen zuverbinden versprach/ sondern mehrere Vortheile zeigete/ wenn man ihm zum König wehlen würde

1586. d. 20. Iulii.

1587. d. 27. Sept.

x) Loccenius historia Suec. Lib. 7. pag. 427. Puffend. p. 454. Chytræus p. 760. y) Loccenius p. 427. sq.

de z). Es war auch der Litthauische Adel sonderlich / nebst denen meisten unter denen Pohlnischen Grossen anfangs zu Theodoro incliniret a) / theils weil sie hoffeten / wenn sich gleich Moßcow an ihre Crone nicht verbände / welches denen Russen keiner zutrauete / so könnten sie doch Smolensko und Severien ohne Krieg wieder bekommen und Litthauen vieler Unruhe befreyen / theils / weil das genie des Czaars so beschaffen / daß die Grossen nach seiner Erwehlung den grösten Theil am Regiment zu nehmen sich leicht versprechen konnten. Es wurde auch denen Russischen Gesandten eher als denen Schwedischen auf dem Reichs-convent zu Warschau audientz gegeben / die aber deswegen nicht eher erscheinen wolten / bevor sie eine protestation eingeleget / darinnen sie die Würde und Alter des Schwedischen und Gothischen Reiches behauptet / mit Anführung der Oration, so vor diesem Nicolaus Ragualdus deshalben auf dem Concilio zu Basel gehalten. Im übrigen brachten die Schwedischen Gesandten wieder den Russen solche Gründe vor / daß Theodorus nebst denen andern Competenten ausgeschlossen und Sigismundus

z) Chytr. p. 783. Piasecii Chron. p. 70.
a) Piasecius l. c. Chytr. l. c.

das ihr Cron-Printz zum König in Pohlen von denen meisten erwehlet wurde b). So unglücklich der Czaar in Erlangung der Pohlnischen Crone war / so glücklich war er um selbige Zeit in Unterwerffung des Reiches Siberien. Dieses mächtige/ weitläufftige und an China gräntzende Königreich kam ohne Schwerd-Schlag durch die List eines Moßcowiters Anica mit dem Beynahmen Stroganof unter Moßcow und wurde desselben Czaar mit dem meisten Adel nach Moßcow geführet/ und also dieses Land / welches bisher tributair gewesen / den Rußischen Scepter nunmehr vollkommen unterworffen c). Mit Schweden hingegen kriegten die Russen desto mehr zu thun. Denn als sie alle Streitigkeiten beyzulegen suchten / und von denen Schweden verlangeten/ daß sie ihnen Ivano- 1589.
grod, Iammogrod, Coporie, Kexholm und andere vor 9. Jahren ihnen entzogene Schlösser wiedergeben möchten / so wurde nichts daraus/ sie stelleten zwar vor/ sie verlangeten ja nicht etwas/ das denen Schwedischen Königen jemahls erblich zugefallen/ oder unter einem andern Scheine des Rechts ei-

gen-

b) Chytræus p. 784. Puffend. 457. c) Henning. not. ad Arnold von Brands Reise nach Moßcow p. 393.

genthümlich zugehöre: Es wären Erbländer ihres Czaars/ die sie wieder haben wolten/ zu welchen Ende sie bey ihren gerechten Forderungen annoch eine grosse Summe Geldes anböthen/ um nur die Vergiessung so vieles Christenblutes zu vermeyden/ und auch deswegen einen ewigen Frieden einzugehen und zu halten versprächen. Hingegen gaben ihnen die Schweden zu verstehen / daß sie Königlichen Befehl hätten ihnen nicht einen Flecken abzutreten. Denn die Provintzien die ihr König mit dem Schwerd erfochten / wären ihm mit allem rechte zu cediren / oder durchs Schwerd wieder abzunehmen / daher ward der zu Ende lauffende Stillstand auf 2. Monath bis an dem Januarium des folgenden Jahres prolongiret/ und der Schwede von denen Russen indessen schrifftlich ersuchet/ seinen Gesandten wegen des Friedens und resolution derer Schlösser nähere Vollmacht zu ertheilen. Weil aber der Schwede nicht sobald antwortete/ sondern Krieg im Sinne zu haben schiene/ sammleten die Russen eine starcke Armee/ ihre Forderungen mit gewaffneter Hand zu secundiren d). Sonderlich bewegte den Czaar und seine Ministres

d. 5. Jan.

d) Chytræus p. 810. Loccenius p. 438. Puffend. p. 470.

nistres hierzu die Zusammenkunfft König Ioannis in Schweden mit seinem Printzen Sigismundo König in Pohlen/ welche dem äusserlichen Vorgeben und Scheine nach in Liefland zu Reval angestellet wurde/ theils daß König Iohann seinen Sohn zu einen Bündniß wieder Moßcow bewegen/ theils den Moßcowiter durch eine so ungewöhnliche entrevue zweyer mächtigen Könige/ die ihm den Krieg droheten/ und zu fürchten waren/ zum wenigsten schrecken und zu bessern Friedens conditionen bringen möchte: Wiewohl die wahre Uhrsache des Königs Ioannis war/ seinen Sohn zu perluadiren/ mit ihm zurück nach Schweden zu gehen/ welches aber die Schwedischen Ministres zu grossen Verdruß ihres Königes hintertrieben/ und sonderlich dieses unter andern zum argument brauchten/ daß die Pohlen/ die nicht noch einmahl die Schande haben wollten / daß ihnen ein König wie Henricus Valesius entwischet/ über diesen Schimpff/ den er ihnen mit Entziehung seines Sohnes anthun wollte/ hefftig erzürnet/ vermuhtlich den Russen zum König nehmen/ oder mit ihm ein Bündniß wieder Schweden schliessen/ und dessen hefftigste Feinde werden würden e). Wie nun König Iohann seinen

e) Chytr. 804 Puffend. p.468. Loccen. p.457.

Haupt-Endzweck mit dieser Zusammenkunfft nicht erreichete / so erhielt er auch denjenigen nicht / der ihm zum Vorwand dienen muste / massen die Moßcowiter sich nicht so wol schrecken / als zu einem würcklichen Kriege bringen liessen / denn weil der Czaar muhtmassete / es würde König Johann für die eroberten Plätze kein Geld nicht annehmen / auch die Schweden unter währendem Stillstand in Rußland gestreiffet hatten / brachte er eine grosse Armee zusammen / nachdem er die Crimmischen Tartarn durch Geld und gute Worte beredet / denen Pohlen in ihrem Reussen eine diversion zu machen und von Moßcow abzuhalten f). Mit der Armee / die unter dem Commando des Boris Gudenow stund / brach der Czaar selbst nach Liefland auf / schickte jedoch seine Commissarien an bestimmten Tag auf die Gräntze und er marchirte sachte hernach / damit / wenn die Schweden kein Geld nehmen wolten / er stracks loßbrechen könnte. Nun
7. Ian. erschienen zwar auch die Schwedischen Commissarien und ward beyderseits versprochen / unter währendem tractat mit denen Waffen inne zu halten / als aber die Schweden erfuhren / daß dessen ungeachtet die Russen den
12. Ian. Flecken Iama abgebrandt / liessen sie unter grossen

f) Chytr. pag. 86.

grossen Grimm und Eyffer den tractat fahren und griffen zu denen Waffen. Die Russen bezeugeten / es wäre solches wider ihren Willen geschehen und vermahnete sie / den tractat fortzusetzen / als aber solches nicht helffen wolte / zohen sie heimlich davon. Bald darauf erfuhren die Schweden / daß der Russe mit 100000. Mann in Anzuge wäre / den sie sich so nahe nicht eingebildet / und machten sich demnach mit ihren wenigen trouppen / womit sie in Rußland streiffen wolten / geschwinde zurück nach Narva / darauf nahm der Russe 26. Jan. Iammogrod ein / gieng hernach auf Narva zu / um welches er acht Lager aufschlug / nach- 4. Febr. dem die Schwedische Armee sich von dar nach Wesenberg gezogen / die Stadt wurde mit 19. Febr. grosser Gewalt gestürmet / und schlug zwar die Russen männiglich ab / allein sie verlohr die Helffte ihrer Besatzung / dabey mittlerweile die Tartarn in Finnland streiffeten und viel 1000. Menschen nieder machten. Weil nun die Stadt die schlechte Beschaffenheit ihres Widerstandes sahe / und keine Hülffe zu gewarten hatte / tractirte der Gouverneur Carl Horn mit denen Russen dergestalt / daß er die Belagerung vor Narva auffheben / hingegen Iuanogrod und Coporie wieder bekommen und auf ein Jahr Stillstand machen sollte /

welches auch von denen Russen angenommen wurde/ bey solcher Handlung gab es zwey ganzer Tage lang einen disput wegen des Tituls eines Käysers/ welchen die Russen vor ihrem Czaar prætendirten / die Schweden aber nicht geben wollten. Als aber die Russen versicherten/ daß das Wort Czaar noch was grössers als Käyser importirte / und die Schweden also den Titul eines Käysers Theodoro wohl geben könnten / erklärten sich die Schweden/ sie wolten sich allemahl bey Nennung des Rußischen Monarchens des Wortes Czaar bedienen f). Nach gemachten Accord hielt der Czaar Theodorus in das Rußische Narva seinen Einzug und zwar in einem Wagen/ der einer Stube ähnlicher war und von vielen Menschen gezogen wurde / begab sich aber den 2ten Tag darauf mit seiner Macht nach Hauß. Der Schwedischen Armee hingegen / die immittelst bey Wesenberg stunde/ hielt man es für übel/ daß sie Narva nicht entsetzet / noch dem Feind sonst Abbruch gethan/ weswegen so wohl Gustav Banner/ der die Armee commandiret / als Carl Horn in des Königes Ungnade fielen. Der König entschloß sich auch die Schlösser mit Gewalt wieder zu nehmen und ließ derowegen nach verworffenen Stillstand etliche tausend Deutsche werben/

f) Margeret fol. 5.

werben / so sich bey Dantzig versammleten / die aber weil kein Geld ankam / sich wieder verlieffen / welches in Pohlen allerhand Aufsehen machte. Mit denen Schwedischen Völckern zog Hertzog Carl hinüber in Ingermannland und brauchte grosse Gewalt vor Iuanogrod, kam aber unverrichteter Sache wieder nach Schweden g). Als auch zu anfang des folgenden Jahres die Pohlen einen Reichstag hielten / fanden sich Schwedische Gesandten ein / welche um Hülffs-Völcker wider die Moßcowiter anhielten / allein / weil 1591.
zugleich Brieffe von Czaar einlieffen / welche die Bestätigung des Friedens berichteten / zu dessen Beförderung die Pohlen einen Gesandten in Moßcow hielten / so war der Schweden Ansuchen vergebens h) / sie unterliessen aber nicht dessen ohngeachtet den Krieg eiffrig fortzusetzen / und obgleich die Pest in Liefland gewaltig tobete / und viel Schweden hinriß / thaten sie doch dem Moßcowiter hin und wieder Abbruch / und hetzten die Tartarn wider ihn auf / deren Schwarm biß an Moßcow streiffete / aber auch geschlagen und zerstreuet wurde i). Inzwischen hatte Boris auch ein

g) Chytræus p. 85. sq. Puffend. p. 472. sq. Loccenius Lib. 7. p. 438. h) Chytræus. p. 823. i) Chytr. p. 826.

wachsames Auge auf seine eigene Erhöhung/ und weil er sahe/in was vor Credit und Ansehen er bey dem Volck stünde / welches keinen würdiger zum Thron als ihn schätzete / so sonne er darauf/ wie er den Großfürstlichen Stamm ausrotten und allmählig nähere Mittel zu seinem propos ins Werck richten möchte. Zu solchem Zwecke hatte er den Demetrium bereits so weit von Moßcow entfernet/ welchen er nun vollends aus dem Wege zu schaffen suchte/ in der Hoffnung Theodorüs, der keine Erben hatte/ werde ihm bald nachfolgen. Man erzehlet von dem jungen Demetrio, daß er eines Tyrannischen Gemühtes gewesen. Denn als er einst auf dem Eyse mit denen Knaben gespielet/ habe er sich aus Schnee einige Bilder in Menschlicher Gestalt machen lassen / einem jeglichen den Nahmen eines Knesen oder Bojaren beygeleget/ deren Zahl sich wohl auf 20. erstrecket; Nachdem habe er sich einen Sebel bringen lassen / und dem Bilde des BORIS den Kopff / einem andern den Arm / dem dritten einen Schenckel abgehauen/ einige durchstochen und so ferner / unter der Erklärung / so wolle ers mit denen Grossen machen/ wenn er zur Regierung kommen solte/ daher er allen Knesen

sen und Bojaren wäre verhaßt gewesen l). Es scheint aber diese von dem kaum 8. jährigen Demetrius eine zu kluge That zu seyn/ und zu denen Erzehlungen zugehören/ womit man das Gedächtniß des Demetrii verhaßt und die Sehnsucht nach ihm geringer zu machen gesucht/ indem die grossen in Moßcow vor dem Demetrio sehr porrirt waren/ als welcher einmahl den ihn beschwerlichen Boris zum wenigsten von Ruder bringen/ und erniedrigen sollte. Als sie nun des Bori gefährliches Absehen vor dem Demetrio aus seiner Entfernung/ heimlicher Hinrichtung unterschiedener Ministres die ihm contrair waren/ und andern Dingen zur Gnüge gemercket auch von denen ausgeschickten Mördern des Boris gehöret/ machten sie Anstalt den Demetrium zur rechten Zeit mit einen Knaben von gleichen Alter auszutauschen/ jenem aber heimlich fortzuhelffen m). Demetrius fand sich also im 9ten Jahr n) als Boris einige mit grossen Versprechungen dahin beredete/ diesen jungen Printzen umzubringen. Seine sorgfältige Mutter aber hatte es mit dem Hoffmeister des Printzen/ einen Teutschen von Geburth abgelegt/ daß er den Sohn eines Secretarii, der Demetrio an

l) Petrej. p. 259. m) Petrej. p. 262. Olear. n) Marg. f. 6. Piaſ. Chron. p. 264. Greuenbr. Trag. Moſc. p. 9.

Alter und statur etwas gleich war n)/ oder wie andre wollen eines Priesters Sohn in der gefährlichen Nacht in Demetrii Bette schlaffend Practicirte/ den wahren Demetrium aber davon brachte/ und an einen sichern Ort versteckete. Um Mitternacht drungen nun die Mörder in des Demetrii Zimmer/ und erwürgten den Knaben/ den sie vor Demetrium hielten o). Petreius und die ihn ausgeschrieben haben/ erzehlen es etwas anders: Es habe nemlich Boris 4. Hoffjuncker des Demetrii bestochen/ die den wahren und rechten Demetrium bey einer mit Fleiß verursachten Feuers Brunst umgebracht/ und als sie den versprochenen Lohn in Moßcow holen wollen/ habe sie Boris wiederum hinrichten lassen/ damit sie die That nicht auffagen möchten p). Ich folge aber des Grevenbruchs und des Capitain Margeret Erzehlung/ welcher kurtz nach selber Zeit in Moßcow gekommen/ dem Boris gedienet/ und wie aus seinen memoires erhellet/ den Russischen

n) Margeret l.c. o) Petr. &c. Tragœd. Mosc. p. 10. Margeret l. c. Lundorp. Sleid. Contin. T. 3. p. 668. Thuan. in dubio relinquit. ad a. 1605. ex eo descript. Russ. Elzevir. p. 117. seqq.
p) Petreius 260. seq. Olearius p. 116. Stanislaus Lubiensky opp. posth. p. 28. Ludolph. Schau-Bühne T. 1. p. 143. qui Olearium sqr.

sischen Hoff und dessen intriguen wohl inne gehabt. Die versichern weiter / daß als die That geschehen sey / der untergeschobene Demetrius gantz schlecht und hurtig / damit destoweniger sein falsches Gesicht möchte erkannt werden / begraben worden q). Als die Einwohner zu Vglitz erfuhren / daß der Printz Demetrius erstochen war / liessen sie ins Schloß und schlugen in ihrer Raserey fast alle Diener des Demetrii todt / theils weil sie ihn liebeten / theils weil sie meineten / durch diese blutige Rache die Gefahr und den Argwohn von sich zu schieben / als ob sie nicht theil an der Verrätherey nähmen r). Als aber die Zeitung nach Moßcow kam / und davon unterschiedlich geredet wurde / Boris auch alle discourse erfuhr / so stellete er sich über den geschehenen Mord so wohl zornig / als betrübt an. In Vglitz ließ er viel Bürger und Kauffleute ins Elend schicken / mit Gefängniß und dem Schwerd bestraffen / das Schloß / wo der Mord geschehen / niederreissen / und weil bereits die Reden von der Ermordung eines unrechten Demetrii mochte ausgebrochen seyn / sendete er Vasilium Ivano-

q) Margeret. l. c. Tragœdia Moscovitica p. 10. Lundorp. Sleid. Cont. p. 666. r) Petreius p. 262.

witz Zusky mit einigem Gefolge dahin/ welcher die Leiche des ermordeten / (die nach Rußischen Gebrauch / wie sie gefunden worden/ in ihren Kleidern/ und allem was sie um sich hat/ begraben worden s)/ aufs genaueste besichtigen sollte. Er selbst schiene sich den Tod des Printzen sehr zu Gemühte zu ziehen/ vergoß Thränen darüber für dem Volck/ und vergaß nicht/ was ihn ausser Argwohn zusetzen fähig war t). Damit auch das Volck andere Gelegenheit zu reden bekommen und auf seine eigne Dinge gedencken möchte/ ließ er des Nachts an unterschiedenen Orten die Stadt Moßcow anzünden / sonderlich die principalsten Häuser und Kauffläden derer HandelsLeute/ und als das Feuer überhand nahm/ fand er sich selbst bey der Gluth ein/ ließ sichs recht sauer werden bey Löschung des Feuers/ als wenn ihm der Verlust am meisten angienge. Hernach ließ er alle diejenigen / welche Schaden gelitten / vor sich kommen und versprach ihnen nach einer langen Trost-Rede und Bezeigung seines Mitleidens von dem Czaar zu erhalten / daß er einem jeglichen etwas zur Erstattung ihres Schaden geben möchte / machte auch sich anheischich ihre höl-

s) Margeret fol. 34. t) Petreius p. 262. Margeret l. c. Olearius p. 116.

hölzerne Häuser von Stein wieder aufzubauen uñ ließ sie alle bey ihrem Unglück sehr vergnügt von sich/ als die sich glücklich schätzten/ unter der Regierung eines solchen Herrn zustehen u). Nachdem dieser coup ziemlich verdeckt vollzogen worden/ bemühete er sich/ so viel möglich/ dem Volck einen vollkommenen Frieden zuschaffen/ um ihnen durch desselben Süssigkeit zu erkennen zu geben/ wie hoch es dem Boris verbunden seyn müste. Es fiel bey 1592.
solchem Endzweck durch den Todt Ioannis Königs in Schweden eine grosse Verhinderung weg/ als welcher darauf gesteuert war/ die eroberten Schlösser an den Rußischen Gräntzen zu maintenirẽ/ und bey der Crone Schweden zubehalten/ damit er in Liefland einen festen Fuß auch wegen Pohlen setzen möchte. Zudem ließ es sich zu einer ziemlichen revolution in Schweden an/ massen der König Sigismundus in Pohlen als Cron-Printz in Schweden wegen seines Eiffers in der Religion in diesem Reiche nicht viel Liebe hatte/ die mehr auf seines Vaters Bruder Hertzog Carln gefallen war: Auch von denen Pohlen mit dem Beding aus dem Reiche gelassen wurde/ daß er sich binnen Jahres Frist wieder einfinden sollte/ wo er die Crone zu behal-

ten

u) Margeret fol. 6. Petreius 261.

ten willens wäre w). Hertzog Carl/ der indessen Gouverneur des Reiches war/ schickte Commissarien ab/ mit dem Russen zu tractiren x)/ und schrieben die Commendanten in Ehstland/ daß sie ihre Plätze wohl in acht nehmen und mit allen nöthigen Dingen versehen solten/ daß wenn der Russe oder die Pohlen etwas unternähmen/ ehe das neue Regiment in Schweden eingerichtet worden/ sie der Gefahr desto besser widerstehen könnten y). Die abgeschickten Commissarien brachten endlich zu anfang des folgenden Jahres den Stillstand mit denen Russen auf 2. Jahr zu wege/ und ward der Friede zu weiterer Handlung ausgesetzet. Um selbige Zeit ward auch ein Rußischer Gesandter an Pabst Clementem IIX. geschicket/ um vor selbigen nach der Erzehlung derer Scribenten zu erhalten/ daß er ihn mit dem Königlichen Ti-
1593. tul beschencken möchte/ worein aber der Pabst nicht willigen wollen/ bevor nicht der Czaar sich zur Lateinischen Kirche bekannt z). Dergleichen Erzehlungen aber haben keinen Grund/

so

---

w) Piasecii Chron. p. 120. Loccenius L. 7. p. 442. Puffend. p. 485. x) Puffend. p. 479. y) Loccenius p. 441. L. 7. z) Piasec. Chron. p. 132. Bœckl. hist. Sec. XVI. p. 670. ubi eius errorem sequitur.

so ferne sie die Meynung haben / als ob der Czaar zu Brauchung des Königlichen Tituls den Päbstlichen Consens gesuchet habe / massen ihnen hieran jederzeit wenig gelegen und des Pabstes Credit so groß nicht gewesen: der Czaar auch bereits zu selbiger Zeit von Käyser / der Königin Elisabeth und Iacobo I. in Engelland / König in Dännemarck / Großhertzoge von Florentz und Könige in Persien den Titul eines Käysers bekommen a). Es scheinet aber das Absehen derer Rußischen Gesandten darinnen bestanden zu haben / daß sie den Päbstlichen Hof insonderheit dahin vermögen wollen / ihren Czaar vor König zu erkennen und sie in Rom als Königl. Gesandten zu tractiren / worinnen der Päbstl. Stuhl sonderlich in regard derer Fürsten von anderer Religion sonderbahre Staats Maximen hat. Mit der Friedenshandlung mit Schweden gieng es glücklich ab. Es wurde selbige nicht lange hernach 1594.
in Pohlen vorgenommen / ohngeachtet man dem König Sigismundo rieth / er solte keinen Frieden zwischen den Schweden und Russen schliessen / weil er nicht versichert wäre / daß die schwürigen Schweden ihm treu verbleiben würden / denen er weit eher würde gewachsen seyn / wenn er ihnen einen Feind auf den Hals liesse / wel-

a) Margeret fol. 5. a. Conf. Herberst. Comm.

welcher ihnen alsdenn eine Diversion machen könnte/ allein der Friede gieng fort/ weil beyde Partheyen Lust darzu hatten und die Moscowiter sich vor Sigismundum nunmehr fürchteten/ den die Schweden nach vieler Bekräftigung ihrer privilegien zum König gekrönet und das Glück also mit 2. mächtigen Cronen beschencket hatte/ deren coniunction ihnen formidable war: Es kamen also die tractaten zu ihrer Richtigkeit/ darunter das vornehmste war/ daß Ehstland bey Schweden bleiben/ Kexholm aber wieder mit einigen Schlössern an die Russen fallen sollte/ jedoch nicht eher/ als bis man richtige Gräntzen zwischen beyden Reichen geleget/ und ward alles im folgenden Jahre von beyden Theilen zu einem ewigen Frieden beschworen. Dieser Friede öffnete denen Nordischen Völckern wiederum eine freye Handlung/ welche durch einen 37. jährigen Krieg bishero war unterbrochen worden/ und war desto angenehmer/ je eiffriger er gewünschet worden b). Nach geschlossenem Frieden schickte er Gesandten an den Käyser Rudolphum nach Prag/ deren Anbringen man aus der Antwort des Käysers schliessen kan/ die damahls public gemachet wurde.

d.18. Maii 1595.

1595. d.22. Sept.

Zuför-

b) Loccenius p. 449. Puffend. 801. Chytræus p. 595. Meierberg. p. 501.

Zuförderst giebt er dem Czaar zu erkennen/ wie lieb ihm die versprochene Hülffe wider den Türcken sey/ und wie einen grossen Nahmen er sich bey der Christenheit dadurch machen werde: Was die gesuchte grosse allianz zwischen denen vornehmsten Potentaten in Europa wider den Türcken anbelange/ davon könne er nichts gewisses melden: Der König in Spanien sey ein alter und kräncklicher Herr/ der überdem mit rebellischen Unterthanen ja mit Franckreich und Engelland sehr viel zu thun habe/ er wolle aber/ so bald es sich mit ihm zur Besserung anliesse/ so wohl an Spanischen als Päbstlichen Hofe die Sache treiben: inzwischen möchte der Czaar Persien auf seine Seite und zugleich selbiges in der Freundschafft mit dem Römischen Reich behalten/ weil der gantzen Christenheit daran gelegen und sich vor Absendung der Käyserlichen Gesandten am Persischen Hoff erkundigen/ wie mit demselben zu tractiren: Er dancke im übrigen/ daß der Czaar die Tartarn wider dem Erbfeind aufgebracht/ und bittet darinnen fortzufahren/ zeiget hiernechst/ daß er bey denen Schwedischen Friedens tractaten seine Gesandten beständig gehabt/ um seine Pflicht dadurch dem Czaar abzustatten/ die er jederzeit nach seinem Wunsch möglichst erweisen woll-

te c). Nach Verlauff dieser Sache war in Moßcow alles eine Zeitlang ruhig/ biß der Todt des Czaaren neue Unruhe zu erregen
1597. schiene. Er starb/ nachdem er 12. Jahr den Titul eines Czaaren geführet/ und es gieng damahls die Rede/ Boris habe ihn durch Gifft hingerichtet d). Kurtz vor seinem Tode wurde er von dem Reichs-Raht ersuchet/ daß/ weil kein Nachfolger aus seinem Geschlecht übrig sey/ möge er einen Successorem benennen/ darauf der Czaar gesagt/ welchem er aufs letzte seinen Stab überreichen werde/ der sollte nach ihm herrschen. Nun bemühete sich zwar seine Gemahlin des Boris Schwester vor ihrem Bruder das Scepter zu erhalten/ allein als der Czaar den herannahenden Todt merckete/ und denen Rußischen Gebräuchen nach mit einer Münchskappe angethan war/ reichte er den Stab dem Fœdor Nikita Romanowitz seiner Mutter Bruder als nechsten Anverwandten: aber er wollte denselben nicht annehmen/ schob seinen Bruder Alexandrum für/ dieser den dritten Iwan, der dem vierdten Michael, dieser wieder einem andern Knesen, worüber der sterbende Fœdor

c) Chytræus p. 904. d) Petreius p. 263. Margeret fol. 7. a. Olearius pag. 116. Meierberg. itin. in Mosc. p. 58.

Fœdor ungedultig wurde/ den Stab auf die Erde warff und sagte: Es mag ihn nehmen wer da will: darauf Boris mit vieler Ehrerbietung hinzutrat/ und den Stab zu grosser indignation derer andern auffzunehmen sich erkühnete e). Als nun Fœdor bald hernach verstorben und begraben worden/ liessen die Grossen des Reichs ihren Verdruß öffentlich blicken/ und suchten durch Vorstellung des geringen Herkommens und anderer Dinge dem Volck den Boris zu wider zu machen. Hingegen setzte ihn die verwittwete Czaarin oder er sich selbst durch ihre List bey demselbigen immer fester. Denen vornehmsten Kriegs-Bedienten gab sie heimlich viel Geschencke und Versprechungen vor ihrem Bruder zu stimmen/von dem sie wusten/wie lieb er das Kriegs-Volck habe/ wie er dem Lande bißhero vorgestanden/ und wie seine bißherige liberalität ihnen eine grosse Vergeltung dieses Dienstes hoffen ließ: So machte sie es mit einigen vornehmen Popen und München hin und wieder/ denen allen es ein leichtes war/ diejenige Liebe/ die sich Boris durch das bisherige Gouvernement allenthalben listig erworben hatte/ zum fundament ihrer Vorstellung zu

 brau-

e) Petreius l. c. sq. Chytræus p. 934. Thuanus L. 120.

brauchen/ und derselben desto leichtern ingress in die Gemühter zu machen. Als nun die 6. Trauer Wochen verflossen/ und die Städte in Moßcow sich versammlet/ trat Boris unter ihnen herfür/legte den Stab vor der gantzen Versammlung nieder und zeigte/ er habe keine Lust mehr zu herschen. Hierauf verließ er die bestürtzten Russen in der grösten Verwunderung/ die sich einer solchen resolution nimmermehr versehen/ weil sie nicht erkannten/ daß Boris die Ehre fliehe/ von welcher er wuste/ daß sie ihm würde folgen müssen f). Inzwischen berathschlagten sie wegen eines neuen Czaaren/ und als sie nicht einig werden konnten/ trat eine Creatur des Boris auf und zeigete: Ein so wichtiges Werck lasse sich nicht von einer so engen Versammlung ausmachen/ es gehöre das gantze Reich darzu/ und müsse man also aus allen Ländern und Provintzien deputirte kommen lassen/ über eine so grosse Sache zu rahtschlagen. Als nun endlich dieselben zusammen gekommen/ fiel der Schluß der allermeisten mit grossem Geschrey auf den Boris, welcher an nichts weniger/ als an die Erhaltung der Rußischen Crone zu dencken schiene. Er verfügte sich zu seiner Schwester der Czaarischen Wittwe ins Kloster 3. Meile von Moßcow

f) Petreius p. 264. sq.

Moßcow gelegen und ließ durch seine getreuen unter dem Volck ausstreuen/ Boris wolle sich zum Mönch einkleiden lassen/ nun sey es hohe Zeit/ wo sie ihn zum Czaar haben wollten/ denn nach der Einkleidung sey es/ wie ihre Religions Gebräuche erfordern/ ohnmöglich ihn auf den Thron zu setzen: Wobey er zugleich allenthalben die Nachricht ausbringen ließ/ daß der Tartar Cham mit einer unsäglichen Menge im Anzuge sey/ das ohne Haupt sich befindende Moßcow zu durchstreiffen und unter seine Bothmäßigkeit zu bringen. Hiedurch ward nun das Volck vollends hitzig gemachet und durch Furcht/ Hoffnung und Liebe getrieben/ den Boris zum Czaar einzusetzen. Es lieff also zu viel 1000. hinaus vor das Closter und bath ihn auf den Knyen/ ihr Czaar zu seyn: Allein er wegerte sich und rieff ihnen aus den Closter zu/ sie solten doch einen grossen Knesen erwehlen/ er sey zu geringe/ zu alt und gantz unvermögend/ allein sie schrien unter vielen Geheule und Thränen noch stärcker/ und als er sich mit seiner Schwester nochmahls præsentirete/ und diese von dem Volck angeruffen wurde/ ihrem Bruder dem Volcke zu gute zubereden/ sie ihm auch deswegen ernstlich zuredete/ so stellete er sich als wenn er hiedurch bewogen worden/ und weil

er sahe / daß das Volck gar nicht ablassen / auch kein anderer Fürst sich mit einer so schweren Bürde belästigen wollte / so müste er den Göttlichen Schluß des Verhängnisses daraus erkennen. Er sey bereit dem Willen des Volckes sich zu unterwerffen / doch nicht eher / als biß er die herannahenden Tartarn geschlagen: Wären sie nun noch willens / ihn zu ihren Czaar zu setzen / und hätte es GOtt also beschlossen / so wolle ers daraus erkennen / wenn sich die gantze Milice sambt der gantzen Ritterschafft des Reiches in nachfolgenden Iunio zu Zirpokow gegen die Tartarn werde finden lassen g). Er brach hierauf selbst nach jetzt besagten Orte auf / und als er die versammlete Macht musterte / fand er 500000. Mann zusammen. Allein an statt des so groß gemachten Feindes fand sich nicht mehr als ein Tartarischer Gesandter mit ohngefähr 100. Mann ein / die nach ihrer Gewohnheit eine Schaafshaut umgehangen hatten. Derselbe solte einige Sachen seines Chams wegen schliessen / wovon Boris zuvor mehr als zu wohl informiret war: dieser accord machte seinen Ruhm ungemein groß: denn er ließ seine Armee in zwey Colonnen stellen und auf beyden

g) Petreius p. 265. sq. Margeret fol. 7. b. Olear. p. 116. descript. Ruff. Elz. p. 116. ex Thuan. ad h. a.

beyden Seiten das häuffig mitgebrachte Geschütze loßbrennen/ den Gesandten zu unterschiedenen mahlen mitten hindurchführen/ ihm eine so entsetzliche Armee und gleichsam die Kräfte von Moßcow zeigen/ endlich mit vielen Geschencken nach Hause reisen. Nach Abfertigung des Gesandten/ gab er dem Kriegs Volck seinen jährlichen Sold/ that denen meisten grosse Verehrungen/ ließ sie wacker herumzechen/ versprach viel/ vertröstete alle und brachte es dahin / daß die gantze Macht ihn unter freyen Himmel vor ihren Czaar ausrieff und den Eyd der Treue ablegete h). Er ließ darbey dergleichen Pracht und Reichthum sehen/ daß er gantzer 6. Wochen fast täglich 10000. Mann auf einmahl tractirete und zwar alle aus silbernen Geschirren und Prachtgezelten speisete i). Als er nun den grösten Theil vergnügt von sich gelassen/ zohe er mit einigem Kriegs-Volck als in einem Triumph nach der Stadt Moßcow zu / wo bereits der Ruff angekommen / daß der Tartar wegen der ungemeinen præparatorien und klugen Anstalten des Boris sich nicht getrauet fortzurücken / sondern wieder zurück gegangen wäre: Das Volck hohlete ihn unter vielen

h) Margeret fol. 8. Petr. p. 269. i) Margeret fol. 20.

Zuruff und Freudengeschrey in Moßcow ein/ und Boris wurde bald darauf zu grossen Verdruß derer Anverwandten des vorigen Czaares und Grossen des Reiches am damahligen
d. 1. neuen Jahrstage derer Russen öffentlich von
Sept. dem Patriarchen gekröhnet und eingewei-
1597. het k).

BORIS GVDENOW.

Bey der Kröhnung that Boris ein Gelübde/ in 5. Jahren kein Blut zu vergiessen/ sondern mit der Relegirung in Siberien und andere abgelegene Oerter alle Ubelthaten zu straffen. Den Anfang machte er darzu mit denen Grossen, die ihm contrair waren/ welche er ins Elend weit genung von Moßcow schickte a). Mit denen übrigen grossen Häusern suchte er sein Glück und Hauß nach Möglichkeit zu verknüpffen und wahren ohngefehr 5. biß 6. vornehme familien übrig / die nicht unter seine Anverwandten gezehlet wurden. Diese hinderte er / so viel er konnte / daß sie sich nicht mit einander durch mariagen verbinden und ihm also zu Kopffe wachsen möchten/ dahero er den Mistislovsky verboth/ sich zu verheyrathen / und weil er 2. Schwestern hatte/

k) Margeret fol. 8. Petr. p. 270.
a) Petreius 271. Margeret f. 29. b.

hatte/ deren eine der Czaar Simeon zur Gemahlin genommen / die andere aber noch unverheyrathet war / so verstieß er diese wider ihren Willen ins Closter und den Czaar Simeon schickte er ins Elend/ welchem er nicht lange hernach eine schrifftliche Vertröstung sendete/ daß er bald werde restituiret seyn / der Bothe aber brachte zugleich eine Quantität Spanischen Wein mit / welcher den Czaar Simeon mit einem seiner Diener/ die davon auf Gesundheit des Czaares Boris getruncken / des Gesichts beraubete und sie völlig blind machete / welches Margeret aus des blinden Simeons Munde selbst hernach erfahren b). Die Zusky, welches drey Brüder und in grossen Ansehen waren / suchte er an sich zu verknüpffen/ dahero muste der Demetrius Zusky seiner Gemahlin Schwester nehmen / der älteste aber / der hernach Czaar wurde/ muste dennoch unverheyrathet bleiben. Hiernechst veränderte er auch seine Conduite/ und wie er bishero einen jeden vor sich gelassen u. des Volcks Klagen gehöret hatte/ so verschloß er sich jetzo vor aller Augen/ und wo er sich ja dem Volcke sehen ließ/ so geschach es doch mit weit grösserer ceremonie als jemals einer seiner Vorfahren gebrauchet/ um durch die seltene

b) Margeret fol. 29.

Zeigung seiner Person eine desto grössere veneration seiner Majestät zu erwerben e). Gleich Anfangs suchte er auch einen Grund zu der cultivirung derer Sitten des Landes zu legen/ und war willens aus Teutschland/ Engelland und Franckreich gelehrte und erfahrne Männer zu verschreiben/ welche die jungen Russen in allerley Sprachen/ guten Sitten und edlen Künsten unterweisen sollten. Aber die Geistlichen wollten nicht drein willigen/ sondern gaben vor/ daß fremde Sitten und Sprachen ohnfehlbahr die Einigkeit ihrer Religion turbiren/ diesen von so alten Zeiten hergebrachten Gottes-Dienst stören/ und die Zerrüttung des Landes nach sich ziehen dürfften/ dahero blieb solches zurück/ er schickte aber dennoch 18. junge Bojaren in fremde Länder/ um ihre Sprache zu lernen/ von welchen hernach 3. in Schweden angelanget/ und dem König Carln IX. bey Hoffe gedienet d). Denen gefangenen Liefländischen Kauffleuten erlaubte er in und aus dem Lande zu reisen/ ihre Kauffmanschafft zu treiben/ und ließ ihnen darzu/ etlichen zu 300. etlichen zu 400. Ducaten aus der Kammer zahlen/ welches sie ohne Zins so lange gebrauchen sollten/ bis er es von ihnen wieder abfordern ließe e). Denen ausländern

c) Margeret l. c. d) Petrej. p. 272. e) Petrej. l. c.

ländern war er sehr gnädig / und sein Wunsch gieng dahinaus / die eintzige Tochter / welche er hatte / an einen ausländischen Printzen zu vermählen. Es schiene diese die eintzige Ursache zu seyn / warum er Gustavum des Königs in Schweden Erici unächten Sohn aus Thoren nach Moßcow berieff f). Allein es stack ein anderes Absehen mit darunter. Es hatte Schweden ausser Finnland / dem König Sigismundo den Gehorsam aufgekündiget / und sich an seines Vatern Bruder Hertzog Carln ergeben / welchem aber Ehstland / das der Krone Schweden gehörete / nicht zufallen wolte / weil es einmahl Sigismundo geschworen. Damit nun Carl, welcher so wohl innerliche als äuserliche Feinde hatte / nicht auf allen Seiten angegriffen würde / so bot er dem Boris seine Freundschafft an / der auch eine ansehnliche Gesandschafft an Hertzog Carln schickte / und wegen einer alliantz mit ihme wieder Pohlen / als einen gemeinen Feind handelte g). Nichts destoweniger hatte er so wohl als Pohlen sein Absehen auf Ehst und Finnland und dachte zur facilitirung seines dessein sich des Gustavi auf solche Art / wie Johann Basilides Hertzogs Magni zu gebrauchen. 1599.

f) Petrej. p. 282. Margeret f. 30. g) Puffend. Einl. zur Schwed. Hist. p. 540.

Daher sendete er zwey Gesandten/ einen nach Thoren den andern nach Riga mit grossen Geschencken/denselben zu bewegen/sich nach Moßcow zu verfügen h). Es hatte dieser Herr von Jugend an Schsweden nicht wieder zu sehen bekommen. Denn unter König Ioannis Regierung wurde er zu Stockholm von einen Hoffdiener auf Befehl in einen Sack gestecket/ und weit auf dem Süder Malm bey früher Morgenzeit hinaus getragen/ daß er ermordet/ und in dem Busche verscharret würde/ dem aber ein Edelmann/ ein Sparre vom Geschlecht/so vom Lande kam/ begegnete und fragte/ was er im Sacke trüge? Und als er keinen rechten Bescheid bekam/ den Kerl zwang/ den Sack zu eröffnen/ da er denn aus Mitleyden den Knaben zu sich genommen/ und aus dem Lande geschaffet/ so sich folgends an vielen Höfen aufgehalten/ bis ihn die Vorstellung des Boris in Moßcow gelocket i). Der sendete ihm einen sichern und mit ungemeinen Versprechungen angefüllten Gleits Brieff/ den Gustavus einem vornehmen Mann in Riga in Verwahrnng gab/ und darauf nach Moßcow reisete/ wo er mit ungläublicher Pracht empfangen/ und mit Fürstlichen Unterhalt und Königlichen Geschencken versehen wurde.

h) Petreius l. c. i) Puffend. p. 387. seq.

de. Allein die Freude währete nicht lange/ denn Boris fand an Gustaven denjenigen nicht/ den er gesuchet k). Der gute Herr hatte eine Maitresse die Caterische bey sich/ und dieselbe wollte er den Czaar zu Liebe nicht abschaffen. Dabey hatte er sich in die Alchymisterey vertiefft/ worauf er so grossen Fleiß und attention wendete/ daß er manchmahl des Verstandes nicht recht mächtig war l). Als hernach Boris ihm seine Meynung entdeckte/ daß er sich auf Rußisch solte umtauffen lassen und von denen Schweden und Pohlen Finnland und Liefland/ als seine erbliche Länder begehren/ schlug er solches ab und begehrte lieber zu sterben / obgleich der Czaar ihm seine Tochter geben und selbige Provintzien einnehmen helffen wollte. So gerecht nun seine hierinnen bezeigte Beständigkeit war/ so mochte doch die Art seines Abschlagens allzu offenhertzig gewesen seyn / wie er denn auf seinen Abschied drang/ und sonderlich auf des Czaaren schriftliche Versicherung trotzete m). Allein der Czaar bestach einen seiner Diener/ daß er ihm sein Insiegel heimlich entwendete/ und im Nahmen Gustavi einen Brieff an den Bürger zu Riga machte/ daß er ihm den Geleits=

k) Margeret f. 30. l) Petreius 275. m) Petreius p. 273. Puffend. p. 546.

Geleits-Brieff des Czaares unverzüglich schicken solte/ welcher auch/ weil er dessen Brieff und Siegel sahe/ von demselben gesendet wurde: da nun der Czaar seine Versicherungen wieder hatte/ nahm Gustavi Unterhaltung von Tag zu Tage ab/ welches Gustavo nicht wenig Schmertzen machte/ die er aber nicht sehr zu cachiren wuste/ sondern mit allerhand unanständigen Reden/ zumahl bey der Trunckenheit auf solche Weise verrieth. So geschah es einstmahl/ daß er zu des Großfürsten Medico sagte: Wenn der Großfürst ihm nicht aus dem Lande zu ziehen erlaubte/ als er ihm zugesagt und beschworen hätte/ so wolte er die Stadt in Brandt stecken und dennoch entrinnen/ welche Worte einem Minister des Czaares Simon Michitiwitz, und von diesem den Czaar selbst brüheheiß überbracht wurden/ der gleich darauf einen seiner Räthe Stephan Wasilowitz hinschickte/ Gustavum aller seiner Geschencke/ die er ihm gegeben/ berauben/ und durch eine starcke Wacht verwahren ließ n). Endlich gab er ihm das Fürstenthum Uglitz ein/ von dessen Revenüen ihm die mitgegebene Russen seinen Unterhalt von 4000. Rubeln jährlich geben musten/ wo er auch/ so lange Boris regierte/ verblieben.

Un-

n) Petreius p. 275.

Unter dem Demetrio aber wurde er nach Iaroslaw geschickt und als ein Gefangner verwahret / weil ers nicht mit Sigismundo in Pohlen / sondern mehr mit Carl IX. in Schweden gehalten / die einander in den Haaren lagen. Nach Demetrii Tode ist er von dem Zusky nach Calin gebracht / und mit mehrern Commoditäten versorget worden / biß er an. 1607. verstorben / und in einem Birckenem Walde aussen vor der Stadt begraben worden o) / da er denn bey seinem Todte nichts so sehr bedauert / als daß er denen Anschlägen seiner Maitresse gefolget Bey so gestalten Sachen muste Boris die Hoffnung fahren lassen mit Gustavo gegen Schweden und Pohlen was dienliches auszurichten / zu welchem sonst die revolution beyder Reiche die trefflichste Gelegenheit zu geben schiene. Der Pohle fürchtete auch nicht wenig / daß Hertzog Carl in Schweden mit seinen tractaten in Moßcow etwas gefährliches vor ihn schliessen möchte / dahero sendete er eine grosse Gesandtschafft / davon Leo Sapieha das Haupt war an den Boris, Frieden zu suchen / damit er von dieser Seite sicher seyn möchte. 1600. Es wurde derselbe fast ein gantzes Jahr aufgehalten / weil er bey seiner Ankunft den Czaar

franck

o) Petreius l. c. Margeret fol. 20s.

kranck antraf und also lange auf ihn warten muste. Endlich kam der gesuchte Friede zum Stande / welcher auf 20. Jahr geschlossen wurde / und Sapieha ward mit grosser Pracht und Geschencken von Hofe gelassen q). Gegen Schweden gedachte der Czaar demnach einige Vortheile zu erhalten / ließ auch mit einigen frembden in Narva practiciren / ob er durch ihre Hülffe diese importante Stadt aus denen Händen derer Schweden ziehen
1601. möchte / und war sonderlich einer Nahmens Conrad Buß / der diese Verrätherey auf sich zu nehmen sich erboth: Allein der Anschlag ward entdeckt und die Verrähter mit dem Tode bestraffet r). Inzwischen fand sich ein ander Mittel denen Schweden Schaden zu thun / und zwar in der Person Hertzog Ioannis, des Bruders Christiani IV. Königs in Dännemarck. Denn dieser König wartete nur auf Gelegenheit / Schweden mit Vortheil anzugreiffen / der bekannte Streit wegen derer drey Crohnen wurde von einem Jahr zum andern aufgeschoben und die commissarii, welche solche und dergleichen Streitigkeiten beylegen sollten / richteten nichts aus s). Daher schien es

q) Margeret fol. 30. ubi pompam illam describit. r) Petreius p. 277. s) Puffendorff p. 546.

es dem Boris sehr bequem zu seyn / sich mit Dennemarck zuverbinden: In solchem Absehen ließ er nicht allein an einer festen alliance arbeiten / welche Christianus destomehr beliebte / weil er sahe / wie eine starcke diversion denen Schweden in Lieff- und Finnland durch die Moßcowiter könne gemacht werden / sondern schlug auch eine Mariage vor zwischen seiner Tochter und des Königs Bruder Ioanne t). Währender solcher Handlung sahe es in Moßcow sehr elend aus: Denn es riß eine solche entsetzliche Hungers Noht ein / dergleichen man wenig antreffen wird / und welche ganzer 3. Jahr hinter einander erschrecklich wütete. In solcher Zeit giengen so grausame Dinge vor / welche kaum zu glauben stünden / wenn sie nicht von Personen aufgezeichnet wären / die sie mit angesehen. Viel 1000. Menschen lagen auf denen Landstrassen und Gassen derer Städte / hatten Heu und Stroh in denen Mäulern oder weit häßlichere und unbequemere materien / damit sie den Hunger stillen wollen: Etliche lagen auf der Erden und saugeten das Blut in sich / das von dem geschlachteten Vieh ausgelauffen war. In Häusern wo viel Volck war / schlachtete man die fettesten / die Eltern ver-

t) Petreius p. 275.

verzehreten ihre Kinder oder die Kinder ihre Eltern/ oder jene verkaufften diese/ daß sie nur Brod bekommen möchten. Petrejus hat selbst eine Frau mit angesehen/ die ihr Kind auf dem Arm getragen/ und im Fortgehen ihm einige Stücke Fleisch aus dem Arm gefressen/ und weiter fort gefahren wäre/ wenn ihr nicht gewähret worden u). Margeret erwehnet von 4. Weibern/ welche einige Bauren unter dem prætext das gekauffte Holtz zu bezahlen/ nach und nach in ihr Haus gelocket/ selbige erwürget/ und sampt ihren Pferden verzehret w). Bey so schrecklicher Hungers-Noht ließ Boris alle Morgen auf etlichen Plätzen in Moßcow die armen Leute öffentlich zusammen ruffen und einem jeden täglich drey Groschen reichen. So bald solches ausgebrochen war/ lieffen die Bauren mit Weib und Kind nach der Stadt Moßcow/ ja so gar diejenigen/ welche noch wol zu leben hatten/ und empfingen das Czaarische Almosen/ welches täglich dem Czaar auf 30000. Thlr. austrug. Weil aber die Noht in Moßcow also zunahm/ und das Geld zu wenig war/ den Hunger damit zu stillen/ massen eine Tonne Rocken 19. Thlr. galt/ die zuvor 12. Groschen gekostet/ so sturb eine grosse

Menge

---

u) Petreius p. 292. Margeret f. 33. Thuanus ad a. 1605. w) Margeret l. c.

Menge weg/ der Czaar ließ zwar durch eigene dazu bestellte Leute die Todten sammlen/ einem jeden ein weiß Hembde/ ein paar rothe Schuh geben und hernach etliche 100. zusammen in eine Grube werffen/ allein weil des Zulauffs kein Ende war und die Todten sich immer mehr häuffteu/ auch der Czaar höre te/ daß das Land weit und breit von seinen Einwohnern verlassen würde/ die nach Moßcow gelauffen/ so ließ er ihnen nichts mehr geben/ da dann das Sterben ungemein einriß und der Hunger viel 1000. aufrieb/ die zu einen entsetzlichen spectacul hin und wieder zerstreuet lagen. Die Summa/ welche Boris auf Lebendige und Todte binnen denen 3. Jahren so lange die Noht währete/ gewendet/ ist unglaublich/ und war fast keine Stadt in Moßcow dahin er nicht eine Summe Geldes zur Beyhülffe geschickt. Nach Smolensko allein ist auf einmal eine Summa von 20000. Rubeln gesendet worden/ und wurden in dieser Noht nicht nur die Schatzkammer sehr vermindert/ sondern auch die Kräffte von Moßcow sehr geschwächet/ wie denn allein in der Stadt Moscow über 500000. Menschen währender Theurung verstorben x). So elend es nun aussahe wegen Mangel des proviants/ so wolte

x) Petreius p. 294. Margeret p. 33. b.

doch der Czaar denen frembden Kauffleuten nicht verstatten/ die mit etlichen Schiffen bey Narva und Colmogrod ankommen/ ihr Korn zu verkauffen/ theils/ die Noht seines Landes nicht mercken zu lassen / theils zu verhindern daß die frembden nicht allzugrossen profit bey so ungemeiner Theurung aus Moßcow ziehen möchten / theils weil er wuste/ daß in denen Clöstern und Aemtern Korn gnung zu
1602. finden/ welches er hierauf bey Lebensstraffe zu
d.19. verkauffen befahl y). Als solche Noht noch
Sept. am allerstärckesten währete/ kam Hertzog Johannes aus Dännemarck in Moßcow an/ um sich mit Axinia Borissowa des Czaars Tochter zu vermählen. Er und sein Gefolge/ welches ohngefehr in 200. Mann bestund/
d.28. empfieng ungemeine Ehre/ der Czaar nennete
Sept. ihn bey genommener prächtiger audientz seinen Sohn / und ward auch auf einen Stuhl bey dem Czaarischen Printzen niedergesetzt. So speisete er auch/ welches gantz was ungewöhnliches war / an der Taffel des Czaaren bey der grösten Pracht/ und wurde nach Aufhebung derselben sehr kostbahr beschencket z). Einige Wochen hernach wurde er wegen einiger

---

y) Petreius p. 294. z) Petreius p. 278. qui cærimonias , & pompam quibus exceptus est Ioannes, fusius describit. Margeret fol. 34.

ger excesse kranck/ und ungeachtet man allen Fleiß angewendet/ starb er wenige Zeit hernach. Der Czaar besuchte ihn mit seinen Printzen zu dreyen mahlen und bedauerte seinen Todt ungemein. Er wollte nicht zulassen/ daß sein Leib balsamiret würde/ weil es wider die Religion der Russen liefft/ und wurde er also unbalsamiret in der teutschen Vorstadt und Kirche mit grossen Gepränge begraben/ und der Hof trauerte deswegen 3. Wochen a). Alle Medici fielen darüber in des Czaars Ungnade b)/ weil sie seinen harten und mit grossen Dräuworten verbundenen Befehl/ den Hertzog nicht sterben zu lassen/ ohnmöglich Gehorsahm leisten konnten/ kamen aber durch einen wunderlichen Zufall wieder zur vorigen Gunst. Es befand sich nemlich unter denen Aertzten ein Hochteutscher/ welchen der Czaar zum Doctor gemacht: denn als derselbe einst um Erlaubniß bat/ auf eine teutsche Vniuersität zu ziehen/ und den gradum Doctoris anzunehmen/ fragte der Großfürst/ was solches auf sich hätte/ und als er vernahm/ daß es auf ein examen und nach Befindung dessen auf eine mündliche und schrifftliche declaration einer medicinischen facultät ankomme/ daß er Doctor sey/ ant-

a) Margeret l. c. b) Margeret l.c. Olearius p. 110.

wortete er ihm: Wege und Unkosten könne er spahren: denn weil er seine Kunst erkandt indem er ihn von podagrischen Schmertzen geholffen / so wolle er ihn zum Doctor machen / und einen so grossen Brieff geben als er in Teutschland nicht bekommen sollte / welches auch geschehen. Diesen Moßcowitischen Doctor ließ der Czaar nach dem Tode Johannis / als das podagra ihn wieder quälete / zu sich fodern / welcher nicht anders meinete / als daß es um sein Leben geschehen wäre: kam dahero in alten zerrissenen und zerschnittenen Kleidern / ließ sein Haar zotig und wild um den Kopff herum hangen / kroch auf allen Vieren zur Thür hinein und sagte: er sey nicht werth / daß er lebte / viel weniger daß er Ihrer Czaarische Majestät klare Augen sehen solte / weil er mit dessen Ungnade beleget. Bald stieß ihn ein Bojare welcher dabey stund / mit dem Fusse / das die Spitze des Stieffels ihm den Kopff verwundete / und hieß ihn Saback, einen Hund / in Meynung / dem Groß-Fürsten damit einen Gefallen zu erweisen. Der Doctor aber / da er einen gnädigen Anblick von dem Czaaren vermercket / machte ihm diese Schmach zu Nutze / und fuhr mit kläglicher Stimme fort: er sey des Czaarn und keines andern Sclave / er habe sich gröblich an den Czaar versündiget und den Todt verschuldet /

schuldet/ wollte sich auch glücklich schätzen/ wann er von seinen Händen sterben solte/ allein von solchen Knechte geschimpffet zu werden/ gehe ihm sehr nahe/ wüste auch wol/ daß es sein Wille nicht sey/ daß ein ander über ihn als seinen Diener/ solche Gewalt verüben solle. Diese demühtige Rede verwandelte den Zorn des Czaarn in eine Gnade/ krafft/ welcher er 500. Rubeln zur Verehrung bekommen/ und wurden die andern Medici der Ungnade auch wieder befreyet/ der Bojar aber geprügelt c). Kurtz nach des Hertzogs Tode kam auch ein Gesandter von dem Türckischen Käyser mit grossen Verehrungen in Moßcow an/ Freundschafft und Bündniß mit dem Czaar auffzurichten/ um desto sicherer bey dem Kriege zu seyn/ den er mit dem Käyser und Pohlen damahls führete. Allein Boris schlug alles aus/ wolte keine Geschencke annehmen: sondern schickte nach der Erzehlung Petreii denselben mit einen Rock von Schweinsleder zurück/ nebst einen dergleichen Beutel mit silbernen Stücke überzogen/ den er mit dem Unflaht von Schweinen gefüllet hatte/ mit der Erklährung: er wolle des Türcken Feind bleiben/ so lange er lebte/ weil er ihn als einen Erbfeind derer Christen ansehe und vernom-

c) Olearius p. 101.

men / daß er mit seinem Bruder dem Römischen Käyser einen Krieg führete d) / hingegen bekamen die Lübecker bessern Bescheid / welche zwantzig grosse Pokale, ein verguldetes Schif mit allen Zugehör / und einen doppelten holen Adler voll Rosenoblen / und Ungarische Ducaten dem Czaar schenckten / und ihre alte Freyheit des Handels auf Pleskow / Novogrod und Moßcow wieder erhielten / worinnen die Holländer und Engelländer gleiches Glücke hatten e). Inzwischen wurde Boris bereits von einigen Jahren her / mit Kummer / Furcht und Argwohn hefftig gequälet / und seine Unruhe vergrösserte sich von Tage zu Tage. Er verjagte die Zusky zu unterschiedenen mahlen ins Elend / weil er sie am meisten in Verdacht hatte / und diejenigen / welche sie nur besuchten / ohngeachtet sie noch in Gnaden stunden / wurden dennoch offt gefoltert und in Verdacht gezogen / als ob sie et-
1600. was Gefährliches mit ihnen geschmiedet. Denn sint dem er von einigen Jahren dem Ruff vernommen / als ob Demetrius am Leben sey / hat er sich ungemein bekümmert. Die Mutter des Demetrii wurde aus ihren Closter genommen / und auf 600. Werste von Moßcow weggeschickt / viele wurden deswegen

d) Petreius p. 282. e) Petreius p. 283.

gen gefoltert / die nicht die geringste Wissenschafft drüm trugen / und es war fast keine vornehme familie die nicht einige schädliche Würckungen von dem Argwohn des Czaarn empfunden. Dis alles aber wuste er mit solchen Schein zu machen / daß er doch vor einem gnädigen Regenten passirte / ob er gleich viel ins exilium geschickt / die unter Weges mit Gifft hingerichtet und ersäufft worden f). Nichts destoweniger fand er nicht die geringste Nachricht / welche seinen Muhtmassungen einige Gewißheit hätte geben können / ohne daß er hörete / daß 2. Münche aus einem Closter nach Pohlen gewichen / deren einer Griska Vtrepeia hieß / welcher bey dem Patriarchen ehemahls Secretarius gewesen. Der andere aber wurde durch den gemeinen Ruff nicht genennet / vom Czaar hingegen nicht ohn Uhrsach vor dem Demetrio gehalten / daher sendete er an alle Gräntzen nach Pohlen zu seine Sastafs, welches eine gewisse Art von gardes ist / die nur zu Pestzeiten zu Verwahrung der Pässe gesetzet werden. Drey biß vier Monathe wurde kein Mensch aus Moßcow passiret noch hineingelassen / sondern alle angehalten / ob sie gleich Pässe hatten / üm wie in denen Mandaten des Czaaren stunde / zwey

f) Margeret f. 34. b.

Verrähter des Reichs in seine Hände zu bekommen. Allein es war vergebens/ und Boris erhielt nichts / als daß seine Unruhe vergrössert wurde/ weil er eine desto grössere Verrähterey besorgete/ je verborgener sie ihm zu seyn schiene g). Endlich brach die Ursach derselben zu seinen Schrecken öffentlich aus.
1604. Denn nachdem der junge Demetrius zu Uglitz seinen Mördern entronnen/ und hin und wieder in denen Clöstern zu seiner Sicherheit gesteckt hatte/ war er mit Griska in Pohlen entflohen/ wo er nach allerhand Zufällen endlich von dem Woywoden in Kiow Wisniowiecki in Dienste genommen / und bey Gelegenheit eines üblen tractaments/ das er von dem erzürneten Woywoden empfing/ sich kund gegeben h). Dieser ward nicht wenig bestürtzt/ daß er den rechtmäßigen Erben der Rußischen Crone unter seinen Bedienten wissen solte/ daher machte er nach einigen empfangenen Merckmahlen/ daß er der wahrhaffte Demetrius sey / alle Anstalt/ ihn nach sei-

g) Margeret fol. 48. b. h) Margeret 35. & 48. Tragœdia Moscovit. Grevenbr. p. 11. seqq. Petreius pag. 284. qui tamen errorem communem sequitur & quæ de Demetrio dixi, de Griska refert, ex eo Olearius p. 116. Lundorpii Sleid. contin. T. 3. p. 666.

seinem Stande zu halten/ sonderlich da der eine Arm bey ihm kürtzer/ als der andere war/ und er auch im Gesicht eine Wartze hatte/ welches beydes man an den jungen Demetrio zu Uglitz ehemahls observiret i). Die Sache brach hin und wieder aus und bekam einen desto grössern Schein auch bey den Woywoden selbst/ weil Boris durch solch Geschrey ungemein verwirret wurde/ dem Wisniowiecki zu unterschiedenen mahlen einige Gräntzplätze vor der Auslieferung des Demetrii anboth/ heimliche Cosacken ausschickte/ die ihn niederschiessen sollten/ und also durch eine so ungemeine Sorgfalt die Pohlen auff die Gedancken brachte/ daß der wahre Demetrius ihm solche Furcht erwecken müsse. Dieser wurde zu mehrerer Sicherheit in Pohlen zu den Woywoden von Sandomir Georgium Mniscek gebracht/ welcher mit ihm ein Verbündniß aufrichtete/ daß/ wenn er ihm zu Erlangung der Moscowitischen Krohne verhülffe/ solle er nicht allein die Päbstl. Religion einführen/ sondern auch seine Tochter Marinam zu seiner Gemahlin nehmen k). Nachdem Demetrius

i) Descript. Russ. Elzevir. p. 118 ex Thuano.
k) Petrei p. 288. Olearius p. 117. Lubiensky Opp. Posth. p. 29. Kobierz. Hist. Vlad. p. 57.

trius solches bewilliget/ brachten ihn die Woywoden zum Könige/ den er zu aller Verwunderung nachdrücklich anredete/ viele Exempel grosser Fürsten vorstellete/ welche mit ihm gleiches Verhängniß gehabt/ aber wiederum erhaben worden/ und dem Könige sonderlich zu Gemühte führete/ er möge bedencken/ daß er selbst im Gefängniß gebohren/ aber daraus durch GOttes Gnade befreyet worden/ damit er denen jenigen/ die gleiches Schicksahl betroffen/ in ihren Unglück hülffliche Hand leisten möchte l). Der König in Pohlen fand in diesem Handel nicht geringe Vortheile für sich/ die ihm in dem Kriege mit Hertzog Carln in Schweden / welcher ihm die Schwedische Krohne im selbigen Jahre entzog/ sehr bequem fielen: Massen er gedachte/ wenn er dem Demetrio zum Scepter in Moßcow verhelffen würde/ könne er mit dessen Beystand nachmahls Finn- und Ehstland/ und endlich Schweden wieder einnehmen m). Nichts desto weniger sahe ihm das gantze Wesen noch zu rohe aus/ man wuste nicht/ wie sich die Moßcowiter dabey aufführen/ und auf welches Seite

l) Tragœd. Moscovit. pag. 12. Lubiensky l. c. Lundorp. Sleidan. contin. p. 669. T. 3. Descript. Russ. Elzevir. p. 118. seq. ex Thuano.
m) Puffendorff p. 548.

te das Glück treten würde/ mit Moßcow also wegen eines ungewissen Glücks einen gewissen Krieg anzufangen/ wäre ein grosser Fehler gewest/ der beym Schwedischen Kriege gefährliche Würckungen hätte nach sich ziehen können/ weswegen er dem Demetrio eine zweiffelhaffte Antwort und weitläufftige Versprechung geben/ sich aber zugleich mercken ließ/ daß ers nicht hindern werde/ wenn einige Woywoden Lust hätten/ auf ihre Unkosten dem Demetrio beyzuspringen/ und ihn in Moßcow zu führen n). Nichts destoweniger muste der König den Vorwurff leyden/ daß er mit der unbedachtsahmen Einführung des falschen Demetrii in die Moßcaw die Cron Pohlen in grosser Gefahr eines Moßcowitischen Krieges gesetzet o). Als nun der Woywode von Sandomir in Hoffnung eines so grossen Schwieger-Sohns nebst einigen Pohlnischen Herren etliche tausend Mann zusammen brachten/ kamen Moßcowitische Gesandten an/ die den König an den geschlossenen Frieden erinnerten/ und Krafft desselben ihn ersuchten/ den Betrieger Demetrium, welcher eines Popen unächter Sohn und dabey ein Schwartz-Künstler wäre/ durch keine Hülf-

n) Lubiensky l. c. o) Ludolph Schaub. P. 1. p. 201.

Hülffe zu soureniren/ ihnen denselben lebendig oder todt auszulieffern/ und zu bedencken/ was in Entstehung dessen dem Reiche Pohlen vor ein mächtiger Feind auf den Hals gezogen würde. Aber der König Sigismundus ließ dem Czaar wissen: Er wolle den Frieden nicht brechen/ daher habe er auch den unglückseeligen Demetrio, ob ers wol verdienet/ dennoch keine Hülffe leisten wollen: Könne aber nicht hindern/ wenn einige Grossen seines Reichs den Demetrium aus der Noht reissen wollten p). Indessen kehrten sich die Pohlen wenig an die Vorstellungen des Czaars/ noch an einige von ihm bestochene creaturen/welche einen jeden insonderheit von dem Demetrio abzuziehen suchten / sondern begleiteten Demetrium mit ohngefehr 4000. Mann durch die Reußischen Gräntzen in Moßcaw/ wo ihm alsbald Czernihow, Poutivol und unterschiedene andere Plätze mehr zufielen q). Es war sehr merckwürdig/ daß Demetrius ein ungemeines Vertrauen auf seine

p) Lubiensky Opp. posth. pag. 30. Tragœd. Moscov. p. 14. Piasecius Chron. p. 265. Lundorp. Sleid. contin. T. 3. p. 670. Conf. Descript. Russ. Elzevir. p. 120. ex Thuano.

q) Margeret fol. 35. Petrej. p. 298. Descript. Russ. Elzevir. p. 121. sq.

seine gerechte Sache in allen Fällen blicken liesse/ auch als er geschlagen wurde/ sich mit der grösten Standhafftigkeit tröstete/ und wenn es zur Schlacht kam / mit gefaltenen Händen und gen Himmel geschlagenen Augen meistentheils ein solch Gebeht verrichtete: Gerechter Richter / wo du siehest/ daß ich unrecht oder aus Geitz und Boßheit dieser Sache mich unterfange/ so schlage mich zwar mit deinen Blitzen nieder / vertilg mich von der Erden/ und schone dieses Christlichen Bluts der Soldaten: Aber du weissest meine Unschuld/ stehe meiner gerechten Sache bey: Dir/ du Königin der Himmel empfehle ich mich/ und meine Soldaten r). Diese Zeitung setzte zu der Noht / darinnen Moscow annoch stack/ nicht ein geringes Schrecken zu: Der entsetzliche Hunger fraß annoch viel 1000. Menschen/ und ohngeachtet bey Ankunfft des Käyserlichen Gesandten Henrich von der Laugko kein Bettler auf der Strassen zu sehen / hingegen ein grosser Uberfluß von allerley Arten proviant und ein ungemeiner Pracht auf Befehl des Czaaren zu finden/ so war doch dieses nur ein kostbahres Blendwerck / welches die noht von Moßcow vor den Augen der Frembdlinge verbergen/ und des Czaars Reich-

r) Descript. Russ. Elzevir. p. 22.

Reichthum zeigen sollte/ aber in der That ein splendides Elend vorstellete s). Dabey funden sich in und um der Stadt so viel ungewöhnliche Dinge/ daß die erschrockenen Einwohner / denen die vielen Reben-Sonnen / Reben-Monden / feurige Strahlen/ unmässige Sturm-Winde / ungemeine Geheule der vielen Wölffe u. d. m. sehr seltzam vorkamen/ voller Furcht waren / welche durch Erscheinung eines Cometen nicht wenig vergrössert wurde t). Denn Boris erschreckte bey allen solchen Dingen nichts so sehr / als die Post von Demetrio: Er konte sich leicht die Rechnung machen/ daß Demetrius einen großen Anhang finden würde. Das bisherige Elend/ welches so lange angehalten/ schiene gleichsam das abergläubische Volck anzumahnen/ den mit Unrecht von den Besitz der Rußischen Krohne ausgeschlossenen Erben anzunehmen/ und der fernern Straffe des Verhängnisses sich dadurch zuentziehen: Sie erinnerte sich nunmehro erst/ daß sie einen Oberstallmeister zu ihren Czaar gemacht / und einen Menschen über sich herschen lassen/ der von rechtswegen an keine Krohne gedencken dürffte: Es wachte auf einmahl in aller Hertzen das Mit-

s) Petreius p. 295. t) Petreius p. 296. seqq. Piasecius Chron. p. 264.

Mitleyden auf/ welches sie ehmahls bey der unschuldigen Ermordung des Demetrii zu Uglitz empfunden/ und der Haß gegen Boris nahm gewaltig zu/ weil auch dem gemeinsten im Volck kund wurde/ daß er den Todt des Printzen gesucht. Die Grossen warteten nur auf Gelegenheit ihren eingeschrenckten Haß auszulassen/ und eine Gewalt zu stürtzen/ die ihnen mit so grossen Verdruß auf dem Halse gelegen; Das Volck hatte durch ein langwieriges Elend alle Wohlthaten des Boris vergessen: Eine neue Regierung schiene aller Wunsch zu seyn/ und ihnen Hoffnung zu Erlangung einer Gnade und Veränderung ihres erbärmlichen Zustandes zu machen r). Wem wollte er trauen? Es war niemand auf den er nicht bisher den grösten Argwohn geworffen/und an auswärtige Hülffe ließ sichs nicht gedencken. Pohlen lag mit Demetrio unter einer Decke/ und ob gleich Schweden ihm nicht wol entstehen konte/ weil es der Pohlen Dessein mit Demetrio nohtwendig zu hintertreiben suchen würde/ so konte doch die Hülffe nicht gar zu starck seyn: An den Käyser und König in Dennemarck schickte er zwar deswegen Gesandten s)/ aber es sahe um

ihre

r) Lundorp. Sleid. contin. Tom. 3. pag. 670.
s) Petreius p. 304.

ihre resolution sehr ungewiß und langweilig aus/ an Volck und Macht fehlete es ihm nicht/ denn er brachte auf 200000. Mann zusammen/ allein er wuste die Unbeständigkeit der Russen/ die Verrähterey seiner Generals/ und er hätte sich nicht fürchten dürffen/ wenn er nicht die grösten Feinde unter denen gehabt/ die ihm dieneten. Demetrius war bereits
d.21. bis Novogrod avanciret/ welches er belager-
Dec. te/ und hatte das Glück/ mit ungefähr 4. compagnien fast die gantze in 5000. Mann bestehende Rußische Armee in confusion zu bringen/ bey welcher alles sehr schläferig zugieng t).
1605. Doch hielte sie sich besser bey der andern
21. Jan. Schlacht/ darinnen des Demetrii Sachen gäntzlich über den Hauffen zu gehen schienen/ in dem er auf 8000. Mann und alles Geschütze verlohr. Es würden auch die von ihm eroberten Plätze sehr leichtlich wieder zu erhalten gewesen seyn/ wenn nicht die Rußische Armee wegen Uneinigkeit uud Verrähterey allzu sehr gezaudert/ und bey einen miserablen Orte Crom über 3. Monath vergebens zugebracht/ da immittelst Demetrius Zeit bekam/ sich zu verstärcken/ die andern Plätze desto stärcker zu verwahren/ bey der so

t) Margeret f. 35. Petreius p. 209. Kobierzicko Hist. Vladisl. p. 60.

so nahen Armee desto beqvemer und nachdrücklicher zu marchiren/ die Officirer zu bestechen/ und seinem Glücke die Bahn zu brechen u). Die Rußischen Generals fasseten so gar die resolution, ihre Armee auf eine Zeitlang aus einander zu lassen/ unter dem prætext, sie wäre gar zu sehr mitgenommen worden: allein Boris hinderte es durch einen expressen Befehl/ und also blieb sie vor Crom in möglichster Ruhe sitzen/ und schiene es von Boris nicht allzu vorsichtig gehandelt zu seyn/ daß er dem Zusky, dem er doch gar nichts gutes zutrauete/ das Commando der Armee mit übergeben hatte w). Inzwischen ruhete Boris nicht/ sondern suchte heimlich den Demetrium von Brodte zu helffen. Denn es kamen 2. alte Bojaren nach Putivol, welche unter der Hand denen Bürgern die grösten promessen in Nahmen des Czaars thun musten/ wenn sie dem Czaar treu seyn/ Demetrium verlassen/ und ihm denselben entweder todt oder lebendig lieffern wolten. Sie brachten auch Brieffe von dem Patriarchen mit/ welcher alle diejenigen/ die dem Demetrio anhiengen/ in Bann that/ allein sie wurden entd. 8. Mart.

u) Petrej. p. 302. sq. Margeret fol. 36. sq. Lundorp. Sleid. contin. T. 3. p. 671. w) Margeret f. 37.

decket / und weil sie die Straffe fürchteten/ verbunden sie sich an den Demetrium und schrieben an die Grossen nach Moßcow zurück: Sie riethen ihnen / Demetrii Parthey zu nehmen und ihren Exempel zu folgen x). Mit denen andern intriguen die auf Demetrii Todt abzieleten/ lieff es noch schlechter ab und Boris wuste nicht / daß in dem er solche Fallen legte/ ihm die aller gefährlichste zu bereitet sey. Denn Demetrius hatte dem ehmahligen Gouverneur von Novogrod Peter Fœdrowitz Bosmann bestochen / den Czaar aus dem Wege zu räumen y)/ der reisete auch damahls nach Moßcow und brachte dem Czaar die Zeitung des erhaltenen Sieges wider Demetrium z)/ wuste ihm aber zugleich ein starckes Gifft beyzubringen / davon er plötzlich bey Anhörung Dänischer und Schwedischer Gesandten niederfiel/ und nachdem ihm das Blut aus unterschieden Theilen
d.23. des Cörpers mit grosser Gewalt herfür ge-
Apr. brochen / mit dem Blute die Seele ausschüttete a) und denen Russen Anlaß zu dencken gab:

---

x) Tragœd. Moscovit. p. 18. Lundorp. Sleid. contin. p. 672. T. 3. Descript. Russ. Elzevir. pag. 124. ex Thuano. y) Lubiensky opp. posth. p. 31. z) Petreius p. 303. a) Piasecii Chron.

gab: der angegebene Demetrius müste doch der rechte Erbe zur Crone seyn/ weil ihm GOtt solch Glück und Seegen gebe b). Also verlohr er durch eben solche Wege sein so sorgfältig bewahrtes Leben/ durch welche er viele hingerichtet hatte/ und fiel durch Gifft/ als er die Schwerdter des Demetrii am meisten fürchtete. An ihm hat man ein Exempel eines der listigsten Tyrannen zu finden/ und zu mercken/ daß solche politische Ungeheuer nicht allezeit von aussen häßlich aussehen; daß in Moßcow es auch Cromwels gegeben/ die sich aus dem Staube zu erheben gewust/ und daß des Machiavelli reguln so treflich practiciret worden/ wo sie doch niemahls hinkommen können. Er hatte von Natur herrliche Eigenschaften/ welche zu der Beherschung eines Reiches nöthig waren: einen hohen Geist/ der sich durch gemeine Dinge nicht leicht bewegen ließ/ und fähig war die Last eines Reichs zu tragen/ er sahe weit und sein Verstand war durchdringend und lebhafft: an Anschlägen fehlte es ihm nicht/ noch an Geschicklichkeit dieselbe auszuführen/ zumahl/ wenn sie durch

Chron. pag. 265. Tragœd. Moscovit. pag. 19. Lundorp. Sleid. cont. T. 3. p. 672. Kobierzicko Histor. Vladisl. pag. 61. b) Ludolph Schaub. der Welt T. 1. p. 174.

verborgene Wege solten ins Werck gerichtet werden: In der Verstellung hatte er wenig seines gleichen/ und er wuste die Mittel/ sich der Gemühter zu bemächtigen. Die Historie hat nicht die geringste marque einer leichtsinnigen Lust bey ihm angemercket/ die er desto sorgfältiger vermieden/ je behutsahmer er sein Ansehen zu erhalten suchte. Zuletzt machte ihn der Handel mit Demetrio verdrießlich/ und er vergaß sich zu weilen selbst/ indem er sich das zukünfftige Ubel zu groß vorstellete. Er ließ zu starck mercken/ daß er sich fürchtete/ und das ist für alle Fürsten in Moßcow gefährlich: denn er machte diejenigen kühn/ denen er seine Furcht verrieht/ und gab ihnen Gelegenheit auf die Gedancken zu kommen/ als ob sie ihm schaden könnten. Sein Argwohn machte die/ welche ihm noch treu waren/ abspenstig/ und indem er alle damit belegte/ wurde er allen damit beschwerlich/ und gab Uhrsach zu wünschen/ daß man seiner loß seyn möchte. Wieder Demetrium würde er glücklicher gewesen seyn/ wenn er ihn mit weniger Sorgfalt aufgesuchet/ und bey seiner Ankunfft in Moßcow nicht so gar grosses Auffhebens gemacht hätte. Mit seinem Fall stürtzte zugleich das Glück seines gantzen Hauses darnieder/ und der grossen Verände-

rung

rung/ welcher er noch einen Riegel vorgeschoben/ wurde nunmehro Thür und Thor geöffnet c).

FOEDOR BORISSOWITZ.

So bald Boris todt war/ ließ die Wittwe den Mitislousky und den Zusky von der armée zu sich beruffen/ welche nicht lange säumeten/ den Sohn des Boris Theodorum auf den Thron zu erheben. Die Armée aber erfuhr nicht eher etwas von dem Todt des Czaaren/ biß Peter Bosmann ankam/ welcher das Commando derselben an derer abgereiseten Stelle führen und sie dem neuen Czaar solte schweren lassen. Man trug also einem Verrähter die Verwahrung einer Sache auf/ daran so viel gelegen war/ und wie er bereits den Boris gestürzt/ so suchte er vollends das Glück seines Hauses zu Grunde zu richten. Denn er zohe den meisten Theil der Armee auf seine Seite/ conspirirte mit denen Cosacken/ so in Crom lagen/ welche auf die

c) Borissium laudauit luculenta oratione Regiomonti excusa Constantinus Fidlerus Liuonus Rigensis, qui Gasparem fratrem habebat Imperatoris Moscouitici domesticum. vid. descript. Russ. Elzevir. p. 125. ubi citatur a me non visa.

Gudenowiſche Parthey / die ſich bereits abgeſondert hatte / einen Ausfall wagen muſten / nach welchen er ſie zugleich angriff / den Nahmen Demetrii zur Loſung nahm / des Geſchützes ſich völlig bemeiſterte und nachgehends mit vielen Kneſen ſich an Demetrium ergab / dem er zugleich einige Gefangene von importance überliefferte / als den Iwan Gudenow, welcher weil er ſich vor dem Demetrio nicht beugen wollte / in Ketten und Banden geworffen wurde / und Michael Soltikow nebſt einigen andern / die ihm zu ſchaden fähig waren a). Der Reſt der Gudenowiſchen Armee flohe den Weg nach Moßcow zu / auf welchen ſie wieder verſammlet und vermehret wurde. Indeſſen bemüheten ſich der junge Czaar und ſeine Miniſtres eine ſolche üble Poſt vor den Ohren der Stadt Moßcow zu verbergen / daher die Boten / welche Demetrius in dieſer Stadt mit dieſer vor ihm ſehr favorablen Zeitung geſchicket / aufs behutſahmſte gefangen genommen und verhindert wurden / ihre Botſchafft anzubringen. Endlich richtete Michael Soltikow, der ſich bey dem

a) Deſcript. Ruſſ. Elzevir. p. 126. ex Thuano. Margeret fol. 34. Petreius p. 306. ſq. Tragœd. Moſcov. p. 22. Kobierz. Hiſt. Vladiſl. p. 61.

dem Demetrio in Credit bringen wollte/ seinen Wunsch ins Werck/ practicirte sich in das eine halbe vierthel Meile von Moßcow gelegene grosse Dorff Crasna Cella, darinnen reiche Kauff- und Handwercksleute wohneten/ gab ihnen zu verstehen/ daß der rechte Erbe des Reiches verhanden; wie er bereits im Anzuge sey/ und ihnen allerley Gnade anbieten lasse/ wenn sie sich ihm ergeben würden/ hingegen des Kindes in der Wiege nicht verschonen wolle/ wenn sie sich dessen weigern sollten. Die Einwohner nahmen dis alles mit grosser Ehrerbietung an/ führten ihn mit hellen Hauffen in die Stadt Moßcow/ umgaben ihn mit allen Bürgern der Stadt/ denen er Demetrii Verheissungen und Drohungen vorlaß und Gelegenheit gab/ den Untergang des Czaars Theodori zu befordern b). Denn weil sie so wichtige Exempel derer-jenigen vor sich sahen/ die bereits zu den Demetrium getreten waren/ auch so gar auf Befragen von dem Zusky vernommen/ daß der wahre Demetrius entkommen/ er aber einen falschen zu Uglitz ehemahls gesehen habe: weil sie auch überdem durch die Herannahung des Demetrii geschrecket wurden/

b) Petreius p. 309. sqq. Margeret fol. 38. b. sq. Lubiensky opp. posth. p. 31.

dem sie keinen Widerstand leisten konnten / meynten sie / es wäre kein besser Mittel / sich bey ihm zu insinuiren / als wenn sie ihm die Gudenowische Familie übergäben. Zu solchem Entschluß trug nicht wenig bey / daß mitten in solcher Wuht des Pöbels der Czaar einige Soldaten sendete / welche sich dieses Posträgers mit Gewalt bemächtigen sollten. Denn da brach die Raserey des Volcks erst völlig aus / weil es sich nicht wollte denjenigen nehmen lassen / den es schiene in Schutz genommen zu haben. Etliche tausend lieffen nach dem Schlosse zu / bemächtigten sich des Czaars / seiner Mutter / Schwester und Anverwandten / welche in schlechten Kleidern mit heiligen Bildern in den Händen / den hereinbrechenden Volck entgegen giengen / aber seine Tollheit nicht brechen konnten / welches ihre Palläste plünderte / den Boris verfluchte / und durch ein neues Exempel die Unbeständigkeit des Pöbels bekräfftigte / welcher dasjenige plötzlich zu verwünschen pflegt / was er vor kurtzer Zeit angebetet c). Demetrius hielt sich damahls in Thula auf / als er die Nachricht von dieser Veränderung vernahm: er sendete alsbald den Basilium Galliczin-, von

c) Margeret fol. 39 Petreius p. 311. Lubiensky p. 32.

von der Stadt in seinen Nahmen die Huldigung einzunehmen/ aus welcher die Vornehmsten ihm biß nach Thula entgegen kamen. Weil er aber besorgte/ daß die unbeständigen Russen ihm leichtlich mit dem annoch lebenden Fœdor Borissowitz Händel machen könten/ schickte er den Ivvan Bogdanovv einen Schreiber nach der Moßcow / mit Befehl/ Mutter und Sohn zu stranguliren/ die Tochter aber leben zu lassen. So bald Bogdanovv ankommen / ließ er besagte Persohnen 10.Iul. durch den Strick erwürgen/ hernach aber ausruffen / sie hätten sich selbst mit Gifft hingerichtet/ welches aber der Augenschein bey exponirung ihrer Leichen wiederleget / massen Petreius mit vielen Hunderten die Zeichen des Würge-Stricks an ihren Hälsen gesehen d). Der Sarg des Boris, welcher unter denen Leichen der andern Großfürsten gestanden/ wurde aufgenommen/ und mit denen Leichen seiner Gemahlin und seines Sohnes für der Stadt auf einen wüsten Kirchhof begraben e). Nicht lange hernach rückte Deme- 16.Iul.

d) Petreius p. 313. Margeret fol. 39. Lubiensky p. 32. Kobierz. p. 62. Ludolph Schaub. T. 1. p. 175. errorem de hausto ultro veneno sequitur Thuanus & ex eo Descript. Russ. Elzevir. p. 128. e) Petr. p. 314. Margeret l. c.

trius vor die Stadt Moßcow/ und nachdem er die Moßcowiter gnungsahm probiret/ ob ihnen zu trauen oder nicht/ hielt er einen prächtigen Einzug/ bey welchen als ein böses omen angenommen wurde/ daß/ als er auf
16.Iun. dem Marckt arrivirte/ ein gantz ungewöhnlicher und hefftiger Wirbel-Wind entstund/ welcher fast Mann und Pferd zu Boden geworffen f). In Boris Pallast wollte er nicht einziehen: denn bey der Einfalt derer Russen passirte Boris nunmehro vor einen Hexenmeister und sein Pallast vor ein bezaubertes Haus: worinnen jeder Tritt gefährlich wäre: meynten auch/ daß eine Zauber-Statüe darunter vergraben wäre/ welche eine Lampe hielte/ die zu einer gewissen Zeit das vergrabene Pulver anzünden und das Haus in die Lufft sprengen würde. Demetrius aber mochte meynen/ es könne ihm eben nicht schaden/ daß der Pöbel solche Meynung von dem Boris hege und darinnen gestärcket würde g).

DEMETRIVS.

29.Iul. So bald er gecrönet war/ welches einige Wochen darnach ohne sonderbahren Pracht ge-

f) Petr. p. 317. a quo describitur pompa. Conf. descript. Russ. Elzevir. ex Thuano p. 129.
g) Tragœd. Moscov. p. 26. Lundorp. Sleid. cont. T. 3. p. 675. Desc. Russ. Elz. ex Thuan. p. 130.

geschahe / begieng er den Fehler / daß er die unglückliche Tochter des Boris Axiniam etliche Tage zu seiner Lust mißbrauchte / und sie hernach ins Closter stieß / welches bey denen Moscowitern eine grosse indignation erweckte h). Damit aber aller Verdacht / als ob er nicht der rechte Demetrius sey / bey seinen Feinden möchte gehoben werden / so sendete er den Mitislovsqui, Zusky nebst einigen andern Knesen zu seiner Mutter nach dem Closter auf 600. Meilen von Moßcow / dahin sie von dem Boris war verwiesen worden. Bey ihrer Ankunfft zohe ihr Demetrius auf eine Meile entgegen unter einer Begleitung von etlichen 1000. Mann / begegnete ihr mit der grösten Ehrerbietung und begleiteten sie mit denen Vornehmsten seines Reiches zu Fusse bis in dem Groß-Fürstlichen Pallast / wo er sie täglich besuchte / und von ihr als Mutter geliebt wurde i). So sehr nun dieses dem Pöbel in die Augen fiel / so verlohr sich doch von Tage zu Tage die gute Meynung / die man vorher von ihm gehabt. Die Haupt-Ursach war / daß er denen Sitten und Gebräuchen derer Russen sich gar nicht accommodirte / und ihnen die War-

heit

h) Petreius p. 318. i) Petrej. l. c. Margeret l. c. Tragœd. Moscov. p. 28. Lund. Sleid. cont. T. 3. p. 677. Descript. Ruff. Elzevir. p. 134. ex Thuano.

heit manchmal allzuoffenhertzig ins Gesicht sagte. Wenn sich seine Rähte nach langen besinnen in denen affairen nicht so gut / als erfinden konten / gab er ihnen insgemein eine Erinnerung ihrer Einfalt / und zeigte ihnen wie nöhtig es sey / durch Besuchung fremder Länder die Welt besser kennen zu lernen und sich nicht so hartnäckig an ihre ungereimte Sitten zu binden. Bey der Taffel warteten die Musicanten auf / das segnen für denen Bildern / ehe er zu speisen anfieng / und nach aufgehobner Taffel sich mit Wasser zu besprengen / wurde abgeschaffet: Er gieng ohne Gefolg hin und wieder in dem Schlosse herum und hatte kaum einen oder zwey pagen bey sich: Er ritte in die Kirchen und Klöster / ließ sich sehr häuffig auf der Jagd finden / sehr offt auf der Strassen sehen / und dis waren die Russen von ihren vorigen Czaaren nicht gewohnt / bey denen sie sich als ein nohtwendig Stuck der Majestät einbildeten / daß sie sich selten sehen liessen / und alles mit vielen ceremonien verrichteten k). Nichts aber kränckte sie so sehr / als die Ankunfft etlicher Jesuiten / welche der Päbstliche Nuncius am Pohlnischen Hofe Ant. Longinus dahin geschickt / denen einer der grösten Höfe in Moßcow sollte eingeräumet werden:

k) Petreius p. 119.

den: Wodurch Demetrius sie an dem empfindlichsten Ort nehmlich der Hartnäckigkeit in ihrer Religion angriff/ und zu zeitig denen Pohlen sein Versprechen halten wollte. Nicht weniger wusten sie sehr aufzumutzen/ daß Demetrius den Offernaci Ivanowitz Velaci seinen Cantzler mit vielen Kostbahrkeiten aus der Czaarischen Schatzkammer in Pohlen schickte/ des Woywoden von Sandomir Tochter ihm zur Gemahlin zu hohlen / theils weil sie gerne gesehen/ daß er eine Moßcowiterin genommen / theils weil sie Pohlnisches Geblüte nicht wol leyden konnten/ theils weil es eine Gemahlin war / welche einer ihnen verhasten Religion vollends die Bahn brechen/ und Schutz halten sollte l). Zu allen diesen Dingen kamen besondere Absichten / die den Zusky trieben/ Demetrium wegzuschaffen: die Hoffnung / selbst die Krone zu tragen/ war die grösseste darunter: Es war keiner mehr übrig aus dem Czaarischen alten Geschlecht/ des Boris Familie war hingerichtet und verworffen/ er stund in grossen Ansehen nebst seinen zweyen Brüdern / und wenn er sich zum Haupt der malcontenten machte/ so schiene er hie-

l) Petrej. p. 321. sq. Margeret. Piasecii Chron. pag. 266. vid. Ludolph Schau-Bühne T. 1. p. 201. sq.

hiedurch den Grund zu seinen Glück zu legen/ an welchen nach seiner Meynung nichts fehlte/ als die Stürtzung des Demetrii: massen das Volck keinen andern leichtlich die Krone auftragen würde/ als demjenigen/ welcher ein so grosses Werck ausgeführet/ und sie von einer Gewalt befreyet/ welche alle ihre Gesetze und Gebräuche mit starcker Hand antastete. Als er nun am meisten mit diesen Wercke schwanger gieng/ wurde sein Anschlag entdecket/ er vor Gericht gestellet/ und zum Schwerdt/ die beyden Brüder aber ins Elend zu gehen verdammet. Da er aber bereits den Hals auf dem Block geleget hatte/ und jetzo den tödtlichen Streich erwartete/ brachte ihm einer die Gnade des Czaars/ der ihm auf Bitte seiner Frau Mutter und eines Pohlen Bouzinsky das Leben schenckte/ und mit seinen Brüdern ins Elend schickte. Allein nach kurtzer Zeit rieff er ihn wieder zurück/ und setzte ihn wieder in die vorige dignität/ welches eine der grösten fauten war/ die Demetrius begehen konnte/ indem er einer beleydigten Schlange in seinem Busem liebkosete/ welche ihm/ ehe sie noch gereitzet worden/ tödtliche Striche zu geben Lust gehabt m). Damit

m) Margeret fol. 40. Petreius p. 323. Lundorp Sleidan.

mit er aber sich einige Sicherheit machen möchte/ welche er durch Abdanckung der Teutschen und meisten Pohlnischen Völcker denen Russen zur Liebe sich selbst entzogen/ nahm er eine Leibgarde von 300. Ausländern an/ worunter hundert derer vornehmsten Partisanen trugen/und in güldnen Stück gekleidet waren/darüber ein Frantzoß Iacques Margeret, dessen Nachricht wir öffters gefolget/ das commando führte n). Indessen hatte sein Gesandter bey dem Könige in Pohlen sein Gewerbe angebracht/ und so glücklich ausgeführet/daß er im Nahmen des Demetrii zu Cracow mit der Marina die Vermählungs ceremonien celebrirte. Bey denen der König in Pohlen ihm selbst die Braut zuführte mit denen Worten: Sie möge jederzeit die Liebe zu denen Pohlen und der Catholischen Religion beybehalten o). Es hatte der Gesandte dem Könige zugleich versprechen müssen/ daß sein Czaar d.14. Nov. d.22. Nov.

Sleidan. cont. T.3. p. 676. Kobierzicko Hist. Vladisl. p. 67. Ludolph Schaub. T. 1. p. 202. Descript. Moscov. Elzevir. p. 132. ex Thuan.

n) Margeret fol. 40. Petrej. p. 322. Tragœd. Moscov. p. 33. Lundorp. Sleid. contin. T. 3. pag. 679. Descript. Russ. Elzevir. p. 141. ex Thuano. o) Tragœd. Moscov. p. 29. seq. Piasecii Chron. p. 266. seq. Lundorp. Sleid. cont. T. 3. p. 678. Kobierz. Hist. Vlad. p. 64.

Czaar den Türcken und Tartar mit ehisten bekriegen wolle/ welches denen Moßcowitern desto wunderlicher vorkam/ weil sie sich schon verwundern müssen / daß Demetrius, da er noch nicht so zu reden/ warm in Moßcow worden/ denen Schweden den Krieg angekündiget p). Indessen machte sich Demetrius in Erwartung seiner Braut allerhand divertissements, welche zu der Gewinnung der Moßcowiter etwas beytragen sollten / aber insgemein das Wieder = Spiel nach sich zohen. Denen Knesen/ welchen Boris das Heyrahten nicht verstatten wollen/ gab er frey sich zu vermählen/ unter denen Mistislousky eine nahe Anverwandtin von der Mutter des Demetrii nahm/ der sich bey seiner Hochzeit zwey Tage divertirte: der zurück geruffene Zusky heyrahtete gleichfalls in seine Freundschafft/ schob aber die Vollziehung derselben auf/ bis der Czaar seine Vermählung vollzohen. Bey solchen Vergnügungen machte sich Demetrius mit denen Russen sehr familier, die einer beständigen Furcht und Knechtischen submission gegen ihre Czaare gewohnt waren/ und sich nicht unterstehen dürffen / ohne Befehl mit denenselben zu sprechen q). Einsten zohe er 3. Werste von der

Stadt

p) Piasec. Chron. p. 266. Petr. p. 333. q) Marg. f. 40. b.

Stadt Moßcow mit einigen compagnien Pohlen und Moßcowitern aus/ ließ eine Schantze von Schnee machen/ welche nach Ablegung aller Waffen von denen Moßcowitern mit Schneebällen vertheydiget/ und von Demetrio und denen Pohlen damit sollte bestürmet werden. Weil aber die Pohlen Eyß und Steine unter dem Schnee gemischet/ und die meisten Moßcowiter bey solcher Lust blutige Köpffe bekommen/ waren diese sehr erbittert und hatten ihre lange Messer unter denen Kleidern verborgen/ bey wiederholter Lust eine blutige Rache von Demetrio und seinen Pohlen zu nehmen/ daher Demetrius die repetirung dieses gefährlichen Luststreits unterlassen muste r). Er merckte aber von Tage zu Tage den Wiederwillen der Russen und einige Vorboten einer heimlichen conspiration: Ein Diac oder Secretarius, der das Maul nicht halten können/ wurde deswegen gefoltert/ hielt aber die gröste Marter aus/ ehe er etwas bekennen wollte: Ein vornehmer Minister Michael Tatichof der dem Czaar mit dem grösten respect begegnet/ und in grossen credit stunde/fieng an demselben sehr verächtlich zu begegnen/ und ihm gar in faveur des Zusky harte Worte zu geben/ da wegen

r) Petrejus p. 324.

des aufgetragnen Kalbfleisches / dessen Demetrius wider ihre Religion sich bediente / ein Streit entstanden. Er wurde zwar aus dem Reiche verbannt / aber mit grosser Unbedachtsamkeit alsbald zurück beruffen / da man doch wuste daß er ein Mann von tückischen Gemühte war / welcher keiner Beleydigung vergessen konte s). Einige Tage hernach bekam Demetrius eine wunderbahre Zeitung aus der Tartarey / welche ihm die vorher angelangte Post von seiner angekommenen Braut in Rußland ein wenig verbitterte. Denn man meldete / daß zwischen Casan und Astracan sich ohngefähr 4000. Cosacken versammlet / welche längst der Wolga alles ausplünderten und vorgäben / sie hätten einen jungen Czaar Petrum bey sich / welcher der wahrhaffte Sohn des verstorbenen Czaars Theodori Ivanowitz wäre / den er mit der Schwester des Boris gezeuget habe: Boris habe ihn aber mit einem Mädgen ausgetauscht / welches wie oben gemeldet drey Jahr alt worden: diesem Czaar Petar der ohngefähr 17. Jahr haben konte / gehöre die Crone von Moscow und zu deren Erlangung wolten sie ihm behülflich seyn. Nun wuste man zwar / daß diese Cosacken / weil sie nicht nach ihren Wunsch von Demetrio

d.20. Apr. 1606.

s) Margeret fol. 41.

trio belohnet worden / eine solche Erfindung gemacht/ die ihren Plünderungen zum Deckmantel dienen muste: nichts destoweniger schrieb Demetrius an den prætendirten Petrum, daß/ wo er ein wahrhaffter Sohn des Theodori wäre/ solle er sicher nach Moßcow kommen / der Thron solle ihm alsbald geräumet werden: wäre er aber ein Betrieger/ so solle er sich beyzeit packen/ ehe er den Lohn seiner Bosheit empfienge. Ehe aber die Antwort zurück kam/ war Demetrius todt/ und die Cosacken sind von selbst nach Ausplünderung einiger Plätze bald hernach zerstoben t): Petrus aber nach einiger Zeit wieder zum Vorschein kommen. Es währete auch Demetrii Kummer hierüber nicht lange / denn es kam endlich die Braut in Moßcow an/ welche bey ungemeiner Pracht in Begleitung einiger tausend gewaffneter Pohlen mit ihren Vater dem Woywoden von Sandomir und andern Magnaten in Moßcow einzohe / als sie aber auf dem Marckt ankam/ entstund eben ein solcher Sturmwind / als beym Einzuge Demetrii gewesen/ und nahmen es die meisten als ein Zeichen eines grossen bevorstehenden Unglücks an. Sie wurde alsbald zu des Demetrii Mutter ins Closter logiret/ wo sie einige Ta- d. 1. Maii.

t) Margeret f. 41. Conf. Lubiensky opp. p. 106.

ge verbleiben muste u). So vergnügt nun Demetrius war/ so betrübt waren die Moßcowiter: die Menge so vieler gewaffneten Pohlen war ihnen sehr verdächtig/ zumal da sie gesehen/ daß sie aus ihren Rüstwagen ein hauffen Gewehr abgenommen w). Der Verdruß des Volcks ward durch die Freyheit der Pohlen immer grösser/ ihre Klagen nahmen täglich zu/ indem sie so viele verhaßte Ketzer vor sich sehen musten/ und Zusky mochte sie nicht wenig in ihren Unwillen stärcken. Der hatte nur der Zeit erwartet/ biß die aus der Czaarischen Schatz-Kammer genommene und nach Pohlen geschickten Schätze mit der Braut möchten zurück kommen seyn x). Als es ihm nun Zeit geschienen/ sein concipirtes dessein auszuführen/ berieff er die Vertrautesten von Adel/ Soldaten und Bürger zu sich/ stellte ihnen vor/ in was vor einen erbärmlichen Zustand Moßcow gerahten würde: Sie würden allmählig zu Sclaven

---

u) Petreius p. 327. sqq. ubi etiam exceptionem Sponsæ Polonicæ multis describit. Vid. Margeret f. 42. Tragœd. Mosc. p. 34. Lundorp Sleid. contin. T. 3. p. 679. Conf. Thuanus & ex eo Descript. Russ. Elzevir. p. 139.
w) Petreius pag. 331. x) Piaseccius Chron. p. 226.

ven der Pohlen gemacht/ wovor sie sich so lange gefürchtet: Er habe solchen Unglück vorzubauen gesucht/ weil kein ander sich des Vater Landes annehmen wollen/ sey aber bald darüber um seinen Kopff kommen: Demetrius den sie bißher vor einen Sohn Io. Basilidis gehalten/ stamme keinesweges aus dem Großfürstl. Geschlecht: er sey ein verlauffener Münch Nahmens Griska, der durchs Verhängnis zu des Boris Untergang so hoch wäre erhoben worden: dieser hasse seine eigene Landsleute/ hänge sich an die Ausländer/ suche ihnen einen frembden Gottesdienst aufzudringen/ verunreinige ihre Tempel/ in welche die Pohlen mit ihren Hunden ungescheuet giengen: die Schatzkammer würde durch ihn erschöpfft und in der Pohlen Hände gespielet/ welche ihn auf den Thron geholffen und nunmehr alles bey ihm vermöchten/ damit Moßcow allmählig ihres Jochs möge gewohnt werden: zu solchen Ende habe er eine Pohlnische Braut gehohlet und das Rußische Frauenzimmer verschmähet: noch sey es Zeit/ dem drohenden Ubel vorzukommen: man müsse die Funcken löschen/ ehe sie zur unauslöschlichen Flamme würden: er der Zusky sey bereit/ Leib und Leben vor ihrer Religion und Wohlfahrt aufzuopffern: sie müsten ihm aber

beyspringen und der Gemeine unter der Hand alles bekandt machen / damit sie die Pohlen unverhoft überfallen und mit ihren Demetrio zu Grunde richten möchten: das Werck sey ohne Schwürigkeit zu erhalten / die Pohlen lägen zerstreuet / und das innstehende Hochzeit-Fest machte sie sicher / man könne sie im Schlaf überfallen / wenn sie sich bezecht hätten / und durch ihre Hinrichtung Moßcow von einer gewissen Sclaverey erlösen y). Dieses alles wurde der Gemeine heimlich entdecket / welcher nichts erwünschters wiederfahren konnte. Daher wurde die resolution gefaßt / in dem Hochzeit-Fest dieses Blutbad anzustellen / und denen Pohlen die Braut-Suppe zu gesegnen: zu demselben sollten die des Morgens geläuteten Sturm-Glocken das Zeichen seyn / darnach sich das Volck zu richten hätte z). Demetrius lebte indes mit denen Pohlen in grosser Sicherheit / bey welcher die von einigen Bedienten geschehenen Warnungen nicht geachtet wurden. Acht Tage
d. 8. nach der Braut Einführung gieng die Co-
Maii. pulation und Crönung vor sich / nachdem sie selbigen Tag zuvor aus dem Closter in den Großfürstl. Pallast gebracht worden. Bey sol-

---

y) Petreius p. 332. sqq. Conf. Kobierzicko Hist. Vladisl. p. 66. sq. z) Petreius p. 336.

solchen ceremonien sollte anfangs die Braut die Pohlnische Tracht gebrauchen/ weil aber die Russen hart darauf bestunden / daß sie in Rußischer Kleidung sollte gecrönet werden / muste sie einen Moßcowitischen Habit anlegen. Sie ward auf einem Stuhl gecrönet / der mit 3000. grossen Diamanten und Edelgesteinen besetzet/ und ein Geschenck des Persischen Königes an Io. Basil. II. war a). Dem Festin wohneten den ersten Tag nur die Russen bey b)/ den andern Tag aber wurden auch die Pohlen dazu gezogen/ und die Braut trug die gantze folgende Zeit zu grossen Verdruß derer verschmäheten Russen / die Pohlnische Kleidung c). Der Ambassadeur aus Pohlen fand sich zwar anfangs nicht dabey ein/ weil der Czaar ihm nicht an seiner Tafel zu speisen gestatten wollte / welches doch dem Czaarischen Ambassadeur in Pohlen geschehen war/ und berieff sich Demetrius auf die Gewohnheit seines Reichs/ die dergleichen nicht zulassen wollte / biß man dis Mittel traff / daß der Pohlnische Ambassadeur nahe bey dem Czaar an einer besondern Tafel speisen

a) Petreius p. 337. seqq. ubi coronationis actus accurate delineatur. Margeret f. 42. b) Margeret l. c. c) Petreius p. 340.

d.12. sollte / welches auch geschehen b). Währen-
Maii. der Lust beschwehreten sich die Moßcowiter öffentlich über die conduite ihres Czaars / welcher sein Essen und zwar das häuffige und denen Russen krafft ihrer Religion verbotene Kalbfleisch auf Pohlnisch zurichten ließ / und sich desselben bediente: man sagte / er sey ein Ketzer der unreine Speise genieſſe / die Griechische ceremonien aus den Augen setzte / und ausländische böse Sitten einführte: die Badstuben / derer er sich der Rußischen Religion gemäß nach der ersten Hochzeit Nacht nothwendig gebrauchen muste / wo er anders wieder die Kirchen besuchen wollte / wäre alle Morgen bereit gewesen / aber er habe sich ihrer nicht bedienet und habe gleichwol die Kirchen besuchet und seine Pohlen mit hinein geführet c). Dabey entheilige er ihre Feste / an denen er die gröſten Schmausereyen angestellet / und die Hochzeit-Geschencke eingenommen d). Solche Reden wurden so frey geführet / daß Demetrii Trabanten einen Russen auffiengen / der sehr übel gesprochen / allein die Rußischen Räthe wusten ihm bald durchzuhelffen / und bil-

deten

---

b) Margeret f. 42. in nonnullis differt ab hac relatione Tragœd. Moscov. p. 36. c) Tragœd. Moscov. p. 36. d) Petrejus. p. 340. sq. Olearii Reiseb. p. 146.

deten Demetrio ein/ daß dieser Mensch betruncken gewesen. Ungeachtet auch Demetrii Schwieger Vater nebst dem Bosmannow ihn warneten/ sich fürzusehen/ weil gewiß eine conspiration obhanden wäre/ so glaubte doch Demetrius solchen Erzehlungen sehr wenig/ und alle seine Fürsorge war diese/ daß er seinen Trabanten Befehl gab/ fleißig auf der Hut zu seyn e). Inzwischen hatten die Zusky auf ihren Gütern auf 20000. Mann gewaffnet/und warteten nur biß sich das Gerüchte von einer conspiration ein wenig verlaufen: denn als die Pohlen wieder sicher worden und tapffer gezecht hatten/ ließ er das Volck zu unterschiedenen Pforten allmählich einmarchiren/ unter dem prætext, es wären Bojaren/ die dem Festin zusehen wollten f). In der Nacht vor dem Blutbade wurde alles veranstaltet/ derer Pohlen Logements mit Buchstaben gezeichnet g)/ davon sich doch der gröste Theil in die Häuser des Pohlnischen Ambassadeurs und Woywoden von Sandomir versammlet hatte. Des Morgends darauf um 7. Uhr wurde mit allen Glocken Sturm geschlagen/ und die Knesen und Bojaren kamen mit ihren gewaffneten Volck herfür/ zu d.16. Maii. d.17. Maii.

e) Petreius l. c. Margeret fol. 42. f) Piasecciі Chron. p. 286. Petreius p. 336.

denen sich der Pöbel mit allerhand Gewehr bey vielen 1000. gesellet und auf das Schloß mit greulichem Geschrey zulieffe. Der Czaar erwachte plötzlich/ und ob man gleich die Zeitung brachte/ es werde in der Stadt ein Feuer ausgekommen seyn/ so war doch der Lermen zu hefftig/ welcher endlich mit dem schwermenden Volcke vor des erschrocknen Czaaren Pallast ankam: Er schickte seinen getreuen Petrum Bosmannow heraus/ der aber hörte/ daß das Volck den Czaar wolle ausgelieffert wissen. Demetrius zu dessen Unglück sich eben damahls kaum etliche 30. Trabanten auf der Hut funden/ riß den einen eine Partisane aus der Hand/ wieß sie mit drohender Hand dem rasenden Volck und rief/ sie sollten nicht glauben/ daß sie den Boris vor sich hätten. Bosmannow gieng hierauff auf einer Gallerie zu denen an der Treppe stehenden Knesen und Bojaren und bat sie/ von ihren üblen Vorsatz abzustehen/ allein Michael Tatichovv den der Czaar auf Bosmannovvs Bitte wieder zu seinen grösten Schaden zu Gnaden angenommen/ stieß ihm sein langes Messer durchs Hertz und die übrigen warffen seinen Leib die Treppen hinunter unter das Volck/ welche nach Erblickung der Leiche dieses gefürchteten Mannes hinzu eileten/ die Thore allenthalben auf-

hieben

hieben und in den Pallast drungen. Demetrius war indessen mit 15. Trabanten in den innern Pallast gewichen/ weil er aber bereits an die Thüren schlagen hörte/ warff er seinen ergriffenen Sebel von sich/ riß sich die Haar aus/ und sprang endlich aus desperation auf der andern Seite des Hauses aus dem Fenster 15. Ellen hinab/ wo die Schützen die Wacht hatten/ konnte aber wegen des schweren Falls nicht wieder aufkommen g). Die Trabanten wurden indes gefangen genommen/ die Pohlen aber alle massacriret/ so viel man ihrer so wol im Schloß/ als in der Stadt habhafft werden konnte: in dem Frauenzimmer gieng alles bunt über/ die Pohlnische Damen wurden meist alle weggeschleppt uud geschändet: die Ober-Hoffmeisterin eine alte betagte Frau/ hatte die so sehr gesuchte Groß-Fürstin unter ihrem Pohlnischen Talar verborgen/ und sagte denen Russen/ sie wäre mit der Sonnen Aufgang zu ihrem Vater gehohlet worden/ wo sie sich annoch aufhielte. Weil nun das wütende Volck aus denen Fenstern indessen des Demetrii unter denen Schützen auf den Platz gewahr wurde/ verliessen sie

das

g) Petrej. Tragœd. Mosc. p. 38. sq. Margeret fol. 43. Lundorp. Sleid. contin. T. 3. p. 681. Kobierzicko Hist. Vladisl. p. 68.

das Zimmer/ welches hernach einige Grossen vor dem Pöbel bewachen liessen/ ergriffen ihren unglücklichen Czaar/ rissen ihm die kostbahren Kleider vom Leibe/ wurffen ihm verächtliche Lumpen an/ führten ihn mit vielen Hohn wieder in seine geplünderte Zimmer zurück/ fragten ihn ob er Ioannis Basilidis Sohn sey/ und als er es mit Ja beantwortete und sich auf seine Mutter berieff/ gieng Zusky alsbald hin und besprach seine Mutter/ welche mit dem Creutz-Küssen betheurete/ daß es nicht ihr Sohn sey. Als auch Demetrius verlangte/ das Volck anzureden/ ward es ihm nicht verstattet/ sondern er über viel Sachen gefragt/ welche aber die Knesen so sehr vertuschet/ daß/ als ein Teutscher dabey gestanden und Demetrii Antwort vernommen/ solcher alsbald hingerichtet wurde/ damit er nichts davon verrahten möchte h). Nach solcher Botschafft die doch verdächtig seyn muste/ weil Zusky der Principal Rädels Führer dieses wichtige Gewerbe auf sich genommen/ und leichtlich von einer unachtsahmen Weibes Persohn ein Bekänntniß bey einer so gefährlichen Zeit erzwingen konnte/ ward Demetrius von einem Kauffmann mit einer Pistohle durchschossen/ sein Leib mit Messern

h) Descript. Mosc. Elzevir. p. 147. ex Thuano.

sern und Spiessen übel zugerichtet/ bey den Füssen zu der Leiche des Bosmanns geschleppt/ indessen alle seine Musicanten/ Hoffdiener/ ja viele Kauffleute/ Iubilirer/ die zu seinen Festin allerhand Waaren gelieffert/ todtgeschlagen/ des Woywoden von Sandomir und des Pohlnischen Gesandten Höfe/ darinnen bey nahe 2000. Pohlen waren/ die Feuer in die Stadt zuschiessen droheten/ aufs genaueste mit Volck und Geschütz umgeben und besetzet. Des Demetrii Cörper ward endlich nackend ausgezogen/ durch die Strassen geschleppet/ auf dem Marckt wo Zusky sollte enthauptet werden/ öffentlich auf einem Tische gelegt/ so/ daß er mit denen Füssen dem nackten und auf einer Banck liegenden Leichnam des Bosmanns auf der Brust lag/ ihm eine häßliche Larve auffgeworffen/ bald ein Pohlnischer DudelSack ins Maul gegeben/ und allerhand Spott von Männern und Weibern drey gantzer Tage lang mit ihm getrieben/ biß man ihn vor dem Thore in die Erde geleget/ aber bald wieder heraus genommen und zu Asche verbrandt hat i). Die Groß- d. 29. Maii.

Fürstin

i) Petreius fusius omnia enarrat pag. 340. sqq. Tragœd. Moscov. p. 41. sqq. Margeret f. 42. Olearius Reiseb. p. 118. Piaseccii Chron. p. 286.

Fürstin wurde nach Hergebung aller ihrer Kleynodien / die zum Czaarischen Schatz gelegt wurden / und einer von ihren Vater ausgezahlten Summe von 180000. Thlr. zu ihrem Vater gelassen / aber einige Tage hernach mit demselben gefangen nach Iaroslow, ingleichen die übrigen Pohlen biß in die Tartarey hinein gefänglich weggeführet k). Man vergaß auch nicht die Uhrsachen der Ermordung des Demetrii öffentlich abzulesen / damit er dem Volcke desto verhaßter werden möchte. Die erste darunter war / daß er ein Münch gewesen Nahmens Griska Vtrepeia, welcher dem Patriarchen vor Schreiber gedienet habe und aus dem Closter in Pohlen entwischet. Zu mehrern Beweißthum wurden einige Leute auffgeführet / welches seine Brüder und Schwestern seyn sollten / die aber von denen Feinden des Demetrii selbst vor suborniert angesehen worden l). Nun wars nicht ohne / daß dieser Griska mit dem Demetrio aus dem Closter entflohen und ihn in Pohlen begleitet hatte / woher die gantze Rede / daß Demetrius

d. 31. Maii. d. 30. Maii.

---

286. Lundorp. Sleid. contin. T. 3. p. 682. sq. Ludolph Schaub. T. 1. pag. 203. Descript. Mosc. Elzevir. p. 145. k) Petreius pag. 358. Margeret f. 43. l) Tragœd. Moscov. p. 45. Descript. Russ. Elzevir. p. 153.

metrius Griska sey/ den Uhrsprung genommen: Es war aber auch dieser Griska von dem Demetrio wieder mit zurück gebracht worden/ und Margeret setzt/ daß ihn jederman sehen können/ wer nur gewollt habe/ und wären seine Brüder damahls noch am Leben gewesen und hätten ihre Güter unter Galitz gehabt: dieser Griska wäre über 35. Jahr alt/ Demetrius aber viel jünger und 25. alt gewesen/ dabey habe er übel gelebt/ sehr debauchiret/ welches grossen Lasters wegen ihn Demetrius nach Iaroslovv von sich ins Elend geschicket: dem Margeret habe auch nachmals ein Engelländer/ der sich in dem Hause der Engl. compagnie zu Iaroslovv aufgehalten/ erzehlet/ daß als die Post von dem Mord des Demetrii nach Iaroslovv kommen/ ihn dieser Griska versichert/ daß Demetrius der wahrhaffte Sohn Io. Basilidis sey/ und von ihm aus Rußland in Pohlen wäre geführet worden/ welches er mit hohen Betheurungen versichert/ und sollen auch damahls wenig Russen gewesen seyn/ die es anders geglaubt/ ob sie ihn gleich fortschaffen helffen: Der Zusky hat auch nach diesem Griska geschickt/ Margeret aber den Erfolg davon weiter nicht erfahren m)/ der im übrigen viele wichtige Grün-

de

m) Margeret fol. 54.

de anführet/ um zu zeigen/ daß diejenigen/ welche Demetrium vor einen Betrüger gehalten/ ihm grosses Unrecht gethan. Unter denen übrigen Uhrsachen/welche zu der Schändung des Gedächtniß des Demetrii abgelesen wurden/ fanden sich auch die Zauberey/Ketzerey/ Bündniß mit dem Pabst/ Tyranney/ Liebe zu denen Ausländern/ Verschmähungen der Russen/ Entwendung des Schatzes/ Entheiligung der Clöster/ derer Feste/ derer Tempel/ Verachtung der Geistlichen/ und vieles andre mehr/ welches die Russen zu seiner Verfluchung anreitzen konnten). Es hatten auch die Russen in vielen Stücken nicht unrecht: Denn Demetrius, welcher zu jung war/ ein absolutes Reich über ein so Knechtisches Volck/ welches stets in Furcht will gehalten seyn/ zu beherschen/ fieng es gar nicht am rechten Ende an: Er hatte aber keine Auferziehung gehabt/die ihn des Throns würdig machen können/ sondern er war in den Klöstern herum gekrochen; Folgte daher/ weil er selbst in allen nicht gute Augen hatte/ einigen Mignons/ die seiner ambition flattirten/ und denen Pohlen/ die nach ihrem hochmühtigen und

n) Thuanus & ex eo Descript. Russ. Moscov. p. 155. Tragœd. Moscov. p. 45. Lund. Sleid. contin. T. 3. p. 684.

und præcipitanten Naturell die Moßcowiter ihm sehr verächtlich machte / und zu allerhand Härte gegen sie anfrischte. Bey solchen Gedancken meynte er / daß die Russen nicht würden muchsen dürffen / fieng deswegen zu zeitig an / alle Sitten seines Hoffes zu ändern / und seinen Unterthanen auf einmal allzuplötzlich eine Lebens Art zu zeigen / die sie beständig verfluchet hatten / und zu welcher sie sich kaum allmählich und mit guter Manier hätten ziehen lassen. Dabey griff er ihren Augapffel an / ehe er sich etabliret hatte / und suchte ihre Religion zu stürtzen / die ihnen ein Grundpfeiler ihrer Wolfahrt zu seyn schiene / wodurch er den Pöbel auf einmal vor den Kopff stieß / und die Gemühter von sich alienirte. Ja denen Grossen welche gemeint hatten / bey dem neuen Regiment besser als bey dem Boris empor zu kommen / schnitte er gleich Anfangs alle Hoffnung ab / indem er nichts als Pohlen um sich leyden / die Russen kaum vor sich lassen wollte / und denen Ausländern die besten chargen austheilte. Hiernechst beschleunigte er seine Mariage allzubald / die er auf die lange Banck mit grossem Vortheil in und ausserhalb des Reichs hätte schieben können / schreckte die Russen / die kaum des Friedens recht zu geniessen angefangen /

mit unnöhtigen Kriegen/ die er aus keinen sonderbahren erheblichen Ursachen denen Schweden/ Türcken und Tartarn angekündigt. Im übrigen machte er sich mit denen Knesen und Bojaren gantz gemein / welche damahls nicht der geringsten Freyheit gegen ihre Czaare gewohnt waren/ und ließ bey solcher familiarität ihnen durgehends blicken/ was vor verächtliche und einfältige Creaturen sie in seinen Gedancken wären. Im übrigen war Demetrius von einen guten natürlichen Verstande / dem aber die politische Klugheit annoch keine rechte Schrancken gesetzet hatte. Seine starcke ambition gab ihm grosse dessens ein / deren Anfang er mehr als das Ende betrachtete: Er war gar zornig / ließ sich aber leicht wieder besänfftigen / und hernach war er so gnädig/ wie zuvor: Die fremden wusten von seiner Verschwendung trefflich zu profitiren / und sie hatten meistentheils keinen andern Grund/ als ein præcipitantes Wolgefallen. Manchmal straffte er die Verbrechen / sonderlich der falschen Richter sehr hart/ und ließ seine Gerechtigkeit sehen / die hernach bey grössern Verbrechen durch die Finger sahe. Das Jagen war seine gröste Lust und die Ritterspiele sein Vergnügen: die Kriegs exercitia trieb er mehr/ als denen

Russen

Russen lieb war/ die zu allen solchen Dingen schlechte Lust bezeugten. Seine Verrichtungen waren sehr flüchtig/ er selbst in steter action, sein Geist feurig / vor dem nach seinen eignen Geständniß Moßcow zu enge Gräntzen habe. Seine statur war mittelmäßiger Grösse/ seine Glieder starck u. nervös/ sein Gesicht schwartzbraun und unter dem rechten Auge hatte er eine Wartze/ dabey man ihn vor den Demetrium mit erkandte/ weil er zu Uglitz als ein Kind dieselbe bereits an sich finden lassen o).

WASILIVS IVANOWITZ ZVSKY.

Mitten unter solchen tumult hatten die Knesen und Bojaren einen neuen Czaar erwehlet/ nehmlich den Zusky, welcher nach der Verbrennung des Demetrii, und Wegschaffung der gefangenen Pohlen gekrönet wurde a). 1. Iun. Der erhielt zwar seinen Wunsch/ die Krone von Moßcow zu tragen/ fand sie aber schwerer/ als er gemeinet hatte: das Reich traf er in einen zerrütteten Zustande an/ bey welchem

o) Margeret fol. 34. Tragœd. Moscov. pag. 51. Lundorp. Sleidan. contin. T. 3. p. 685. sq.

a) Petreius p. 375. Margeret fol. 43. Tragœd. Mosc. p. 44. Lundorp. Sleid. contin. T. 3. p. 683.

ihm nicht wol zu Muhte war. Der Pöbel in Moßcow / welcher ihn zuvor als seinen Schutz-Engel angesehen / fieng ihn an zu hassen / und als einen Störer seiner Ruhe den Todt zu wünschen: Man hörte nichts als ein ungedultiges Murren wider ihn / wenig waren fröhlich über der geschehnen Veränderung / viele weinten / und die meisten klagten voller Furcht über das bevorstehende Unglück / welches sie besorgten. Zu solcher Verwirrung trug nicht wenig bey / daß in der Nacht nach der Ermordung des Demetrii ein ungewöhnlicher und hefftiger Frost einfiel / welcher alle herfürkommende Früchte verdarb / und 8. Tage beständig anhielt / welches sie als ein böses Zeichen annahmen b). Dabey hatte der Aberglaube und die Leichtgläubigkeit einiger Russen allerhand Wunder-Zeichen ausgesprenget / welche bey der Leiche und den Grabe des Demetrii sollten seyn gesehen worden c). Und was das grösseste war / so kam wenig Tage nach der blutigen revolution eine Zeitung / der rechte Demetrius sey echappiret / und an seiner Stelle ein ihm sehr lieb und ähnlich gewesener Rußischer Jüngling ermor-

det

---

b) Margeret fol. 43. b. Tragœd. Moscov. p. 14. Lundorp Sleid. contin. T. 1. p. 683. c) Petreius p. 353. sq.

det worden: man hatte erfahren/ daß in der Nacht vor dem Blutbade auf Demetrii Befehl 3. Türckische Pferde aus dem Stalle geholet/ und nicht wieder zurück geführet worden/ und wüste man nicht/ wo selbige geblieben d). Der Wirth wo der fliehende Demetrius sein erstes Nachtlager gehalten / kam nach Moßcow/ versicherte daß er mit Demetrio gesprochen/ und brachte einen Brieff von ihm mit/ darinnen er sich über der Untreu derer Russen beschwerte/ und eine empfindliche Rache androhete: Uberdem fand man hin und wieder auf denen Gassen der Stadt Zeddule und Brieffe gleiches Inhalts liegen: Ja einige versicherten / daß der exponirte Cörper dem Demetrio nicht gantz ähnlich gesehen/ massen dieser keinen Bart gehabt/ da man an jenen einen gar dicken Bart observiret e). Die Cosacken und etliche Stände/ so an denen Pohlnischen Gräntzen gelegen / wollten dem Zusky nicht huldigen/ weil sie vorgaben/ Demetrius sey selb-dritte in Pohlen entkommen/ und halte sich bey der Gemahlin des Woywoden von Sandomir auf f). Dieses alles machte eine starcke impression in die Gemühter des Volcks/ es sahe ein ungemei-

d) Margeret fol. 45. Tragœd. Moscovit. p. 56.
e) Margeret f. 45. f) Petreius p. 375.

nes Unglück vor sich / welches es sich selbst über dem Hals gezogen / und war sehr erbittert auf dem Zusky, welcher der Anstiffter aller Unruhe gewesen. Man fieng an zu mercken / daß der Ehrgeitz mehr als die Wolfahrt des Reiches den Zusky zu solchem Unternehmen aufgemuntert / und er mehr auf das privat interesse, als auf den Nutzen des Volckes gesehen. Dem Zusky waren diese Umstände nicht verborgen / und seine Unruhe ward noch grösser / weil er noch ungewiß war / wie König Sigismundus das üble Tractament derer Pohlen auffnehmen würde. Schweden war der Krieg angekündiget von dem Demetrio, an welchen er sich zwar nicht zu kehren hatte: dem ohngeachtet sahe er doch nicht / daß ihm Schweden so gar grosse Hülffe wegen des Krieges in Liefland / der damahls unglücklich lief / wider Pohlen werde leisten können: Aus der Tartarey wuste man damahls noch nicht / wie es mit denen Cosacken und ihrem auffgeworffenen Czaar Petro ablauffen werde: ja es hatten sechs der principalesten Städte an denen frontieren der Tartarey rebelliret in faveur des annoch lebenden Demetrii g). Der Türcke schiene auch parat zu seyn / von der Unruhe in Moßcow zu profitiren /

g) Margeret l. c.

fitiren / und allso waren auf allen Seiten schlechte aspecten/ die dem Zusky den anfang seiner Regierung sehr schwer und sauer machte. Nichts destoweniger suchte er allem diesem Ubel abzuhelffen: um Schweden hatte er sich so gar viel nicht zu bekümmern/ deren Sachen in Liefland wider die Pohlen ein übles Aussehen bekommen h). Pohlen machte ihm die meisten Sorgen: deswegen schickte er Gesandten an König Sigismundum, welche bey ihrer audientz nach offerirung kostbahrer Geschentze vorstelleten/ ihr Czaar wolle den Frieden zwischen beyden Reichen treulich und aufrichtig halten und an guter Nachbahrschafft nichts ermangeln lassen: bedauere aber/ daß einige Unterthanen des Königes sich an dem Betrüger und Zauberer Demerrium gehangen/unter seiner autorität die grösten Schand-Thaten in Moßcow verrichtet und deswegen theils ermordet worden/ theils annoch gefangen gehalten würden: man habe bey dem Demetrio Königliche Brieffe aus Pohlen gefunden/ und daher die Gedancken gefasset/ als ob der König selbst Demetrium unterstützet. Weil nun solches wider den Frieden lieffe/ den beyde Reiche ehemahls aufgerichtet/ so wollten sie vernehmen / was der König weiter in re- 3. Ian. 1607.

h) Puffend. p. 551.

gard desselben zu thun gesinnet wäre: wolle er Krieg haben/ so sey es ihrem Czaar ein leichtes/ mit Hülffe König Carls in Schweden/ denselben schwer genung zu machen: er hoffe aber Frieden/ zumal da dem Pohlnischen Gesandten kein Leyd im geringsten wiederfahren/ die nach Absendung anderer Gesandten ehester Tage wieder zurück sollten gelassen werden i). So gerne nun der König in Pohlen sich öffentlich Feind wider Moßcow declariret/ und einer seiner Clienten unter dem Nahmen des Demetrii auf den Rußischen Thron gespielet hätte/ so litte es doch sein Zustand so gleich nicht/ die Pohlnischen Sachen in Rußland so wenig zu pousiren/ als die Siege in Liefland wider die Schweden zu verfolgen: denn er bekam mit seinen Pohlen/ die sich von einem gewissen Losungs-Worte Rokoschaner nenneten k)/ eine innerliche Unruhe/ welche sich hefftig beschwerten/ daß der König noch nichts gehalten/ was bey seiner Wahl versprochen worden/ daß viel Reichs-Gesetze lædiret worden/ deren observantz sie wollten restituiret wissen/ und daß der König viel Frembdlinge an seinem Hofe hielte/ denen er zu viel Gehör gäbe/ welche nothwendig müsten abgeschaffet werden

i) Petreius p. 376. Tragœd. Moscovit. pag. 53. Thuanus & descript. Mosc. Elzevir. p. 158.
k) Piasecius p. 280.

den l). Bey so gestalten Sachen/ da er in seinem Reich zu Felde liegen muste/ durffte er an auswärtige Siege nicht gedencken: dennoch antwortete er denen Moßcowitischen Gesandten: so viel an ihm gelegen/ habe er nachbahrliche Freundschaft zu halten gesuchet und könne er keinesweges beschuldiget werden/ daß er wider den Frieden gehandelt/ den sie selbst gebrochen: Demetrium oder wer es seyn möchte/ hätte man in Pohlen nicht eher vor einen Printzen erkannt/ als biß er von denen meisten Russen davor angenommen worden/ dem sie Thür und Thor geöffnet/ und nach Ermordung ihrer Czaare zum Groß-Fürsten erkläret: dieser habe um des Sandomirischen Woywoden Tochter angehalten/ selbige auch als Großfürst erlanget/ die sie anfangs gebührend und nach ihren Würden empfangen/ hernach aber wider alle Treu und Glauben schimpfflich tractiret/ ihre Begleiter/ welche als Gäste ankommen/ meistens erbärmlich niedergemacht/ und damit ja das Maaß voll würde/ die Königliche Gesandten gefangen gehalten: sie würden in Kurtzen sehen/ wie hart sie Pohlen beleydiget/ welches indessen die Rache GOtt anbefehle: Gesand-

l) Piasec. p. 295. Conf. Lubiensky opp. posth. de motu civili in Polonia L. 1. & 2.

ten dürfften sie nicht hoffen/ denn seine Woywoden wären zu sehr erzürnet/ daß sie solches zulassen sollten/ auch die Beleydigung zu groß/ als daß er ihre Geschencke sollte annehmen. Nichts destoweniger suchten die Gesandten wider ihre Gewohnheit alles gut zu machen/ baten auch/ als man des Petri, Theodori praetendirten Printzens ohngefähr gedachte/ ihm wenn er ja zum Vorschein kommen solte/ keine Hülffe zu leisten/ und waren wol zu frieden/ daß sie keine schärffere Antwort und schlimmere Post ihrem Czaar nach Hause bringen durfften m). Der hatte immittelst alle Mühe angewandt/ den Pöbel in seiner residentz zu beruhigen/ und ihnen die Gedancken vollkommen zu benehmen/ als ob ein Demetrius annoch zu fürchten sey. So bald er erwehlet worden/ hatte er seinen Bruder Demetrium Zusky und Michael Tatichof nebst andern seinen Creaturen nach Uglitz gesandt/ um die Gebeine des daselbst unter dem Nahmen des Demetrii ermordeten Priester Sohns aufzuheben und nach Moßcow in das Großfürstliche Begräbniß zu bringen/ damit der Todt des wahrhaften Demetrii desto tiefer möchte imprimiret werden. Diese fanden

m) Lubiensky p. 105. sqq. Petrej. p. 377. Ludolph Schaubühne T. 1. p. 227.

den nach ihrer Aussage und der unter das Volck gebrachten Rede/ den mit seinen Kleidern vor so vielen Jahren begrabenen Leib des prætendirten Demetrii noch vollkommen frisch und unversehret / seine Kleider ohne einziger Verwesung / wie sie mit ihm waren vergraben worden / und alles in solchen guten Zustande/ daß die Hände annoch mit Haselnüssen angefüllet waren/ damit Demetrius damahls eingeschlaffen war n). Es hatte aber der Zusky solchen Betrug desto besser auszuführen / eines Priesters Sohn von 10. Jahren heimlich umbringen/ in einen neuen Sarg legen und in seinen Kleidern nach der Moßcow führen und davon ausstreuen lassen: der heilige Leib des Demetrii habe unter Weges viele Wunder gethan. Von dem neuen Sarge gab man vor / daß er durch ein Wunderwerck so lang unvermodert sollte geblieben seyn / und man führte ihn in einer grossen procession unter Begleitung des Patriarchen / vieler Münche und Popen und vieler 100. Strelizen/ als ein Heiligthum in Moßcow ein. Der Czaar Zusky gieng mit allen Grossen und der Mutter des ermordeten Demetrii ihnen entgegen o)/ wäre aber bey nahe

n) Margeret f. 44. Petrej. p. 378. o) Margeret Petr. l. c. Vassor Hist. de Louis XIII. L. 3. p. 368.

he von dem wütenden und ihm gehäßigen Volck gesteiniget worden/ welches mit genauer Noht konnte gestillet werden p). Als man den Leichnam in die Kirche gebracht/ wurde er canonisiret q)/ und Zusky hatte heimlich etliche gesunde Leute bestellet/ welche allerhand Kranckheiten simuliren/ aufs gebrechlichste zu dem Leichnam des neuen Heiligen kriechen oder sich hinzuführen lassen/ und nach eyffrigen Gebät um Hülffe/ sagen musten: sie wären durch Beystand des Demetrii curiret worden. Dis fand anfangs einigen Glauben: allein der Betrug kam endlich an den Tag: zumal da einige verstellte Krancken/ wo anders Petreio zu glauben/ bey diesen heiligen Leichnam würcklich kranck wurden/ ja gar plötzlich des Todes waren. Daher ließ Zusky den Tempel schliessen und durch den Priester ausprengen/ der heil. Demetrius wäre von solchen vielen Uberlauff gantz müde worden: sie müsten ihn eine Zeitlang ruhen lassen/ biß er wieder gutes Muhts würde r). Alle diese listige Erfindungen des Zusky gaben seinen Feinden nur mehr Gelegenheit/ ihn bey dem Volck einzuschwärtzen. Sonderlich waren ihm die aus dem Hause Nagois

p) Margeret fol. 47. q) Margeret fol. 44.
r) Petreius p. 378. sq.

Nagois auf dem Hals geheßet (aus welchen Hause Demetrii Mutter war) die bey Lebzeiten des Demetrii immer höher stiegen/ durch seinen Todt aber ihr meistes Glück gleichfalls gestürtzet sahen. Daher hielt auch der Zusky den Mistislovvsky, welcher wie oben gemeldet eine nahe Anverwandtin von des Demetrii Mutter zur Gemahlin hatte/ sehr verdächtig/ und gab ihm anfangs alle heimliche Nachstellungen Schuld/ die nach einander entdecket wurden s). Um selbe Zeit wurde einstens des Nachts an die Pforten der vornehmsten Häuser geschrieben: Der Zusky befehle der Gemeine/ dieselben als Wohnungen derer Verrähter nieder zu reissen. Die Gemeine wurde hierüber entrüstet/ kam des Tages darauf häuffig zusammen/ wollten den Zusky zu halse/ der sie mit der grösten Gefahr stillete. Wenig Zeit hernach wurde die Gemeine ohne Wissen des Zusky auf seinen Befehl citiret/ vor dem Schlosse zu erscheinen. Er war gleich unter Weges in die Kirche zu gehen/ als er diese Zeitung hörte/ die ihn nicht wenig bestürtzt machte. Er inquirirte an der selben Stelle/ wo er sie zuerst hörte/ bey seinen Begleitern nach dem Uhrheber einer so verwegnen Sache/ und als die Knesen und Bojaren

sich

s) Margeret fol. 46. a.

sich meistens um ihn her gemacht/ fieng er an zu weinen/ und stellte ihnen vor/ wie so gar unbeständig sie in ihren resolutionen wären. Es brauchte nicht/ sagte er/ so vieler Umschweiffe noch so vieler subtilitäten/ seiner loß zu werden/ wenn sie Lust dazu hätten/ sie hätten ihn erwählet/ und könten ihn wieder von dem Stuhl herab setzen/ worauf sie ihn erhoben/ wenn er nicht mehr darauf ihnen anstünde. Mit solchen Worten überreichte er ihnen nebst den Großfürstl. Hut den Stab/ welchen die Czaaren allein zu tragen pflegten/ und oben als ein Bischoffs Stab beschrieben worden/ mit der Erklärung: Sie möchten einen andern wehlen/ wen sie wollten. Er zohe aber denselben bald wieder zu sich/ und forderte von ihnen/ daß diese That nicht möchte ungestrafft bleiben/ wenn sie ihn vor ihren Ober-Herren erkenneten. Hierauf versicherten ihn alle herumstehende ihres Gehorsams; Dem Volck ward befohlen aus einander zu gehen/ und 5. Rädelsführer wurden ergriffen/ und nach wenig Tagen mit Ruhten ins Elend gejaget. Wobey zugleich die entdeckte Unschuld des Mistislowsky ausgeruffen/ hingegen sein Schwager Petrus Scheremetow vor schuldig erkläret wurde/ der hernach ins exilium gehen/ unterweges aber an dem beygebrachten

Giffte

Giffte sterben muste t). Wegen solcher innerlichen Unruhe wurde das von aussen drohende Unglück immer grösser. Denn in dem Aufruhr/ in welchen Demetrius erschlagen worden/ hat einer von denen Knesen Gregorius Schacopsky des Reichs Insiegel erwischt/ und sich mit zween in Rußischen Kleidern versteckten Pohlen fortgemacht/ auch einen von denenselben zu Zirpekow 18. Meilen von Moßcow vor dem entronnenen Demetrio ausgegeben/ und solche Rede den gantzen Weg biß nach Putiwol in allen Herbergen geführet. Bey jetzt erwehnten Ort schieden sich die Pohlen von ihm/ welche geraden Weges nach Sandomir giengen/ der Gemahlin des gefangenen Woywoden die zu Moßcow geschehene Veränderung hinterbrachten / und mit ihr nach dem Wunsch und Dessein des Schacopsky verabredeten/ wie sie alle Briefe/ die er an den Demetrium schicken würde/ annehmen/ und als ob der Demetrius sich bey ihr wahrhafftig aufhielte/ in dessen Nahmen beantworten sollte u). Er zohe indessen in Putiwol ein/ machte der gantzen Stadt weiß/ Demetrius sey in Pohlen/ und bere-

dete

---

t) Margeret l. c. u) Petreius pag. 380. seqq. Conf. Ludolphs Schaubühne der Welt T. I. p. 206.

dete sie/ viel 1000. Mann zu seinem Dienste aufzubringen. Zu diesen stiessen einige 1000. Cosacken/ welche nebst denen andern unter dem commando Isthoma Bascovv gegen Moßcow aufbrachen/ und in kurtzer Zeit viele Plätze eroberten/ auch einige wieder einen fingirten Einfall der Tartarn aufgebrachte Völcker des Zusky aus dem Felde schlugen w). Solches Unglück konte in Moßcow nicht lange verschwiegen bleiben/ daher sonne Zusky auf Mittel/ dem daraus besorgten Ubel vorzubauen zumal da er wegen vielfältiger Tyranney und Hinopfferung vieler 1000. Menschen/ die ihn verdächtig schienen / alle Liebe des Volcks verlohren/ welches von ihm ein erträglicher Joch gehoffet hatte x). Er ließ demnach dem Volck alle mögliche Vorstellung des Betrugs machen/ den die Pohlen mit einem neuen Demetrio wieder vorhätten/ und zugleich zur Vermehrung des Hasses gegen ihn/ ein groß Mitleyden gegen den Boris erregen/ welchen Demetrius mit seiner gantzen familie ausser der Tochter hinrichten lassen. Zu solchen Ende wurden des Boris und seiner Gemahlin und Sohnes Leichen aufgegraben/ und nach dem Closter Trois 12. Meilen von Moßcow durch 20. Münche/ welche abgewechselt wurden/

w) Petreius p. 381. sq. x) Lubiensky p. 156.

den/ mit grossen Pracht getragen. Hinter der Leiche folgte des Boris Tochter Axinia, welche Ach! und Weh! über Demetrium rufften/ und ihr Elend beklagen muste. Der Zusky folgte mit allem Grossen bey diesem Politischen Possen Spiele/ bey welchen man aber so wol als bey der obigen canonisirung des Demetrii fand / daß das Glück der Tyrannen sich auf keine Leichen fest wolle bauen lassen y). Denn die Noht zwang annoch die ungewissen Moßcowiter / den Zusky zu dulden/ welcher zum wenigsten zu seiner eignen Wolfahrt die hereindringende Gefahr so viel möglich abhalten muste. Allein diese kam immer näher/ und mit der Armee des Bascovv endlich bis auf eine Meile vor die Residentz des Czaaren/ welche durch diesen General im Nahmen des Demetrii aufgefordert wurde z). Es langte aber unvermuhtet ein neuer General des Demetrii an/ welcher dem Zusky einigen Vortheil wider seinen Willen brachte. Er hieß Iwan Isaiwitz Polutnich, und war ein Moßcowiter von Geburt/ lange Zeit aber unter den Türcken gefangen gewesen / und wider die Christen gebraucht worden. Der kam, nachdem er durch die Venetianer erlediget worden/ nach Pohlen und weil er hörte/ daß zu Sandomir der

 geflüch-

y) Petreius p. 383. z) Petreius p. 384.

geflüchtete Demetrius sich aufhalten sollte/ wendete er sich dahin/ und fand auch einen Demetrium, der ihm Roß/ Sebel und Pistolen nebst 30. Ducaten schenckte/ seine Armuht im übrigen vorschützte/ und ihm einen Brief an den Schacopsky seinen Statthalter mit gab/ nebst der Versicherung/ daß er von demselben alle nöthige Gelder zu Auffbringung und Führung eines Corpo bekommen würde. Er kam also nach Putivvol und erlangte nicht allein allenthalben grossen credit, weil er selbst mit dem Demetrio gesprochen zu haben hoch betheurete/ sondern zohe auch mit 12000. Cosacken gerades Weges nach Moßcow. Daselbst wollte er nun das Commando über den Bascow führen/ weil dieser nur vom Schacopsky, er aber vom Demetrio selbst zum Führer der Trouppen benennt worden/ und muste ihm endlich Bascow weichen. Welcher sich gleich darauf in heimliche Tractaten mit dem Zusky einließ/ nach vielen empfangenen Geschencken und Versprechungen mit 9000. Mann in Moßcow übergieng/ die Ungewißheit des entronnenen Demetrii bestättigte und endlich den Polutnich aus dem Felde schlagen halff/ welcher sich nach Coluga reterirte a). Diese Schlappe war vor des Scha-

a) Petreius p. 385. seq.

Schacopsky affaires damahls sehr gefährlich/ zumal da kein Demetrius zum Vorschein kam/ den jedermann zu Verhütung alles Betruges zu sehen verlangte. Krafft dessen nahm er sich vor/ weil keiner sich so gleich zur Vorstellung des Demetrii wolte gebrauchen lassen/ den oben benennten Petrum Fœdrowitz der annoch unter die Cosacken steckte/ und aus dem Großfürstl. Stamm zu seyn praetendirte im Nahmen des Demetrii zu sich zu fodern und durch dessen Hülffe mehrern Glauben und Zulauff zu finden. Der kam mit 10000. Cosacken an und legte sich damit auf Tula, da inzwischen der Polutnich in Coluga hart belagert wurde b)/ allein Petrus schlug die Belagerung auf/ wurde aber mit dem Schacopsky und Polutnich bald darauf von dem Zusky in Tula selbst eingeschlossen. Es practicirte sich zwar ein Bote durch das Rußische Lager hindurch nach Sandomir/ um die Ankunfft eines Demetrii zu beschleunigen/ allein die daher gehoffte Hülffe sahe sehr langweilig aus c). Denn ob sich gleich in Pohlnisch Reussen in der Stadt Socola ein Schulmeister mit Nahmen Ioannes, sonst ein verschmitzter Kopff/ welcher der Reußischen Sprache mächtig war; zu einen

b) Petreius p. 389. sq. c) Petreius p. 393.

Demetrium aufwarf/ auch mit einigen Pohlen nach Putiwol und Staradub kam und sich vor dem Demetrio zu erkennen gab/ so hatte er doch mit seinen wenigen Reutern die Macht nicht/ ein so grosses Lager in die Flucht zu bringen d). Also wurd Tula durch Hungers-
d.28. Oct. 1607. Noht und Auffschwellung des Wassers gezwungen/ sich zu ergeben/ da denn die Gefangenen wider des Zusky gethanenes Versprechen jämmerlich tractiret wurden. Der prætendirte Printz Petrus ward gehenckt und Polutnich muste in einen Thurm Hungers sterben e). Inzwischen kam denen Pohlen die Lust an/ ihre annoch gefangen gehaltene Landsleute loßzumachen und unter dem Nahmen dieses neuen Demetrii ihre Rache wider Moßcow auszuführen; immassen die Unruhe in Pohlen zu Ende/ und der Sold/ von welchen so viele leben musten/ anderwerts zu suchen war f). Daher geschahe es/ daß/ so bald Demetrius in Severien erschienen war/
1608. von allen Seiten her Trouppen aus Pohlen zu ihm stiessen. Die Woywoden Adam Wisniovviecki, Roman Rozynski, und andere Pohlnische Magnaten mehr zohen auf 60000. Pohlen an sich/ mit denen sie zu des

Deme-

d) Petreius p. 395. e) Petreius p. 400.
f) Piaseccii Chron. p. 302.

Demetrii Trouppen stiessen/ die durch 8000. Zaporovvische Cosacken noch vergrössert wurden g). Auf so starcken Anmarch derer Pohlen nach Moßcow hatte König Carl der IXte ein wachsahmes Auge/ zumal da er wuste/ daß ein verlauffener Schwede dem Könige in Pohlen Sigismundo schon ehemahls dem Raht gegeben/ er sollte dem Demetrio zum Scepter in Moßcow verhelffen und mit dessen Beystand hernachmahls Finn- und Ehstland und endlich Schweden wieder einnehmen h). Ihm war auch nicht unbekandt/ wie verzagt die Moßcowiter werden dürfften/ wenn der falsche Demetrius glückliche progressen machen sollte. Daher schickte er Petrum Petreium, dessen Moßcowitische Chronicke wir hierinnen folgen/ zu dem Czaar Zusky, und ließ ihm nicht allein die Gefahr seines Reiches vorstellen/ sondern zugleich aus guter Nachbahrschafft einige tausend Mann zu Hülffe wider die Pohlen anbieten. Allein Zusky war durch seine verstärckte Macht von Tula so muhtig worden/ daß er keiner auswärtigen Hülffe achtete/ auch nicht vordienlich ansahe/ sich ohne Noht eines so mächtigen

g) Piasecc. Chron. p. 303. Petreius p. 402. Ludolphs Schau-Bühne T. 1. p. 253. h) Puff. Einl. p. 548. Ludolphs Schaub. T. 1. p. 142.

tigen Schutzes zu bedienen / der ihm zuletzt selbst gefährlich werden könnte / und schlug also die angebotene Hülffe aus / die er aber in kurtzer Zeit wieder suchen muste i). Denn der andere Demetrius drang mit seinen Pohlen allenthalben durch / zohe durch ausgestreuete Versprechungen güldner Berge die Knechte und den Pöbel grossen theils an sich / welcher ohnedem durch den Beystand so vieler Pohlnischen Herren auf die Gedancken gerahten / es müsse nohtwendig der rechte Demetrius seyn / denn so viele Grossen würden ja nicht die Parthey eines Betrügers angenommen haben k). Also zohe Demetrius immer weiter fort / und traff endlich bey dem Städtlein Bolchow ohnweit Caluga auf
d.10. die in 170000. Mann bestehende Armee de-
maii. rer Russen / welche aber ohne sonderbahren Verlust in die Flucht gebracht und biß nach Moßcow gejaget wurden: 5000. Moßcowiter so sich in jetzt gedachtes Städtlein retiriret / ergaben sich gütlich und schwuren bey der Fahne des neuen Demetrii l). Nach solchem Siege fand Demetrius keine Hinderniß mehr / die Residentz des Czaaren heimzusuchen / welche
d.29. Iun.

---

i) Petreius p. 403. k) Petreius p. 404. l) Piasseccius Chron. p. 303. Petreius p. 406. Ludolph Schaub. T. I. p. 254.

che bald hernach belagert wurde/ nachdem die Russen zum andernmal bey dem Flusse Chodinka wiewol mit grössester Mühe aufgeschlagen und ihr Feldherr Masalcki gefangen worden/ und würde die Stadt Moßcow vermuhtlich in seine Hände wegen der ungemeinen Bestürtzung des Volcks kommen seyn/ wenn nicht obige 5000. Mann wider ihren gethanen Eyd von ihm abgefallen und in die Stadt geflohen wären m). Mittlerweile ließ der Czaar den bey der blutigen Hochzeit des ersten Demetrii gefangenen Woywoden von Sandomir nebst seiner Tochter und allen Pohlen nach Moßcow bringen/ um zu verhindern/ daß die Pohlen zu Befreyung derer Gefangnen nicht tieffer ins Land streiffen möchten: tractirte auch mit denen Königl. Pohlnischen Gesandten/ sie alle loßzugeben/ wenn der König die Pohlnische Armee zurück ruffen und des Demetrii sich nicht annehmen wollte. Als dieses die Gesandten eingegangen/ und die loßgegebenen Gefangenen bereits 50. Meilen von Moßcow weg waren/ schickte Demetrius ihnen 2000. Reuter nach/ welche sie/ wie es schiene/ gezwungen zurück holeten: massen Demetrii Anhang vor raht-

m) Piaseccius p. 304. Petreius p 407. Ludolph Schaub. l. c.

sahm ansahe / sich des Demetrii Wittwe zu bemächtigen und zu ihren Vortheil zu gebrauchen. Allein diese bekannte nebst ihrem Vater und Begleitern ungescheuet / daß dieser Demetrius nicht der vorige sey / wollten auch mit ihm nichts zu schaffen haben / sondern hielten sich in einem besondern Lager auf / welches der durch List aus seiner Gefangenschafft entronnene Masalsky in der Stadt Moßcow ausbrachte und deren Einwohner dadurch nicht wenig zur Gegenwehr animirte n). Endlich vergliche sich der Woywode von Sandomir nach vielen Tractaten mit dem neuen Demetrio uud entschloß sich mit zu simuliren / da Demetrius dem Moßcowitischen Throne bereits so nahe / seine Errettung ihm meist zu dancken / er auch die Rache von denen Russen desto empfindlicher zu nehmen und die Rückkunfft in Pohlen mit desto grössern Ruhme anzustellen hoffete o). In solcher gefaßten Meynung gieng er mit seiner wahrhafft-verwittweten Tochter in das Lager des vermeinten Demetrii, der sie unter grossem Gepränge und vielen Thränen als seine erlöste Gemahlin auf einen freyen Platze empfieng

n) Piaseccii Chron. pag. 304. ex eo Ludolph Schaub. T. 1. p. 254. o) Piaseccii Chron. l. c. Conf. Kobierzicko Hist. Vladisl. p. 71.

pfieng/ und von ihr mit grossen Freudens-bezeugungen wiederum umfasset wurde: heimlich aber ward eydlich accordiret/ daß sie nicht eher sein Ehebette beschreiten sollte/ als biß er das gantze Land erobert und den Großfürstl. Stuhl betreten p). Es brachte aber diese publique Empfahung dem Demetrio keinen geringen Vortheil: denn viel die noch zweifelhafft waren/ ob er der vorige sey/ liessen sich durch diese öffentliche Zusammenkunfft verleiten/ ihm mehrern Glauben zuzueignen/ er bekam von allen Ecken und Enden einen starcken Zulauf q)/ und waren ihm alle Provintzien und Städte/ ausser Novogrod und Smolensko zugefallen r). Bey solchem Glück fand Zusky sein Unglück täglich vergrössert/ und nahm also seine Zuflucht zu dem vor weniger Zeit verschmäheten Schutz des Königes in Schweden/ erinnerte ihn des zwischen Schweden und Moßcow ehemahls zu Tiesa aufgerichteten Friedens/ und bat ihn/ a. 1595. Hülffe wider die feindseeligen Pohlen zu schicken. Nun hätte zwar Carl der IX. mit guten Recht solches sein Suchen abschlagen können/ weil der Czaar zuvor des Königs angebotene Hülffe verachtet hatte/ auch bey dieser

p) Petreius p. 409. Piaseccius l. c. q) Petrej. l. c. r) Piaseccius p. 305.

Gelegenheit / da Pohlen wider Moßcow zu Felde lage / der Krieg in Liefland wider die Pohlen mit mercklichen Vortheil fortzusetzen stunde / überdem der Schauplatz des Krieges sehr weit entlegen / und der Russen Unbeständigkeit und leichtsinnige Versprechungen in denen damahligen Zeiten nicht unbekandt waren s). Jedennoch resolvirte der König ihm
1609. Hülffe zu leisten / weil er die Vergrösserung der Pohlnischen Macht durch der Pohlen Glück in Moßcow fürchtete / und wurde zu Wiburg in Carelien zwischen beyderseits Gesandten beschlossen / daß König Carl dem Czaar 5000. Mann zu Roß und Fuß auf seine des Czaars Unterhaltung und Monatl. Sold von 32000. Rubeln zuschicken / davor aber zwo Monath nach der Ankunfft derer Trouppen die Festung Kexholm zur ewigen Besitzung erhalten solle / wobey der Czaar zugleich allem seinem Recht auf Liefland renuncirte t). Solchem Schlusse gemäß kam Graff Iacobus de la Gardie und Eberhard Horn zu rechter Zeit in Moßcow an / da der Czaar seine Residentz wider das Pohlnische Lager kümmerlich beschützen konnte: die Ankunfft der Schwedischen Trouppen setzte alles in einen andern Zu-

s) Petreius Chron. p. 411. Loccenius rer. Suec. L. 8. p. 507. t) Petr. l. c. Loccenius l. c.

Zustand: Kexholm und Nöteburg ergaben sich / Porkovv und Stara Russa folgeten in dem Novogrodischen District nach / 2000. Pohlen wurden bey Cameneck ausser ihren Obristen gäntzlich aufgerieben / Sborovvsky mit 3000. Mann bey Torsiock in die Flucht gebracht / und das mit 15000. Mann belagerte Closter Trois entsetzet / da hingegen Ioannes Sapieha, Prislavv und Rostovv zwang / Demetrio zu huldigen / und als die Letztere abfallen wollte / solche in Brand steckte / ausplünderte und unter andern das in einem silbernen Sarge liegende Bild des heil. Levvonti 300. Pfund Goldes schwer in zerschlagenen Stücken hinwegführete / auch durch solch Exempel die Stadt Iaroslavv dahin brachte / sich unter Demetrii Schutz zu begeben u). Inzwischen zohe ein neues Wetter aus Pohlen über Moßcow. Denn es hatten einige Magnaten des Reichs / ingleichen viele hohe Officirer den König Sigismundum angelegen / nach beygelegter innerlicher Unruhe der Rokoschaner das verwirrete Moßcow anzugreiffen / und zum wenigsten die der Crone ehemahls entzogene Provintzien wieder zu erlangen. Es widerriehten es zwar einige und meyneten der Krieg sey ungerecht / weil

u) Petreius p. 414. Loccenius l. c. p. 508.

weil er den Frieden bräche / den Leo Sapieha mit dem Boris aufgerichtet / und wäre die Aufhaltung des Pohlnischen Gesandten keine rechtmäßige Ursach / weil man ihn an Demetrium geschickt / von dem man noch nicht gewiß seyn können / mit was vor Augen ihn die Russen ansehen würden: zudem müsse eine starcke Armee nicht allein wider den Zusky, sondern auch wider den Demetrium gehalten werden / wozu weder Geld noch Volck aufzubringen: Beydes werde sich von denen Ständen nicht fordern lassen / damit man nicht neue Uhrsach zu vielen Beschwerungen geben möge / die kaum ein wenig gestillet wären. Je sicherer diese Gründe waren / je gefälliger und wahrscheinlicher fiel ihr Gegentheil: denn die den Krieg suchten / stelleten vor / daß die Russen den Frieden durch die Vergiessung so vieles Pohlnischen Bluts auf des Demetrii Hochzeit gebrochen / an welchen man nicht eher Gesandten geschickt / als biß er von allen Russen vor ihren Czaar erkant worden: sie hätten ihre Verrätherey wol eher vollziehen können / wenn sie nicht der Ankunfft derer Pohlen mit Fleiß erwartet / damit sie ihr Mühtlein in ihren unschuldigen Blute kühlen möchten. Die Beschimpffung unterschiedener Gesandten könne ja so leichtsinnig nicht ver-

vergessen werden: das Verhängniß biete durch eine so grosse Veränderung in Moßcow dem Pohlnischen Reich die schönste Gelegenheit an/ das Hertzogthum Severien und dessen Festung Smolensko wieder zu bekommen: Die unruhigen Köpffe/ welche hin und wieder nach aufgehobner Unruhe in Pohlen herum streifften/ könten nicht besser gestillet werden/ als wenn man sie gegen einen neuen Feind führete/ den sie sich sonsten in ihren eignen Vaterlande suchen würden/ Demetrius werde meist durch Pohlen unterstützet/ welche bey Herannahung des Königs ihn unstreitig verlassen würden: Zudem müsse man einer grossen Gefahr vorbeugen/ da die verzweiffelnden Moßcowiter entweder den Türcken oder Tartarn zuzufallen oder einen der Pohlnischen Crone gehäßigen Printzen/ nehmlich Carln in Schweden sich zu unterwerffen bereit stünden/ wodurch einer von solchen Nachbahrn Pohlen leicht zu Kopffe wachsen könte w). Diesem letztern pflichtete der König bey/ zumal da er die kaum gestillten Rokoschaner wider einen auswärtigen Feind zu führen/ und der schwürigen Gemühter desto eher loß zu werden gedachte/ auch des Für-

habens

w) Kobierzicko Hist. Vladisl. p. 72. sqq. Conf. Lubiensky opp. posth. p. 156.

habens seyn mochte/ Moßcow für sich zu erwerben/ wodurch ihm leicht fallen würde/ Schweden/ welches ihm Carl entzogen/ wieder zu bezwingen x). Er ließ also dem Zus-
d. 8. ky in einen besondern Brieffe durch Step-
Sept. num Strumilow den Krieg ankündigen/ und gieng mit 20000. Mann unter Smolensko y)/ weil ihm Leo Sapieha der Cantzler in Litthauen weiß gemacht/ es werde sich selbige Stadt bey dem ersten Anblick der Pohlnischen Waffen ergeben z). Die Stadt aber wehrete sich mit unglaublicher Hartnäckigkeit fast 2. gantzer Jahr und der König würde weit besser gethan haben/ wenn er auf dem Raht einiger klugen Officirer in Moßcow hineingedrungen wäre/ denn so würde er Demetrium, dessen Macht grösten Theils in Pohlen bestunde/ alles seines Schutzes durch Anziehung seiner Völcker beraubet/ und das so lang belagerte und entkräfftete Moßcow leicht unter seine Bottmäßigkeit gebracht haben a).

Allein

---

x) Puffend. Einl. p. 556. y) Kobierzicko p. 82. Petrej. p. 419. Causas belli ad Imperatorem Matthiam missas vid. in Lubiensky opp. posth. p. 153. sqq. z) Piasecc. Chron. p. 311. a) Kobierzicko Hist. Vladisl. p. 82 sqq. Piasseccius Chron. p. 313. Lubiensky opp. posth. p. 157.

Allein das Glück hatte noch Lust einige Zeit mit Demetrio zu spielen / welcher sich von keinen Unglück träumen / sondern heimlich die Wittwe des ermordeten Demetrii antrauen / und würcklich beylegen ließ / ohngeachtet seines gethanen Eydes / sie vor seiner Krönung nicht zu berühren / und in seinem hochmühtigen Titul den Nahmen eines Christlichen Käysers von der Sonnen Aufgang und Niedergang annahm b). Die Schweden hingegen suchten ihm immer näher zu kommen / rückten daher auf Twer zu / bey welchem Passe die Pohlen mit einem starcken Corpo stunden / da sie nohtwendig schlagen musten / wenn sie sich einen Weg nach Moßcow öffnen wollten. Das Treffen ward auch angefangen / aber durch einen hefftigen Regen selbigen Tag aufgehoben / und Michael Scopin des Czaaren Vetter / welcher die Russen commandirete / und der Pohlen Menge fürchtete / bat Iacobum de la Gardie sich zu reteriren / welcher aber durchaus nicht dran wollte / mit Vorgeben: Daß ihm nicht der Feind / sondern der Platzregen den Sieg entrissen / die beängstigte Stadt Moßcow auch keinen längern Verzug litte.

Also

b) Petreius p. 421. Kobierzicko l. c. p. 112. Marinam absque vero fidei sacramento cum pudicitiæ jactura impostori adhæsisse putat.

Also wurde am dritten Tage hernach ein neues Treffen angefangen / in welchen die Schweden einen vollkommnen Sieg erhielten/ aber dabey alle ihre bagage verlohren/ welche von ihren eignen Helffern denen Russen mitten unter dem Treffen war geplündert worden/ dadurch unterschiedene Schweden so sehr beleydiget wurden/ daß sie zurück nach Finnland giengen c). Diese Schlacht gab denen Schweden ein treffliches Ansehen/ und richtete des Zusky zu boden liegendes Glück ein wenig wieder empor/ daß viele Städte unter andern Wologda, Susdaal, Iaroslaw, Uglitz von Demetrio nicht allein abfielen/ sondern auch hin und wieder sich die Einwohner des Landes zusammen rottirten/ die sehr grausam mit ihnen umgehenden und streiffenden Pohlen überfielen / wie das Vieh niederschlugen/ auch sehr viel lebendig unter das Eys steckten/ mit der Erklärung: Sie hätten nun ihre Schaaffe/ Kühe/ Kälber aufgefressen/ sie sollten sich nun unter das Eys machen / und die Fische in ihren Wasser verzehren: zu Iaroslow wurde einer von ihnen gar in Meeth lebendig gesotten / und hernach über die Mauren geworffen / davor aber dieser Ort seine Vorstädte

c) Petreius p. 422. Loccenius L. 8. rer. Suec. p. 508. sq.

städte durch das Feuer und die Rache des Pohlnischen Rittmeisters Lizousky verlieren muste d). Die Schweden hatten indessen sich nach Columniza und von dar nach Alexandrowa begeben / allwo ein neuer Succurs von etlichen 1000. Schweden unter Henrich Tönnieſen zu ihnen sties / mit welchen sie den anfallenden Sapieha zu unterschiedenen mahlen abschlugen / Perislavv eroberten / und einen Entsatz auf das Closter Trois wagten / welches von Ioan. Sapieha schläffrig belagert war / aber bey Ankunfft der Schweden alsbald verlassen wurde e). Also waren nun die Wege nach Moßcow offen / so wol von Novogrodischer / als Iaroslavvischer Seite / und dachten nun die Schweden auf dem Entsatz von Moßcow / der ihnen zuletzt leichter ankam / als sie gemeinet hatten / denn die Ankunfft des Königes Sigismundi hatte das Lager des Demetrii vor Moßcow / welches aus Pohlen / Tartarn / Cosacken und Russen bestunde / in keinen geringen Kummer gesetzet / massen sie sahen / daß der König ihre Hoffnung / die Belohnung einer so langwierigen Belagerung zu erhalten / zernichten würde: alle Versprechungen des Demetrii schienen vergebens zu seyn / und die Officirer fürchte-

d) Petreius p. 424. e) Petreius p. 426.

ten sich einer vor den andern und besorgten/ daß der König viele/ ja die meisten auf seine Seite ziehen dürffte. Solchem Ubel vorzubauen/ verschwor sich die gantze vor Moßcow stehende Macht/ auf besondere Articul/ bey dem Demetrio fest zu halten/ wozu anfangs Io. Sapieha mit seinen Trouppen/ die damahls noch vor den Closter Trois stunden/ nicht zu bringen war f). Nach solchem geschlossenen Bündniß schickte die Armee einige Gesandten an den König/ welche aber des respects gegen seine Majestät vergassen/ ihr Suchen sehr trotzig vortrugen und allerhand Drohungen hinzusetzten/ wenn sie der König in der Eroberung der Stadt Moßcow stöhren wollte/ worauf nothwendig keine allzugnädige Antwort erfolgen konnte/ zumal da die Pohlnische Macht vor Moßcow meist aus Rokoschanern bestunde/ die als Rebellen von dem Könige konnten angesehen werden g). Hingegen wurden die abgeschickten Officirer des Sapieha und seiner Trouppen weit glimpfflicher empfangen/ weil sie mit der grösten Unterthänigkeit alles suchten/ dem Könige den Zustand des Demetrii und seines Anhanges vollkommen entdeckten/ und allerhand An-

f) Kobierzicko pag. 93. sqq. g) Kobierzicko p. 103. sqq.

Anschläge zu Zertrennung derselben eröffneten h). Diese letztere suchte der König sonderlich/ ob ihm gleich seine Räthe vorstelleten/ daß es weit besser sey/ des Demetrii Anhang unzertrennt zu lassen / ja denselben unter der Hand zu verstärcken/ damit Zusky desto mehr geschwächet / auch verhindert würde/ sich zu erhohlen/ Smolensko zu entsetzen / und dem Könige die Waage zu halten/ welches unausbleiblich geschehen würde/ wenn man durch Abziehung der Pohlen Demetrium ruiniren sollte / dem so viele Provintzien steiff und fest anhiengen/ die alle miteinander dem durch die Schweden gestärckten Zusky wieder zufallen müsten/ wenn Demetrius und seine Sachen zu Grunde giengen i). Der König aber hatte gantz andere Meynung von dem Erfolg solcher Zertrennung / und gedachte vielleicht/ es sey besser mit einen als zweyen Feinden zu thun zu haben; sendete daher Gesandten ins Lager vor Moßcow/ welche alle Mühe anwenden sollten/ die Trouppen dem Könige zu gewinnen. An dem Zusky, ingleichen an den Patriarchen hatte der König gleichfalls Brieffe mitgegeben / welche satisfaction forderten und hernach den Frieden versprachen: an Demetrium hatte nur der

h) Kobierz. p. 125. i) Piaseccius Chron. p. 313. sq.

Pohlnische Senat geschrieben / ihn um Freyheit derer Gesandten ersuchet / und nach langen deliberiren ihm den Titul Ihrer Hoheit und eines gnädigsten Fürsten beygeleget k). Als die Gesandten ankommen / trugen sie der gantzen Armee / an welcher sie geschickt waren / im freyen Felde des Königes verlangen vor: daß sie zu ihm sich wenden und Demetrium verlassen möchten. So schlecht nun anfangs sich alles anließ / und so schwere Forderungen die Trouppen machten / so glücklich lieff alles durch die Klugheit der Königlichen Gesandten / deren jeglicher sich an eintzelne Personen derer vornehmsten Officirer machte / ihnen besonders Königliche Gnade anbot / und sich derer meisten Gemühter auf solche Art bemächtigte. Hiezu kam die grosse Uneinigkeit und æmulation unter denen Officirern / welche schon zu unterschiedenen mahlen in ein blutiges Gefechte ausgebrochen war / auch verursachet hatte / daß Io. Sapieha sich nicht bey der Armee befand / dem Ruzinski so wenig / als dieser ihm in einigen Stücke weichen oder gehorsahmen / noch hülffliche Hand bieten oder einen Vortheil zuspielen wollte. Auf Demetrium durfften sie sich nicht die geringste

k) Kobierzicko pag. 128. sqq. qui exceptionem legatorum regiorum accurate describit.

ste Rechnung machen / bey dem sie mehr die Noht und der gehoffte Nutzen / als seine Person behalten / die ohnedem öffentlich von ihnen verachtet wurde: da nun auch der erwartete Nutzen des Königes und desselben Gesandschafft weggestossen ward / so vergassen sie vollends alles respects / sonderlich Ruzinsky, der ihm die schimpfflichsten Worte ins Gesicht sagte l). Bey so gestalten Sachen wurde Demetrio eine üble Kappe zugeschnitten / welcher aber seinem Unglück zu entgehen / nach genommenen betrübten Abschiede von seiner Gemahlin Marina sich in Bauer-Kleider steckte / auf einen Schlitten setzte und unter der Begleitung einiger Bojaren nach Kaluga entrann m). Seine Flucht machte in dem Lager ein grosses Lermen / die gemeinen Soldaten wollten Demetrium wieder haben / verfluchten den Ruzinsky, als welcher wissen sollte / wo er hinkommen / lästerten die Gesandten / und konnten mit genauer Noht durch einige alte Officirer allmählich gestillet werden n). Endlich zohen sie gelindere Seiten auf / gaben denen Gesandten eine sehr bescheidene Antwort / und versprachen / sich

l) Kobierzicko pag. 140. sqq. Petreius pag. 427.
m) Kobierzicko p. 152. Petreius p. 428. Piasseccius p. 314. n) Kobierzicko l. c.

dem Könige zu submittiren/ wenn ihr restiren-
15. Jan. der Sold ihnen nicht abgeschlagen würde. Un-
1610. ter andern schrieb auch die verlassene Marina
an den König/ welche denen Gesandten Hoff-
nung gemacht sich zum Könige zu schlagen/ be-
klagte sich über die Gewalt des Glücks/ dem
sie ein rechtes Schauspiel worden/ tröstete
sich ihrer Gedult/ und setzte zuletzt: Mein
Unglück hat mir nichts übrig gelassen/ als
die Gerechtigkeit meiner Sache und das Recht
auf die Moßcowitische Crone/ das durch meine
Crönung mir befestiget und durch einen dop-
pelten Eyd bestätiget worden/ welchen alle
Stände des Reiches mir geschworen. Die-
ses alles unterwerffe ich Ew. Majestät gnä-
digen Wolgefallen und hocherleuchteten Ver-
stande. Ich bin gewiß Ew. Majestät wer-
de nach Dero beywohnenden Klugheit dieses
alles in Obacht ziehen/ und mich und meinen
Hause/ welches Gut und Blut vor dieser
Sache aufgesetzet/ Dero Gnade und Königli-
che Mildigkeit spüren lassen. Welches al-
les Ew. Majestät zu Erhaltung des Moßco-
witischen Reichs und Versicherung desselben/
durch ein fest-gegründetes Recht keinen ge-
ringen Vortheil geben wird.

Ew. Majestät alles Vergnügen wünschende
Marina Käyserin von Moßcow o).

Kaum

o) Kobierzicko p. 156. sq.

Kaum waren diese Gesandten in das Königliche Lager vor Smolensko zurück kommen/ so stellete sich eine grosse Gesandtschafft derer Moßcowiter ein/ die in 42. Gesandten allein bestunden a) und davon der Cantzler Michael Soltikovv der Vornehmste war. Diese trugen bey erhaltener Audientz mit vielen Worten und Ceremonien vor/ was sie vor Uhrsach hätten/ den Königlichen Printzen Uladislao von Sigismundo zu ihrem Czaar auszubitten/ und zeigeten nachgehends weitläufftig: Sie wären schon längst willens gewesen/ sich aus dem Pohlnischen Königs Stamme ihre Monarchen zu hohlen/ nachdem das alte Geschlecht ihrer Großfürsten ausgestorben: allein Boris Gudenovv habe durch seine Tyrannische Griffe solche gute Gedancken alsbald unterdrücket. Daher habe er noch bey Lebzeiten einen Feind an dem öffentlichen Betrüger (wie sie sagten) dem Demetrio I. gefunden/ welcher ihm zwar den verdienten Lohn gegeben/ aber selbst/ weil er des Thrones unwürdig gewesen/ gewaltsamer weise von der Erden vertilget worden: Unter solcher Unruhe habe Moßcow ein sehnliches Verlangen nach dem Pohlnischen Printze Uladislao gehabt/ und würde ihn gewiß d. 31. Ian.

a) Kobierzicko p. 162.

damahls zu Beherrschung seiner Reiche berufen haben/ wenn nicht Basilius Zusky dazwischen kommen/ der sich mit dem unschuldigen Blute vieler Pohlen den Weg zum Throne gebahnet. Gantz Moßcow sey hierüber erstaunet/ und hätten auch unterschiedene solche Grausamkeit gegen die Pohlen dem Zusky verwiesen/ aber ihr Leben darüber eingebüsset. Biß der andre Demetrius kommen/ dem die meisten ihrer Nation bloß aus Haß gegen den Zusky zugefallen/ dessen sie gantz überdrüßig wären. Sie hätten dahero alles mit denen in der Stadt Moßcow durch einige Vertrauete überleget und den Schluß gefast/ daß sie gesammter Hand so wol den Zusky als den Demetrium II. aus den Wege schaffen/ und ihr Reich dem Pohlnischen Printzen Uladislao geben wollten/ wo anders Sigismundus darein willigen wollte/ den sie flehentlich darum ersuchten: er möchte Smolensko verlassen/auf die Residentz Moßcow anziehen/ so würden sie eines unerträglichen Jochs befreyet werden/ alle andre Länder und Städte aber ihm mit Smolensko ohne Schwerdtschlag zufallen b). Nach reifflicher Erwegung dieses angebotenen Glücks/ ward ihnen Hoffnung gemacht/ alles

b) Kobierzicko p. 163. sqq.

les nach Wunsch zu erhalten / auch ein Tractat aufgezeichnet / ungeachtet die Griechische Religion / die sie von Uladislao durchaus wollten geschützet wissen / ingleichen des Königes Lust die Rußische Crone selbst zutragen / allerhand Zweiffel verursachte c). Man suchte zwar durch sie die Belagerten in Smolensko dahin zu bringen / daß sie sich ergeben sollten / allein es lieff alles fruchtloß ab / und die Stadt blieb bey ihrer Hartnäckigkeit d). So bemüheten sie sich auch / die neu angekommene Gesandten von der vor Moßcow stehenden alliirten armée in ihren Forderungen zu secundiren / denen der König nicht allein ein Donativ mit nechsten zu senden versprach / sondern sich auch anheischich machte / allen ihren bey dem Demetrio verdienten und restirenden Sold zu bezahlen / wenn er das Moßcowitische Reich behaupten würde / und wo sie denselben nicht zehen Wochen nach erhaltener Crone empfangen würden / so sollte ihnen freystehen / sich an Severien zu erhohlen e). Währenden diesen Tractaten hatte sich Demetrius zu Kaluga festgesetzet / eine besondere Hofhaltung angestellet / nebst dem Gregorio Schacopsky einige 1000. Cosacken an

c) Kobierzicko p. 176. sq. conf. p. 336. d) Kobierz. p. 188. e) Kobierz. p. 191. sqq.

sich gezogen/ und allen ihm getreuen Städten befehlen lassen/ alle Pohlen/ wes Standes sie seyn möchten/ ums Leben zu bringen/ wodurch viel 1000. unschuldiger weise hingerichtet worden f). Zu Verstärckung seines Anhanges schickte er einige Spionen ins Lager vor Moßcow/ deren einer Casimirus ein Pohle so glücklich vor ihm arbeitete/ daß er eine Uneinigkeit nach der andern zwischen denen Cosacken/ Pohlen und Reussen erregte g)/ sonderlich wurden die gemeinen Soldaten durch die Brieffe des Demetrii aufgebracht/ in denen er sie seine Mitbrüder nennte/ ihre Tapfferkeit/ Beständigkeit und Treue lobte/ welcher er sein gantzes Glück anvertrauet hätte. Bald bat er sie flehentlich/ ihn nicht zu verlassen/ für dem sie schon so vieles Blut vergossen und so viel eingebüsset/ ihnen wolle er die Erhaltung seines Reiches dereinsten dancken: Bald stellete er ihnen die Schätze seines Reiches vor/ damit er ihre Mühe belohnen wolle/ und zeigete/ daß die Beute nun nicht mehr lange aussenbleiben könne: bald führte er ihnen zu Gemühte/ daß ihm noch gantze Provintzien anhiengen/ deren Exempel sie nachfolgen/ und ihm mit gleicher Treue anhangen möchten h). So tieffen Ein-

druck

f) Petr. p. 429. sq. g) Petr. p. 431. h) Kobier. p. 200.

druck solche Schreiben in die Gemühter des ohne dem schwürigen Soldaten hatten / so starck würckte auch die Aufführung der Gemahlin des Demetrii Marinæ, welche sich annoch in dem Lager befand: diese scheuete sich nicht mitten unter die Soldaten herum zu gehen/ sie zur Treue zu ermahnen / ihnen viele Versprechungen zu thun/ und dem Demetrio zu gewinnen/ so gar/ daß sie manchmal den Wolstand und die Schamhafftigkeit bey seite setzte/ um sich nur einen Anhang zu machen. Durch solche Künste wiegelte sie die Dunenser Cosacken auf/ welche plötzlich in geschloßner Ordnung ohne Wissen und Willen ihres Feldherrn aus dem Lager giengen/ und dem Demetrio zuziehen wolten/ von dem Ruzinskv aber und seinen Anhang/ als er sie mit gute nicht zurückbringen konte/ gröstentheils niedergehauen wurden i). Marina konte sich leicht die Rechnung machen/ daß sie deswegen übel dürffte angesehen werden/ machte sich daher in Manns Kleidern aus dem Staube/ hinterließ aber einen Brieff/ der die Uhrsachen ihrer Flucht entdeckte/ und als er im Lager bekandt wurde/ einen ungemeinen tumult erregte/ darinnen der rasende Soldat dem Ruzinsky zu Halse gieng/ und ihn todt haben wollte/

i) Kobierzicko p. 202. Piaseccius Chron. p. 315.

wollte/ auch nieder gemacht hätten/ wenn er sich nicht bey Zeit salviret k). Marina hatte sich indessen zu dem Io. Sapieha gemacht/ der nach aufgehobner Belagerung des Klosters Trois 6. Meilen weiter sich reteriret/ und zu Demetrofwia oder Mitrofwa mit seinem Lager stunde: Weil aber der Schwedische Graff Iacobus de la Gardie mit Michael Scopin in Anzuge war/ den Sapieha aufzuschlagen/ trauete sie dem Frieden nicht/ sondern kleidete sich in einem Pohlnischen Mannes Habit von rohten Sammet/ nahm die gewöhnlichen Waffen eines Reuters/ setzte sich zu Pferde/ und ritte mit 50. Cosacken 48. Meilen nach Kaluga zu/ gab sich daselbst als des Demetrii Kammer Juncker an/ und ward von ihm mit grossen Freuden empfangen l). Alle diese Händel wurden dem Könige in Pohlen von unterschiedenen Orten/ ja Iohanne Sapieha selbst berichtet/ der noch dazu den König ermahnte/ das versprochene Donativ denen Geld-hungrigen Soldaten zu übersenden/ wo er den geringsten Nutzen von dieser Armee zu haben verlangte. Allein der König säumete von einer Zeit zu der andern/

k) Kobierzicko p. 203. sqq. Piasec. l. c. l) Petr. p. 432. aliis quibusdam circumstantiis rem narrat Piasecc. l. c. Kobierzicko p. 203.

andern/ schickte auch wie Ruzinsky und Sapieha verlanget/ keinen succurs m). Denn Ioannes Polozky sollte zwar mit einigen Völckern auf Moßcow zu gehen/ aber weil er des Königs Mignon war/ fürchtete er/ daß bey seiner Abwesenheit sich ein andrer in des Königs Schoos setzen möchte/ auch leichtlich durch einen unglücklichen Zufall sein bisher gehabter Ruhm bey einem so ungewissen Unterfangen Gefahr leyden/ und seinen Feinden einige Gelegenheit ihn zu stürtzen möchte gegeben werden n). Daher zauderte er so viel er konnte/ bis endlich nichts daraus wurde/ und Sapieha den Ort Mitrofwa mit seiner Armee verließ/ nachdem ers mit etliche 100. Cosacken besetzt/ das Closter Osippow befestigte/ seine Völcker an dem Strom Ugra verlegte/ und selbst zu dem König ins Lager kam/ den üblen Zustand der alliirten Armee noch deutlicher vorzustellen. Diese hatte nicht so bald vernommen/ daß die Russen Mitrofwa mit stürmender Hand erobert/ so fand sie sich nicht mehr sicher in ihrem Lager zu stehen/ da der Feind nunmehro ungehindert loßbrechen konte/ auch der Soldat täglich sich empörete/ keines Befehl mehr achtete/ und die größeste Uneinigkeit unter sie herschete/

m) Kobierz. p. 208. sqq. n) Kobierz. p. 213.

schete o). Bey so schlechten Zustand ihrer Sachen verbunden sie sich dennoch/ unzertrennt bis nach Wolok aufzubrechen/ zündeten daher ihr Lager an/ welches einer Stadt vollkommen ähnlich war/ verliessẽ zu anfang des Martii das
Mense Mart. beängstigte Moßcow/ besetzten Olippov, schickten von dar aus noch einmal Gesandten an den König/ versprachen seine Parthey zu nehmen/ wenn er ihnen den Sold von 2. Jahren/ so ihnen von Demetrio restirte/ zahlen wolte/ empfiengen aber leydige Vertröstungen. Hierauf zertrennte sich die gantze Macht: ohngefähr 4000. nahmen des Königs Parthey/ uñ blieben bey Wolok stehen/ welches sie eroberten/ mit dem Ruzinsky der kurtz hernach verstarb/
d. 8. Apr. die meisten zohen gerades Weges nach Kaluga, wohin sie Demetrius mit vielen Versprechungen lockete/ etliche nahmen ihren Weg zu des Sapiehæ Völckern/ welcher aber nebst ihnen gleichfals dem Demetrio zu vieler Verwunderung zufiel/ solches aber heimlich auf Befehl des Königes in Pohlen that/ damit er Demetrii Parthey in etwas ohne Schaden des Königs stärcken/ und dadurch den Zusky abhalten möchte/ die Belagerung vor Smolensko zu verhindern p). Ja die 4000.

Mann

o) Petrej. p. 432. p) Kobierz. p. 215. sqq. Petr. l. c. conf. p. 335. Piaseccius p. 315.

Mann wollten sich nicht eher mit der Armee des Königs conjungiren ehe sie nicht ein Geschenck von einer Tonnen Goldes bekommen/ und machten daher/ weil dieses sehr spate einlieff/ hernach nicht geringe Händel q). Also zerfiel die Macht/ welche den Zusky und das Moßcowitische Reich fast gantzer 2. Jahr geschrecket hatte/ und nun im Begriff war/ seinen erschöpfften und fallenden Kräfften den letzten Stoß zu geben/ durch die List der Königlichen Gesandten und des Demetrii ohne Schwerdtschlag/ aber zu der Pohlen eignen Schaden/ indem sie also das entkräfftete Moßcow sich wieder erholen liessen/ und den Krieg/ den sie auf andre Unkosten und Gefahr mit grossem Vortheil hätten führen können/ ohne eintzigen Nutzen sich auf dem Hals ladeten/ und da sie leichtlich von beyden Feinden Meister werden können/ numehro durch diesen üblen Anschlag nicht allein beyde in den Standt setzten/ daß sie musten gefürchtet werden/ sondern auch durch die Anlockung malcontenter Trouppen sich ein grosses und gefährliches Ubel zuzohen r). Niemand war hiebey freudiger/ als der Zusky, welcher der Bande/ die ihn eine so lange Zeit gefesselt hielten/

q) Kobierz, p. 220. r) Piaseccius l. c. Kobierz, p. 222.

ten/ nunmehro loß worden/und sich nach Mittel umsahe/ wie er seinen Feinden schrecklich werden könte. Er empfieng den Schwedischen Feldherrn mit grossem Pomp/ tractirte ihn und sein Volck mit vielen Gnaden-Bezeugungen s)/und ließ dem Graffen Iacobo, der nach Rußischer Mode ohne Degen vor dem Czaar durchaus nicht erscheinen/ und lieber wegbleiben wollte/wegen seiner Verdienste zu/ daß er den Degen in seiner Gegenwart tragen durffte t). Bey dem Einzuge derer sieghafften Völcker hatte aber der Czaar nicht wenig Unruhe durch seinen Argwohn bekommen: Denn sein Vetter Michael Scopin, welcher die Russen bisher so glücklich commandiret hatte/ wurde von dem Volck mit ungemeiner Verehrung/ als ein halber Gott empfangen/ sie nenneten ihn einen Vater des Reichs/ trugen ihm Brodt und Saltz entgegen/ womit sie einer alten Gewohnheit nach ihre Großfürsten oder Uberwinder zu bewillkommen pflegten/ und schrieben ihm die Erhaltung ihrer Stadt zu. Zusky hatte es so bald nicht vernommen/ als er ihn zu sich fordern ließ/ und ihm verweißlich vorhielt/ wie er als ein so naher Vetter ihm nach Reich und

s) Petreius p. 334. t) Loccenius rer. Suec. L. 8. p. 509.

und Leben stünde/ und so ruhig die angebottene Herrschafft vom Volcke angenommen. Scopin bekräfftigte seine Unschuld so viel er konte/ erinnerte aber zugleich mit einer bey denen Tyrannen höchstgefährlichen Aufrichtigkeit/ und allzu freyen Zunge: Zusky wer de wol thun/ wenn er sich des Reiches begäbe/ welches bereits einem Pohlnischen Printzen angetragen wäre/ unter seiner Regierung aber nichts als einen ohnfehlbahren Untergang zu gewarten hätte. Der verstellte Czaar antwortete gantz gelassen: Er sey dazu bereit/ müsse aber zuvor die Pohlnischen Völcker aus Moßcow jagen/ damit sie ungezwungen und desto freyer sich einen neuen Herren wehlen könten/ hingegen kochete er heimlich lauter Rache/ ließ dem Scopin Gifft beybringen/ stieß ihn dadurch ins Grab/ in welches ihm die meisten folgen musten/ die als Anverwandten oder Freunde mit ihm verbunden waren u). Also fiel diese Schutzmauer von Moßcow durch die Hand desjenigen/ der sie am nöhtigsten brauchte. Er war sonst ein Herr von trefflicher Gestalt und Schönheit/ dem es dabey an Muhte nicht fehlete: Den Krieg verstund er sehr wol/ und hatte sich von denen ersten Jahren dazu geschickt gemacht: Sein Ver-

u) Kobierzicko p. 183. & 225.

stand war höher gestiegen als das Alter/ denn dasselbe erstreckte sich erst auf 22. Jahr: Er war als Woywode von Novogrod/ viel mit denen benachbahrten Ausländern umgegangen/ wuste auch ausländische Soldaten wol zu tractiren/ und war auch von dem Zusky mit Fleiß deswegen benennet worden/ die Schweden ins Reich zu begleiten. Er fiel aber so zeitig/ weil er sich durch das Vertrauen auf die Liebe des Volcks/ oder durch seine kriegerische Hitze/ oder aufgebrachte Unschuld den Ziegel seiner Zunge nehmen lassen/ und keine bessere Behutsamkeit wieß/ als die seinem Alter nicht aber seinem Verstande gemäß war. Sein wichtiges Ambt und das commando der Armee wurde des Czaaren Bruder Demetrio Zusky aufgetragen/ bey dem der Czaar mehr auf die Treue und Sicherheit/ als die Erfahrung im Kriege und Geschickligkeit sahe/ die bey diesen Demetrio gar nicht anzutreffen w). Die Schweden weigerten sich länger zu dienen/ weil ihnen Kexholm, das mit Moßcowitern besetzet worden/ noch nicht ausgelieffert war/ ohngeachtet bereits 2. gantzer Jahr verflossen: Daher machte Zusky einen neuen Vergleich mit ihnen/ gab nochmahls eine feste Versicherung wegen Kexholm

vv) Conf. Kobierzicko p. 226.

holm und versprach mehrere Vestungen/ wenn sie ihre Hand nicht abziehen wollten. Es ließ sich also Graff Iacobus de la Gardie dahin vermögen mit Demetrio Zusky auszuziehen/ und stieß Eduardus Horn mit 3000. Reutern bey Mosaisko zu ihm x). Darauf galt es Olippow, welches nachdem es einmal vergebens angegriffen worden/ durch Meuterey der garnison, die sich dadurch selbst ins Unglück stürtzte/ übergieng und denen Russen Gelegenheit machte/ noch mehre Plätze zu erobern y). Inzwischen wollten die Schwedischen Völcker bezahlt seyn/ womit der Czaar sehr langsam war/ und ob er gleich ihnen an statt der Bezahlung Zobeln und Lacken reichen ließ/ so war doch dem Soldaten schlecht damit gedienet/ weil sie sehr theuer angerechnet wurden/nirgends aber konten verkauffet noch vertauschet werden z). Bey so schlechter Zufriedenheit liessen sie sich doch endlich bewegen fortzugehen/ weil sich Demetrius Zusky selbst zum Unterpfand ihrer Bezahlung darbot/ und einen Rußischen Obristen Gregorium Wolochin, der sich mit 5000. Mañ zu weitgewaget/zu entsetzen. Indem sie aber so starck eileten/ und bey Clusin gantz

x) Petireius p. 436. sq. y) Kobierz. p .334. z) Petr . p. 439.

müde und entkräfftet ankam/ wurde ihr schlechter Zustand dem Pohlnischen Feldherren Stanislao Zolkiewsky, der die 5000 Reussen eingeschlossen hielt/ durch einige Uberläuffer verrahten. Er ließ also bey denen Belagerten wenig Volck zurück/ welches durch vieles losfeuren sie in beständiger Furcht halten/ auch mit ihnen tractiren muste/ sich dem Könige zu ergeben. Er gieng indessen die gantze Nacht mit ohngefähr 8000 Mann fort/ und kam de-
4. Iun. nen Russen/ welche nicht gnugsame Wachten bestellet hatten/ unvermuhtet auf den Hals/ und weckte sie durch Anzündung einiger Dörfer und Durchbrechung derer dornichten Gebüsche/ endlich aus dem Schlaffe/ da es denn zu einen harten Gefechte kam/ in welchem die Russen gleich im Anfang die Flucht nahmen/ die Schweden im Stich liessen/ deren Fuß-Volck sich nach vierstündigen scharffen Gefechte übermannet ins Lager endlich reteriren muste/ allwo die fremden/ so wegen nicht bezahlten Soldes malcontent waren/ mit gantzen compagnien zum Pohlen übergiengen/ auch mit der gesambten Reuterey den ankommenden Iacobum und Hornen/ mit aufgespannten Röhren zwungen/ die mit denen Pohlen geschlossene capitulation zu bewilligen/ krafft welcher denen jenigen/ die Pohlnische

Dienste

Dienste nicht annehmen wollten/ein freyer Abzug vergönnet würde/ mit der Bedingung denen Russen nicht wider Pohlen zu dienen a). Der flüchtige Demetrius hatte indessen einen ungemeinen Vorsprung genommen/ und das Nachsetzen zuverwehren/ in seinem Lager auf öffentlichen Platz allerhand kostbahres Geräthte ausgesetzet/ und zurück gelassen/ welches die Beutbegierigen Pohlen zurück halten sollte b). Wolochin aber ergab sich mit seinen 5000. Moßcowitern/ und nahm Dienste unter denen Pohlen/ Iacob de la Gardie zohe mit ohngefähr 300. Schweden und Finnen nach dem Schlosse Pogrela, welches er zuvor mit Frantzosen besetzet hatte/ die sich aber über ihn und seine Begleiter hermachten/ und ihnen alles nahmen/ daß sie nichts als die Kleider an ihrem Leibe davon brachten. In so schlechten Zustande giengen sie auf Novogrod zu/ und dachten sich daselbst zu erholen; Aber die Stadt wuste ihnen nichts zu Willen/ als Kraut und Loht/ und gebot ihnen Novogrod auf 10. Meilen nicht zu nähern/ überdem liessen die Novogrodischen durch den Stadthal-

a) Kobierzicko p. 256. sqq. Petrejus p. 439 Piasseccius p. 316. Ludolph Schaub. T. 1. p. 332. 335. ubi plura Puff. Einl. p. 560. Loccen. b) Kobierzicko p. 278. Petrei p. 441.

ter auf Nöhteburg die Boten/ mit welchen der Graff das instrument des Vertrags und contractes nach Schweden geschicket/ ausplündern und alles Zeug und Gerähte/ welches die Schweden nach Finnland gesendet/ anhaltenc)/ weswegen der Graff einige vornehme aus Novogrod gefangen nahm/ und dadurch denen Nöhteburgern seine Briefe und Güter abpressen wollte; Als er aber nichts erhielt/ führte er sie nach Neyburg/ und ließ durch den Obristen la Ville, welcher treu verblieben/ die Stadt Laduga zur Versicherung einnehmen/ und suchte nach und nach es dahin zu bringen/ daß zum wenigsten Schweden schadloß bleiben möchte d). Immittelst hatte die unglückliche Schlacht bey Clusin in der Moßcow eine grosse Veränderung verursachet. Denn es stieß solches Unglück alle Gedult derer Russen über den Hauffen/ die sie bisher mit der unglücklichen Regierung ihres Czaaren gehabt/ dem sie alle ihre Noht schuld gaben/ und die Hoffnung/ die ihnen vom Könige in Pohlen wegen seines Printzen gemacht war/ stellete ihnen den Zusky von Tage zu Tage unerträglicher vor. Als nun drey Bojaren

c) Petrej. p. 443. d) Petrej. p. 446. Puffend. Einl. p. 561. Loccen. l. 8. pag. 511. Ludolph Schaub. T. 1. p. 334.

jaren/ unter denen Zacharias Lippenow der verwegenste war/ an denen öffentlichen Plätzen mit weinenden Augen und kläglichen Gebehrden das Elend von Moßcow bejammerte/ den Czaar als die Uhrsach desselben angaben/ und das Volck ermahnten/ sich seiner zu entledigen/ so wurde der Pöbel aufgebracht/ und lieff viel 1000. starck unter Auffführung des Lippenovv, welcher heimlich des Demetrii Parthey hielt/ nach dem Schlosse zu. Er trat ungescheuet mit harten Worten vor dem Zusky, und als derselbe seine freye Zunge mit seinen bey sich habenden langen Messer bestraffen wollte/ schrye er: Halt ein Zusky, wo du nicht von dieser Hand sterben willst. Griff ihn hierauf an/ und führete ihn mit dem schreyenden Pöbel in sein ehemahliges Haus derer Zusky, wo er mit seinen Brüdern scharff bewachet wurde e). Darauf kamen die Stände mit dem grossem Volcke der Stadt vor dem Thore im freyen Felde zusammen und beschlossen/ ob gleich viele wiedersprachen/ Vladislaum zu ihrem König zu nehmen f). Zusky suchte zwar aus seinem Gefängniß zu kommen/ seine Wächter zu bestechen/ und die Majestät/ die er verlohren/ wieder zu erlangen: Als es aber die Knesen merckten/ schickten sie d. 27. Iulii.

e) Petrej. p. 15. Kobierzi. p. 286. seq. f) Petr. p. 17.

ihm den Lippenow über den Hals/ der ihn von unterschiedenen Personen fest halten/von einem Münche eine Platte scheren / ein Mönchs-Kleid anlegen / auf den Schlitten werffen/ ins Kloster führen und also alle Hoffnung benehmen ließ/ den Thron wiederum zu betreten g).

INTERREGNVM.

Kurtz vorher hatten sie Theodorum Mscislaw zum Vicario des Reichs gemacht und ihm das Regiment indessen auffgetragen/ welcher auch alle Hände voll zu thun fand h). Denn in der Stadt waren 3. Partheyen: Deren eine den Patriarchen zum Haupt hatte und durchaus einen Russen zum Czaar wollten gewählet wissen/ auch auf dem Basilium Galiczin stimmete: Die andern/ welche der von Demetrio bestochene Zacharias Lippenow führte/ inclinirten zu der Herrschafft des Demetrii II. und die dritte/welche die stärckste war/ hatte Vladislaum zu dem Czaarischen Throne bestimmet i). Die Demetrianer hatten bey dem Tumult dem Demetrio alsbald Nachricht davon gegeben und ihn ermahnet/ in möglichster Eil zu erscheis

g) Kobierz. p. 289. sqq. Petr. p. 17.
h) Kobierz. l c. i) Kobierz. p. 292.

scheinen/ welcher auch keines weges säumete/ sondern mit Io. Sapieha und seinen Völckern auf Moßcow zuzohe: unter Weges das reiche Kloster Paphnuzii eroberte/ und endlich die Stadt Moßcow auf einer Seite belagerte und denen ausfallenden Einwohnern ziemlichen Schaden that k). Zolkiewsky hatte inzwischen nach seinem erhaltenen Siege auch Lust bekommen/ weiter in Moßcow zu gehen/ sich mit 5000. Mann bey Mosaisko gesetzet und schrieb von dar an Mscislavv und die Russischen Stände/ daß er von seinem König Befehl habe/ ihrer Stadt alle mögliche Hülffe zu leisten/ hoffte allso mit ihnen ehistens deswegen zu conferiren: im übrigen bäte er/ bey der gemachten Veränderung derer Zusky zu schonen/ und sie der Gnade seines Königes und ihres künfftigen Czaaren Vladislai zu überlassen. Welches er hauptsächlich in dem Absehen thun mochte/ daß wenn ja alle Stricke rissen und die Gegenpartheyen zu mächtig werden möchten / er zum wenigsten zu ihrer Zertheilung sich derer Zusky , als listiger Köpffe bedienen könte l). Nun dachten die Stände die Sache annoch auf die lange Banck zu schieben/ allein Demetrii II. Belagerung fiel ihnen zu hart/ daher urgirten sie des Zol- d.28. Iul.

k) Petrej. p. 21. & 448. l) Kobierz. p. 290. sqq.

Kievvsky Hülffe/ welcher sich aber dazu nicht verstehen wollte/ ehe und bevor sie sich näher
d. 4. Aug. wegen Vladislai eingelassen. Er rückte aber dennoch auf eine Meile an die andre Seite der Stadt, um die Moscoviter zu einer desto schleunigern resolution zu nöhtigen/ und machte den Anfang zu denen Tractaten / bey welchen sie sonderlich darauf stunden/ Vladislaus sollte die Griechische Religion annehmen. Allein Zolkievvsky wollte davon nicht hören/ ließ auch die Ohnmöglichkeit solcher Bedingung vorstellen / und erkläherte sich zu keinen andern puncten/ als worüber die Gesandten ehemals mit dem Könige vor Smolensko richtig worden: Also wurden dieselben nach einiger Uberlegung von beyden Theilen unter zweyen grossen Gezelten vor der Stadt beschworen / und Vladislaus zu ihren Czaaren in so weit angenommen und bestimmet / daß also nichts als seine Ankunfft fehlete m). Die beschworenen puncte, deren original hernach verlohren gegangen/ bestunden sonderlich in folgenden: Daß Vladislaus sich von ihren Patriarchen solle krönen lassen / ihre Tempel im gantzen Reiche in gutem Stande behalten/ die Heiligen Bilder und reliquien verehren / in die Rechte der Geistlichen keinen Eingriff thun / keine

m) Kobierz. p. 291. sqq.

keine fremde Religion einführen/ noch ihnen Tempel auſſer eine eintzige Catholiſche Kirche in der Stadt Moßcow mit Bewilligung des Patriarchen auffbauen: Die Griechiſche Religion ſchützen/ die Juden in dem gantzen Reiche durchaus nicht geſtatten: Die Güter der Geiſtlichen/ ingleichen die Freyheiten und privilegien des Adels keines weges angreiffen oder kräncken: Die Pohlen zu keinen hohen Aemtern befördern/ mit dem Königreich Pohlen eine feſte und beſtändige Verbündnis halten/ die Czaariſchen Einkünffte aus denen Schlöſſern/ Aemtern/ Schencken ꝛc. nach alter Gewohnheit eintreiben laſſen und keine neue machen: Die eroberten Schlöſſer wiederſchaffen: mit Hülffe der Pohlen Demetrium verjagen: Marinam ſeine Gemahlin an dem Gebrauch des Czaariſchen Tituls hindern und ſie in Pohlen verwahren: Der Zolkievvsky aber keinen eintzigen Pohlen ohne Wiſſen der Stände in die Stadt nehmen und alle ſo darinnen etwas zu expediren/ mit einem Paſſe verſehen ſolle/ im übrigen wollten ſie ſich noch vorbehalten/ wegen Annehmung der Griechiſchen Religion mit dem Könige zu handeln / u. ſ. w. n). In dieſe ſeltſame und wunderliche Tractation einer ſo hochwichtigen

n) Kobierz. p. 301. ſqq.

gen Sache wuste sich niemand recht zu schicken: Vernünfftige Leute hielten es vor ein Spiegelfechten und listigen Fund der Moßcowiter/ damit sie nur die Pohlen von dem falschen Demetrio abziehen/ und ihn als einen einheimischen Feind/ der ihnen mit seinem Anhang die gröste Beschwerung machte/ zuförderst aus dem Wege räumen möchten. Dieses meinte man/ erschiene klährlich aus denen angehengten gantz ohnmöglichen seltsahmen conditionen/ daß nehmlich gedachter Printz die Griechische Religion annehmen und sich umtauffen lassen sollte. Denn wenn sie mit Ernst einen Pohlnischen Herrn zum König haben wollen/ würden sie vielmehr den Vater einen hochverständigen tapffern Kriegesherrn/ als den unmündigen und unerfahrnen jungen Printzen zu ihren Czaaren erkieset haben/ der eher durch ihren Betrug verblendet und aus dem Wege könte gehoben werden/ oder den der Vater auf solche Bedingungen nimmer von sich lassen oder doch nicht eher schicken würde/ als bis er älter worden und ihnen also Vorwands genung geben/ wenn sie erst sich aus diesem Labyrinth gerissen/ einen andern zu erwählen o). Allein viele urtheileten gantz anders und meineten/

o) Ludolph. Schaub. T. I. p. 335. sqq. Piasecius p. 318.

neten / wenn man derer Russen Gemühter und dieses daneben erwegte / daß sie obgedachten General Zolkiewsky die Stadt Moßcow und das Czaarische Schloß Krimgorod würcklich eingeräumet / und so gar ihrem Czaar / der schon zum Münch geschoren war / an die Pohlen überlieffert / müste man es vielmehr vor eine Würckung ihrer Unbesonnenheit und Einfalt / als für eine tieff-ersonnene falsche List halten / dieweil sie sonst nirgends hingewust / und aus grosser Bestürtzung die wunderliche Einbildung geschöpffet / König Sigismund würde einem solchen mächtigen Reiche seinen Sohn mit allen Willen hergeben und geschehen lassen daß er griechisch würde / alsdann könnten sie ihn schon ferner als einen jungen Herrn auf ihre Weise und nach ihren Sitten erziehen. Denn solcher gestalt würden sie sowol des Demetrii, dessen Betrugs sie versichert waren / als des schweren Krieges mit Pohlen loß / und bekämen einen Herrn von hohen Geschlecht / den die Unterthanen mehr als einen einheimischen respectiren würden. Sie erlangten aber / wie leicht vorher zu sehen / ihren Zweck gar nicht / denn König Sigismundo war es gar nicht gelegen / seinen Sohn auf obgedachte Conditiones hinzugeben. Die Generals Persohnen riehten vielmehr

mehr dem Könige/ weil man gnugsahm spührete/ daß die Moßcowiter des Krieges müde und gantz von Kräfften kommen wären/ so sollte er die Belagerung Smolensko anstehen lassen und gleich auf Moßcow zugehen/ um sich der Hauptstadt und gantzen Landes zu bemächtigen/ alsdann könnte er denen Moßcowitern Gesetze vorschreiben/ wie er wollte/ und seinen Printzen mit solchen conditionen/ die er gut fände/ ihnen zum Czaaren vorstellen. Der König ließ diese Meynung zwar gelten/ wie es auch allen Ansehen nach/ die beste und thunlichste war/ hielte es aber weder für rahtsahm noch reputirlich/ vor Smolensko wegzugehen und diese feindliche Stadt hinter sich zu lassen p). Es kam also alles auf den Zolkiewsky an/ welcher nach beschwornen Puncten sich bemühete/ Demetrium nach der Russen Wunsch von Moßcow wegzuschaffen/schickte also zu dem Sapieham und seine Trouppen/ sie von Demetrio abzubringen/ und als sie Schwürigkeit machten/ zohe er mit seinen Lager mitten durch die Stadt Moßcow/ und stellete sie unvermuhtet denen Belagerern in Schlacht-Ordnung vor/ um den gemeinen Soldaten desto eher zum accord zu bringen/ dem er dennoch allen hin-

p) Ludolph l. c. Conf. Kobierz. p. 322.

hinterstelligen Sold versprechen muste / ehe er zu ihm treten wolte: So bald der Demetrius der in einem Closter 3. Meilen davon sein Quartier hatte / durch seine Spionen Nachricht davon bekam / flohe er mit seiner Gemahlin in möglichster Geschwindigkeit zum andernmal nach Kaluga, wo ihn aber die Straffe des Verhängnisses bald darauf in den Todt stürtzte q). Hierauf wurden dem Zolkievvsky die Kleinodien des Reiches nicht allein übergeben / sondern auch der unglückliche Zusky mit seinen Brüdern ausgeliefert / das Czaarische Schloß eingeräumet / und der Unterhalt seiner Völcker reichlich zugeführet q). Nachdem nun alles seine Richtigkeit hatte / schickten die Moßcowiter Gesandten an den König in Pohlen / die wegen der übrigen puncten / welche Zolkievvsky an den König verwiesen / mit ihm handeln sollten. Sie waren aber sehr hart; Denn ausser daß Vladislaus die Griechische Religion annehmen sollte / so forderten sie von ihm / daß er sehr wenig Pohlen in seiner Begleitung mitbringen und um sich leyden / ihnen auch keine Vestung anvertrauen: Eine Gemahlinn aus ihren Knesen

oder

---

q) Piaseccius p. 317. Kobierz. p. 313. q) Kobierz. p. 324. Piasecc. p. 317. Lubiensky Opp. p. 158.

oder Bojaren Töchtern nehmen/ der König aber die Belagerung vor Smolensko aufheben / vor dem aufgerichteten Contract auf dem Reichstage gut sagen/ und Uladislaum ohne allem Verzug dem nach ihn seuffzenden Moßcovien folgen lassen solte r). Nach 2. monathl. disputiren liessen sie sich bewegen/ die Ausmachung der gantzen Sache biß auf den instehenden Reichstag zu versparen / begehrten indessen die Beschleunigung von Uladislai Abreise / musten aber mit grosser Bestürtzung vernehmen/ daß die Pohlnischen Senatores mit gantzer Gewalt darauf drungen/ sie solten nicht allein dem Sohne/ sondern auch dem Vater huldigen / als welcher keine Lust habe / seinen Printzen so jung wegzulassen s). Und war an einem so unzeitigen Schlusse niemand schuld/ als die Potoczky, welche dem Könige im Schosse sassen/ den Zolkievvsky beneydeten und besorgten / daß er sich durch die glückliche Verrichtung und etablirung Uladislai in Moßcow / die ihn so wol von statten gieng/ einen allzu grossen Nahmen und ungemeines Ansehen machen würde / welches ihrem Glantze einigen Abbruch thun möchte/ da sie hingegen / wenn der König selbst mit ins Spiel gezogen würde/ und von dem Russischen

r) Kobier. p. 334. s) Kobier. p. 331.

fischen Thron Theil nähme/ die Hand mit dabey haben/ und die Sache zu ihren eignen Ruhm dirigiren könnten/ als in deren Händen des Königes Hertz stunde. In solchen Absehen hatten sie den König vermocht/ gleich anfangs einige an den Zolkievvsky zu senden mit dem Befehl/ in denen Tractaten auf des Königs Persohn hauptsächlich zu stehen/ der Uladislaum schwerlich schicken würde/ allein sie waren zu spät kommen/ als die Russen Uladislao bereits geschworen hatten t). Sie hatten die Sache zu hintertreiben dem Könige vorgestellet/ wie gefährlich es sey/ den jungen Herrn in ein so unruhiges Reich zu senden/ den die Russen in so weniger Begleitung derer Pohlen nicht ohne Uhrsach haben wollten/ damit sie ihn nehmlich desto eher nach ihren Gefallen aus dem Wege räumen könnten: Es wäre ein barbarisches Volck/ bey welchen der Printz die eintzige Hoffnung des Herrn Vaters mit Furcht und Zittern werde leben müssen: der König könne auch mit guten Gewissen ihn nicht weg senden: Denn er habe sich ja öffentlich so wol zu Lublin als zu Wilna verlauten lassen/ daß er alles zum Nutz der republique Pohlen/ nichts aber zu seinem interesse bey dem gantzen Moßco-

d. 30. Aug.

t) Kobier. p. 337.

witischen Kriege suchen wolle: Würde er nun seinen Printzen die Crone von Moßcow zuwenden / so würde er nicht allein sein gegebenes Wort brechen / sondern auch den kaum ein wenig gestillten Vorwurff rege machen / er suche die ablolute Herrschafft über Pohlen / und in Moßcow wolle er den Grund zu solcher gefährlichen Macht legen. Es sey also zu Vermeydung innerlicher Unruhe höchstnöhtig / den Beyfall des gantzen Reichs in einer so wichtigen Sache zu suchen und sehr behutsahm zu verfahren u). Als nun die Moßcowitische Gesandten merckten / daß sie schwerlich die Bewilligung ihrer vorgeschlagenen Puncte erhalten würden / fasseten sie allgemach einen gantz andern Schluß bey sich selbst und liessen die Gedancken von Uladislao fahren. Sonderlich hatten zwey der Vornehmsten ihre besondere Uhrsachen dazu: Denn Basilius Galliczin war niemahls gut Pohlnisch gewesen / weil er selbst Hoffnung gehabt / das Rußische Scepter zu erlangen / und war er denen meisten Stimmen gezwungen beygetreten / sahe also sehr gern / daß die Pohlen selbst einen so schönen Vorwand an die Hand gaben / ihre Parthey zu verlassen: der andere / Philaretus Metropolit von Rostovv, konnte

u) Kobier. p. 339. Piaseccius p. 318.

te sich einer nahen Anverwandtschafft mit der ausgestorbenen Großfürstl. Linie rühmen / und hatte einen Sohn / der ihm nicht wenig Hoffnung künfftiger Herrschafft machete / die durch die Schwürigkeit der Pohlen noch grösser wurde x). Sie unterliessen nicht ihren Verdruß durch Brieffe in der Stadt Moßcow auszubreiten / sonderlich aber bey dem Patriarchen nachdrücklich vorzustellen / welcher ohnedem keine Neigung zu den Pohlen hatte / und gieng alle Freude derer Moßcowiter zu Ende / darüber sie sich nicht wenig gegen den Zoikievvsky beschwereten y). Nun riehten zwar einige dem Könige / ihnen seinen Printzen nicht vorzuenthalten: Denn es habe ja der Feldherr mit Wissen des Königes ihnen den Eyd darauf geleistet / welcher nicht leichtsinnig zu brechen wäre: Der Krieg mit einem so hartnäckigen Feinde sey langwierig und mißlich: Die Völcker so man von Demetrio abgezogen und denen man ihren restirenden Sold aus der Moßcowitischen Schatzkammer versprochen / würden ihn aus Pohlen verlangen / darüber die Republick in grosse Gefahr gerahten / gantz erschöpffet werden und zu Ausführung eines so schweren Krieges nicht fähig seyn dürffte: Alle Schwürigkeiten /

x) Kobier. p. 346. y) Kobier. p. 347.

ten/ die sich jetzt herfürthäten/ würden leicht zu heben seyn/ wenn er erst auf den Thron säs-se/ den man mit genugsamer Macht wider al-le Ränckе derer Russen beschützen könte/ und habe man sich bey dem gantzen Wercke auf dem Zolkievvsky zu verlassen z). Allein die Potoczky drungen durch und der König/ wel-cher noch immer selbst nach Moßcow gedach-te/ hielt die Gesandten von Tage zu Tage auf und wartete auf die Eroberung von Smo-
d. 9. lensko, welches sich aber desto tapffrer weh-
Nov. rete a). Dem Zolkievvsky war indessen in Moßcow bey denen Klagen derer Russen nicht wohl zu muhte/ daher er selbst den Schluß fas-sete / weil er den Grund der Verzögerung merckte/ nach dem Könige zu gehen/ und die Sachen in guten Stand zu setzen. Er führ-te die gefangenen Zusky dem Könige zu/ fand aber / daß derselbe mit ihm nicht zu frieden war/ daß er die Russen dem Uladislao schwe-ren lassen / als der bey seinem Vorsatz blieb / den Printzen nicht nach Moßcow zu senden / worüber denn das gantze Werck ins stecken gerieht b). Die Russen fasseten keinen ge-ringen Muht/ als sie von der Erwürgung des

De-

z) Piasecc. p. 318. Kobier. p. 342. sqq.
a) Piasecc. p. 319. b) Kobier. p. 548. sq. Piasecc. p. 319.

Demetrii II. höreten c): vor denselben hatten sie sich am meisten/ als einen einheimischen Feind gefürchtet/ zumal da Ioannes Zarusky welcher zu dem Könige übergetreten / aber nicht nach Wunsch und Willen tractiret war/ mit einigen Völckern wiederum seine Parthey genommen. Durch seinen Tod aber waren sie von einer ungemeinen Last befreyet/ welcher durch die Verrähterey derer Tartarn befördert worden. Es hatte sich Demetrius nach seiner andern Flucht nach Kaluga denen Tartarn völlig vertrauet./ unter denen ein Tartarischer Fürst oder Mursa, Kazimovvsky von seinem eignen Sohn fälschlich angeklaget wurde / als ob er zum Verrähter werden wollte. Demetrius ließ also dem Vater in die Occam werffen und erstänffen/ welches einen andern Murla/ der des Sohnes Tücke wuste/ so hefftig verdroß/ daß er ihn ermorden wollte/ aber an seiner Stelle in der Finsternis einen Unschuldigen todt schlug. Darüber er mit seinen Begleitern auf Befehl des Demetrii ins Gefängnis geworffen und mit Peitschen und Schlägen übel tractiret/ bald aber in die vorige Gnade und Würde gesetzet wurde. Die Rache aber ward dadurch nicht auffgehoben / sondern da er dem

c) Kobier. p. 369.

Demetrio den Todt geschworen / verband er sich mit seinen übrigen unwilligen Landsleuten/ und als Demetrius auf der Jagd in freyen Felde sich sehr lustig erzeigte / überfiel er ihn / schoß ihn nieder/ hieb ihm dem Kopff ab/ und nahm mit 2000. Tartarn die Flucht nach seinem Vaterlande / die erschrockenenen Diener ihres ermordeten Herren machten gleich in Kaluga Lermen/ es ward allenthalben Sturm geschlagen / die Cosacken setzten denen Mördern nach / welche aber einen allzugrossen Vorsprung genommen hatten. Die unglückseelige Marina lieff indessen halb-rasend in der Stadt herum/ ließ ihre Haare fliegen/ bot ihre entblöste Brust denen Schweden dar / welche auf ihr anfrischen ein paar hundert derer restirenden Tartarn der Leiche ihres Demetrii nachschicken musten d). Sie soll nach seinem Tode einen Sohn gebohren haben/ der auch Demetrius genennet wurde e)/ von welchen andere versichern wollen / daß er ein untergeschobenes Kind sey / weil Marina jederzeit unfruchtbahr gewesen f). Wegen solcher Veränderung mit dem Demetrio wurden die Moßcowiter vollends gantz anders Sinnes/ und ihre Gesandten vor Smolens.

d) Petrej. p. 450. Kobierz. p. 317. Piasec. p. 319.
e) Petrej. p. 453. f) Piasecc. p. 320.

Smolensko verboten heimlich dem Stadt-
halter dieser belagerten Stadt/ solche nicht
aufzugeben/ ohngeachtet er zu unterschiedenen 3. Jan.
malen den ausdrücklichen Befehl aus der 1611.
Stadt Moßcow empfieng/ sie denen Pohlen 17. Feb.
einzuräumen. Weil aber einige Uberläuffer
aus Smolensko den gantzen Handel verrieh-
ten/ und die Gesandten überzeuget/ daß sie
wider ihren Caractere gehandelt/ (wie die
Pohlnischen Scribenten versichern)/ wurden
sie mit denen Zusky gefänglich nach Pohlen d. 23.
geführet f). Diese Sache brachte die un- Apr.
willigen Moßcowiter vollends auf. Denn
nachdem der Patriarch Hermogenes durch
heimliche Brieffe an die wichtigsten Städte
und ihre vornehmsten Einwohner/ das Feuer
rege gemacht/ und unter dem prætext der
Religion sein politisches Absehen zu erreichen
gesucht/ mit vorgeben/ die Griechische Reli-
gion sey ihrem Untergang nahe/ und werde
unter der Regierung Uladislai der Römischen
Platz machen müssen: So hatte sich obenge-
meldeter Lippenow gefunden/ der zu Peres-
law sich öffentlich wider die Pohlen erkläret/
und viele Völcker ihnen zu widerstehen an
sich zohe/ unter dem Vorwand/ daß sie den
Eyd gebrochen/ den Zolkievvsky in Nahmen

f) Kobierz. p. 356.

des Königes und seines Printzen geschworen g). Sein wahres Absehen aber bestund darinnen/den jungen Demetrium auf den Thron zu heben. Denn Demetrii Mutter/ die Pohlnische Marina Gorgona, hatte den Zarusky zum Vormund ihres prætendirten Printzen gemacht/ nahm ihn auch hernach gar zur Ehe/ und solte er vor demselben den Krieg fortführen/ und sich die Länder in seinem Nahmen huldigen lassen h). Mit diesem Zarusky verband sich Lippenow und bekam einen grossen Zulauff/ weil jederman nur auf ein Haupt gewartet/ unter dessen Anführung die Pohlen konnten vertrieben werden i). Hievon bekam Alexander Coruinus Gosievvsky, der in Abwesenheit des Feldherrn das Commando der Pohlnischen Völcker in Moßcow hatte/ durch Michael Solticovv und andere ihnen annoch treue Bojaren beyzeiten Nachricht/ ließ den Patriarchen in Verwahrung nehmen/und zohe seine Völcker/ die ohngefähr in 6000. Mann bestunden/ gantz nahe am Schlosse zusammen. Da indessen die Einwohner durch viel ander Volck vom Lande/ ingleichen auch Lipponovvische Soldaten/ die nach und nach ankamen/ verstärcket

g) Kobierz. p. 368. h) Petrejus p. 43. & 47.
i) Kobierz. p. 371. Piasecc. p. 323.

stärcket wurde k). Die Unruhe war auch bereits etlichemal ausgebrochen / sonderlich als ein Pohle ein Marienbild durchschossen / welcher hefftig gestrafft und ihnen zur satisfaction lebendig verbrandt wurde: So verkaufften auch die Russen denen Pohlen alles weit theurer / als sie es andern gaben / und entstunde darüber ein hefftiger Tumult l). Das völlige garaus wollten sie aber in ihrem Palmen Feste mit ihnen spielen / und als es ihnen nicht angieng / weil die Pohlen auf ihrer Hut waren / fiengen sie den Tumult einige Tage hernach an / wurden aber mit Verlust 6000. Mann zurück geschlagen. Und weil die Strassen allenthalben mit Blockhöltzern starck verwahret / und hinter denenselben die Russen verdeckt lagen / daß weder die Reuterey passiren / noch die in so viele Hauffen zertheilte Feinde konten zerstäubert werden / steckten die Pohlen an unterschiedenen Orten die Stadt an / deren höltzerne Häuser leichtlich Feuer fiengen / das sich allenthalben ausbreitete / die geschlossenen Straßen öffnete / die tobenden Moßcowiter ihres Schutzes entblöste / und in die aller äuserste Unordnung / Angst und Schreckniß setzte. Die meisten lieffen ihren brennenden Häusern zu / die Kinder und Güter zu retten / d. 29. Mart.

k) Kobierz. p. 372. sq. l) Petreius p. 26. sq.

ihrer viele aber wurden von denen Flammen verzehret/ oder unter dem Ruin ihrer Wohnungen begraben. Was dem Feuer entrinnen wollte/ lieff ins Schwerdt derer ergrimmeten Pohlen/ oder wurde durch ihr Geschoß zu boden geworffen: Andere stürtzten sich aus ihren Gemächern herab/ und wurden zertreten: Allenthalben verfolgte die Russen ein erbärmlicher Todt/ und wurde keiner gefunden/ dem das Schrecken einigen Muht zum Widerstande übrig gelassen. Also war der grüne
d.30. Donnerstag denen Russen ein erbärmlicher
mart. Tag/ an welchen ihre grosse Stadt/ darinnen 180000. Häuser zu finden/ in 2. Tagen zu einem völligen Aschen Hauffen wurde/ bis auf das Schloß und einige steinerne Gebäude/ in welchem alle freye Plätze und Märckte so voller Leichen lagen/ daß man seinen Fuß kaum auf das Erdreich bringen konte. Und blieben auf 100000. Menschen/ welche sowol die Glut als das Schwerdt gefressen hatte/ wiewol solche Zahl von einigen gar starck vergrössert/ von wenigen auf 60000. verringert wird/ und dis geschahe von ohngefähr 7000. Soldaten m). Nachdem nun die Russen/ welche

m) Piaseccius p. 323. Kobierzicko p. 374. Petr. pag. 34. sqq. Conf. Olear. Ludolph Schaub. T. 1. p. 374.

welche noch übrig waren/ sich verlauffen/ und kein Feind mehr zu finden/ so gaben sich die Pohlen auf das Beute machen/ wovon sie durch ihre Generale in währendem Tumult zu ihrem eignen Vortheile waren abgehalten worden. Sie schleppten also ungemeine Kostbahrkeiten zusammen/ womit der unbedachtsahme Soldat sehr übel haußhielt n). Sonderlich versahe es Gosievvsky, daß er bey so grosser Menge von victualien und Lebens-Mitteln sich nicht besser im Schlosse proviantirte/ und daher bey erfolgter Belagerung grossen Mangel daran leyden muste. Denn Zacharias Lippenovv, welcher sich indessen sehr verstärcket hatte/ kam ohngeachtet aller Hindernisse/ die man ihm in Weg gestellet hatte/ mit einer grossen Macht zu der zerstörten Stadt/ eroberte die helffte der weissen Mauer Bolsoigorod, welches die Pohlen besetzet hatten/ und schloß sie in ihren Schlössern von denen Theilen der Stadt Kithaigorod und Krimgorod so enge ein/ daß ohne Gewalt nichts aus oder ein konte o). Die Zeitung einer so schleunigen Veränderung machte dem Könige im Pohlen nicht wenig Unruhe/ zu welcher ohnedem viele Uhrsachen sich gefun-

den

n) Petrej. p. 40. sq. o) Piaseccius p. 324. Kobierz. p. 379. Petrej. p. 41. sq.

den hatten: Denn theils hatte er Nachricht/ daß auf Anstifften des Galliczins etliche 1000. Moßcowiter im Anzuge wären/ die unter dem prætext in seine Dienste zu gehen/ seiner Armee zu schaden/ oder bey Gelegenheit in das belagerte Smolensko sich einzuwerffen suchten: Theils hatte Michael Solticow, dem der König bisher so viel zugetrauet/ die Mühe auf sich genommen/ die streiffereyen des räuberischen Volcks mit denen im Lager befindlichen Moßcowitern zu verhindern/ hatte aber unvermuhtet nach Hinterlassung eines trotzigen Brieffes an den König sich mit seinem Landsleuten aus dem Staube gemacht p): Zudem hatte das Pohlnische Glück in Moßcow bey der Pforte nicht wenig Auffsehens verursachet/ und bereits den Sultan dahin vermocht/ daß er den Patriarchen von Constantinopel aufgetragen/ er sollevermöge seiner mit der Moßcowitischen übereinkommenden Religion diese Nation aufs nachdrücklichste warnen/ dem Pohlnischen Vladislao nicht anzuhangen und sie so viel möglich davon abziehen: Hiebey ließ ers nicht bewenden/ sondern gab dem Gabriel Bathori unter den Fuß/ von der Ungarischen Seite Pohlen zubeunruhigen/ und die Macht dieses Reiches etwas zu theilen/

p) Kobier. p. 381.

theilen / gegen welchen der König den mal-contenten Zolkiewsky schickte / den er in Moßcow mit weit grössern Vortheil hätte brauchen können q). Bey so gestalten Sachen wuste er nicht / ob er nunmehro Vladislaum in Moßcow senden / oder selbst mit gewaffneter Hand dahin gehen sollte / und schob nach seiner tadelhafften Gewohnheit die so lang aufgeschobne resolution zu grossen Verdruß derer Magnaten noch länger auf r). Setzte sich aber desto fester vor / Smolensko zu bestürmen / weil er besorgte / daß der wegen ausgebliebner Bezahlung sehr unwillige Soldat der langen Belagerung gäntzlich überdrüssig werden möchte. Also wurde Smolensko d. 13. in der Nacht bestürmet und plötzlich mit dem Iulii. Degen in der Faust erstiegen / alles was vorkam nieder gemacht / und das meiste Volck / welches sich vor der Wacht der Soldaten verkrochen / wurde durch das von denen Moßcowitern mit Fleiß angezündete Feuer und das hin und wieder auffliegende Pulver verzehret: die Stadt aber dadurch binnen 4. Stunden vollkommen in die Asche gelegt und dem gierigen Soldaten die meiste Beute entzogen: denn dessen Grim zu entgehen / waren die vornehmsten mit Weibern und Kindern / sambt ihren

q) Kobier. p. 393. r) Kobier. p. 384.

ihren kostbahresten Sachen in eine Kirche unter welcher viele Tonnen Pulver stunden/ geflohen/ dieselbe zündten sie nach dem Exempel der Saguntiner in Spanien zu der Römer Zeiten selbst an und brachten also sich und die ihrigen verzweiffelter Weise gleichsam
a 1. als durch eine Mine ums Leben s). Sol-
Oct. cher Gestalt brachte der König endlich eine
1609. sehr lange Belagerung zu Ende/ welche viel-
ad 13. leicht eher durch eine glückliche Eroberung
Jun. hätte können beschlossen werden/ wenn man
1611. gleich Anfangs beym Angriff der Festung sich nicht mit einer freywilligen Ubergabe der selben allzusehr geschmeichelt/ ein allzugrosses Vertrauen auf das Versprechen der Moßcowiter gesetzet/ und daher weder die nöhtige munition, noch erfahrne Leute dazu angeschaffet/ sondern etliche Monathe hingehen lassen; Wenn die Mißgunst und der Neid unter denen Generalen nicht so groß gewesen wäre/ Krafft welches einer dem andern zum Possen manche gute Gelegenheit aus denen Händen gehen ließ: wenn man nicht so öffters mit denen Belagerten Unterredungen gepflogen/ die solche desto öffter suchten und desto länger unterhielten/ damit sie sich wieder

s) Piaseccius p. 324. Kobier. p. 404. Ludolphs Schaub. T. 1. p. 375.

der erhohlen könnten: Wenn man endlich dem Soldaten den gehörigen Sold zu rechter Zeit gegeben hätte/ welcher deswegen murrete und nicht nach Wunsch und Willen konnte angetrieben und in disciplin gehalten werden/ welches alles etwas beytrug/ daß die Belagerung biß in den ein und zwantzigsten Monath verzögert wurde t). Nach der Eroberung der Stadt trug der König dem Iacobo Potoczky das Commando auf/ er selbst aber gieng nach Wilna/ wo er von seiner Gemahlin als Uberwinder empfangen wurde. d. 25. Iulii.

Die meisten legten diesen Abzug des Königes ihm als ein grosses Versehen aus/ und gaben ihm Schuld/ daß er zwar endlich überwunden/ aber des Sieges sich nicht recht gebrauchen können: Gantz Moßcow sey durch die Einäscherung von Smolensko erschrecket worden/ daß auch diejenigen/ welche öffentlich wider die Pohlen stünden/ zu wancken schienen: es sey rechte Zeit gewesen ins Hertz von Moßcow zu dringen/ sich mit denen Völckern des Sapiehæ zu coniungiren und dem belagerten Gosiewsky Lufft zu machen: im Rücken hätte er alles frey/ vor sich aber keinen Feind zu fürchten/ der ihm mit einer so starcken und sieghafften Macht regulirter Troup-

t) Kobier. p. 416.

Trouppen die Spitze würden bieten dürffen: Unter denen Moßcowitischen Knesen wären ja noch einige der Vornehmsten gut Pohlnisch/ zu denen man durch das Schrecken der Waffen die übrigen nicht allein hinzubringen/ sondern auch nebst dem gantzen Reiche im Zaum halten können: Die Meuterey derer Soldaten habe er nicht zu befürchten gehabt/ indem man ja ihren Geldhunger aus dem Moßcowitischen Schatze leichtlich stillen und die Schulden abzahlen können: Schützte ja der König den Reichstag vor/ so würde derselbe dadurch nicht gehindert/ indem der König vor Anfang desselben alles zu Ende bringen/ und als ein Herr über Moßcow mit einem völligen Siege und einer neuen Crone über Moßcow erscheinen könnte u). Allein als der König nach Pohlen gieng/ liessen die noch treuen Moßcowiter allen Muht sincken/ der bey denen Feinden der Pohlen desto grösser wurde/ daß sie dem Schlosse im Moßcow desto stärcker zusetzten/ in welchen die belagerten Pohlen allen Muht vollends verlohren/ da sie keinen Succurs zu hoffen hatten und daher darauf dachten/ wie sie sich aus der Gefahr wickeln möchten x). Indessen war der König nach Warschau auf dem Reichs-

u) Kobier. p. 424. x) Piasecc. p. 325.

Reichstag gegangen / wo der unglückseelige Czaar Zusky mit zween seiner Brüder / als ein Schauspiel des veränderlichen Glückes von dem Zolkiewsky in einem öffentlichen Triumph dem König præsentiret / solches unerhörte Glück in einer trefflichen Rede erhoben / und mit einigen raren Exempeln aus der Historie / welcher der Zolkiewsky sehr mächtig war / verglichen wurde y). Und ist dieser Triumph in dem Pallast zu Warschau durch einen erfahrenen Italiäner in einem Bilde zu ewigen Andencken nachgehends vorgestellet worden z). Die Zusky aber wurden in dem Schlosse Gostin in einer ehrlichen Verwahrung gehalten / und als nach Verfliessung eines Jahres der gewesene Großfürst Basilius Zusky nebst seinem mittlern Bruder Demetrio Zusky aus Kummer und Gram verstarb / ward der jüngere Ivan Zusky auf freyen Fuß gestellet a). Der Czaar lag erst zwischen Thoren und Warschau auf dem Felde hart am Wege begraben / und war eine Capell über sein Grab aufgerichtet worden b). Als aber König Sigismundus a. 1620. Friede hatte / ließ er diese Leichen derer Zusky auf-

y) Kobierz. p. 427. Piasec. p. 327. z) Kobierz. p. 428. a) Piasec. p. 327. ex eo Ludolphs Schau-Bühne T. 1. p. 375. b) Petrej. p. 456.

heben/ solche nach Warschau führen/ und richtete ihnen zum Gedächtniß ein Grabmahl nebst dieser Schrifft in Marmor auf:

Iesu Christi Dei Filii
Regis Regum, Dei exercituum Gloriae
Sigismundus Tertius Rex
Poloniae & Sueciae
Exercitu Moschovitico ad Clusinum caeso
Moschoviae Metropoli deditione accepta
Smolensco Reipublicae restituto
Basilio Szuyscio Magno Duce Moschouiae
Et fratre eius Demetrio militiae praefecto
captiuis iure belli receptis
Et in arce Gostinensi sub custodia habitis
ibiqve vita functis
Humanae sortis memor ossa illorum
huc deferre
Et ne se regnante etiam hostes iniustaeqve Sceptra parantes
Iustis sepulturaque carerent
In hoc
A se ad publicam posteritatis memoriam
Regniqve sui nomen exstructo Tropaeo deponi iussit.
Anno a partu Virginis M D C X X.
Regnorum Poloniae XXXIII.
Sueciae XXVI.

Allein

Allein anno 1635. baten die Moßcowitischen Gesandten Vladislaum den König in Pohlen so sehr um Auslieffernng dieser Leichname / weil sie sich dieses Grabmahl nebst seiner Schrifft vor eine Schande hielten / daß er endlich in die Abfolgung derselben willigte / und samt dieser Inscription an Alexium Michaelowitz überbringen ließ / welche allzugrosse Willfährigkeit viele in Pohlen ihrem König vor übel hielten und blieb also nichts als der Nahme des Zuskischen Begräbnisses in Warschau über c). Immittelst hatten die Schweden bey denen Händeln der Pohlen nicht stille gesessen / sondern Iacobus de la Gardie, der sich zu Wyburg gesetzet / hatte ein wachsahmes Auge auf Kexholm und suchte sich seines Schadens an dieser Festung wieder zu erhohlen. Es brennte zwar in selbigen Jahre denen Schweden der Dänische Krieg auf die Finger / welcher mit grosser Hitze ausbrach / dem ohngeachtet hatte Iacobus Kexholm belagert und ließ damit so lange continuiren / biß er es durch Hunger zwang / sich zu ergeben d). Es schiene aber sich noch eine andere Gelegenheit herfür zuthun / bey

c) Kobierzicko L. 8. p. 609. sqq. d) Loccen. rer. Suec. L. 8. p. 511. Puffend. p. 562. Petrej. p. 455.

welcher die Schweden ihren Vortheil zu machen hofften. Denn es erhub sich wiederum ein neuer Demetrius, welcher vorgab / daß er der rechte sey / welcher so vieler Gefahr entkommen und Io. Basil. warhaffter Sohn wäre. In der That aber war er ein Betrüger / der in Moßcow ein gemein Schreiber gewesen. Dieser hatte etliche 100. Mann loses Gesindes zu sich gesammlet / und weil er ein beredter / verschmitzter und hertzhaffter Geselle war / wuste er das leichtgläubige Volck gar leicht auf seine Seite zu bringen. Er begab sich nach Neugart oder Novogrod / und darnach nach Iama und Iuanogrod, und ist allda von unterschiedenen Landschafften vor dem wahren Demetrio angenommen / und ihm als ihren Großfürsten gehuldiget worden. Weil es ihm aber an einen starcken Rückhalter fehlte / schickte er an den Schwedischen Stadthalter Scheding nach Narva / und ließ ihn ersuchen / seinen König Carln den IX. dahin zu vermögen / daß er ihn in seine Erbländer einsetzen hülffe. So bald der König Nachricht davon bekommen / schickte er Petreium, dem wir diese Nachricht zu dancken haben / nach Ivanogrod, mit dem ernstlichen Befehl / daß / weil er den ersten Demetrium gesehen / so solte er aufs genaueste verkund-

kundschafften / ob dieser derselbe sey / der zu Moßcow vom gantzen Reich gekrönet worden: als aber Petreius ankam / wolte sich dieser Betrüger vor ihm nicht sehen lassen / gab vor / er befände sich nicht wol / könnte auch keinen Königlichen Abgeschickten wegen seines schlechten Aufzugs vor sich lassen / und möchte er nur mit seinen Rähten die Sachen abhandeln. Petreius merckte also wol / was die Glocke geschlagen / und that nichts mehr bey ihnen / als daß er Abrede nahm / sie möchten Gevollmächtigte an seinen König schicken / welche aber ausblieben. d. 24. Iun. Der prætendirte Demetrius aber zohe mit seinem Volck und etlichen Feldstücken nach Pleskow / solche Stadt einzunehmen. Allein Iacobus de la Gardie der von Kexholm in Anzuge nach Novogrod war / und durch diesen Betrüger befürchtete / gehindert zu werden / schickte obgedachten Hornen mit einiger Reuterey ihm entgegen / davon die Nachricht den guten Demetrium so erschreckte / daß er die Feldstücken im stiche ließ und sich sporenstreichs nach Augdovv salvirte. Horn aber ging ihm nach / erschlug viel von seinen Leuten und der elende Rest kam endlich mit ihm nach grosser Gefahr in Ivanogrod an. Indessen bekamen die zu Pleskow Lust / einen eignen Großfür-

sten zu haben/ und nachdem Horn sich wieder fortgemacht / berieffen sie den schüchternen Demetrium zu sich / welcher sich auch bald einstellete/ und als Herr von ihnen angenommen wurde. Er würde solches auch lange geblieben seyn / wenn er nicht seiner Boßheit den Zügel zu starck schiessen lassen/ allerhand Muhtwillen gegen die Bürger verübt/ ihre Weiber und Töchter geschändet/ und dadurch Gelegenheit gemacht hätte/ daß sie ihn aus der Stadt wieder heraus jagten/ in welche sie ihn so begierig eingenommen e). Mittlerweile hatte sich der Schwedische Feldherr der Stadt Novogrod näher gemacht / und weil sie Unraht vermerckten / so suchten die Russen ihr schon offt gebrauchtes Hülffs-Mittel herfür / und fiengen mit ihm an zu tractiren und in Güte zu handeln / restituirten ihm die zu Nöteburg angehaltene Briefschafften und Sachen/ baten ihn/ zu die Belagerer derer Pohlen im Schlosse Moßcow zu stossen/ boten die Vestung Nöteburg zum Unterpfand der versprochenen satisfaction an/ und schlugen ihm endlich im Nahmen der meisten Rußischen Stände vor / er möchte den König dahin bringen/ daß/ weil sie mit keinen einheimischen Czaar sonderlich Glück gehabt/

er

e) Petreius p. 458. sqq.

er ihnen einer seiner Söhne an statt des Pohlnischen Printzen Uladislai zum Czaaren gönnen möchte. Der Feldherr ließ sich diesen Vorschlag gefallen/ richtete einen Stillstand der Waffen auf gewisse conditionen mit ihnen auf / unter welchen dis die vornehmsten waren/ daß weil die Russen Laduga wieder erobert / so solten sie doch gehalten seyn / die Schüten und Proviant-Schiffe frey vor diese Vestung passiren zu lassen/ und aus Neugarten selbst Proviant herbey zuschaffen. Weil aber diesen Bedingungen auf Rußischer Seite schnurstracks zuwider gelebet/ auch der rechte Bescheid der Rußischen Stände gantzer zwey Monath über die Zeit zurück gehalten wurde / und die Russen nichts mehr suchten / als durch Hülffe der Zeit die Schwedische Macht vollends zu zerschmeltzen/ so rückte der Feldherr mit seinem Lager unter die Stadt / die immer mehr und mehr ihre heimliche Feindseeligkeit verrieht / und nachdem er auf der festen Seite derselben nach Morgen zu / einen blinden Anfall gemacht / griff er dieselbe auf der Abend-Seite / wo sie keines Feindes d. 15. sich sonderlich versehen war / mit solcher Ge- Iulii, walt an / daß er sie glücklich erstieg. Wodurch die Vornehmsten der Stadt / so ins Schloß geflohen waren / erschrecket wurden /

und mit ihm dergestalt accordirten / daß sie sich in des Königesvon Schweden Protection geben/und einen unter König Carls Söhnen zum Großfürsten erwehlen wollten/ mit dem Beding/ daß er ihnen ihre alte Griechische Religion lassen/ und sie wieder ihre Feinde schützen solte. Womit Iacob de la Gardie das Schloß besetzet/ die Russen schweren lässet/ auch Laduga und Nöteburg nicht lange hernach in Namen des künfftigen Czaaren erobert/ und suchet/ wie er seines Königes Sachen alldar befestigen / auch die übrigen Stücke von Rußland an sich bringen möchte f). Da nun der falsche Demetrius annoch viele Plätze inne hatte/ griff er ihn mit Gewalt an/ und nahm Iuanogrod, Augdow, Iamogorod, Tifina, Pogrela und Coporie ein/ wodurch seine eigene Cosacken seiner überdrüßig wurden / ihn da er auf sein geschwindes Pferd entwischen wolte/ durch einen Pfeilschuß in die Schulter zwungen / sich zu ergeben: ihm Hände und Füsse bunden / und so brachten sie ihn nach Pleskow und endlich von dar nach Moßcow/ wo er eine Zeitlang vor der Schloßpforte an einer grossen Kette angeschmiedet sitzen muste / biß er von dem

neu

f) Petreius p. 463. & 474. sqq. Puffend. Einl. p. 562. Loccen. L. 8. p. 511.

neu erwehlten Czaar den verdienten Lohn empfieng und im folgenden Jahre aufgeknüpfet wurde g). Indessen da man in Novogrod auf die resolution des Königes in Schweden wartete/ an dem die vorgelauffenen Händel und Tractaten auf Seiten der Stadt durch Ivan Zarusky waren berichtet worden/ so gieng es denen Belagerten Pohlen in dem Schlosse zu Moßcow nicht zum besten. Es hatten die Rußischen Belagerer nicht wenig Muht geschöpffet / als sie vernommen / daß der König Sigismundus in Pohlen zurück gangen / und die Gedancken auf Moßcow beyseit gesetzet: daher drungen sie desto hefftiger auf die Belagerten / welche wegen der täglich zunehmenden Gefahr desto schwüriger wurden / und desto mehr Uhrsach zu haben schienen/ auf die Bezahlung ihres Soldes zu dringen. Der König in Pohlen hatte keine Mittel dazu/ daher verstattete er ihnen / den trefflichen Moßcowitischen Schatz / darauff so viele Großfürsten gesammlet/ anzugreiffen und ihn ausser denen Kleinodien des Reiches/ unter sich zu theilen. Nun hätte selbiger zur Bezahlung der gantzen Armee zugereichet/ allein der gierige und verschwenderi-

g) Petreius p. 475. & 462. Relat. curieuse de l' Etat present de Moscouie p. 4. 7. sqq.

sche Soldat hatte solchen vor einen kleinen Theil einer restirenden Schuld angerechnet. Zusky hatte zwar schon 12. Statüen derer Apostel aus puren Golde in Lebensgrösse zerschmoltzen / dem ohngeachtet funden sie doch die güldne Statüe des HErrn Christi noch darinnen / viele güldne Tische / Perlen in unglaublicher Menge / kostbahre Juwelen und mehr ungemeine Schätze / welche ehemahls aus Liefland waren entführet und aus andern Provintzien gezinset worden. Mit diesen hielten die Pohlen übel haus / liessen aber eine Zeitlang sich dadurch befriedigen und thaten den Feind ziemlichen Widerstand h). Gosievvsky wendete im übrigen auch die List an / seinen Belagerern zu schaden / und weil er meinte / daß alles auf den offtgemeldeten Zacharias Lippenovv ankäme / so stürtzte er selbigen durch einen listigen Fund zu boden. Er machte die Hand des Lippenovv nach und schrieb in seinem Nahmen einen Brieff / an einige seiner Landesleute / sie möchten alle Dunenser Cosacken / die in seiner Armee einen groſsen Theil ausmachten / auf einen bestimmten Tag ums Leben bringen helffen. Der Cosacken Feldherr bekam diesen Brieff nach des Gosiewsky gemachter Anstalt in seine

h) Piasecc. p. 325. Kobierz. p. 459.

ne Hände / und als er den Inhalt denen vornehmsten seiner Leute erzehlet / entstund ein grosser Tumult / in welchem sie den Lippenow ergriffen / und ohngeachtet aller Versicherung von seiner Unschuld / die er mit denen theuresten Eydschwüren bekräfftigte / in Stücken hieben: Wodurch zwar ein Mißtrauen zwischen denen Moßcowitern und Cosacken erreget wurde / aber Gosiewsky erhielt doch nicht so gar viel / weil an des Lippenovv Stelle Trubeczky gesetzet wurde / der ein ungemein behutsahmer Mann war / und die geringste Gelegenheit mit grossen Vortheil ergreiffen / und zum Schaden seiner Feinde anwenden konnte i). Dieser setzte auch die Belagerung mit grossen Eyffer fort / daß er denen Pohlen den proviant sehr theuer machte. Endlich gieng Io. Sapieha mit viertehalbtausend Mann zu fouragiren aus / den die Russen ungehindert passiren ließen / weil sie meinten / daß die durch seinen Abmarch geschwächte Besatzung sich und das Schloß vor seiner Wiederkunfft werde ergeben müssen / indem er den proviant etwas weit zu hohlen hatte. Es schlossen also die Russen die Pohlen von Tage zu Tage enger ein / daß ihnen alle Zugänge versperret wurden / die sie bisher in der weis-

sen

i) Piaseccius p. 326. Kobierzicko p. 433. sq.

sen Mauer und über dem Fluß Moscua offen gehabt/ und sie gantzer sechs Wochen bey großem Mangel weder ein noch aus konten. Endlich kam der erwünschte Sapieha
d. 15. zu rechter Zeit an/ und brachte das proviant
Aug. glücklich in das Schloß zu grossen Schrecken der Russen/ welchē alle bisher behauptete Vortheile mit ihrem grossem Verlust abgejaget wurden k). Sie hätten auch gantz und gar können delogiret werden/ weil eine ungemeine Furcht das gantze Lager eingenommen/ wenn nicht die Uneinigkeit derer Pohlnischen Generals Personen alles gehindert. Denn Chodkievvitz der Litthauische Feldherr war mit einigen Völckern aus Liefland ankommen/ welchen der König in Pohlen das commando über alle Trouppen in dem Schlosse zu Moßcow aufgetragen/ der aber lauter Verdruß verursachte/ weil er wegen seiner Härte bekant/ und die Pohlen in dem Schlosse/ die zimliches Muhtwillens gewohnt waren/ ein solches Oberhaupt nicht vertragen konten. Uberdem hatte Potoczky, den der König in Smolensko gelassen/ sich beleydiget befunden/ daß der König dem Chodkievvitz über die Völcker in Moßcow gesetzet/ über welche er doch eine völlige Gewalt haben wollte/ und deswe-

k) Piaseccius l. c. Kobierzicko p. 435.

desfwegen hatte er einige seiner Creaturen/ sonderlich seinen Verfwandten den Struzzi mit hingeschickt/ fwelcher den Chodkievvitz denen Soldaten unter der Hand muste zufwider machen l). Daher vergassen diese allen respect, und schickten an den König auf dem Reichstag nach Warschau mit der Anforderung/ er möchte seinen Printzen Vladislaum nach Moßcofw senden/ sonsten würden sie das Schloß verlassen/ und den restirenden Sold von der Republick zu fordern fwissen/ und fwollten sie noch bis auf den 6. Ianuarii des folgenden Jahres fwarten/ hernach aber allen Dienst dem Könige aufgesaget haben. Als auch der gesetzte Termin ohne Vladislao ankam/ so bedachten sie sich nicht lange/ sondern der meiste Theil zohe ab/ nachdem sie sich eigene Officirer gemacht/und die bey dem Chodkievvitz und Sapieha annoch festhielten/ bedungen sich über den gewöhnlichen Sold/ noch einen besondern aus/ weil sie einige denen Reutern nicht zukomende Wachten halten müsten: und damit sie dessen desto mehr versichert fwären/ musten ihnen die Generals den Rest von dem Moßcofwitischen Schatze nehmlich zwey güldne Kronen / ein aus raren Einhorn gemachtes Scepter/ einen kostbahren d.6. Jan. 1612.

1) Kobierzicko p. 438. Piaseccius l. c.

ren Grosfürstlichen Stuhl/ zwey Großfürstl. Hüte/ ein andres güldnes Scepter und dergleichen Reichs-Apffel/ welche Stücke alle mit häuffigen und kostbahren Juwelen besetzet waren/ zum Unterpfande/ wie es hiesse/ ausliefern m). Immittelst hatten sich die Sachen für Schweden an der Norder Seite von Rußland ziemlich angelassen. Denn die zu Novogrod hatten nicht allein den Iakusky wegen ihrer Herrschafft nach Schweden geschicket/ sondern die zu Iaroslavv versamleten Rußische Stände/ erboten sich zu unterschiedlichen malen gegen Iacob de la Gardie freywillig/ einen Schwedischen Printzen zum Czaar anzunehmen/ wiewol die gantze Sache ihnen kein rechter Ernst zu seyn schiene/ sondern sie gedachten/ einen so mächtigen Feind/ als Schweden war/ der bereits Novogrod erobert/ mit guten Vertröstungen so lange aufzuhalten/ bis sie sich der Pohlen völlig entlediget/ hernach meinten sie seiner bald loß zu werden/ da er ohnedem Pohlen und Dennemarck damahls auf dem Halse hatte. Sie wollten also selbst von ihrer Versamlung keine Gesandten nach Schweden abschicken/ sondern die zu Novo-

m) Piasecc. p. 326. sq. Kobierzicko p. 439. Relation curieuse de l' Etat present de la Russie a Paris 1679. 8. n) Petrej. p. 475. sqq.

Novogrod muſten alles unternehmen / welche deñ einen Archimandriten und etliche aus der Ritterſchafft und dem Volcke nebſt einen anſehnlichen Comitat nach Stockholm ſchickten/ wo ſie aber den König Carln an dem ſie geſchicket waren/ nicht mehr funden/ ſondern Guſtavum Adolphum auf dem Throne antraffen n): den erſuchten ſie/ wo er ſelbſt ihre Krone nicht wol annehmen könnte/ ſo möchte er doch ſeinen Bruder Carolum Philippum ihnen folgen laſſen. Die Sache ward auf einem Reichstage vor gut befunden/ und Carl Philipp zum Czaar verſprochen o). Allein in dem freundlichen Schreiben/ darinnen der König auf der Neugardiſchen Bitte geantwortet/ ſetzte er/ wenn er die Sachen in Schweden in Richtigkeit gebracht/ ſo wolle er ſich bey ihnen einfinden. Denn es ſtunde erſt der König an/ wie König Sigismundus in Pohlen/ ob er nicht lieber das Rußiſche Scepter für ſich behaupten / und mit dem Schwediſchen verknüpffen ſollte/ als jenes ſeinem Bruder gönnen/ weswegen er das gantze Jahr keine rechte reſolution disfalls faſſen können/ und Hertzog Carl Philipps Reiſe immer aufgeſchoben/ bis endlich Iacob de la Gardie gar eifferig die Beſchaffenheit

der

n) Petrei. p. 475. ſq. o) Petrei. p. 479

der conjunctur wiese und es dahin brachte / daß man nach beygelegten Dänischen Krieg mit Ernst zur Sache thun wollte/ da es nun zu späte war. Und zwar so hatte den Russen dieses einen Argwohn gemachet/ daß der König in seinem Brieff nur von seiner Ankunfft gedacht/ und nicht zugleich von des Bruders/ als wenn er das gantze Rußische Reich oder doch ein Stück davon gedächte unter Schweden zu bringen: weil sie für ohnmöglich hielten / daß beyde Reiche von einem konten regieret werden und allerdinges einen Czaar für sich allein haben wolten; Wie sie auch dieses für den Kopff sties/ daß er stracks im Anfang da sie seinem Bruder das Reich anboten/ ihnen zwar Hülffe versprach / dabey aber die restantien allzustreng forderte und gleichsam ihnen ihren Undanck vorrückte; da man sonst in dergleichen Fällen gar süsse zu pfeiffen pfleget p).

12. Apr. Jedoch liessen die von Neugarden/ denen die zu Iaroslow versamlete Rußische Stände die gantze Sache aufgetragen hatten/ durch einen Archimandriten Nicandrum gar demühtig am Schwedischen Hoffe vorstellen/ daß der König ihnen den Bruder doch ohne Verzug schicken möchte/ weil ihm doch Schweden so viel zu thun gäbe/ daß er nicht würde Gelegenheit haben/

p) Puffend. p. 577.

ben/ ihr verwirrtes Wesen zur Gnüge beobachten q). Und war die Gelegenheit denen Schweden sehr favorabel/ weil nicht allein der falsche Demetrius um selbige Zeit umgebracht/ sondern auch die Pohlen aus dem Schlosse zu Moßcow vertrieben worden. Deñ als die Uneinigkeit derer Pohlnischen Officirer immer grösser wurde/ die sich wegen des commando nicht vertragen konten / der Ioannes Sapieha meistens aus Verdruß darinnen verstorben/ sein starckes Regiment nach seinem Tode ebenfalls davon gieng/ und wie die vorigen die Pohlnischen Woywodschafften unter dem praetext ihren Sold einzutreiben / nach eigenen Belieben brandschatzten; da auch aller Proviant denen Belagerten von den Russen abgeschnitten wurde/weil Struzziden marche des damit herannahenden Chodxiewitz aus Neyd durch einen beherzten Ausfall nicht facilitiren wollte/wodurch eine entsetzliche Hungersnoht unter denen Pohlen entstund/ bey der sie sich mit dem Fleisch der ausgegrabenen Cörper und andern abscheulichen materien zu sättigen gesuchet/ so muste sich der elende Rest der Belagerten endlich resolviren/ das Schloß an die Moßcowiter zu ergeben: wobey sie sich

q) Petreius p. 478. sq. Puffend. l. c. Ludolphs Schaubühne T. I. p. 411

zwar einen freyen Abzug ausbedungen/ allein er wurde ihnen von denen erbitterten Russen nicht gehalten und sie daher überaus elend von ihnen handthieret und meistentheils ums Leben gebracht r). Von diesem miserablen Erfolg wuste König Sigismundus nichts/ als er sich nach so langen Zaudern entschloß/ seinen Sohn Uladislaum selbst in Moßcow zu führen: massen ihm die Grossen des Reichs vorstelleten/ daß es die allerhöchste Zeit sey/ diese affaire zu Ende zu bringen/ da die aus Moßcow ausgewichenen Trouppen das Land nach belieben durchstreifften/ sonst würde Pohlen alle Hoffnung zu dem Moßcowitischen Reich verlieren und der daraus zu hebende Sold vor die schwürigen Soldaten gantz allein der Republick auf den Hals fallen. Aber auch diesem Entschluß fehlte es an einer geschwinden Ausführung: der König nahm die Königin nebst dem gantzen Hoff biß nach Wilna mit/ es fehlte an Geld und Volck/ der Sommer war meist vorbey/ die Besatzung in Smolensko und die meiste Reuterey wegerte sich/ nach Moßcow mit zu gehen und legten es die meisten als eine böse Deutung aus/ daß als der König mit seinem kleinen Hauffen von Smolensko nach Ruß-

r) Kobierzicko hist. vladislai l. 7. p. 441. - 450. Piasecius Chron. p. 277. sqq.

Rußland aufbrechen wolte/ so fiel das Fallgatter im Thore so starck herunter/ daß es nicht wieder konte aufgezogen werden und der König durch eine andre Pforte und einen ziemlichen Umweg den Auszug nehmen muste/ eben als wenn ihm das Verhängnis hätte zeigen wollen/ daß der Weg zum Moßcowitischen Reiche zu gelangen/ nunmehro versperrt seys): wie der Ausgang würcklich bestätiget. Denn als der König sich mit dem Chodkiewitz coniungiret/ gieng er gerades Weges nach der Stadt Moßcow/ hörte aber inzwischen mit grosser Bestürtzung/ daß das Schloß daselbst an die Russen übergeben wäre und die Pohlen meistens ums Leben kommen. Er fand nichts als lauter Feinde vor sich/ kein Moßcowiter stellte sich bey ihm ein/ Vladislaum zu empfangen/ niemand von ihnen wolte sich einmahl in ein Gespräch mit dem König einlassen/ alle Städte waren vor ihm verschlossen/ seine fouragirer wurden feindlich angegriffen und als der Winter ihnen über den Hals kam/ muste der König mit höchster incommodität und bey einem sehr beschwerlichen marche, dem Piasecius selbst beygewohnet/ einen betrübten Rückweg nehmen: so schlecht lief es mit dieser grossen ex-

s) Kobierz. p.450.453. Piasecius Chron.p.278.sq.

pedition zu conquetirung eines Reiches ab/ die vielleicht glücklicher wäre von statten gangen / wenn nicht so viele Fehler auf einmahl dabey wären vorkommen t). Denen Schweden gieng es nicht besser und verzohe sich die Ankunfft Carl Philipps biß in den Iunium des folgenden Jahres u), theils wegen des Dänischen Krieges / der sie sehr druckte / theils wegen der zarten Liebe der Mutter / die den jungen Herren von 12. Jahren nicht gern unter ein so unruhig Volck wagen wolte: zumal die Russen begehret hatten / er möchte nicht mit viel frembden Volck kommen / gleich als ob sie den jungen Herrn wieder wolten abschaffen / wenn er ihnen nicht anstünde. Dazu kam der Neyd gegen Iacobum de la Gardie, als einen von frembder extraction, denen die alten Schweden nicht gönneten / ein solch groß Werck ausgeführet zu haben und deswegen solches durch intriguen hinderten: der denn auch beym König voraus bezeuget / er wolte entschuldiget seyn / wo die Sache einen üblen Ausgang nähme. Jedoch feyerte die Schwedische milice an selbigen Orten nicht und nahm Claes Schlange Nöteburg mit accord ein

t) Kobierz. 453. sqq. Piasec. p. 279. Relation curieuse de l' Etat present de la Russie p. 411.
u) Petreius p. 480.

ein und besetzte es mit Schwedischen Völckern/ wiewol im Nahmen Hertzog Carl Philipps/ als künfftigen Großfürstens: welches auch mit denen andern Vestungen also gehalten ward/ die selbige Zeit von dem Schweden eingenommen wurde/ als mit Coporie, Iama, Augdow und Iuanogrod, welche Evert Horn einnahm x). Als nun endlich Carl Philipp im folgenden Jahre ankam/ war bereits in Moßcow eine grosse Veränderung vorgegangen: denn es hatten die meisten Russen ihre gute Meinung vor Schweden geändert/ aus Argwohn daß der König nicht ihre Ruhe/ sondern nur die Erweiterung seines Reiches suche. Dannenhero als sie eine Zusammenkunfft nach Moßcow ausgeschrieben/ wegen Wahl eines neuen Czaars/ fielen zuerst die Cosacken und das gemeine Volck auf Michael Fedorovvitz Romanof einen Jüngling wie die Russen vorgeben/ aus Großfürstl. Geschlecht y)/ nehmlich einen Sohn des Metropoliten von Rostovv Fœdor Nikitiz, welchen der König in Pohlen gefangen hielt z). Wiewol sich die Vornehmsten darwider setzten/ theils 1613.

x) Puffend. p. 578. y) Puffend. p. 580. sqq.
z) Kobierz. p. 469. Piasecius l. c. plura vid. in Schau-Bühne P. II. p. 463. Olear. in Persian. Reisebeschreib. L. 3. c. 11. p. 119.

aus Abgunst/ theils aus Einbildung/ es könnte der verwirrte Zustand von Rußland nicht wieder aufgerichtet werden durch einen Einheimischen/ sondern da gehörten frembde Kräfte zu / zumal der Pohle sich zum neuen Zuge wider Rußland fertig machen solte. Inmassen auch der junge Czaar selbst solche Würde anzunehmen weigerte/ und sich an abgelegene Orte versteckte. Doch suchte man ihn endlich wieder auf / und beredete ihn/ die Crone anzunehmen/ worauf sich allgemach die Vornehmsten gleichfals bequemeten/ wie sehr auch Iacob de la Gardie sich dawider streubete/ so/ daß nachmahls Printz Carl Philipp zu spät kam a). Und traffen es die Russen nicht übel: Denn ob gleich Michael nur ein Herr von 17. Jahren war / so gab er doch gewisse Proben einer guten Natur / Gottesfurcht / Sittsamkeit und Mäßigkeit von sich: Worin auch der Erfolg mit übereingestimmet/ indem er ein sanfftmühtiges und gelindes Regiment geführet/ die innerlichen Unruhen gestillet/ den auswärtigen Herrschafften bescheidentlich begegnet/ und damit das Rußische Reich in grosse reputation und Ansehen gesetzet b). Auch schon etliche Jahr vorher den Pohl=

a) Puffend. p. 581. b) Ludolphs Schaub. l. c. Olear. l. c. p. 120.

Pohlnischen General Zolkiewsky den Verdacht erweckete / als ob aus ihm ein Czaar könnte gemachet werden / welche Gedancken er aber wegen der Jugend dieses Herren damahls fahren lassen c). Also hatte endlich Moßcow einen Czaar in seinen eignen Gräntzen gefunden / den es von so vielen benachbahrten Potentzen vergebens gesuchet / massen sie so gar den Käyser Matthiam in verwichenem Jahre durch eine Gesandtschafft zu Prag bitten lassen / daß er ihnen zu einen Czaar verhelffen möchte d).

MICHAEL FEDOROWITZ.

Das erste Glück so dieser Czaar hatte / bestund darinnen / daß er den Zarusky mit der Marina, des ersten Demetrii Gemahlin sammt dem jungen Demetrio gefangen kriegte: denn nachdem Zarusky in einem Treffen unter Iaroslaw alles eingebüsset / flohe er mit der Marina nach Astracan, allein Iwan Odiewsky, den der Czaar nachgeschicket hatte / holete sie ein / als sie auf dem Meer nach Persien entfliehen wollte / und brachte sie alle drey nach Moßcow / wo die Marina stranguliret / Zarusky gespiesset / der junge Demetrius

c) Kobierzicko p. 469. Ludolph Schaub. P. 1. p. 390.

gehencket wurde e). Nichts destoweniger fand sich an. 1652. ein Sohn des Demetrii zu Stockholm ein/ suchte assistentz bey der Königin und dem Reich/ und der grosse Cantzler Oxenstiern gestunde frey/ daß er ihn vor keinen Betrüger/ sondern vor einen wahren Sohn des Demetrii hielte f). Diese Marina war eines herrschsüchtigen und ambitieusen Gemühts/ das sich guter und böser Mittel zu Erlangung solches Endzwecks zu bedienen wuste. Sie ließ sich allen Betrug mit dem andern Demetrio gefallen/ überließ sich endlich den Zarusky, weil sie durch ihn zu herschen dachte: offt setzte sie sich in Manns Kleidern zu Pferde/ rieff/ schalt/ ermahnte/ straffte und beschenckte die Soldaten/ nachdem sie es gut fand/ und wuste sich ihrer nach Gefallen zubemächtigen. Bey ihrem Unglück schlug sie aus Hoffnung zur Krone die grösten Vortheile aus/ und als ihr König Sigismundus die revenüen einiger Aemter in Pohlen anbot/ um sich dahin zu reteriren/ gab sie die hochmühtige Antwort: Der König möge ihrem Demetrio den Thron fahren lassen/ so solle er Warschau zum Geschenck haben. Aber solcher Hochmuht stürzte sie auch in einen

e) Kobierz. p. 471. Petrej. p. 458. f) Memoir. de Chanut T. II. p. 470.

nen Labyrinth/ darin sie so schmählich umkommen müssen g). Nichts war also in Moßcow selbst mehr übrig/ welches neue Unruhe hätte erwecken können: Die Unterthanen hatten die Bitterkeit des Krieges so starck geschmecket/ daß sie recht begierig waren/ einem Czaar aus ihren Mitteln zu gehorchen/ und sich den erwünschten Frieden zu erhalten. Pohlen war nicht fähig denselben zu stören/ weil es durch die aus Moßcow retournirten Trouppen in grosse Zerrüttungen gesetzet wurde. Es entstunden daraus drey verschiedene confœderationen/ welche nicht allein den rückständigen Sold forderten/ sondern auch eine grosse Rechnung von dem erlittenen Schaden machten/ und zu ihrer Befriedigung von der Republick eine Summe von 10. Millionen Thalern verlangten h). Auf dem vom Könige gehaltenen Reichstage hörte man nichts als Klagen über dem verderblichen Moßcowitischen Krieg/ den der König ohne consens der republick übernommen habe/ und war mit genauer Noht zu erhalten/ daß man im Reich eine contribution dazu ausschrieb / wenn die Noht sie nicht dazu getrieben/ massen

g) Kobierzicko p. 472. ubi & Zarusci genius describitur. h) Piasec. p. 283. Kobierzicko p. 461. 475.

die Soldaten sich in alle Woywodschafften und Aemter einquartiret hatten/ und gewaltige Schatzungen nach ihrem Gutdüncken eintrieben i). Weil auch die Pohlnischen Cosacken und Heyducken Smolensko, das so viel Zeit/ Volck und Mühe gekostet/ schändlicher Weise verlassen/ und nur 300. Teutsche und Pohlen zurück blieben/ so ließ der Czaar solches belagern k). Inzwischen war Herzog Carl Philipp zu Neuburg ankommen: Denn ohngeachtet la Gardie die Veränderung in Moßcow sahe/ so rieht er doch dem Könige/ er sollte sich mit denen Pohlen vergleichen/ und die Norweger Quartiere von Rußland wegnehmen/ welches zu behaupten Colmogorod sehr bequem wäre: allein es druckte den König Elffsburg Lösung so sehr/ daß er diese hochwichtige Sache nicht mit gebührender Geschwindigkeit konnte vornehmen: und veranlaßte zwar la Gardie die von Naugarden/ daß sie nochmahls sich Printz Carl Philipp eydlich verpflichteten: doch weil die Schwedischen Trouppen in Rußland ausser die Russen auf 1000. sich vermindert hatten/ ließ er durch Daniel Hebron 1000. Fuß-

Knechte

i) Piasecius pag. 284. Kobierzicko p. 461. sqq.
k) Kobierzicko p. 476. Ludolph Schaubühne P. I. p. 464.

Knechte in Teutschland werben/ wozu noch 200. Frantzosen kamen/ damit er die Besatzung zu Naugarden verstärckte/ wie denn bald hernach noch ein starcker succurs in etlichen Krieges Schiffen mit Hertzog Carln nicht ohne grosse Unkosten des Reichs zu Neuburg ankam l). Er wartete vergebens auf Rußische Deputirten/ und muste selbst die Königl. Gesandten nach Novogrod und Moßcow schicken/ da sich denn nach geraumer Zeit die Naugardischen Deputirten allein einfanden/ doch ohne einiger Vollmacht m): sondern sie empfingen den neuen Fürsten mit vielen Glückwünschungen und hielten imständig an/ daß er sich förderlichst nach Novogrod erheben wollte. Welches sich aber die Schwedischen Commissarien weigerten/ die da wollten/ daß vorhero andre Oerter des Rußischen Reichs ihren consens durch Abgeordnete anmelden möchten/ und zuvor alles was zur Einrichtung des künfftigen Staats gehörte/ abgehandelt würde. Allein die Russen blieben dabey/ der Printz sollte nach Naugarden kommen/ so vor diesen ein absonderlicher Staat gewesen wäre/ oder zum wenigsten sich nach Ivanogrod erheben/ damit er die possession vom

d. 26. Aug.

l) Puffend. p. 581. Petreius p. 480. m) Petrej. l. c.

vom Moßcowitischen Reiche zu ergreiffen schiene n). Allein die Schweden wollten von ihrer instruction nicht abgehen / und meinten / es wäre ihrem Hertzoge verächtlich / sich mit einem schlechten Fürstenthum zu vergnügen / welches er erst wider so viele Feinde behaupten müste / da er zu Hause ein Erbfürstenthum habe / das dem Naugardischen an Grösse / Macht und Einkommen nichts zuvor gäbe o): und ob schon einige harte Worte gefallen / brachten sie doch die Rußische Deputirte dahin / daß sie durch einen cörperlichen Eyd und die Creutz Küssung nochmahls sich Hertzog Carl Philippen treu zu seyn verschrieben p). Weil aber die Naugardischen solches Eydes ohngeachtet denen Schweden allen Tort anthaten / die Unterthanen wider sie aufwiegelten / denen Aufrührern den Rücken hielten / dem Schwedischen Kriegs Volck allerley Schaden zufügten / auch die Schweden wol sahen / daß nun zu lange geharret und nichts zu erhalten sey / so ließ der Hertzog endlich die Neugardischen Deputirten vor sich fordern / hielt ihnen ihren Meineyd vor / und resignirte sein Recht / so er zu dem Rußischen Reich durch eine freye Wahl bekommen / dem Könige in Schwe-

n) Puffend. p. 582. Petrej. p. 481. o) Petreius p. 482. p) Puffend. l. c.

Schweden seinem Herren Bruder/ dem er die Rache des empfangenen Unrechts wollte heim gestellet haben q). Wo mit der Hertzog seinen Weg wieder zurück nach Schweden genommen/ die Feindseeligkeiten aber wider die Schweden völlig ausbrachen: also verfiel Schweden eben wie Pohlen aus einer nahen Hoffnung einer so grossen Freundschafft und Vereinigung mit denen Russen in grosse Verbitterung und einen blutigen Krieg/ weil man das rechte tempo versäumet hatte r). Da nun ein neuer Krieg hier zu besorgen war/ suchte der Czaar sich den Pohlen von Halse zu schaffen: sendete demnach zu Ende des Jahrs eine ansehnliche Gesandtschafft an den Käyser Matthiam, demselben seine Wahl nicht allein zu notificiren/ mit der Anzeige/ daß er aus dem alten Geschlecht der Czaaren entsprossen/ und zugleich um Vermittelung eines Friedens mit Pohlen anzusuchen: der Käyser hörte sie auch zu Lintz/ und versprach ihnen seine mediation; worauff sie nach Holland giengen/ daselbst des Czaaren Angelegenheit ebenfalls zu recommandiren/ und

von

---

q) Petreius p. 484. r) Puffend. p. 583. Loccenius hist. Suec. L. 8. p. 528. Vassor hist. de Louis XIII. p. 371.

1614. von dar nach Archangel überzuschiffen s). Es währete auch nicht lange/ so stellete sich ein Käyserlicher Gesandter Erasmus Hedelius in Pohlen ein/ den Frieden zwischen beyden Nationen zu vermitteln/ warum ihn so gar der Türcke ersuchen lassen t). Beyder Partheyen Abgesandte/ kamen auch auf der Gräntze zu Wiasma zusammen/ zerfielen aber gleich anfangs über der Titulatur: Dann die Russen wolten niemand anders den Titul eines Czaaren oder Königes und Großfürsten in der Moßcow geben/ als ihren neu erwehlten Michael Fœdorowitz: Hingegen prætendirten die Pohlen diesen Titul für ihren Königlichen Printzen Vladislaum, als von den Russen selbst und zwar noch vor Michaële erwehlten Czaar und Großfürsten/ gedachten ihnen auch weder Smolensko, welches die Russen belagert hielten/ noch einige andere Orte wieder zu geben/ vielweniger die von ihnen begehrte eilff Tonnen Goldes vor die Plünderung der Stadt Moßcow und des Czaarischen Schatzes herzu schiessen/ von welchen allen doch die Russen nichts zurück lassen wolten/ wodurch sich diese Tractaten bald zer-

s) Piasecius p. 287. ad a. 1614. Ludolph p. 465. 517. t) Piasecius p. 292.

zerschlagen u). Die Pohlen suchten auch Smolensko zu retten / welches grosse Hungersnoht litte / und ohngeachtet die Moßcowiter es sehr enge eingeschlossen / so brachte doch Chodkiewitz durch einen Sapieha dreymal proviant hinein / und endlich wurde die Belagerung von dem Gosievvsky auffgeschlagen x). Gegen Schweden büssete auch Moßcow viele Plätze ein: denn nachdem sich die von Novogrod zur incorporation mit Schweden nicht bequemen wolten / auch der Czaar bereits wider die Schweden feindlich agiren ließ / so begab sich König Gustav Adolph selbst / nachdem er den innerlichen Staat seines Reiches auf dem Reichstage zu Oërebrö in gute Verfassung gestellet / gegen die Rußische Gräntze / und machte / um denen Russen desto besser gewachsen zu seyn / auf zwey Jahr einen Stillstand mit Pohlen. Die Russen hingegen schickten ihre Gesandten nach dem Käyser / Engelland / Dennemarck und Holland / und liessen viel Lügen wider die Schweden ausstreuen / so aber von diesen gründlich widerleget worden: baten dennoch König Iacob in Engelland / den Streit mit Schwe-

u) Kobierzicko p. 477. seqq. Piasecius p. 293. Ludolph Schaub. p. 564. x) Kobierzicko p. 479.

Schweden durch seine mediation beyzulegen/ welche auch Schweden willig annahm: Engelland aber wolte in diesem Wercke die Holländer nicht gerne zu Mitgehülffen haben/ damit sie sich nicht bey dieser Gelegenheit einigen Vortheil im Rußischen Handel vor den Engelländern bedingen möchten y). Inzwischen setzten die Schweden den Krieg eyffrig fort: es hatten sich 8000. Russen bey Brunitz verschantzet/ um Naugarden die Zufuhr abzuschneiden: Diese griff Iacob de la Gardie an/ hieb deren einen grossen Theil nieder und zerstreuete ihr gantzes Lager: Worauff sie auch Stara Russa verliessen/ welches sie kurtz vorher denen Schweden weggenommen/ nun aber von diesen wieder besetzet ward z). So belagerte auch Evert Horn die Vestung Augdosw/ wovor sich König Gustav von Narva begab/ und es selbst mit stürmender Hand einnahm. Ingleichen wurden die Russen so bey Kexholm einfielen von Hans Munck in den Strom gejaget. Es kriegten auch die Russen auf Ladoga-See Stösse und büsten sonst hier und dar ein. Weil aber der Zustand von Schweden des Königs Gegenwart nicht lang entbehren konnte/ kehrte König Gustav

y) Puffend. p. 586. Ludolph Schaub. p. 516. 518. z) Puffend. p. 587. Petreius p. 486.

Gustav wieder nach Hause/ nahm Iacob de la Gardie mit sich/ und überließ die Kriegs Direction in Neugarden dem Obersten Jesper Andersen Crausen/ dem er auch nebst dem Feldmarschal Evert Horn und Magno Martensen Palmen Vollmacht gab / mit den Russen um Friede zu tractiren a). Denen es aber ohngeachtet alles ihres Verlustes so eine grosse Eil nicht zu haben schiene/ biß König Gustav im folgenden Jahre/ um 8. Iulii 1605. das Rußische Wesen mit Macht zu Ende zu bringen/ sich nach Narva und an die Rußische Gräntzen begab und die Stadt Pleskow belagerte b). Bey erster Ankunfft der Schwedischen Armee ward der Feldmarschal Evert Horn im Scharmützel mit denen Russen/ so aus der Stadt kamen/ durch den Kopff geschossen. Der Stadt wurde darauff mit Gewalt zugesetzet/ geschahe auch einmal ein Sturm darauff/ in welchen nicht mehr als dreyßig von denen Schweden/ hingegen von denen Russen wol 700. blieben c). Der Czaar ließ zwar eine Armee von 24000. Mann den Entsatz tentiren/ allein Gustavus nachdem er die Belagerten wol besetzt gelassen/ gieng mit dem grösten Theil seiner Armee denen Russen entge-

a) Puffend. p. 588. Petreius p. 487. sq. b) Loccenius Lib. 8. p. 529. c) Puffend. p. 590.

gen und griff sie mit solchem Nachdruck an/ daß ihrer 9000. auf dem Platz blieben d). Da es aber an dem war/ daß die Stadt binnen wenig Tagen solte übergehen/ kam es zu einem Stillstand: Denn weil der Winter starck einfiel/ und der lange contraire Wind verhinderte/ daß die groben Stücke nicht konnten herbey gebracht werden/ brach der König die Belagerung ab/ warum der Englische Gesandte auch inständig anhielt/ der sehr gut Rußisch war/ um seiner Nation dadurch gute Vortheile im Handel auf Rußland zu verschaffen/ und wandte vor/ daß der Czaar sich zu keinen Tractaten verstehen wolte/ ehe man nicht zum Stillstand kommen wäre. Wozu auch die Schwedischen Commissarien selbst riehten/ weil zu befahren war/ die Russen möchten aus Desperation so gut/ als sie könnten/ mit denen Pohlen schlieſſen/ und zugleich Schweden angreiffen: es hatten auch die Holländer ihre Gesandten zu diesen Tractaten geschickt/ die man endlich mit

1616. Macht fortsetzte e). Indem aber die Russen bemühet waren/ sich hier einen Feind vom Halse zu schaffen/ so suchte Pohlen hingegen ihnen desto schwerer zu fallen: Denn Sigismundo

d) Loccenius l. c. p. 530. e) Puffend. p. 590. Ludolphs Schaub. p. 561.

mundo war es nicht genung/ daß er Schwe-
den als sein Erb-Königreich wieder zu erobern
gedachte/ sondern er wolte zu gleicher Zeit
seinem Printzen Vladislao Moßcow erobern
helffen: aber die Anschläge waren in beyden
so unbedachtsam/ daß man sich wundern muß/
wie dergleichen desseins haben können pla-
cidiret werden. In Schweden meinte er
zwar einen neuen Anhang zu finden/ und
zwar bey denenjenigen/ deren Eltern und
Freunde König Carl der IX. hinrichten lassen/
der auch vielleicht sich dürffte gefunden haben/
wenn die Sache mit mehrerer Behutsahmkeit
wäre tractiret worden. Denn Sigismun-
dus rahtschlagte hievon nichts mit denen Pohl-
nischen Rähten/ weil er es vor eine privat-
Sache hielt/ sondern nur mit gebohrnen
Schweden und Teutschen/ deren sich etliche
wenige an seinen Hof aufhielten. Deren ei-
ner Michaël Adolph Graff von Altheim
20000. Teutsche zu werben/ und mit einer
Flotte in Schweden zu führen übernommen/
da er sich doch weder auf das eine noch auf
das andere verstanden. So ließ auch König
Sigismund viel gedruckte Patente in Schwe-
den ausstreuen/ in Hoffnung/ das Volck von
Gustav Adolphen abfällig zu machen/ und
war doch keine Armee da/ welche die malcon-

tenten hätte unterstützen können. Es wurde auch König Gustav nur mehr dadurch gewarnet / bekam auch Zeit genung sich zu rüsten / treue Leute an die gefährlichsten Oerter zu stellen / die Gräntz-Vestungen und See-Städte in gute Obacht zu nehmen / selbige mit guter Mannschafft und aller Nohtdurfft zu versehen und sich wider Pohlens feindliche Einfälle in gute Verfassung zu stellen: hielt auch für besser / dem Feinde vorzukommen und den Krieg in Liefland zu spielen / damit der König in Pohlen des Königreichs Schweden vergessen möchte / welches er auch ohnedem wegen vieler andern affairen unangetastet muste seyn lassen f). Bey der Absicht auf Moßcow gieng es ihm nicht besser / welches er noch vor seinem Printzen Vladislao zu behaupten dachte / der doch keinen Anhang im Lande hatte / und wo die constellation gäntzlich verändert war. Die Pohlen hatten sich denen Moßcowitern zum äuserstem verhaßt gemachet. Die Pohlnische Anstalt und Macht war auch nicht darnach beschaffen / daß man ein solch gewaltig Reich ohne innerlicher faction durch die Waffen allein dazu hätte zwingen können / einen frembden Kö-

f) Piasecius Chronic. pag. 298. ex eo Ludolph Schaub. p. 598.

König wider Willen anzunehmen/ da Moßcow mit dem gelinden Regiment des damaligen Czaaren wol zu frieden war/ und sich von den Händeln der auswärtigen mehr und mehr zu befreyen suchte g). Wie man denn auch selbst in Pohlen schlechte Hoffnung hatte/ das Moßcowitische Reich vor Vladislao zu erhalten: massen allenfalls in der geheimen Instruction derer Subdelegirten des Reichs so man Vladislao mitgegeben/ enthalten war/ daß sie die affaire möglichst beschleunigen möchten/ da der Staat von Pohlen wegen des bereits erlittenen Unheyls aus dem Moßcowitischen Kriege solches erforderе: Sie möchten ja keine Gelegenheit zum Frieden ausschlagen/ wenn sich es wolte thun lassen und Vladislaum auf alle Weise bereden/ solchen Vorschlägen nicht zu wider zu seyn h). Der gantze Handel lieff auf Vladislai Seite schlecht ab/ und endigte sich mit einem 14. jährigen Stillstande wie die folgende Historie erzehlet. Schweden aber schied aus diesem langwierigen Kriege mit desto grössern Vortheil. Denn es musten sich endlich die Russen zum Frieden bequemen/ weil sie zu besorgen hatten/ es möchte König Gustav mit denen Pohlen einen langen Still-

Dat. 4. Iun.

g) Ludolph l. c. p. 645. h) Kobierz. p. 481. sq.

stand schliessen und nebst ihnen den Russen auf die Haut gehen i): Hatten auch in so langwierigen Kriegen so viel ausgestanden und verlohren/ daß Michaël den Anfang seiner Regierung durch nichts angenehmer machen konnte/ als wenn er dem Volck den Frieden einmal wieder schmecken ließ. Es wurde auch derselbe unter Englischer mediation so eiffrig das gantze Jahr hindurch fortgeführet/ daß er zu Anfang des folgenden zu Stolbowa einen Dorff zwischen Tiffina und Laduga gelegen/ völlig zu Stande kam k). Das Friedens Instrument ist desto nöhtiger zu wissen / weil dessen Krafft und Gültigkeit sich biß zu Anfang des letztern Krieges nemlich anno 1700. erstrecket hat: Denn eben dieser Stolbovische Vertrag wurde an. 1661. in dem zwischen Schweden und Moßcow zu Cardis aufgerichteten ewigen Frieden zum Fundament gesetzet l)/ auch nicht allein anno 1684. von dem Czaar Petro in dem Anfang seiner Regierung / sondern auch nachgehends den 8. Nov. anno 1699. gegen einen Schwedischen Gesandten in dem Cardischen Frieden beschworen und noch anno 1700. durch den Rußi-

Mense Febr. 1617.

i) Puffend. p. 591. k) Puffend. p. 591. Loccenius p. 530. l) Puffend. vita Caroli Gust. p. 626.

Rußischen Residenten dem Schwedischen Hofe Hoffnung gemacht / daß derselbe mit nechsten durch eine grosse Gesandtschafft solle bestättiget werden m). Weswegen denn nöhtig gefunden worden / solchen Friedens-Contract, wie er bey dem Petreio zu finden n) / von Wort zu Wort allhier anzuhängen:

Des Großmächtigsten Herrn / Herrn Gustavi Adolphi, von GOttes Gnaden Königs in Schweden / Gothen und Wenden / Großfürst in Finnland / Herrn in Ehstland und Carelen / und Herrn über Ingermanland / vollmächtige Gesandten wir Iacobus de la Gardie, Graff zu Lecko / Freyherr zu Ercholmen / Herr zu Kolka / Runsa und Kida / S. K. M. Rath und General-Feldherr / Henrich Horn / Herr zu Kankas / Wenden und Heßle / S. K. M. Rath / Marschall und Landrichter auf Oland / Arffwid / Tonniesen zu Diesterby / Stadthalter auf Wiburg und Carelen / wie auch Landrichter daselbst / und Magnus Martensen Palm zu Basto, Secretarius, thun hiemit kund / daß wir nachhöchst gemelter K. M. unsers allergnädigsten Königs und Herrn / Befehl zusammen gewesen / mit des Großfürsten über alle Reussen / Herrn Michael Fedrowitzens

m) Schwedische Manifest wider Moscow §. 8. & litt. B. & C. n) p. 489.

zens vollmächtigen Gesandten/ Daniel Iwanowitz Mesetzkoi/ Alexi Iwanowitz Susin/ Nicolai Nikitinsin Novenow und Dobrinna Sommenow Secretarien/ in einen Dorff Stolbowa genandt zwischen Laduga und Tissina gelegen/ zu verhandlen und zu vergleichen alle die Irrungen und Uneinigkeiten/ welche sich in etlichen verflossenen Jahren/ zwischen dem Grossmächtigsten und Hochgebohrnen Herrn/ Herrn Carolo dem IX, der Schweden/ Gothen/ Wenden/ Finnen/ Careln/ Lappen in Nordland/ Cajanen und Ehsten in Liefland König/ Christlicher und hochlöblicher Gedächtniß/ darnach auch dem Durchlauchtigsten / Großmächtigsten/ Hochgebohrnen Herrn/ Herrn Gustavum Adolphum, Schweden / Gothen und Wenden König/ Grossfürst in Finnland/ Hertzog zu Ehstland und Carelen/ und Herrn in Ingermanland/ und der Kron Schweden an einem Theil/ und etlichen des Rußischen Reichs Großfürsten/ und insonderheit itzigen Grosfürsten Michael Fedrowitz über alle Reussen/ Samoderschzy/ und dem Reußischen Reiche am andern Theil/ zu getragen habe/ welches zu letzt zu einer öffentlichen Feindschafft/ Krieg und Blutvergiessen/ gerahten.

Und hat der Durchlauchtigste/ Großmächtigste

tigste und Hochgebohrne Fürst und Herr/ Herr Jacobus, von Gottes Gnaden/ König in Groß-Brittannien/ Franckreich und Irrland/ Glaubens Vertheydiger / S.K.M. in Schweden vielgeliebter Bruder/ Oheimb/und besonder guter Freund/ zu dieser Friedens-Handlung zuförderst Anlaß gegeben/ indeme daß S. K. M. beyde nicht allein durch Boten und schreiben/ sondern auch durch ansehnliche Gesandten/ dem Wol-Edlen/ Gestrengen und Mannhafften Herrn/ Johann Merichs Rittern/ S. K. M. Geheimbten Cammerherrn/ den Hochgemelten/ Großmächtigsten/ Hochgebornen Herrn/ Herrn Gustavum Adolphum, König aus Schweden/ freundlich ermahnet/ daß solcher Krieg und Uneinigkeit/ so zwischen ihme und dem Großfürsten in Reußland Michael Fedorowitz bis hieher gewesen/ möchte durch Christliche und billige Mittel beygeleget und abgeschaffet werden. Derowegen hat S. K. M. aus Schweden/ so wol aus eigener angebohrner Gewogenheit zum Frieden/ als er auch nicht gerne sahe unnütze Kriege und Christliches Blutvergiessen/ so auch wegen getreuer Freundschafft und naher verwantniß/ so zwischen dem Könige in Schweden und Groß-Brittannien erhellet/ sich lassen dieselbige wolgemeinte freundliche

Ermahnung gestatten/ mehr ansehend die sonderliche vertraute Freundschaff/ so zwischen Jhro Maj. Voreltern der Schweden König/ und etlichen Reußischen Großfürsten/ sonderlich zwischen König Carolum IX. und den Großfürsten Vasilium Iwanowiz gewesen/ und daß der Unlust/ so zwischen beyden Ländern sich zutragen können/ möchte abgeschaffet werden/ hat der Durchlauchtigste/ Hochlöbliche König Gustavus Adolphus diese Zusammenkunfft zu Stolbowa bewilliget und consentiret/ und haben die obgedachten Königlichen Schwedischen vollmächtigen Gesandten/ mit denen Reußischen Großfürstlichen Gesandten um alle hohe angelegene Sachen zwischen beyden Potentaten und ihren Herrschafften und Landen/ im Nahmen der Heiligen Dreyfaltigkeit/ und der Königl. Britannischen vollmächtigen Gesandten Fürsichtigkeit und Fleißes Vermittelung uns mit einander verglichen und vertragen/ und nach der Königlichen gegebenen Vollmacht/ so uns von unsern allergnädigsten Herrn mitgetheilet worden/ gäntzlich abgehandelt und beschlossen/ wie folget. Nehmlichen: Zum ersten/ soll hiemit aufgehoben vergessen/ verglichen und abgeredet seyn/ alles das/ so in diesen verflossenen

senen Jahren / sieder des Teußinischen Friedens Vertrags Aufrichtung 1595. zwischen König Carl dem IX. aus Schweden/ Höchstgedachten ihren Königl. Maj. Hochgeehrten und Vielgeliebten Herrn Vatern/ und seiner jetzigen Majestät regierenden König Gustavo Adolpho, und der Kron Schweden/ und denen gewesenen Reußischen Großfürsten/ insonderheit den jetzigen regierenden Großfürsten Michael Fedorowitz und dem Reußischen Reich/ und beyden Potentaten/ Landen/ Städten/ Völckern/ Dienern und Untersassen sich begeben und zugetragen haben/ mit rauben/ brennen/ morden/ oder andern offensen, wie solches sich begeben/ und durch weme dasselbige kan begangen seyn/ also daß aller vorgelauffener Widerwill und Missverständniß sollen hiemit abgeschaffet seyn/ und hernachmals nimmermehr zu ewigen Zeiten von keiner Parthey geeyffert oder gedacht werden/ sondern Krafft dieses gegenwärtigen Frieden contracts/ soll numehr in künfftigen Zeiten zwischen beyden Potentaten/ samt ihren Herrschafften/ Landen und Städten / so wol was ihnen von Alters zugehöret/ und durch diesen Friedens contract abgetreten/ und restituiret ist/ auch zwischen allen ihren Untersassen

wie-

wieder erneuert/ aufgerichtet/ bekräfftiget unverbrüchlich gehalten/ bleiben ein ewigwärender Friede und aufgerichtete Freundschafft/ also/ daß beyde Potentaten einer dem andern allermassen gutes gönnen/ der eine des andern Nutz und bestes suchen/ und dem andern in allem thun/ was recht ist/ beweisen solle.

2. Artickel. Zum 2. hat der König aus Schweden aus guter Zuneigung dem Großfürsten in Reußland zu Erhaltung Christlichen Friedes und Einigkeit in Krafft dieses Friedens-Contracts eingeräumet und wieder gegeben die Reußischen Schlösser und Städte/ welche in verflossenen Jahren sind eingenommen/ als grosse Neugarden/ Stara Russa/ Parkow/ Ladoga/ und Augdow mit dero unterhabenden Dörffern/ und dem Sommerischen Gebieth/ ingleichen auch alle Klöne/ Klöster und geistliche Güter/ saint allen Belohnungen/ Erbgütern/ Caßpeln/ Dörffern/ und aller anderer Gelegenheit/ mit allen ihren Ränten und Gerechtigkeiten/ ausgenommen die Schlösser und Städte/ welche dem Könige aus Schweden/ Krafft dieses Friedens-Contractes/ von dem Großfürst seyn cediret/ wie hernach ausführlichen vermeldet wird.

Zum

Zum 3. hat der König in Schweden dem Großfürsten in Rußland/ in gleicher maſſen/ nebenſt vorgedachten Schlöſſern und Städten / allerhand Kirchenzierd / welches in Sophia Kirchen wie auch allen andern Kirchen und Klöſtern in Neugarden/ und andern Schlöſſern und Städten/ wieder reſtituirt und eingeräumt/ mit allem deme/ ſo darinnen iſt / und darvon nichts ausführen laſſen / ſo wol auch des Metropoliten mit allen den geiſtlichen Gütern und Eigenthumb/ ſamt allem dem Reußiſchen Volck/ aus was Ständen die ſonſten ſeyn können / welche in obgenannte Schlöſſern / Städten und Gebieten / mit Weib und Kindern / und all ihren Gütern und Eigenthum wohnen und geſeſſen ſind / desgleichen auch wiedergeben allerhand Schrifften und Bücher/ ſo zur Cantzeley und Rahthauſe gehörig / wie denn auch alles Reußiſch Geſchütz/ mit allem ihren Zugehör und Glocken/ ſo auf vorgedachten Schlöſſern und Städten den nechſt verſchienen 20. Nov. geweſen ſeyn. Nach dem Abſchiede/ wie dazumal mit dem Königlichen Groß Britanniſchen Abgeſandten Herr Johann Merick iſt genommen worden / aus beſcheiden die Glokken / ſo die Naugardiſchen ſelbſten nach bemeldten dato mögen verkaufft haben / zu

3. Artickel.

con-

contentirung des Kriegsvolcks und von Naugarden seyn weggeführet. Die Glocken aber/ so des Königs Kriegsvolck und Diener selbst genommen/ weggeführet und nicht bezahlet/ die sollen nach fleißiger Nachforschung gen Neugarden verschaffet/ und wiedergegeben werden/ wie denn auch/ was für Glocken/ so des Königs Kriegsvolck möchten gekaufft haben/ und noch zu Neugarden zur Stelle seyn/ dieselben mögen die Neugardischen für denselbigen Werth/ wie dafür gegeben/ wieder einlöseu/ und soll des Königs Kriegsvolck hernach in Neugarden keine Glocken mehr kauffen/ oder einigerley Weis wegführen.

4. Artickel. Zum 4. soll das Königliche Schwedische Kriegsvolck/ wenn sie aus vorgedachten Schlössern und Städten ziehen werden/ des Großfürsten Volck in Neugarden/ Stara Russa/ Porkow/ Ladga und dessen Gebieten/ samt auch in dem Sommerschen Gebiet/ keine Gewalt thun mit Brennen/ Rauben und Todtschlagen/ vielweniger kein Reußisch Volck/ Männer/ Weiber oder Kinder auf der Schwedischen Seite mit sich wegführen und ihnen ihre Güter nicht abhändig machen. So aber etliche allda von dem Schwedischen Volck/ etwa von ihren Gütern auf vorgedachten Schlössern und Städten hinter

ter sich verliessen/ welche sie nicht alle zugleich mit sich ausführen könnten/ dasselbige soll alda in guter Verwahrung verbleiben/ bey dem/ da solches wird nieder gelegt/ biß so lang daß einer von jenen entweder selber kommet/ oder einen andern Vollmächtigen nach solchen Gütern verschicken wird/ welchem solle frey/ sicher und ungehindert zugelassen seyn/ demnach und damit wieder zurück nach ihrer Gelegenheit zu verreisen.

5. Artickel.

Zum fünfften sollen die Königlichen Schwedischen Stadthalter und Befehlshaber/ dem Reußischen Grrßfürstlichen verordneten Obersten und Befehlichhabern/ vorgedachte Schlösser und Städte/ groß Neugarden/ Stara Russa/ Porckow/ mit ihren Gebieten/ und den Sommerschen/ in bey seyn des Königlichen Groß Britannischen Abgesandten/ Herrn Johann Merichs oder desselbigen Königs Hoffjunckern einen/ welchen wolgedachter Abgesandte dazu verschicken wird/ gegenwärtig restituiren und einräumen/ 14. Tage hernach/ wenn dieser Friedens contract zwischen uns beyderseits vollmächtige Gesandten/ mit Hand/ Siegel und Brieffen/ auch mit Eyd auf das Heil. Evangelium auf unser Seiten/ und auf ihrer Seiten mit Creutz Küssung beschlossen und bekräfftiget ist.

Zum

6. Artickel. Zum sechsten soll auch das Schloß Ladga/ sampt dessen Gebiete/ drey Wochen nach dem Friedens Beschluß/ von des Schwedischen Königs Stadthalter und Befehlichhabern/ in des Englischen Königs Abgesandten Gegenwart restituiret/ und eingeräumet werden / mit allem Reußischen Volck und ihrem Gütern/ wie denn auch alle Reußische Stücke/ und soll das königliche Schwedische Volck kein Reußisch Volck davon entführen/ ihnen kein Gewalt thun/ oder berauben/ oder auch vorgedachte Metallen Stücke davon führen. Augdow sampt dessen Gebiete und Volck/ soll auf des Schwedischen Königs Seiten verbleiben auf eine Zeit/ bis daß gegenwärtiger Friedens Vertrag von beyden Potentaten mit ihren eignen Brieffen/ unter S. K. M. Hand und Reichs Insiegel/ wie auch des Großfürsten Reichs secret, und auch mit des Königs Eyd/ und des Großfürsten Creutzküssung ratificiret und bekräfftiget ist/ die Gräntzen gelegt/ und recht abgeschieden/ auch die Gesandten/ welche beyde Potentaten in solchermassen verschicken werden/ bey beyden Potentaten gewesen seyn/ und mit wol ausgerichteten Sachen wieder zurück auf die Gräntzen kommen/ als denn sollen die Königlichen Schwedischen Stadthalter und Befehligs-

fehligshaber 14. Tage darnach/ Augdow/ den Reußischen Großfürstlichen Obersten und Befehligshabern/ so dasselbe Schloß und Gebiet anzunehmen von Pleskow verschicket/ restituiren und einräumen/ mit allen Reußischen Stücken und Reußischen Volck/ samt ihren Gütern und Eigenthumb. So lang aber das Schloß Augdow auf des Königs Seiten bleibet/ sollen alle die Augdoischen/ auch des Gebiets Volck und Eintwohner dem König ihren gebührlichen Schoß geben und Dienste leisten zu des Kriegsvolcks Auffenthaltung/ so allda bey dem Schloß bleiben/ gleich wie zuvorn/ doch soll des Königs Volck den Augdoischen/ oder dem Land-Volck in solcher Zeit kein Gewalt und Uberlast zufügen oder berauben/ vielweniger kein Reußisch Volck/ oder Reußische Metallenstück davon auf ihre Seiten führen oder führen lassen.

7. Artickel.

Zum siebenden soll auch des Königs geliebter Herr Bruder/ der Durchlauchtigste und Hochgebohrne Fürst/ Herr Carl Philipp/ der Schweden/ Gothen und Wenden/ Erbfürst/ Hertzog zu Sudermanland/ Nerichin und Wermeland/ hernachmahln sich der Bestungen Groß Neugard/ Porkow/ Stara Russa/ Ladga/ Augdow/ und Sommersches Gebiet/ mit allen ihren Dörffern und Eigen-

thumb nicht anmassen/ oder auch mit einigem Kriege anfechten/ und darnach trachten/ wie auch der Creutzküssung/ so allerhand Volck hochgedachten Printzen gethan haben/ nicht mehr gedencken. Der König soll auch geloben für sich/ seinen Erben und nachkommende Könige in Schweden/ seinen Herrn Bruder/ hochgedachten Hertzog Carl Philipp/ wider dieselbigen Schlösser und Städte/ entweder mit Volckentsetzung oder Geld nicht zu Hülffe zu kommen.

8. Artickel. Zum achten hat der Großfürst gegen diese Königliche gute Freundschafft und wolgeneigten Willen/ vor sich/ seine Erben/ und alle des Reußischen Reichs nachkommende Großfürsten/ so auch des gantzen Reußischen Reichs/ sonderlich von der Neugardischen Herrschafft wegen gegeben und eingeräumet/ diese nachbenannte Schlösser/ Städte und Lande/ nemlich: Ivanogrod/ Jama/ Coporia und Nöhteburg/ mit allen ihren darunter liegenden Städten/ Flecken/ Landen/ Gebieten/ Caßpeln und zugehörigen Dörffern/ mit ihrem rechten gewöhnlichen Gräntzscheidungen/ samt dem Volck/ so allda wohnen und gesessen/ mit allen andern Gerechtigkeiten/ als Stranden/ Strömen und Seen nichts ausgenommen/ und dieses cediret und zuge-

zugeeignet / dem Durchläuchtigsten / Großmächtigsten und Hochgebohrnen Herrn / Könige Gustavo Adolpho in Schweden / und der Cron Schweden zu einem ewigen Eigenthumb zu geniessen / zu gebrauchen und zu halten / unverhinderlich ohne einigen jetzigen Großfürsten / Erben und Nachkommen / und des Reußischen Reichs Großfürsten / so wol auch des Reußischen Reichs / samt der Neugardischen Herrschafft / Zuspruch oder Gegenrede / zu ewigen Zeiten gäntzlich und vollkommentlich / wie die Reußische gewesene Großfürsten / insonderheit weyland der Großfürst Iwan Wasiliwitz, und sein Sohn Großfürst Fœdor Ivanowitz, dieselben zuvor innen gehabt und gebraucht haben. Doch sollen die Münche mit allen ihren Zugehörigen / wie auch die von Adel und Bürger in vorgedachten Städten und Flecken / welche innerhalb 14. Tagen / nachdem dieser Friedens-Contract publiciret wird / gutwillig sich auf des Großfürsten Seiten begeben wollen / frey haben daraus zu ziehen mit Weib und Kindern / samt ihren Gesind und allen ihren Gütern und Eigenthum / wohin sie wollen / in des Großfürsten Lande und Vestungen.

Und auf das solches alles dem Reußischen Volck in den cedirten Städten und Vestun-

gen möge wissend werden/ was allhie abgeredet/ sollen/ alsobald dieser Friede zwischen uns beyden vollmächtigen Gesandten vollkömmlich beschlossen und bekräfftiget/ von uns Königlich Schwedischen Gesandten zu allen vorgedachten Städten und Vestungen Curir abgefertiget werden/ welche allda in des Königlichen Groß-Britannischen Gesandten abgefertigten Hof-Junckern Gegenwart öffentlich verkündigen und ausruffen sollen/ daß alle Münche und ihre Angehörige/ samt der von Adel und Bürger so 14. Tage darnach sich davon begeben wollen/ auf des Großfürsten Seiten/ sollen freye Macht haben/ daraus zu ziehen mit ihren Weibern und Kindern/ Gesinde und allem Gute was sie haben/ und soll keiner von ihnen wider ihren Willen allda zurücke zu bleiben/ gezwungen oder auffgehalten werden/ zudeme sollen ihnen Geißler verordnet werden/ welche sie frey und sicher mit allen ihren Gütern zu des nechsten Großfürst Gräntzen beleiten/ also daß sie nicht sollen beraubet oder geschlagen werden. Doch ist ausdrücklich verordnet/ und zwischen uns beyden Königlichen und Großfürstlichen Gesandten verabscheidet und beschlossen: Daß alle die Reußischen Caßpel/ Priester/ samt allen Bauern in bemeldten Gebieten und Städten/ so

dem

dem Könige von dem Großfürsten seyn cediret / sollen keinesweges Macht haben / sich von dannen zu begeben / sondern mit sämptlichen ihren Weibern / Kindern und Gesinde allda unter der Cron Schweden wohnhafft verbleiben / so wol als die von Adel und Bürgern / welche nicht binnen 14. Tagen ausziehen.

9. Artickel.

Zum neundten soll höchstgedachter König Gustavus Adolphus auch von dem Großfürsten Michael Fœdrovvitz annehmen / 20000. Rubeln an bahren Gelde / guten gangbahren und unverfälschten silbern Denningen / und sollen dieselben stracks / so bald dieser Friedens-Contract zwischen uns ist beschlossen und bekräfftiget worden / uns Königlichen Schwedischen Gesandten von dem Königlichen Groß-Britannischen Gesandten Herr Johann Merich gelieffert werden.

10. Artickel.

Zum zehenden / was Geschütz / Kriegs munition, Glocken / und anders / so der König in Schweden / in Reußland auf den Vestungen bekommen / so der König eingenommen / und vor dem Abscheide / so von uns Königlich Schwedischen Gesandten / samt Königlichen Groß-Britannischen Gesandten im nechst verlauffenen 20. Nov. gemacht worden / davon verführet ist / sollen dem Könige und der Cron Schweden verbleiben / ohne einige Anforde-

rung und Zusprüche: aber das Reußische Geschütz / so auf den Vestungen / welche dem Großfürsten jetzt wieder gegeben seyn / sollen allda verbleiben und mitgelieffert werden.

II. Artickel. Zum II. nachdem weyland Großfürst Vasilius Ivvanovvitz haben überlassen / und mit Brieffen bekräfftiget / daß Christlicher Gedächtnisse König Carln dem IX. und der Schwedischen Cron / die Vestung Kexholm mit dessen Gebiete / wegen des getreuen und gutwillig geleisteten Beystandes / so ihme wider die Pohlen geschehen / zu ewigen Zeiten zu geniessen und zu besitzen / übergeben worden. Als hat gleicher massen dieser jetzige Großfürst Michael Fœdrovvitz dieselbige des Großfürsten Vasilii Ivvanovvitz donation, für sich / seine Erben und Nachkommen des Reußischen Reichs Großfürsten / und das gantze Reußische Reich / in diesen auffgerichteten Friedens-Contract versichert und befestiget / also daß vorgedachte Vestung Kexholm mit allen dessen Gebiete / Landvolck / Herrlichkeiten / Ränten und Gerechtigkeiten / an Land und Wasser / mit allen seinen Rechten und allen herzu gebräuchlichen Gräntzen und Landscheidungen / nichts ausgenommen / wie die Reußischen Großfürsten dasselbige zuvorn gehabt / besessen und gebraucht haben / sollen

sollen hernach dem Schwedischen Könige Gustavo Adolpho, seinen Erben und nachkommenden Schwedischen Königen und der Cron Schweden / ohn alles einiges Widersprechen und Gegenrede / zu ewigen Zeiten an und zugehören.

12. Artickel.

Zum 12. auf daß wegen der Landscheidungen künfftig keine Weitläufftigkeiten oder Mißverstand sich ereugen möge / so ist auf beyden Seiten bewilliget und verabscheidet: daß auf nechst kommenden 1. Iunii a. 1617. Königliche Schwedische und Großfürstliche Reußische vollmächtige Commissarien / nemlich / drey auf jeder Seiten gute bescheidene Männer vom Adel / und Secretarien sollen ausgeschicket werden / sich einander zu begegnen / zwischen Nöteburg und Ladga bey Lawa Fluß / da bemelte Lawa in die Laduga See einfleusset / also / daß sie sollen zusammen kommen mitten auf der Brücken / so von beyden Parten soll erbauet werden über mehr gedachten Fluß Lawa / und wenn sie ein ander ihre Vollmacht gezeiget / und dieselbigen für gnügig und tauglich befunden haben / sollen sie allda von dar anfangen / die Gräntzen zwischen des Königs und des Großfürsten Landen zu legen / also / daß des Nöteburgische / Coporische / Jamische und Ivanogorodische Gebiete / mit rechten

Gräntzen und Landscheidungen abgegränzet würden von den Ladischen / Neugardischen / Sommerschen und Augdoischen Gebieten. So sollen auch auf dieselbige Zeit / nemlich den 1. Iunii nechst kommend / andern beyder Potentaten vollmächtige Commissarien / in gleicher massen 3. auf jeder Seiten / auf der Gräntzen zwischen dem Kexholmischen Gebiete und Caßpel / Solmis und Neugardischen Gebieten in Caßpel Agnißma / bey dem Ladusschen See begegnen / welche auch in gleicher massen / wie von den andern zuvorn gesaget ist / sollen besichtigen des Gebiets gewöhnliche Gräntzen / wie die von Alters her gewesen seyn / und dieselbigen bekräfftigen / und da keine Alte zu finden sind / sollen sie nach rechtmäßigem Bescheide / neue Gräntzscheidungen legen / damit in solcher massen allem weitern Spälde und Gezäncke der Gräntze wegen vorgekommen werde. Es sollen auch die Gräntz Commissarien nicht ehe von einander scheiden / es sey denn wegen der Gräntzen alles in Freundschafft verabscheidet. Und was vorgedachte Gräntz Commissarien in solcher massen thun und schliessen werden / das soll ordentlich in einem schrifftlichen Abschied verfasset / auf Pergament geschrieben und versiegelt / von beyden Commissarien untergeschrieben und versiegelt /

gelt/ als auch mit Eyd und Creutzküssung von jenen bekräfftiget und mit einander gewechselt werden. Auch sollen die Gräntzen/ so dieser gestalt von denen Gräntz-Commissarien/ so wol zwischen Nöteburg/ Coporie/ Jama und Iwanogorod/ auf der einen/ und Ladga/ Neugard/ Sommenau und Augdow auf der andern Seiten/ wie denn auch zwischen den Kexholmischen und Neugardischen Gebieten seyn gesetzt auch beschrieben von beyden Potentaten/ ihren Erben und Nachkomen der Schweden Königen und Reußischen Großfürst in diesem jetzt aufgerichteten ewigwärenden Friedens-contract, zu ewigen Zeiten/ fest und unverbrüchlich gehalten bleiben. Dessen zu mehrer Bekräfftigung sollen beyde Potentaten der König in Schweden und der Großfürst in der Moßcow/ in den Confirmations Brieffen/ so beyde Potentaten über diesen Friedens-Vertrag geben werden/ hiervon ausdrücklich vermelden/ auch der König dero Eyd und der Großfürst seine Creutzküssung darauf thun.

13. Artickel.

Zum dreyzehenden/ weil weyland Großfürst Fedor Iwanowitz dieses jetzo regierenden Großfürsten Michael Fedrowitz Vetter/ hat in dem Friedens Vertrag/ so bey Teusina ao. 1595. gemacht/ abgestanden und abgetreten/ alle dero Gerechtigkeit und Zuspruch zu

Liefland. Wie sich auch der Großfürst Vasilii Iwanovvitz, davon sich auch in dem Friedens Vertrag/ so zu Wieburg ao. 1609. gemacht/ renunciret/ als ist hiemit beschlossen und abgeredet/ daß jetziger Großfürst Michael Fedrovvitz und seine Erben und Nachkommenden Großfürsten/ nimmer zu ewigen Zeiten hernachmahlen sich zueignen sollen/ einige Gerechtigkeit zu Liefland/ vielweniger soll der Großfürst/ entweder jetzigen regierenden König in Schweden Gustavo Adolpho, oder nachkommenden Schwedischen Königen und der Kron Schweden den Titul zu Liefland und den Vestungen/ so den Schwedischen König von dem Großfürsten ewiglich cediret/ und aufgetragen seyn/ abziehen und sich zueignen/ gebrauchen und tituliren/ schreiben oder nennen: soll auch nicht dero Obersten/ Befehlichhabern und Dienern zulassen oder befehlen/ gedachtes Lieflandes/ oder auch der cedirten Vestungen/ Landes-Titul in ihren Schreiben/ Worten oder Reden zu gedencken oder zu gebrauchen/ sondern jetziger Großfürst/ seine Erben und nachkommenden Schwedischen Königen ihren gebührlichen Titul zu Liefland und Carelen geben.

So haben wir auch beyderseits vollmächtige Gesandten abgeredet/ daß weil zwischen uns

uns in dieser Zusammenkunfft nicht abgehandelt ist/ wegen beyder Potentaten vollkömlichen Titul/ nehmlichen in des Königes Titul/ Ingermanlandes Titul/ und in des Großfürsten Titul/ auch über viel andren Herrschafften ein Herr und Uberwinder: so haben wir beyderseits Gesandten solches alles zu beyder Potentaten eigen Erklärung aufgeschoben/ und da etwan einiger von den Potentaten bewilligen würde/ mit dem vollkömlichen Titul zu schreiben/ also/ daß dem Könige in Schweden beliebete/ dem Großfürsten zu schreiben/ den vollkömlichen Titul Herr und Uberwinder/ und der Großfürst dem Könige mit dem vollkomnen Titel/ Ingermanland und Carelen: so sollen beyde Potentaten mit ihren Gesandten/ ein jeder zwey confirmations-Brieffe schicken/ der eine mit dem vollkommenen Titul/ und der ander mit dem kürtzern Titul/ nach unser Abrede dieses contracts. Und da etwan in beyden confirmations Brieffen/ neulich zu dem Könige mit dem vollkommenen Titul und Ingermanlands Titul/ und zu dem Großfürsten den vollkommenen Titul/ und Uberwinder ist geschrieben so sollen beyderseits Gesandten dieselben Brieffe einander zeigen/ und darnach wenn dieses geschehen/ sich mit demselben zu beyderseits Potentaten begeben/

geben/ aber da etwan von einiger Seiten/ den Potentaten solcher maßen nichts bewilligte/ sondern die corfirmations Brieffe nach diesen contract mit den kurtzen Titul verschicken würde/ so sollen beyde Gesandten gleichfals/ als denn selbigen Brieff einer dem andern zeigen/ und mit demselben ihres Herrn Brieff/ zu beyden Potentaten sich begeben.

14. Artickel. Zum vierzehenden ist auch dis bewilliget und verabschiedet/ daß ein frey und unverhinderter Kauffhandel zwischen den Schwedischen und Reußischen Reichen und beyden Unterthanen seyn solle/ also daß alle des Königs in Schweden untersassen Kauffleute/ so wol dieselben so in Schweden/ Finnland und Ehstland/ als auch diejenigen/ so in Iwanogorodt/ Jama Coporia/ Nötheburg/ und Kerholm wohnen/ und seßhafftig/ was Nation die seyn/ Reussen so wol als andere/ frey und unverhindert/ wann sie ihren Zoll auf dem rechten Zollhause ausgegeben haben/ so sollen sie in der Moßcow/ Neugarden/ Pleßcow/ Ladga und andern Reußischen Städten/ mit des Großfürsten Untersassen und Kauffleuten handeln/ ingleichen auch frey und unverhindert/ durch alle des Großfürsten Landen und Herrschafften in ihren Handel und Gewerben/ in das Reußische Reich reisen.

Des-

Desgleichen ist auch bewilliget/ daß alle Großfürsten Unterthanen/ Kauffleute/ aus dem Reußischen Reich/ Neugardischen und Pleßcowischen Herrschafften/ auch allen andern Städten frey und unverhindert/ wenn sie ihren Zoll ausgegeben haben/ auffm rechten Zollhause/ handeln mögen in Stockholm/ Wiburg / Revel / Narva / auch andern Städten in Schweden/ Finnland und Liefland/ mit des Königs Unterthanen und Kauffleuten/ wie denn auch frey und unverhindert reisen durch des Königs Reich/ Land und Herrschafften/ in ihren Handel und Werbungen.

15. Artickel.

Zum funffzehenden / nachdem daß die Schweden und Kauffleute des Königs Unterssassen/ zuvoren ein freyes Handelhaus in Neugarden gehabt haben/ so soll ihnen auch nach des Teusinischen und Wiburgischen Vertrags Inhalt/ jetzt eingeräumet und nachgelassen seyn/ darzu ein gut Haus und Raum in Neugarden/ als auch in den Städten Moßcow und Pleßkow/ solche Handelshäuser eingegeben / und daselbsten ihren freyen Gottesdienst/ ihre Religion in ihrem eigenen Haus und Kammer aber sonsten keine Kirchen zu ihrer Religion allda erbauen. In gleicher massen auch/ weil die Reußischen Unterthanen und Kauffleute zuvorn ein frey Handels-

Haus

Haus in Revel gehabt/ so sol auch nach des Teusinischen und Wiburgischen Vertrags Inhalt/ den Reußischen Kauffleuten ein gut Haus und Raum in Revel/ wie auch zu Stockholm und Wiburg eingeräumet werden/ und daß sie ihren freyen Gottesdienst/ nach ihrer Religion/ in ihren Häusern und Stuben in Stockholm und Wiburg haben mögen / aber in Revel in ihrer Kirchen/ wie sie vor Alters gehabt haben/ und sollen keine andere Kirchen zu ihrer Religion daselbsten erbauen.

16. Artickel.

Zum sechzehenden/ so etliche des Königes Unterthanen Kauffleute/ welche etliche Schulden/ entweder in den Reußischen Reich/ bey vorigen Großfürstens Fedrol wanovvitzes und Boris Fedrovvitzes Zeiten / von Schwedischen Kauffleuten in dero Schatz empfangen und noch unbezahlet ist/ oder auch von Privat Personen in Reußland mit Rechte können zu fordern haben/ sollen dieselbe zu Recht verholffen und bezahlet werden.

Ebenermassen sollen des Großfürsten Unterthanen und Kauffleute wegen noch stehender Schuld von der Cron Schweden/ so bey König Ioannis des III. und König Caroli des IX. seliger und hochlöblichen Gedächtnissen Zeiten in dero Schatz angenommen und noch unbezahlet ist/ oder von Privat Personen in Schweden

mit

mit Rechte und guten Beweiß zu fordern ha-
ben/ sollen dieselben zu ihrem Recht verholffen
und bezahlet werden/ doch soll hiemit nicht ver-
standen werden/ was in diesem nechst verschie-
nen Friede von a. 1610. wegen des Königs von
den Neugardischen oder andern Reußischen
Kauffleuten und Einwohnern zu Kriegssachen
angenommen und empfangen ist.

17. Artickel.

Zum siebenzehenden sollen des Königs in Schweden Unterthanen/ es wären gleich Gesandten oder Boten/ auch Posten/ frey sicher und unverhindert für ihre Person/ als auch mit ihrem Guthe zugelassen seyn/ durch des Großfürsten Lande und Herrschaften nach Persien/ Türckey/ Chrim/ auch andere Oerter in Ostlanden/ welche mit dem Großfürsten nicht in Feindschafft stehen/ hin und her wieder zu reisen/ jedoch daß sie keine Kauffleute mit ihren Waaren mit sich nehmen. Ebenermassen soll auch des Großfürsten Gesandten/ Boten und Posten durch des Königs in Schweden Lande und Herrschafften/ sicher und unverhindert hin und wieder zu dem Römischen Reiche/ Groß-Britannien/ Franckreich/ Hispanien/ Holland/ Niederland/ Dennemarck oder andere Oerter/ welche mit dem Könige nit in offner Feindschaft stehen/ zu verreisen nachgelassen seyn/ doch daß sie keine Kaufleute mit Gütern mit sich nehmen.

Zum

18. Artickel. Zum achtzehenden/ sollen alle Gefangene/ was Standes oder Nation die sonsten seyn mögen/ jetzt alsbalde/ wenn der Friede allhie beschlossen/ auf beyden Seiten ohne einige Ranzion an den Gräntzen frey/ ledig und loßgegeben werden/ aber die so weit in Schweden oder Reussen verführet seyn/ welche nicht so bald an die Gräntzen gelangen mögen/ sollen ohne einige Auffenthaltung und arge List den 1. Iunii in diesen 1617. Jahr von beyden Seiten zur Gräntzen zwischen Nöhteburg und Ladga bey Lawa Strohm gebracht/ und allda ohne einige Ranzion loßgegeben werden/ die aber so gutwillig auf der ein oder andern Seiten verbleiben und dienen wollen/ denen soll es frey uñ offen stehen.

19. Artickel. Zum neunzehenden/ sollen die Reussen oder andere Völcker so wol die so in den Städten und Vestungen/ als auf dem Lande und den angehörigen Gebieten/ wohnen/ so dem Könige von dem Großfürsten erblich cediret seyn/ als auch in allen andern Städten/ so dem Könige zuvoren haben angehöret/ wohnen/ nichts von des Großfürsten Völckern mit betrüglichen Worten von dar verführet werden. Ingleicher massen sollen die Reussen oder andere Völcker/ welche in des Großfürsten Städten/ Landen und Gebieten wohnen/ von des Königs Volck nicht mit guten Worten von dar überredet bleiben.

Zum

Zum zwantzigsten/ welche wegen Verräh- 20. Ar-
terey/ Mord/ Diebstal/ oder was Uhrsachen ticul
solches seyn kan/ von der einen Seiten zur an-
dern sich begeben oder lauffen würden/ es seyn
Reussen oder andere Nationen/ dieselben auf
des Parts/ (von welcher alle solche gelauffen)
Anforderung/ die eine der andern unweiger-
lich mit allem so sie gestohlen/ geraubet oder mit
sich genommen/ wieder zurück überantwor-
tet werden.

Zum ein und zwantzigsten/ sollen die Schwe- 21. Ar-
dischen Stadthalter und Befehlichshaber/ so ticke.
wohl auch die Reußischen Obersten und Be-
fehlichshaber auf den Grentz-Vestungen ver-
pflichtet seyn/ mit sondern Fleiß und Ernst zu
verfolgen und auszurotten/ ein jeder in seines
Herren Iurisdiction und Landen/ alle Räu-
ber und Mörder/ wo die zu finden und zu
überkommen seyn. Da es sich aber zutrü-
ge/ daß etliche von des Großfürsten Unter-
thanen rebellirten/ rottirten sich zusammen/
und fügten des Königs Landen Schaden zu/
da soll der Großfürst dieselben zu verfolgen
Macht haben/ und ohne alle Gnaden strafen
lassen/ und da benebenst des Königs Unter-
thanen allen Schaden/ so ihnen dadurch zu-
gefüget/ nach gebührlicher Wardierung wie-
der erstatten und bezahlen. Und da des Kö-

nigs Untersassen in des Groß-Fürsten Landen seinem Unterthanen und Landen einigen Schaden zufügten/ sollen dieselben in gleichen massen/ ohne alle Gnade nach ihrem Verdienst gestraffet/ und aller beweißlicher Schade/ nach gebührlicher Wardierung wieder erstattet und bezahlet werden.

22. Artickel. Zum zwey und zwantzigsten/ da sich etwan Beschwerungen und Irrungen zwischen beyden Parten zutrügen/ so soll dieser Frieden dadurch nicht gebrochen seyn/ sondern welche Parth sich beschwerlich befindet/ daß ihm unrecht geschehe/ da soll des Parths Stadthalter oder Oberster/ solches dem andern Stadthalter oder Obersten bey der nechsten Grentzfestung/ da die Sache sich zugetragen/ vermelden. Welche darnach auf den Grentzen zusammen kommen sollen/ die streitige Sache zu verhören/ freundlich zu vergleichen und abzuschaffen/ aber da die Sache groß und wichtig ist/ daß sie von ihnen könnte verrichtet werden/ soll dasselbige zu beyder Potentaten Gesandten Zusammenkunfft verschoben werden.

23. Artickel. Zum drey und zwantzigsten/ soll sonsten der Teusinische Friedens-Vertrag/ so Anno 1595. ist auffgerichtet/ in seiner würcklichen Krafft seyn und verbleiben/ und hiemit verneuert/

ieuert / bekräfftiget und ratificiret seyn / in allen Puncten und Articuln / ausgenommen dieses / so allhie ausdrücklich zu finden verändert und ander gestalt verabschiedet und beschlossen ist.

Zum vier und zwantzigsten / soll in gleicher massen auch hiemit der ewig währende Friedens-Vertrag / so Anno 1609. zu Wiburg / zwischen König Carln den Neundten und Groß-Fürsten Vasili Iwanowitz auffgerichtet / in seiner würcklichen Krafft verbleiben / so viel die Cession von Liefland / Kexholm und den ewigwährenden Frieden betrifft. 24. Artickel.

Zum fünff und zwantzigsten / sollen in diesen ewig währenden Friedens-Contract beyder Potentaten Lande / Herrschafften / Städte und Unterthanen begriffen seyn / also daß keiner von höchst-gedachten Potentaten heimlich oder öffentlichen soll practiciren / oder practiciren lassen auf des Königs und Schweden Reichs / oder des Großfürsten und Reußlands Herrschafften / Landen / Festungen oder Unterthanen / so soll auch der König / seine Erben und nachkommende Könige / entweder selbsten / oder durch andere / etwas böses zufügen dem Reußischen Reich / insonderheit Neugard / Stadt und Schloß / Stara Russa / Pleßkow / Stadt und Schloß Porkow / 25. Artickel.

Augdosw/ Ladga/ Tiffina/ Solaußki Closter/ Sama und Kola/ Flecken und dessen Lehnen/ Colmogorodt Schloß und ganze Divinische Land/ samt den Lappischen Caspeln/ so zu dem Reußland gehören/ Kargapoll und allen dem KargaPolischen Land / Wologda / und andern Vestungen/ Landen/ Gebieten und Unterthanen zufügen oder zufügen lassen / und sie nicht bekriegen / oder etwas böses gegen sie vornehmen lassen.

Ingleicher massen soll vielweniger der Groß-Fürst und seine Erben oder nachkommende Fürsten/ entweder selbsten/ oder durch andere kein Böses zufügen oder zufügen lassen / dem Könige und dero Reichen / Landen und Herrschafften / sonderlich soll der Groß-Fürst nichts practiciren oder practiciren lassen auf Wiburg / Rewel / Narswa / Weissenstein / Iwanogorodt / Jama / Coporia / Nöhteburg / Kexholm / Neuschloß / Tawastshauß / Cajaneburg / Ulaburg und die Lappische Caspeln / so den Reich Schweden gehören / und andere Ihr. Maj. Landen / Städten und Vestungen / sambt dabey gelegenen Gebieten und Unterthanen / auch sie mit bekriegen / und ihnen was Böses zufügen lassen / sondern auf beyden Seiten einander alles gutes beweisen / und dasjenige / was zur

Freundschafft dienlichen ist/ getreulich leisten.

Zum sechs und zwantzigsten/ ist auch daneben beschlossen und verabschiedet/ daß beyder Potentaten vollmächtige Gesandten solen auf den 1. Junii nechstkommend zusammen kommen/ zwischen Röhteburg und Ladga/ auf der rechten Grentzscheidunge bey Lawa Fluß/ und allda ein jeder zeigen und überlegen lassen/ die Bestättigung auf diesen Friedens-Vertrag/ nemlich des Königs in Schweden Gesandten sollen des Groß-Fürsten Gesandten zeigen und überlesen lassen/ des Königs in Schweden Confirmations-Brieff auf alle diese Puncten und gäntzlich von Wort zu Wort/ unter des Königs Hand und Secret, wie sie allhie lauten und beschrieben seyn/ ohne alle arge List. 26. Artickel.

Derentwegen sollen auch des Groß-Fürsten Gesandten weisen und überlesen lassen/ des Königs Gesandten/ des Groß-Fürsten Confirmations-Brieff unter des Groß-Fürsten Reichs Secret und Insiegel/ auf alle puncta, so allhier verabschiedet/ ausser einiger Veränderung/ in Worten und Meynung/ ohne alle arge List.

Auch sollen beyder Potentaten Gesandten hernacher / wenn sie die Confirmations-Brieffe überlesen haben / einen von den andern gewisse Copien nehmen / und ein jeder sein Original wieder lieffern. Wenn auch die Confirmations-Brieffe solcher massen überlesen / richtig und recht lautend befunden seyn / so sollen des Königs Gesandten sich mit des Königs Confirmations-Brieffe förderlichst nach der Moßcow begeben.

Auch soll in des Königs Gesandten Gegenwart der Groß-Fürst nach seinen Groß-Fürstlichen Gebrauch und Weise / mit Creutzküssung / und seiner Seel bekräfftigen den ewig währenden Frieden / nach des Contracts Inhalts / so zwischen uns beyden vollmächtigen Gesandten allhie auffgerichtet ist. Wie denn auch nach der Confirmation, gleichfals zu dem Schwedischen Könige / der Groß-Fürst mit seinen Gesandten den nechstkommenden 1. Junii in diesem 1617. Jahr schicken wird.

Auch soll des Groß-Fürsten Creutzküssung schrifftlich verfasset seyn / und wenn der Groß-Fürst auf dieselbige Schrifft seine Creutzküssung gethan / soll er alsdenn des Reichs-Secret darunter hangen / und darnach den Königlichen Gesandten überantworten. Und

sollen

sollen des Groß-Fürsten Gesandten derentwegen sich zu dem Könige in Schweden mit des Groß-Fürsten Confirmations-Brieff begeben.

Alsdenn soll der König nach seinen Königlichen Gebrauch und Weise/ mit seinem Eyd/ auf das heilige Evangelium/ in des Groß-Fürsten Gesandten Gegenwart bekräfftigen den ewig währenden Frieden/ nach des Contracts Innhalt/ so zwischen beyden Gesandten auffgerichtet ist/ als auch nach der Confirmations-Innhalt/ so der König in Schweden dem Groß-Fürsten in der Moßcow den nechstkommenden 1. Junii Anno 1617. verschicken wird/ auch soll dieser Königlicher Eyd schrifftlich verfasset seyn/ und wenn er auf dieselbige Schrifft seinen Eyd auf das Evangelium gethan hat/ soll er solches Königlicher eigener Hand unterschreiben/ mit des Reichs-Secret versiegeln und den Groß-Fürstlichen Gesandten überantworten lassen.

27. Artickel.

Zum sieben und zwantzigsten/ sollen die Königlichen Gesandten/ so wol umb confirmation auf diesen Friedens-Vertrag/ als auch wegen anderer Sachen zukünfftig verschicket werden/ von des Groß-Fürsten Obersten und Befehlichhabern mit gebührli-

chem Convoi an den Gräntzen / ehrlich und wol empfangen / und also sicher nach der Moscow / und von dar zurücke zu den Gräntzen wieder geleitet werden / also daß ihnen in keiner massen auf ihrer gantzen Reise / oder inmittelst sie in Rußland zur Stätte seyn / kein Schimpff oder Unehre von des Großfürsten Volck und Unterthanen zugefüget werde.

Ingleicher massen sollen die Großfürstlichen Gesandten / welche zu dem Könige in Schweden / so wol umb confirmation auf diesen Friedens-Vertrag / als auch in andern Gewerben verschicket werden / von des Königs Stadthaltern und Befehlichshabern ehrlich und wol empfangen / und also sicher gen Stockholm / und von dar wieder nach den Grentzen / mit aller guten Beförderung begleitet / und denselben in keiner Gestalt Schimpff oder Unehr von des Königs Volck und Unterthanen zugefüget werden.

20. Artickel. Zum acht und zwantzigsten / sollen die Polnischen / so in des Königs Dienste seyn / und zuvor in der Reußischen Herrschafft gedienet haben / wenn nun dieselben von dem König an den Großfürsten oder andere fremde Potentaten oder Herrschafften / durch des Großfürsten Lande und Herrschafften / entweder

weder mit Gesandten / oder sonsten ohne Gesandten verschicket werden / frey / sicher und unverhindert nach Schweden verreisen. Ingleicher massen soll auch den Dolmetschern/ welche jetzt in des Großfürsten Diensten seyn/ und zuvoren in Schweden-Reich gedienet haben/ wenn dieselben von dem Großfürsten zu dem Könige / oder durch Schweden zu andern frembden Potentaten und Herrschafften / mit Gesandten oder sonsten ohne Gesandten verschicket werden/ frey sicher ohne alle Gefahr und Auffenthaltung/ wieder nach Reußland zuziehen / zugelassen seyn.

Zum neun und zwantzigsten/ ist es also auch verabschiedet/ daß / da nach GOttes Willen und Schickung sich eine Veränderung in Schweden oder Reußland zutrüge/ so soll der Herr/ so neulich ins Regiment getreten / vors erste den andern durch seine Gesandten besuchen / und zur Freundschafft und Gewogenheit erbitten/ darnach soll auch der ander ihn wieder besuchen/ und dasselbige angeloben und zusagen. 29. Artickel.

Zum dreyßichsten / da es sich auch zutragen könte/ daß beyderseits Potentaten ihre Gesandten / einer zum andern etlicher Sachen halben in künfftigen Zeiten verschickete 30 Artickel.

so sollen dieselben beyderseits in den Grentzen/ entweder zwischen Iwanogorodt und Audow/ der zwischen Nöteburg und Ladga/ wie auf beyden Seiten am gelegensten und fürbesten erachtet/ mitten auf der rechten Grentzscheidung/ ohne einzige disputation oder gegen Rede zusammen kommen/ und um die Sachen/ so sie von ihren Herren in commission und Befehl haben/ freundlich handeln und überreden.

31. Artickel. Zum ein und dreißigsten/ da es sich auch begeben/ daß des Königs Unterthanen und Kauffleuten zugehörigen Schiffe/ Böhten und Schuten mit Waaren und Gütern entweder mit Kauffmanns Waaren/ oder/ sonsten an den Landen strandeten/ so der Großfürst in der Ladgischen oder Peipischen See haben/ so soll denselben mit allen ihren Gütern/ so sie entweder selbst bergen können/ oder bergen lassen/ unverhindert zugelassen seyn/ sich davon zu begeben/ und soll des Großfürsten Volck ihnen verhelffen/ solche ihre gestrandete Güter aufzuheben und zu bergen.

Ingleicher massen/ wo es sich dieser gestalt zutrüge/ daß des Groß-Fürsten Unterthanen Lodien/ Böthen und Schiffe/ wenn die nach Revel/ Nöhteburg/ und andere Städ-

te

ze segeln/ in Schweden/ Finnland und Liefland/ oder auch die Schiffe und Schuten/ auf welchen des Groß-Fürsten Gesandten/ Boten oder Posten seyn/ wenn die zu dem Käyser/ Pabst zu Rom/ Groß-Brittannien/ oder andere Herrschafft durch Schweden Reich/ oder auch wenn dieselben wieder zu=rücke wollen/ und sie könnten auf der Schwe=dischen Seiten entweder an der Saltz See/ oder auch Lodger See stranden/ es wäre we=gen Ungewitter/ oder anderer Gelegenheiten/ solchem Volck soll zugelassen seyn/ frey und unverhinderlich sich davon zubegeben/ mit allen ihren Gütern so sie bergen oder bergen lassen können/ auch soll des Königs Volck ihnen verhelffen/ solch gestrandet Guht auff=zuhelffen und zu bergen.

Zum zwey und dreyßigsten/ ist es auch be= 32. Ar=
schlossen und abgeredet/ daß der König nicht tickel.
soll wider den Groß-Fürsten/ und das gan=ze Reußland/ dem König in Pohlen und Litthauen/ seinen Sohn Vladislao, und der Pohlnischen Cron und Litthauischen Fürsten=thumb/ auch der gantzen Pohlnischen und Litthauischen Herrschafft keinen Beystand lei=sten/ weder mit Volck/ vielweniger mit ih=nen vor einen Mann stehen/ oder für sich

selber/

selber oder durch anderer frembden Herren und Regenten Antreibung / oder Practicken wider den Groß-Fürsten und Reußland / ein Land oder Vestung einnehmen / so dem Groß-Fürsten und Reußland zukömmet / und solches unter sich behalten und besitzen.

Also soll auch gegen dem Könige und das Königreich Schweden der Groß-Fürst nicht helffen / dem König in Pohlen und Litthauen / seinem Sohn Vladislao, der Pohlnischen Cron / den Litthauischen Fürstenthum und den gantzen Pohlnischen und Litthauischen Herrschafften / weder mit Volck oder Geld / mit ihnen für einem Mann zu stehen / wie denn auch vielweniger / entweder von sich selber oder durch anderer frembder Herren und Regenten Antreibung und Practicken / entweder den König und das Reich Schweden / Lande oder Vestungen einnehmen / so dem Könige und der Kron Schweden von Alters hero zugehörig / oder sonsten was dem König durch dieses Contracts Krafft / von dem Groß-Fürsten ist gegeben und abgetreten / und solches unter sich bringen und besitzen.

33. Artickel. Zum drey und dreißichsten / so ist auch zwischen uns dieser massen verhandelt und abgeredet

redet worden/ daß die Gesandten/ so der König um confirmation/ auf diesen Friedens Vertrag verschicken werden/ sollen vollmächtig gemacht seyn/ zwischen beyden hohen Potentaten eine Verbündniß aufzurichten/ wieder König Sigismundum in Pohlen und die Pohlnische Kron/ und Großfürstenthumb Litthauen/ mit solchen conditionen/ als solches beyde Potentaten zuträglich erachten/ und ihnen zu Aufnehmung gereichen möge.

Zu desto mehrer gewisser und stärckerer Verwahrung/ daß dieses alles/ so zwischen höchstgedachten Königlichen und Großfürstlichen vollmächtigen Commissarien in hochgemelten Königlichen Groß Britannischen Gesandten Gegenwart und vermittelst seiner Unterhandlung ist abgeredet/ verhandelt/ beschlossen und verabschiedet/ welches auch von unserm gnädigstem König in Schweden und seinen königlichen Erben und nachkommenden Schwedischen Königen/ getreulich/ fest und unverbrüchlich gehalten/ und in allen seinen Puncten und clausuln, ohne arge List und Gefährde/ nachgekommen werden soll. So haben wir obgenandte Königliche Vollmächtige/ diesen Friedens Contract, mit unsern Eyden auf das heilige Evangelium bekräfftiget/ und nach der Vollmacht/

so

so uns derowegen gegeben / dieses mit unsern gewöhnlichen Pitschafften versiegelt / wie denn auch freundlich begehret und gebeten den Königlichen Groß-Brittannischen vollmächtigen Gesandten obgedachten Herren Johann Mericken / daß er wegen höchstgedachten Königs in Groß-Brittanien / als Unterhandelers / zur Gedächtnisse / was alhier abgehandelt ist / nebenst uns unterschrieben / und versiegeln wolle / und haben wir Königliche Schwedische Gesandten diesen unsern aufgerichteten Contracts Briefft / den vollmächtigen Großfürstlichen Gesandten überantwortet / auch dero Gesandten Contracts Brieff von ihnen darentgegen wieder zu uns genommen.

Geschrieben und geschehen zu Stolbowa den 27. Februar. Anno 1617. und hat also durch erzehlte Artickeln dieser beschwerliche Blutdürstige / langwirige Krieg / der viel tausend unschuldiger Leute getroffen / beleidiget und aufgeräumet / durch diese heilsame Pacification seine Endschafft erreichet: welche bald darauf durch gar sollenne Gesandschafften in beyden Reichen von beyderseits Herrschafften öffentlich bestättiget worden.

I. Register

I. Register

Derer Scribenten / so bey dieser Einleitung gebraucht worden.

Adami nauigatio Auctor. ad Moscov. inter Script. rer. Moscov.
Aeneae Sylvii Cosmographia.
Anonymi Tr. de Russorum religione.
Bechmann Syntagma Dignit. illustr.
Bodinus de republica.
Boecleri histor. Saeculi XVI.
Boxhornii respubl. Moscouiae.
Von Brand Moßcowitische Reisebeschreibung.
Bredenbachii histor. belli Liuonici.
Buchau (Dan. Printz a) de Moscouiae ortu & progressu.
Bzouii Annales Ecclesiastici.
Cambdenus annal. rer. Angl.
du Cange famil. Aug. Byzantin.
de Carlisle Gesandtschafften.
de Chanut Memoires.

Chytraeus

Chytraei Saxonia.
Cromerus de orig. & rebus gestis Polonorum. Eiusdem oratio in funere regis Sigismundi.
Decius de Sigismundi temporibus apud Pistor.
Descriptio Russiae Elzeuiriana.
Genealogia Magni Ducis Moscouiae in Tom. rer. Moscouit.
Greuenbruchii Tragoedia Moscouitica.
Guagnini descriptio Moscouiae. Eiusdem Chronicon Poloniae.
Heidenstenius de bello Moscouitico.
Hennings Liefländische Chronick.
Hennins Anmerckungen über von Brands Reisebeschreibung.
Herberstein (Sigism. Lib. Bar. in) rerum Moscouiticarum Commentarii.
Georg von Hoff erschreckliche und unerhörte Tyranney Io. Basil. II.
Honorii Thesaurus Politicus.
Horsey Treatise of Russia apud Zigler.
Iam. Howel ex Bechm. hist. orbis.
P. Iouius de legatione Moscouit.
Io. Kochitae responsiones ad Io. Basilid. quaest. relig.

Kobierzicko histor. Vladislai.
Leuenclaius de bellis Moscouit.
Loccenius hist. rer. Suec.
Lubiensky opera posthuma.
Ludolphs Schau-Bühne.
Ludewigs kleine teutsche Schrifften.
Lundorpii Sleidanus continuatus.
B. de Maierberg Itinerar. Moscov.
Margeret Etat de l' Empire de Russie.
Matth. de Michouia Chronicon regum Polon.
Laurentius Müller Pohlnische Liefländische Chronicke.
Neugebauer histor. Polon.
Oderbornii vita Io. Basilidis II.
Olearii Persianische und Moßcowitische Reisebeschreibung.
Stanislai Orickouii orat. in funer. Sigismundi.
Pernistenii Relat. de aula Moscov. apud Honor.
Georg. Phranzae Chronicon.
Piasecii Chron. Polon.
Pistorii rer. Polon. scriptores.
Pisonis legati Epist. apud Pistor.
Platinae vitae Pontificum.
Posseuini Comm. de Moscouia.

Puffendorff vita Caroli Guſtaui.
Eiusdem Einleitung zur Schwediſchen Hiſtorie.
Relation curieuſe de l' Etat preſent de Moscouie.
G. de Roo hiſtor. auſtriaca.
Rüſſouwens Liefländiſche Chronick.
Sacrarii elucidarius errorum ritus Ruthenici.
Sandrats Moßcovien.
Schurtzfleiſchii Diſſert. hiſtoricae.
Sigismundi Regis Epiſt. apud Piſtor.
Spondani annal. Eccleſ.
Thuanus.
Vaſſor hiſt. de Louis XIII.
Iac. ab Vlefeld hodoeporicon Ruthenicum.
Volaterranus Comm. Vrban.
Zieglers Schauplaß der Zeit ex Horſey Tr.

II. Register
Derer vorkommenden Sachen.

A.

Ackefon, Schwede erhält einen grossen Sieg wider die Russen 133
Adler wenn und woher er ins Moßcowitische Wapen kommen 6
Ist bereits in Basilii Siegel zu finden 57
Alexander Großfürst in Litthauen heurahtet Io. Basil. I. Tochter 15
verfällt im Krieg mit den Czaar 16
wird König in Pohlen 18
Andreae Basilii Bruders Herrschsucht 58
Aprisna Czaarische Leibgarde 103
Axinia Boris Tochter wird Gustauo aus Schweden offerirt 233
hernach Ioanni aus Dennemarck 242
von Demetrio I. geschändet und ins Closter gestossen 267

B.

Balsamirung todter Cörper ist wider der Russen Religion 243
Basilius reist die Regierung an sich 22
warum er mit Pohlen gebrochen 23
erobert Pleskow 28
erhält den Titul eines Käysers von Maximil. I. 30
muß dem Tartar zinßbahr werden 44
macht Stillstand mit demselben auf 5. Jahr 46
bringt Servien an Moßcow mit List 46
bauet Basilogorod 48
richtet wenig wider Casan aus 48

verstöst seine unfruchtbare Gemahlin Salomeam 50
declinirt den Frieden mit Pohlen durch einen Still-
stand 53
schlägt die Casanische Tartarn 54
stirbt 55
sein Caractere 55
nennt sich zuerst einen Czaar 56
führt einen Adler im Siegel 57
ob er den Königl. Titul vom Pabst erbeten 57
Bathori siehe Stephanus.
Bielsky Vormund des Demetrii 197
will das Regiment an sich ziehen 198
Boris Gudenow Oberstallmeister trachtet nach dem
Regiment 201
seine Tyrannischen Künste 203. 225. 229. sq.
läst Demetrium erwürgen 215
betrauret den Todt desselben 218
zieht des Volcks Liebe an sich 218
nimmt bey dem Tode des Theodori den hinge-
worffenen Regiment-Stab zu sich 225
dissimulirt sehr die Begierde zu herrschen 226
fingirt die Ankunfft der Tartarn um eine armée
auf die Beine zu bringen 228
wird zum Czaar gekrönt 230
zieht Gustavum König Erichs aus Schweden
Sohn an sich 233. sq.
macht mit denen Pohlen Friede 237
will Ioanni aus Dennemarck seine Tochter geben 243
macht einen Teutschen zum Doctore medicinae 243
schickt dem Türcken ein schimpfflich present 245
wird wegen des Ruffs von Demetrio sehr argwöh-
nisch 246
schickt

schickt Demetrii wegen Gesandten in Pohlen 251
schlägt Demetrium 256
will ihn mit Gifft hinrichten 257
wird selbst dadurch ums Leben gebracht 258
sein Caractere 259
sein Sarg wird ausser der Stadt eingescharrt 265
vor einen Hexenmeister gehalten 266
Politisches Possenspiel mit seiner Leiche 304
Boßmann (Petrus) oder Bosmannow Gouverneur von Novogrod bringt dem Boris gifft bey 218
zieht Boris armeé auf Demetrii Seite 261. sq.
wird vom Pöbel ermordet 282
sein Leib nackend exponiret 285
Bowes Englischen Abgesandtens bravoure in Behauptung des Ceremoniels in Moßcow 176

C.

Carl Hertzog aus Schweden belagert Iuanogrod 213
wird König in Schweden 233
offerirt dem Zusky Hülffe wider Pohlen 309
Tractat mit Moßcow wegen der zu leistenden Hülfe 314
läst Demetrium IV. als einen Betrüger verfolgen 372
Carl Philipp aus Schweden wird von denen Russen zum Czaar ausgebeten 383
kommt zu spät 389
wird nach Novogrod invitiret 394
resignirt sein Recht auf Moßcow an Gust. Adolph. 396
Casan wenn an Moßcow kommen 9
sucht das Moßcowitische Joch abzuwerffen 42
seine Tartarn fallen plötzlich in Moßcow ein 45
wird von Moßcowitern verbrandt 48

von Io. Basilide II. bezwungen 56. 67
ihres gefangnen Königs harte Rede von denen gefangnen Liefländern 89
Casimirus König in Pohlen läst Moßcow ruhig 14
Catharina Iagellonica Sig. Aug. in Pohlen Tochter wird Io. Basil. II. vor seinem Printzen schimpfflich abgeschlagen 93
wird Ioanni H. in Finnland vermählt 94
wird von Erico an Io. Basil. versprochen 106
Celadin Moscouit. General hochmühtig und unglücklich 32
Christoph Hertzog von Mecklenburg Coadiutor des Ertz-Bischoffs von Riga erweckt Unruhe 173
Churland wird Pohlnisch Lehn 92
von Io. Basil. II ein Gottes-Ländgen genennet 151
Comet in Liefland 83. in Moßcow 254
Curaßierer aus Liefland legt grosse Ehre beym Czaar ein 17
Czaar nennt sich zuerst Basilius 57

D.

Demetrius I. zieht mit seiner Mutter nach Vglitz 204
sein genie 214
soll ermordet werden 215
wird gerettet durch Vertauschung eines Priesters Sohn 216
fliehet in Pohlen 248
Tractaten mit dem Woywoden von Sandomir 249
entrirt glücklich in Moßcow 252
sein sonderliches Gebeht 253
verliert bey Novogrod fast alles 256
läst dem Boris Gifft beybringen 258
zieht die Czarische armeé auf seine Seite 261
läst

läst Fedor Borissowitz stranguliren 265
zieht bey einen starcken Wirbelwind in Moßcow ein 266
schändet Boris Tochter 267
macht sich verhast bey denen Russen 268
und mit ihnen zu familiair 272
hohlt seine Mutter in Moßcow ein 267
empfängt seine Braut Marinam aus Pohlen 275
ist zu sicher 281
sucht dem Aufruhr zu entspringen 283
wird verächtlich tractiret 284
erschossen 284
sein Leib nach vielen Spott verbrandt 285
ob er der Mönch Griska gewesen 286
seine harten Beschuldigungen 288
seine fauten. 389
Demetrius II. von einem Knesen fingirt 303
in Pohlen bestättiget 306
in der Persohn eines Pohlnischen Schulmeisters würcklich dargestellt 307
bekommt grossen Anhang von den Pohlen 308
schlägt des Zusky armeé 310
wird von des Demetrii I. Mutter vor Gemahl angenommen 312
erobert viele Städte 315.
wird von den Pohlen verlassen 325
entflieht nach Caluga 325
erregt unter den Pohlen grosse Uneinigkeit 329
kommt nach Zusky Absetzung vor Moßcow an 344
flieht zum andernmal nach Caluga 351
wird daselbst von denen Tartarn erwürgt. 357
Demetrius III. 358
sein Vormund wird Zarusky ein Pohle 360

wird in Moßcow gehenckt 391
Demetrius IV. wer gewesen 372
sucht Hülffe bey Schweden 372
wird von ihnen geschlagen 373
von Pleskow auf eine kurtze Zeit angenommen 374
wird gefangen nach Moßcow gelieffert und gehenckt. 376
Demetrius V. giebt sich in Schweden an 392
Dennemarck will sich der Liefländer nicht annehmen 86
wie seine alliance mit Rußland entschuldiget 125
Dörpt giebt tribut an Pleskow 69
dessen Weigerung eine Uhrsach des Krieges. 80

E.

Elisabeth Königin in Engelland verspricht Io. Basil. II. in Engelland aufzunehmen 112
will ihm eine Engelländerin zur Gemahlin schaffen 177
Engelländer entdecken die Fahrt nach Archangel 104
erhalten Zollfreyheit und andere priuilegia 112
die ihnen nochmahls bestättigt werden 177
Theodorus will ihnen das monopolium nicht länger gestatten 200
Erich König in Schweden behauptet Reval 90. sq.
wirfft seinem Bruder Ioannem ins Gefängniß 94
will seine Brüder ermorden 106
wird des Reiches entsetzt 108
correspondirt im Gefängniß mit denen Russen 126
wird genauer verwahrt. 131

F.

Foedor siehe Theodorus
Fürstenberg (Wilh. von) Heermeister in Liefland 73
stirbt im Gefängniß in Moßcow. 88

de

G.

de la Gardie (Iacob) kommt mit 5000. Mann in Moßcow 314
ist glücklich 315
schlägt die Pohlen aus dem Felde 320
kriegt neuen Succurs 321
will ohne Degen vor dem Czaar nicht erscheinen 336
wird von allen seinen Trouppen verlassen 340
ausgeplündert 341
kommt wieder nach Novogrod 373
erobert es 375
sucht einen Schwedischen Printz zum Czaar zu machen 375. sq.
wird deswegen geneydet 389
prosequirt den Krieg glücklich 400
geht mit Gustauo Adolpho zurück in Schweden 401
de la Gardie (Pontus) kommt mit 5000. Schotten in Liefland 134
erobert Kexholm 162
kommt durch ungebahnte Wege denen Russen in Liefland auf den Hals 164
erobert Narua, Iuanogrod &c. 166
Glinsky (Mich.) ergiebt sich wegen seiner Neyder an Moßcow 24
wird von Basilio ins Gefängniß geworffen 36
wird Vormund über Basilii Söhne 55
der Verrähterey beschuldiget 60
stirbt im Gefängniß 61
Gosiewsky commandirt in Moßcow 360
läst die Stadt gäntzlich ruiniren 361
wird im Schloß von denen Russen belagert 363

bringt den Lippenow mit List ums Leben 378
Griska Vtrepeia ein Mönch der mit Demetrio nach Pohlen geflüchtet 286
Großfürsten nennt sich zuerst Io. Basil. I. 21
Gustavus König in Schweden geht wider Moßcow
zu Felde 72
macht Friede 73
Gustavus Adolphus König in Schweden wird von denen Russen um seinen Bruder zu ihren Czaar ersucht 382
warum er keine rechte resolution gefasset 383
geht selbst wider die Russen zu Felde 401
macht Stillstand mit Moßcow 402
und endlich Friede 406
Gustavus Königs Erichs in Schweden unächter Sohn
wird von Boris nach Moßcow invitirt 233
seine vorigen fata 234
seine üble Aufführung in Moßcow 235
wie schlecht es ihm nachgehends ergangen 236. sq.

H.

Habsel/ Lode und Lehal an Dennemarck verkaufft 137
vom Czaar durch Verrähterey eingenommen 139
von Schweden erobert 164
Helena Alexandri in Pohlen Rußische Gemahlin 15
Helena Basilii andre Gemahlin 50
sehr unkeusch 59
stirbt durch Gifft 61
Heermeister in Liefland ergiebt sich an Pohlen 91
Herberstein (Baron von) Maximil. I. Gesandter in Moßcow 38
Horn (Eberhard) kommt aus Schweden dem Zusky zu hülffe 314

con-

coniungirt sich mit Iac. de la Gardie 339
wird von seinen Trouppen verlassen 340
vor Pleskow erschossen 401
Hungers-Noht in Moßcow 385
Huntington (Gräffin von) wird Ioanni Basil. II. zur Gemahlin offeriret. 177

I.

Iacob König in Engelland schickt Gesandten zum Stolbovischen Frieden 409
Ioannes König in Schweden sucht Friede bey Moßcow 109
macht Stillstand mit dem Czaar wegen Finnland 138
fällt in Carelen und Ingermannland ein 159
erobert Kexholm 162
schlägt derer Pohlen praetensiones auf Liefland ab. 170
sucht Englische mediation zum Frieden mit Moßcow 175
macht Stillstand mit Moßcow 178
will nicht durch den Woywoden von Novogrod mit Moßcow tractiren 205
seine entrevüe mit dem Könige in Pohlen macht ein Auffsehen in Moßcow 209
stirbt 219
Ioannes Albertus König in Pohlen macht Stillstand mit Moßcow 14
Ioannes Basilides I. befordert seine Herrschafft durch mariagen 4
sein genie 3
erobert Casan, Nouogrod 9
bekomt Seuerien 13
ist in Liesland unglücklich 17
stirbt

stirbt 20
sein eloge 20
seine Fehler 21
Ioannes Basilides II. succedirt seinem Vater 58
sein merckwürdiges Schreiben an Carln den V. 62
fasset einen Groll wieder Liefland 64
bezwinget Casan 65. 67
repetirt an Carln den V. sein ehemaliges suchen 77
sucht die Vereinigung der Religion 78
warum er mit Liefland gebrochen 79. 81. 83
fällt in Liefland ein 85
ist in Pohlen unglücklich 95
sein Mißtrauen auf die Teutschen 96
favorisiret ausländischen Religionen 97
wie er eine conspiration wider sich gehoben 98. sq.
richtet eine sonderliche Leib garde auf 103
sucht eine retirade in Engelland 105
schickt Gesandten in Schweden Ioanni die Gemahlin wegzunehmen 106
die Gefahr solcher Gesandten 198
er dissimulirt den darüber geschöpfften Verdruß 109
ist mit der Königin Elisabeth in Engelland nicht zufrieden 112
nimmt die Schwedischen Gesandten gefangen 114
verfährt hart mit Novogrod 115
fällt in Liefland ein 132
macht Stillstand mit Schweden 138
bietet dem Käyser Hülffe wider Pohlen an 141
geht selbst in Liefland 144
sein Handel mit König Magno 144. sq.
sein Verlust bey Wenden 153
verfält in einen Krieg mit Pohlen 156

ist

ist wider sie unglücklich 158. sq.
auch wider Schweden 159
vermählt sich und seinen Printzen aufs neue 160
offerirt dem Käyser und dem Pabst Hülffe wieder den Türcken 165
Ob er seinen ältesten Printz Ioannem getödtet 171
Kriegt Friede mit Pohlen 168
wil eine Englische Dame heyrahten 177
macht Stillstand mit Schweden/ 178
Umstände bey seinem Tode 179. sqq.
sein Caractere 184. sq.
Ioannes, Christiani IV. in Dennemarck Bruder
stirbt in Moßcow 242
Iodocus Ertzbischoff von Dörpt warum er Liefland verlassen 69
Irena Vdouia Theodori Gemahlin 201
soll wegen ihrer Unfruchtbarkeit ins Kloster 203
Iuanogrod wenn erbauet 21
Iwan Petrowitz wegen Verrähterey gestrafft. 110

K.

Kackenhausen von Russen eingenommen 147
Käyser kan denen Liefländern wenig helffen 88
ist übel zu sprechen auf den Königs Titul über Liefland 125
Käyser Titul dem Basilio gegeben 30
wollen die Schweden denen Russen nicht concediren 212
nimmt Demetrius II. an 319
und Marina 326
Kexholm wird von Moßcow an Schweden cediret. 314. 422

Register.

L.

Liefländischen Krieges Anfang und Uhrsachen 69. 75. 79. 81.
Liefländische Gesandten werden von Io. Basilid. II. zu
Gevattern gebeten 79
schlecht dimittiret 83
Liefländer sind uneins 73. 83.
suchen vergebens Hülffe bey Christiano III. in Dennemarck 86
kriegen Händel mit den Lübeckern 86
schlagen die zu schlechte Hülffe des Käysers in den Wind 88
halten die Moscowiter sehr verächtlich 82
Lippenow (Zach.) Anführer des Volcks wider den Zusky 343
wider die Pohlen 359. sq.
belagert die Pohlen im Schloß zu Moscow 363
von denen Cosacken niedergemacht 378
Lopatinski Pohlnischer Gesandter wie in Moscow den Krieg angekündiget 156
Lübecker erhalten Freyheit der Handlung von Ioanne Basilide II. 86
kriegen deswegen Feinde 87
erhalten Freyheit von Boris 246
ihre sonderliche Geschencke 246

M.

Machmetgirei Tartar Cham richtet sein Bildniß in Moßcow auf 45
reterirt sich mit seiner Armee 45
Magnus Hertzog aus Hollstein bekommt Oesel in Liefland 89
wird in Moscow zum König in Liefland erklärt 121

sucht

sucht die Schweden aus Liefland zu delogiren 123
heyrahtet eine Moscowitische Printzeßin Mariam 133
wird wegen seines nach Pohlen geschickten Hoff-
predigers beym Czaar verdächtig 144
macht einen Tractat mit dem Czaar 145
dem er zu widerhandelt 146
thut einen Fußfall vor Io. Basil. II. 148
wird arretirt 149
loßgelassen 152
nimmt Pohlnische Parthey 154
Magnus Hertzog von Sachsen Lauenburg nimmt
Sonnenburg zur Lehn von Schweden 137
Maria aus Twer Gemahlin Io. Basil. I. 4
Marina des Woywoden von Sandomir Tochter an
Demetrii I. Gesandten vermählt 271
komt an in Moßcow 275
wird gekrönt 279
versteckt sich beym Aufruhr unter dem Talar ihrer
Oberhofmeisterin 283
wird gefänglich nach Iaroslow geführt 286
auf freyen Fuß gestellt 311
nimt Demet. II. vor ihren Gemahl an 312. 319
ihr Brieff an König Sigismund. in Pohlen 326
thut nach der Flucht Demetrii ihm im Lager gu-
te Dienste 331
entfliehet in Mannskleidern nach Caluga 332
geht ins Lager vor Moßcow 344
flieht wieder nach Caluga 351
rächet den Todt Demetrii II. 358
soll Demetrium III. gebohren haben 358
heyrahtet den Pohlen Zarusky 360
wird in Moßcow stranguliret 391

ihr

ihr Caractere. 392
Margeret Demetrii Trabanten Hauptmann 272
Matthias Käyser will Friede machen zwischen Pohlen und Moßcow 398
Maximilianus Käyser macht Bündniß mit Basilio wider Pohlen 28
giebt Basilio den Titul eines Käysers 30
läst dem Pohlnischen Gesandten 14. gefangne Bojaren abnehmen 35
Michaël Foedorowitz wird zum Czaar erwehlet 389
seine gute qualitäten 390
sucht des Käysers mediation bey einem Frieden mit Pohlen 397
dessen Tractaten sich zerschlagen 398
macht Friede mit Schweden 406
renuntiiret Liefland auf ewig. 425
Moßcowitische Historie warum vor dem XV. Saeculo so unvollkommen Vorrede.
Moßcowitische Reich vor dem XV. Saeculo nicht vollständig 1
Moßcowiter dienten sonst besser in die Vestung als in der Schlacht 34
zu gering gehalten von denen Liefländern 82
Moßcow die Stadt mit einer Mauer umgeben 21
von Tartarn eingeäschert 128
von denen Pohlen. 361

N.

Narva belagert vom Czaar Theodoro 211
Verrähterey darinnen wird entdeckt 238
Nöhteburg vergebens von Schweden belagert 170
mit accord erobert 388
Novogrod wenn an Moßcow kommen 10

Sprüchwort von ihrer Macht 12
wird von Io. Basil. II. gäntzlich ruinirt 15
von Demetrio I. belagert 256
wird von Schweden erobert 375
tractirt im Nahmen der Rußischen Stände mit Schweden/ um einen Czaar zu erhalten 382
inuitirt Carl Philipp zu Annehmung seiner Herrschafft. 395

O.

Oderus Maximil. I. Gesandter in Moßcow wird arretirt 37
Oesel Bischoffthum wird an Dennemarck verkaufft 89
Owzina wird wegen seiner Unkeuschheit mit der Helena hingerichtet 61
Owzinius (Demet.) spinnt eine Verrähterey wider Io. Basil. II. an. 98

P.

Padis Abtey durch Hunger denen Russen entzogen 162
Pernistenius Käyserlicher Gesandter in Moßcow 155
Pest in Moßcow 126
in Liefland. 213
Petreius Schwedischer Gesandter an den Zusky wird an den Demetrium IV. geschickt zu sehen ob er der rechte sey 309
Petrus ein praetendent von Moßcow giebt sich vor Theodori Sohn aus 372
wird mit einer armeé wider den Zusky in Moßcow gelocket 274
in Tula gefangen und drauf gehenckt 307
Pferd an statt der Braut Ioan. Basil. II. von denen Pohlen geschickt 308
94

Pleskow von Pohlen vergeblich belagert 167
auch von Guſtauo Adolpho 401
Pohlen denen Ruſſen verhaſt 269. 276
werden von dem Rußiſchen Landvolck übel handthieret 320
ruiniren die Stadt Moßcow mit Schwerdt und Feuer 361
werden im Schloß zu Moßcow hart belagert 363
theilen den Großfürſtlichen Schatz unter ſich 377
werden uneins und gehen viel davon 380
der Reſt läſt ſich die Kleynodien des Rußiſchen Reichs auslieffern 381
müſſen das Schloß aus Hunger an die Ruſſen übergeben 385
der zurück gekommenen gefährliche Confederationen in Pohlen 393
Poſſeuinus Ieſuit, Päbſtiſcher Geſandter an Ioann. Baſil. II. 169
ſucht die Vereinigung der Rußiſchen und Lateiniſchen Kirche vergebens 174
wie er den Beſuch einer Rußiſchen Kirche euitiret 190
ſein harter Wort-Wechſel mit dem Czaar. 193

R.

Reval ergiebt ſich an Schweden 90
der Thum daſelbſt den Schweden entzogen 118
aber wieder erobert 121
wird von König Magno belagert 123
aber fruchtloß 126
auch von denen Ruſſen 6. Wochen vergebens hart bedränget. 143

Riga ergiebt sich an Pohlen 163
Rokoschaner malcontenten in Pohlen 296
Russen siehe Moßcowiter.

S.

Salomaea Basilii Gemahlin ins Kloster verstossen 49
fingirt einen Sohn nachher gebohren zu haben 51
Sapgirei wird von Casan zum Czaar erwehlt wider Moßcow 42
Io. Sapieha steht Demetrio II. bey 322
stellt dem König den schlechten Zustand der Pohlen in Moßcow vor 333
bey Trennung der Pohlen erwehlt er Demetrii Parthey 334
versorgt die in Moßcow belagerten Pohlen mit Prouiant 380
stirbt im Schlosse zu Moßcow. 385
Schacopsky fingirt den andern Demetrium 303
Scheale monstreuser Czaar zu Casan 42
Schotten 5000. dienen den Schweden wider Moßcow 134
ihre Fußknechte werden von denen Schwedischen Reutern meist massacriret 135
Mich. Scopin General beym Volck sehr beliebt 336
deswegen vom Zusky getödtet 337
Severische Fürsten fallen von Pohlen an Moßcow 13
Siberien kommt an Moßcow 267
Sigismundus Printz aus Schweden wird König in Pohlen 207
auch König in Schweden 222
macht wegen Schweden Friede mit Moßcow 222
auch wegen Pohlen 238

verliert die Crone von Schweden 233
will sich nicht mit Demetrii affaire meliren 250
führt die Braut Marinam Demetrii Gesandten selbst zu 271
dissimulirt den Verdruß gegen die Moßcowitischen Gesandten über Demetrii Ermordung 296
bricht mit Moßcow 317
belagert Smolensko 318
warum er Vladislaum nicht zu Annehmung der Crone nach Moßcow geschickt 351
erobert Smolensko 365
resoluirt sich zu spät Vladislaum in Moßcow zu senden 386
faßt übelgegründete consilia Schweden und Moßcow zu behaupten 403
Simeon Czaar von Casan nach Moßcow geführt 68
ihm wird das Regiment von Ioan. Basil. II. zum Schein übergeben 186
von Boris durch Gifft blind gemacht 231
Smolensko von Moßcow eingenommen 31
nach 2. jähriger Belagerung von den Pohlen mit stürmender Hand erobert 365
von Russen belagert 394
aber vergebens 399
Sophia aus Constantinopel Gemahlin Io. Basil. I. 5
changirt die Religion 6
befreyet Moßcow vom Tartarischen Joch 7
Stephani in der Moldau Urtheil von Io. Basil. I. 3
Stephanus Bathori aus Siebenbürgen wird König in Pohlen 140
nimmt König Magnum in Schutz 151
läst Moscow den Krieg ankündigen 156

notificirt dem Czaar seine glückliche progressen wieder Moscow 158
entdeckt eine Rußische conspiration wider sich 165
belagert Pleskow 167
macht vortheilhafften Frieden mit Moscow 168
stirbt 205
Stolbovischer Friede. 406

T.

Tartarn bringen Moscow unter sich 2
werden mit List aus Moscow delogirt 8
fallen in Pohlen und Moscow ein 39
ruiniren die Stadt Moscow 128
Teusina Friede daselbst zwischen Schweden und Moscow 222 425.
Teutsche Constabel thun Moßcow grosse Dienste 45
Künstler werden vom Czaar ausgebeten 62
aber von den Lübeckern dahin zu kommen gehindert 63
werden nochmahls von Io. Basil. II. gesucht 76
Soldaten trauet Io. Basil. nicht 96
gelehrte und erfahrne Mäuner wil Boris verschreiben 232
Theodorus Iuanowiz succedirt seinem Vater Io. Basil. II. 197
ein simpler Herr 198
wird gekrönt 200
nimmt Boris zum Nitregenten an 202
wird den Pohlen znm König vorgeschlagen 209
fällt in Liefland ein und belagert Narva 211
macht Friede mit Schweden 222
schickt Gesandten an Käyser Rud. II. 222

stirbt 224
wie er einen successorem designiren wollen. 224
Theodorus Borissowitz succedirt dem Vater 261
wird vom Pöbel gefangen genommen 264
auf Demetrii Befehl stranguliret 265
Titul des Großfürsten wenn aufkommen 21
des Czaaren von Basilio zuerst angenommen 56
dieser soll mehr als Käyser bedeuten nach der Auslegung der Russen. 212
Ob die Czaaren vom Pabst des Königs Titul gesuchet 220
Türckische Gesandten werden von Boris schimpfflich abgewiesen 245
Türcke ist ialoux über Vladislai Wahl zum Czaaren in Moßcow 264
Twerische Fürstenthum an Moßcow gebracht. 4

U.

Vladislaus Printz aus Pohlen wird von denen Russen zum Czaar ausgebeten 327. 343
Tractaten deswegen 346
warum die Ankunfft Vladislai verzögert worden 351. sq.
386
gehet zu spät in Moßcow
Vlefeld (Iac. von) Dänischer Gesandter überschreitet seine Instruction. 154

W.

Wenden Stadt ergiebt sich an König Magnum 145
wird von Russen belagert 148
die Einwohner sprengen sich in die Lufft 150
den Russen mit List entzogen 152

derbe

derbe Stösse der Russen bey ihrer Belagerung Wittenstein von Moßcowitern erobert 153 132

Z.

Zamoisci Cantzler und General der Pohlen versteht die Feder besser als den Degen 163
Io. Zarusky nimmt Demetrii Parthey und seine Wittwe zur Ehe 357
wird in Moßcow gespiesset 360
Zolkiewsky Pohlnischer General macht mit den Russen Tractaten wegen Annehmung Vladislai 391
nimmt possession in der Stadt Moßcow 346
kriegt scheele Augen vom König in Pohlen 351
wird von Moßcowitischen affairen abgezogen 356
Zusky (Iuan) commandirt die armeé wider Demet. I. 364
sucht Demetrium aus dem Wege zu schaffen 257
soll enthauptet werden 269
hetzt die Russen wider Demetrium auf 270
läst heimlich viel gewaffnet Volck in Moßcow 276
befordert Demetrii todt 281
wird zum Czaar gekrönt 284
wird denen Russen verhast 291
sucht beym König in Pohlen die an den Pohlen verübte Gewalt zu entschuldigen 292
Betrug mit der Leiche des praetendirten Demetrii zu Vglitz 295
298

mit

mit der Leiche des Boris 304
ist wider Demetrium II. unglücklich 310
giebt die gefangnen Pohlen loß 311
sucht Hülffe bey Schweden 313
wird in Moßcow belagert 310
erhält Trouppen von Schweden 314
seine Macht wird gäntzlich geschlagen 340
er selbst dethronisiret 343
in Pohlen geführet 356
sein Todt und Begräbniß 369
sein Grabmahl mit der Leiche zurück nach Moßcow gebracht. 371

CORRIGENDA.

P. 69. lin. 8. ließ: Basilides zohe.
P. 128. in not. ließ: Chytræi Saxon. p. 603. & Rüssouwens Chron. &c.
P. 137. lin. 6. ließ: Habsel/ Lode.
P. 197. ließ: Foedor oder Theodorus.
P. 204. lin. 8. ließ: Vglitz.
P. 339. lin 5. ließ: Eberhard Horn.

ENDE.

XX XI.88

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Treuer, Gottlieb Samuel,

Einleitung zur Moscovitischen Historie von der Zeit an da Moscov aus vielen kleinen Staaten zu einem großen Reiche gediehen biß auf den Stolbovischen Frieden mit Schweden anno 1617, dessen Instrument beygefügt ist aus denen bewährtesten Scribenten gezogen

Leipzig u.a. 1720

Russ. 165 gu
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10783582-5
VD18 14742241-001